Ex libris
Joannis Kandler Monac.
Aº 1700

Sch. W. deutsch. p. 558.

T O germ
1326

Schnüffis

47B.

Ex lib: Joan: Kandler Monacen:

Discute, quò bona te ducat, quò prava cupido.
Wol dem der recht bedenkhen wird
Die Himels=und die Welt=begird.

I. Georg Glyckher. del. I. Georg Seiller. sculps.

Mirantische Maul-Trumel

Oder

Wohlbedenckliche Gegen-Säze böser / und guter Begirden.

Wie nemlich dise der ewigen Glück-Seeligkeit / jene aber deß ewigen Verderbens Haupt- und Grund-Ursachen seyen.

Mit schönen Sinnbilderen / und auf eine neue Art anmüthigen Melodeyen geziehrt.

Durch

F. LAURENTIUS

Von Schnüffis / Vorder-Oesterreichischer Provintz Capuciner.

Mit Röm. Käys. Maj. Gnad und Freyheit nicht nachzudrucken: Auch Bwilligung der Obern.

Gedruckt bey Johann Adam Köberle / in der Fürstl. Bischoffl. Truckerey.

Zu Costantz in Verlag Leonhard Parcus.

Anno 1695.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der Durchleuchtig-Hoch-Gebornen Frauen/ Frauen

MARIÆ THERESIÆ

Verwittibten Gräfin zu Fürstenberg / Heiligenberg / und Werdenberg : Land-Gräfin in der Bahr/ und zu Stühlingen/ rc. Gebornen Herzogin zu Arenberg/ Arschott / und Croy/ rc.

Dem Hoch-Gebornen Herrn/ Herrn

Frobeni Ferdinand

Grafen zu Fürstenberg/ Heiligenberg/ Werdenberg/ Landgrafen in der Bahr/ und zu Stühlingen: Freyherrn zu Gundelfingen/ Herrn zu Hausen im Kinzinger-Thal/ Wildenstein/ Waldsperg/ und Mößkirch: der Röm. Käys. May. Cameren / und würcklichen Reichs-Hofrath / deß Reichs Gräfl. Collegij in Schwaben Directoren. &c.

Der Hoch-Gebornen
Frauen / Frauen
Mariæ Theresiæ Felicitati /

Gräfin zu Fürstenberg / Heiligen-berg / und Werdenberg: Land Gräfin in der Bahr / und zu Stühlingen / rc. Gebornen Gräfin zu Sultz / Land-Gräfin im Kleggeu / rc.

Dem Hoch-Gebornen
Herrn / Herrn
Karl Egon /

Grafen zu Fürstenberg / Heiligen-berg / und Werdenberg: Land-Grafen in der Bahr / und zu Stühlingen / Freyherrn zu Gundelfingen / Herrn zu Hausen im Kinzinger Thal / Wildēstein / Waldsperg / und Mößkirch rc. Der Röm. Käys. May. würcklichen Camerern / und Dero / und deß Löbl. Schwäbischen Krayß respectivè General Feld-Marechall Leutenant / General Wachtmeistern / und Obristen über 2. Regimenter zu Fuß / auch Kayserl. Comen-danten zu Costanz / und aller darvon dependie-renden Vorder-Oesterreichischen Gräntzen / Landen / und Orthen rc.

Der

Der Hoch-Gebornen
Fraulein / Fraulein
Mariæ Theresiæ
Waldburgæ
Gräfin zu Fürstenberg / Heiligen-
berg / und Werdenberg: Land-Gräfin
in der Bahr / und zu Stühlingen / ꝛc.
deß Kaysl. Freyweltlichen Fürstlichen
Stüffts Buchau Canonissæ.

Dem Hochwürdig-Hoch-
Gebornen Herrn / Herrn
Philipp Carl /
Grafen zu Fürstenberg / Heiligen-
berg / und Werdenberg / Land-Grafen
in der Bahr / und zu Stühlingen /
Freyherrn zu Gundelfingen / Herrn zu
Hausen im Kintzinger Thal / Wilden-
stein / Waldsperg / und Mößkirch ꝛc.
Jetz regierender Päpstl. Heiligkeit In-
nocentii XII. Geheimen Camerherrn /
auch der beyden Ertz- und Thumstüff-
teren Cölln / und Straßburg Thum-
und Capitul-Herrn. Durch-

DEDICATIO.

Durchleuchtig-Hoch-
gebohrne
Herzogin/
Hochgeborne Landgräfliche
EXCELLENTIEN.

Es schreibt R. P. Cornelius Hazart der Societät JEsu in seinen Peruanischen Kirchen-Geschichten fol. 240. daß zu Mala/ zehen Meil von Lima in dem Americanischen Königreich Peru ein Feigenbaum gefunden werde/ wessen Früchte/ so gegen dem

dem Sudwind stehen / nicht nur sehr lieblich / und angenehm / sondern auch überauß gesund / die jenige aber / so gegen dem Westwind sich befinden / zwar auch etwas lieblich / jedoch so ungesund seyen / daß sie denen / so darvon essen / bald hernach den Todt verursachen / welches ja nicht wenig verwunderlich ist / daß von einem Baum so widrige Früchte gezeuget werden / dahero diser Baum billich ein Wunderbaum zu nennen ist.

Eben ein so verwunderlicher Feigenbaum befindet sich in diser meiner Maul-Trummel / wessen Früchte Sudwerts überaus lieblich / und gesünd / die aber gegen

dem Westwind stehn / anfänglich zwar auch etwas lieblich / jedoch so vergifftet seynd / daß die jenige / welche sich derselben bedienen / eines erbärmlichen Todts sterben.

Diser verwunderliche Feigenbaum ist nichts anders / als die Begirlichkeit eines jeden Menschens / welche zweyerley / gute / und böse / gesunde / und ungesunde Früchte hervor bringen kan: Blüet diser Baum / von dem warmen Sudwind Göttlicher Liebe bestrichen / gegen dem Himmel / so tragt er überauß liebliche / und gesunde / zum ewigē Leben gedienende Früchte allerhand schöner Tugenden / und guten Wercken / dahero die Gott-verliebte Himīische Braut

nach

nach dem lieblichen Sudwind sehr verlangend / spricht: Komme / Sudwind / durchstreiche meinen Garten / auf daß die Gewürtze (von allerhand schönsten Tugenden) trieffen. Cant. 4. vers. 16. schlagt aber diser Begirden-Baum gegen dem schädlichen West- oder Nordwind / welcher von der geistkaltē Welt herwehet / auß / so tragt er nur vergifftete Früchte der sündlichen Wollüsten / welche zwar anfänglich etwas lieblich / aber mithin dem Menschen gemeinglich den zeitlichen / und endlich den ewigen Todt verursachen / welches der Prophet Hiremias / cap. 1. v. 14. andeuten

ten will / da er spricht: **Alles Ubel wird von Mitternacht/** (der argen/ und verführischen Weltbegirden / und Wollüsten) **herkommen.** Dann gleich wie der kalte mitnächtige Wind / wann er lang anhaltet / die Früchte der Erden nicht nur steckt / sondern auch gantz / und gar verderbt/also werden auch die gute Begirden eines Menschens/ welcher sich zu vil gegen der Welt lencket/von dem kalten Wind der nichtswertigen Wollüsten erstecket/ vergifftet / und zu nichten gemacht / wie solches in meiner Maultrumel heiter wird zu ersehen seyn.

Weil derohalben an disem in

meiner Maultrummel enthaltenen Feigenbaum sehr vil / ja aller rechtgläubigen Menschen Heil hanget/ als wäre unverantwortlich/ wann ich denselben an einen solchen Orth versetzen wurde/ wo ich nicht versichert wäre/ daß man die zur West-Seiten/ denen Seelen sehr schädliche / Früchte gantz unversehrt lassen/ die gegen dem Sudwind aber/ zum ewigen Leben gedeyende / häuffig einsamlen wurde/ als hab ich/ theils wegen vorgesehener solcher Sicherheit/ theils wegen der mir unwürdigen schon längsten gegebener Zuversicht/ denselben in den sehr fruchtbaren Lust-Garten deß Langräflichen Mößkirchischen Hofs mit gnä-

gnädigster Erlaubnuß nicht nur versetzen / sondern auch / getreumeinend / gar verehren wöllen / der ungezweiffleten Höffnung / man werde dem selbigen ohne zuruckstossen auff daß wenigste in einem Winckel deß Hoch-Fürstlichen / und Landgräfflichē Gnaden-Gartens ein Oertlein gestatten / bevorauß / wañ ich die uns armē Capucinern / und insonderheit mir unwürdigsten jederzeit erwisene Landgräfliche Gnaden zu Gemüth führe / welche also vilfältig seynd / daß mir alle Forcht vergeht / diser Gnad nicht auch gewürdiget zu werden.

Solte ich aber alle uns erwisene Gnaden / und Gutthaten in eine sondere Roll verfassen wöllen / wur-

wurde auß diser meiner underthä-
nigsten Zuschrifft müssen ein gan-
tzes Buch/ ich aber auß Mangel
genugsamer Ziffern müd/ und zu
Schanden werden/ dahero ich di-
ses den jenigen verzeichnen lasse/
welcher keinen Trunck Wassers/
zu belohnē/ in Vergessenheit stellt.

Hier muß ich/ auß Forcht/ der
Tugend die Röthe außzutreiben/
die Begird meiner Feder hemmen/
sonst wurde ich der vilfältigē Hoch-
fürstl. und Landgräflichen Tugen-
den/ Hoch-verwunderlichen Sitt-
samkeiten/ aufferbäulichen Wan-
dels/ Athenischer Weißheit/ und
löblichen Thaten/ mit welchen das
Lust-Hauß dises Landgräflichen
Tugend-Gartens von dem unver-

geß-

geßlichen Ehren-gerücht mit unaußlöschlichen Goldfarben übermahlet/ kein End machen können/ wiewol ich dieselbige mit dem ungeschickten Pensel meiner Feder/ zu entwerffen gantz untüchtig/ mehr entfärben/ als vergölden wurde; jedoch ersezet das weitmähre Welt-gerücht genugsam/ was mir/ zu erklären/ unmöglich wär.

Weil dann wir arme Capuciner wegen mehr täglichen/ als wochentlichẽ Allmusens/ wie auch vilfältigen Gnaden so hoch verpflichtet/ daß wir ausser deß armen Gebetts/ solche zu erstatten/ Mittellooß seynd/ als hab ich/ eine Linse um köstliche Perlein darreichend/ auf das wenigst mit diser

mei-

meiner/unserem Stand gemessen/ schlechten Maultrummel/ zu unvergessner schuldigster Danckbarkeit demütigst aufwarten/und mithin uns in beharrliche Hochfürstliche/ und Landgräfliche Gnaden allerseits unterthänigst empfehlen wollen/ der ich bin/und verbleibe.

Euer Hochgebornen Durchleucht/ und Landgräflichen Excellentien

Underthänigster Diener/ und Capellan

F. Laurentius Cap. indig.

)(

APPROBATIO ORDINARII.

ADmodum Reverendi & Relig. P. Laurentii ex Schniffis Sacerd. Capucini & Concionatoris sonus ex diversis eiusdem operibus carmine germanico ingeniosè compositis, & à Superiorum censurâ probatis, nec non magnâ plurimorum aviditate distractis in omnem iam dudum exivit terram; nunc verò multùm adaugebitur ex libello Mirantische Maul-Trummel intitulato, quem ex sacratiore Parnasso speciali delectu in Antitheses malorum & bonorum desideriorum distinxit, propterea illum typis dignissimum iudico, ut etiam per cunctas mundi plagas resonare possit. Constantiæ die 27. Sept. Anno 1695.

Ioann Baptista Stremayr. SS. Theolog. Doct. Insignis Ecclesiæ Collegiatæ ad S. Stephanum ibid. Parochus & Canonicus, Librorum Censor.

EGo infra scriptas Antitheses malorum, & bonorum desideriorum, ab Admodum Venerando P. Laurentio ex Schniffis, Sacerd. Capucino, & Concionatore Provinciæ nostræ Anterioris Austriæ compositas, & versibus germanicis eleganter ligatas, in quibus cùm nihil fidei, & bonis moribus contrarium, sed in iis magnum spernendi temporalia, & desiderandi æterna, ac divina incitamentum invenerim, eas publico typo dignas omnino censeo. Dedi Marchdorffii 8. Aprilis. A. 1695.

F. Franc. Ioseph. ex Busmanshausen Capuc. Definit. & Guard. ind.

Vorrede an den geneigten Leser.

ES möcht sich einer/oder der andere verwundern/ warum ich dises mein fünfftes Tractätlein eine Maultrummel nenne/ Disen beliebe zu wissen/ daß ich nunmehr so arm worden/ daß ich weder Harpfen/ Lauthen/ Geigen/ noch anders fürnehmes Seiten-spil zu bezahlen vermögt/ dahero ich mit einer einfältigen Maultrummel/ welche ich im Außkehren meines nunmehr staubigen Hirns noch gefunden/ aufziehen müssen/ jedoch verhoffe ich/ sie werde sich zu meinem Vorhaben nicht ungereimt schicken/ wann ich sie denen bösen/ und guten Begirden vergleichen werde: Dann gleich wie die Maultrummel von Eisen/ oder Mösch besteht/ und dahero wegen natürlicher Schwehre nicht über sich/ sondern nur under sich begehrt/ also pflegen auch die böse Begirden/ welche das Herz deß Menschen in Eisen verkehren/ nicht über sich nach dem Himmel/ sondern nur undersich nach der Welt/ zu lenckten. Das blau-angeloffne Zünglein aber/ welches zwar auch von Stahel/ jedoch sehr leicht/ und beweglich ist/ stellet uns die himlische Begirden vor: Dann gleich wie das Zünglein an dem Leib der Maultrummel nothwendig etwas angehäfftet ist/ jedoch in der Mitte/ nirgends aufleinend/ durchgeht/ und mit dem vordersten Theil/ über sich gekrümmet/ allezeit gegen dem Himmel steht/ ja wann es nur ein wenig mit einem Finger bewegt wird/ stracks übersich schnellt/ also hat es eine Beschaffenheit mit denen Himlischen Begirden/ welche zwar dem menschlichen Leib wegen Nothwendigkeit zeitlicher Dingen/ ohne welche der Mensch nicht leben kan/ in etwas angehäfftet sich befinden/ jedoch in Mitte zeitlicher Dingen/ oder leiblicher Geschäfften/ ohne sich darauff steuren/ durchgehen/ und mit dem von Eiffer blauangeloffnẽ Zünglein guter Begirdẽ haubtsächlich

nach

nach dem himlischen Vatterland trachten/ und sehen: Und gleich wie der Leib der Maultrumel keinen Thon/ herentgegen daß an den Mund gehaltene Zünglein vermittelst deß Athems/ einen zwar stillen/ jedoch denen Zuhörenden / welche eines frölichen Gemüths seynd/ einen angenemmen Thon von sich gibt/ also gibt auch der eiserne Leib weltlicher Begirden keinen Gott-gefälligen Thon von sich/ wohl aber das ringe Zünglein der himmlischen Begirden / bevorauß wann es an den Mund deß Herzens gehebt/ und von dem Athem Göttlicher Lieb bewegt wird.

Es wären noch mehr Ursachen / warum ich dises Wercklein eine Maultrumel nenne/ weilen sie sich aber mithin selber offerbaren werden/ als will ich dieselbige dem werthen Leser selber zu bedencken überlassen.

Hierbey erinnere ich den geehrten Leser / daß die Lateinische Verse/ welche bisweilen under denen citationen stehen / und zu letst mit einem Sternlein verzeichnet seynd/ ich selber gemacht hab/ nicht der Meinung / das jenige / was ich oben in denen Teutschen Reimen gesagt/ darmit zu authentisieren/ sondern nur auch kurz Lateinisch zu begreiffen.

Was die Melodeyen betrifft/ weilen meine vorgehende jezigen Musicanten nicht belieben wöllen/ als hat Herr P. Romanus Vötter deß löblichen Ordens deß H. Geists in Memmingen/ die liebreiche Verwaltung auff sich genommen/ welcher wegen neuer/ und Kunstreicher Art meinen Mangel genugsam ersezen / und beste Vergnügung schaffen wird.

Die sibende/ und achte Elegien deß Ersten Theils seynd teutsche Saphica, und dahero länger/ als die andere/ wie auch 2. andere eines andern metri, also hab ich sie / damit nicht ein jeder Vers müsse abgesezt werden/ mit kleinerer Schrifft sezen lassen: Womit ich mich dem werthen Leser demütig befehle.

An-

Anflehung der Himmlischen Hilff.

DIe Welt-Begird ist häuffig sehr
In gantzer Welt zu finden/
Auch uns bekanter/ als dem Meer
Das Wüthen der Sturm-Winden/
Die/ falsch sehr wehend manichfalt/
Auch grosse Schiff hinreissen/
Und an die Klippen mit gewalt
Zu tausend Splitter schmeissen/
So pflegt es auch auf Erden hier
Die Welt-Begird zu machen/
Von deren wildem Wüthen schier
Die meiste Häuser krachen/
In dem auf Reichthū/ Guth/ und Gelt/
Auf Würdigkeit/ und Ehren
Feür-hitzig schier die gantze Welt/
Pflegt alles umzukehren:
Wo her so mancher Zanck/ und Streit/
So grosses Bluth-vergiessen/
Von welchem/ leyder/ diser Zeit
Schier gantze Ströme fliessen?
Die böse Welt-Begirlichkeit
Diß alles verursachet/
Und noch/ weil häfftig man entzweyt/
Kein End deß Elends machet.
Wo ist doch eine Volcks-Gemeind/
Der es so wohl gelungen/ All-

Allwo nicht Streit/ und Hader seynd
Von der Begird entsprungen?
Nicht bald ein Hauß/ ja Mensch so gar
Ist diser Pest befreyet/
Allwo man nicht fast im̃erdar
Um Ehr/ und Güter schreyet.
Ach aber wo ich finden werd
Das himmlische Verlangen/
Steh' ich sehr an/ ob ich die Erd
Schon völlig durch gegangen/
Doch wenig hab getroffen an
Nach meinem Wunsch/ und Willen
So/ daß ich schwehrlich halb nur kan
Mein Büchlein mit anfüllen.
Dahero will ich inniglich/
Weil es mir will gebrechen/
O weiser GOtt/ demütig dich
Um Hilff/ und Gnad ansprechen/
Du alles must eingeben mir/
Und meine Feder leyten/
In dem mein Hirn/ ertrucknet schier/
Erfüllt mit Tunckelheiten/
Du aber wirst durch deine Gnad
Mich hoffendlich erleuchten/
Und mit dem reinen Musen-Bad
Deß Hyppocrens an Feüchten/
Auf daß ich könn/ beherzt nun mehr/
Zum End mein Wercklein bringen,

O daß es mög zu deiner Ehr/
Und Menschen heil gelingen!

Troost-Red zu der Weisenloosen Maul-Trummel.

WEil die ganze Welt empöret/
Auch man die Kriegs-Trummel höret
Jezt in allen Wincklen schier/
Wer wird dich Maul-Trummel achten
Im Getöß so viler Schlachten/
Was einbildest du wohl dir?
Jeder wird dich nur außlachen/
Uber dich ein Rumpf-Maul machen/
Daß du dich darffst understehn
Bey so schweren Krieges-Zeiten/
Wo Gefahr zu allen Seiten/
Under die Gemeind zu gehn:
Meinst du dann/ man werde tantzen/
Davon Spiessen/ Speer-und Lantzen
Triefft so starck das Menschen-Blut?
Wo der Himmel mit erbleichen/
So das Blut nicht kan erweichen/
Außgesteckt die Straffes-Ruth?
Wann du hettest auffgespihlet/
Eh der Mars auf uns gezihlet/
Wär dein Wunsch gegangen an/
Aber da die Krieges-Flammen
Schlagen überall zusammen/
Man nichts Gutes hoffen kan.
Laß jedoch den Muth nicht fallen/
Ob schon starck die Stucke knallen/
Soll doch nichts verhindern dich/ Dan

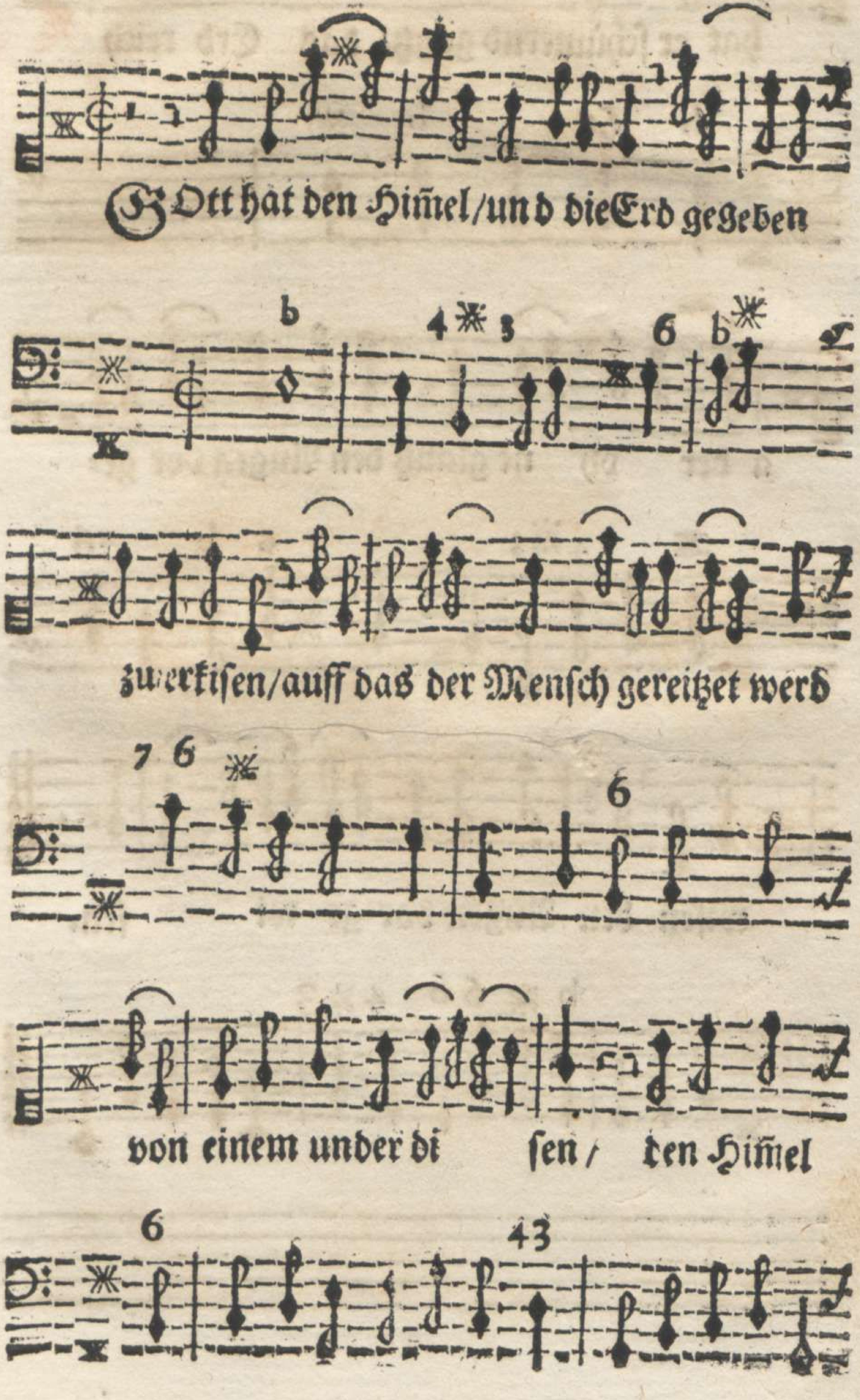
Dann weil man von vilem Streiten
Nunmehr müd an allen Seiten/
Wird der Krieg bald enden sich.
Obschon hasset Mars den Friden/
Wird ihn doch die Armuth schmiden
Auß Gelt-Kisten/die nun lähr.
Wo die Beutel sich verblüten/
Wird vergehn gar bald das Wüten/
Und erstillen ohngefehr:
Da wirst du die Leuth bewegen
Alle Traur hindan zu legen/
Und zu hören deinen Thon:
Man um dich herum wird springen/
Frölich deine Lieder singen/
Ob sie auch einfältig schon:
Da wird man das Eifer-brennen
Der Begirden recht erkennen/
Wie sie nemlich böß/und gut:
Wie die gute seelig mache
Wie die Lieb- und Tugend- schwache
Führe zu der Höllen-glut.
Welcher dise wird bedencken/
Tieff und in sein Hertz versencken/
Diser wird glückseelig seyn:
Wer sie aber nur verachtet/
Ist mit Thorheit dick-benahtet/
Lauffend zu der Höllen-Pein.
Ey so spihle dise Lieder
Auff so zart/daß sie ein jeder
Möge recht/und wol verstehn/
Und dann die Begird bezwinge/
Daß sie ihn dahin nicht bringe/
Wo er wurd ungern hingehn.

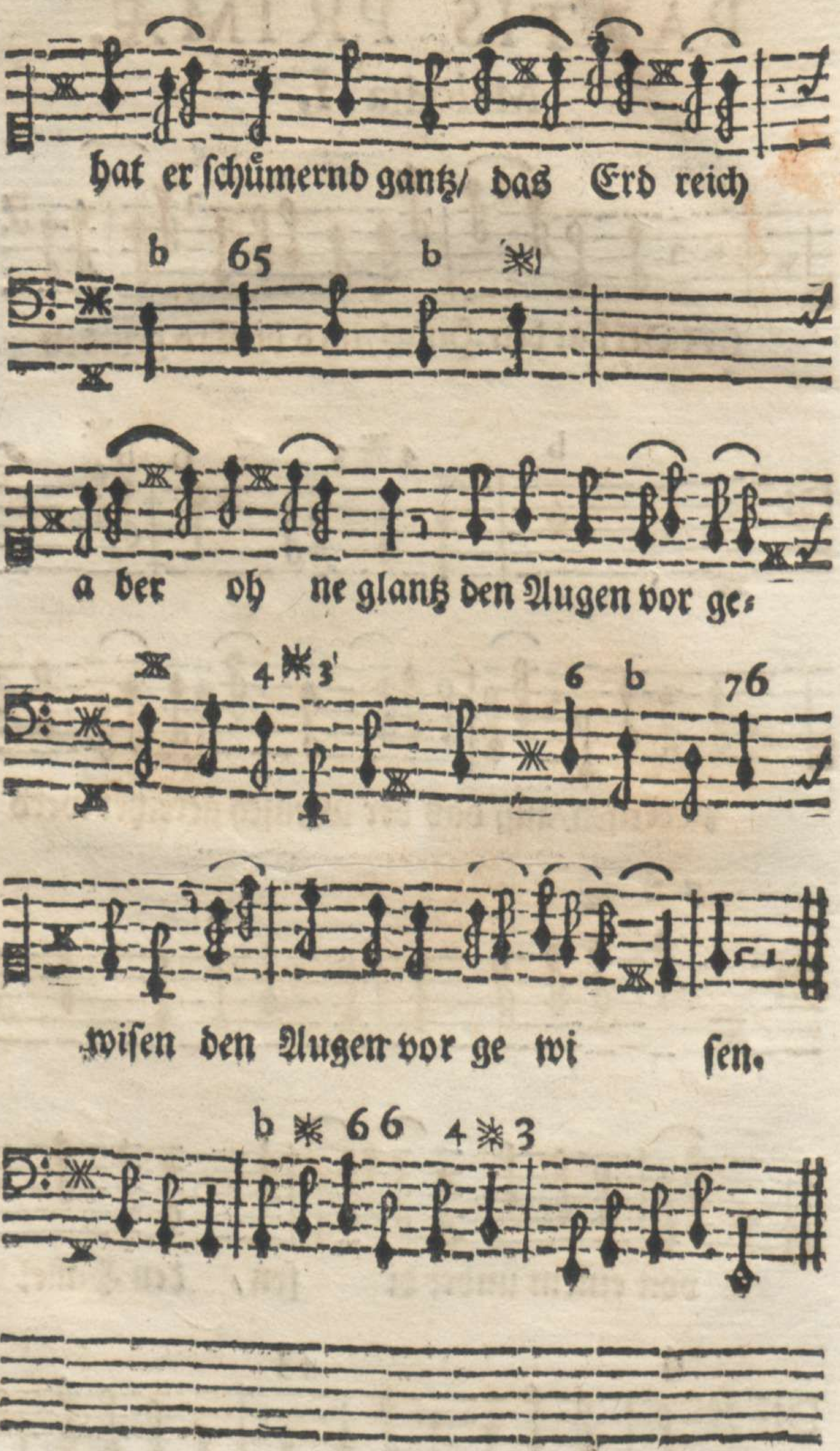
Maul-

Erster Theil
Der
Mirantischen
Maultrummel.

PARTIS PRIMÆ.

Melodia I.




hat er schümernd gantz/ das Erd reich
a ber oh ne glantz den Augen vor ge-
wisen den Augen vor ge wi sen.

Libera ni mens sit, quis iuste crimina plectat?
Wer kan zur straff daß ziehen ahn,
Waß man Freywillig nicht gethan?

I. G. Glykher del. I. G. Seiller sc. Part. 1. Symb. 1

ELEGIA I.

Es befinden sich Krafft deß freyen Willens zweyerley Begirden in dem Menschen / eine gute / und eine böse: die gute führt zu dem ewigen Leben / die böse aber zum verderben.

Ante hominem vita, & mors, bonum, & malum, quod placuerit, dabitur illi.

Vor dem Menschen steht das Leben / und der Todt / das gute / und das böse / was jhm gefallt / wird jhm werden.

Eccli. 15. v. 17.

1.

GOtt hat den Himmel/und die Erd
Gegeben zu erkisen /
Auff daß der Mensch gereitzet werd
Von einem under disen:
Den Himel hat er schümernd gantz/
Das Erdreich aber ohne Glantz
Den Augen vorgewisen.

2.

Doch hat er uns die freye Wahl
Ohn' allen Zwang gelassen/
Uns setzend in das Jammerthal/ (a)
Daß wir es lehrnten hassen/
Und von desselben magern Weyd/
Wo kurtz die Lust/und lang das Leyd/
Abscheuhen solten fassen.

3.

Den Himmel hat er prächtig sehr
Geschmucket/und gezihret/
Vor wessen Schönheit alle Ehr
Die

(a) Im Thal der Thränen / am Orth / welchen er gesetzt hat. Ps. 83. v. 7.

Die kahle Erd verlihret
So/ daß sie nur mit danckler Nacht/
Wañ sie die Soñ nicht heiter macht/
Gantz lächerlich stoltzieret.

4.

Die Himmels-Bünne von Saphier/
Versetzt mit Sternen/ pranget/
Und/ dich zureitzen/ ober dir/
O Mensch/ sehr ziehrlich hanget:
Was wird dann nicht inwendig seyn? (b)
Wohl dem/ der sich verliebt darein/
Und stets darnach verlanget.

5.

Nach disen zweyen Reichen dann
Die Wahl-Begird entstehet/
Wo von gereitzet jedermann/
Dem/ was man liebt/ nachgehet/
Wo nemblich der Begirden-Wind

[b] Non est deceptrix domus Dei: si cœlum stellatum tam est pulchrum exteriùs, quantò pulchriùs erit interiùs? Diog. Laërt.

(O daß er nicht offt machte blind!)
Deß Menschen-Hertz hinwehet.(c)

6.

Die Welt hat nichts / als Eytelkeit/(d)
So ihr zuständig aigen/
Kan also keine Sicherheit
In ihrem Thun erzeigen:
Es fühlen täglich ihre Dück
Die so/ verblendet von dem Glück/
Sich thorrecht zu ihr neigen.

7.

Und dannoch ist der Mensch/ der diß
Auch stündlich/ sicht/ und höret/
Als wär es annoch ungewiß/
Im Hirn so sehr bethöret/
Daß ihn von böser Welt-Begird/
Wie

[c] Ich hab sie gelassen in ihres Hertzens Lüsten/ daß sie wandleten nach ihrem Willen. Pf. 80. v. 13. (d) Ich sahe alles thun/ so under der Sonnen geschicht/ und sihe/ alles war eytel. Eccle. 1. v. 14.

Wie offt er auch gewitzigt wird/
Kein Unglücks-Fall verstöhret. (e)

8.

Weil nemblich er von Erden ist/
Bleibt er ein Freund der Erden/
Kan dem mit Gras bedecktem Mist
Ungünstig schwärlich werden:
Zu dem fühlt auch deß Menschen Geist/
Vom Fleisch bestritten allermeist/ (f)
Unsägliche Beschwerden.

9.

Als Hercules die Raiß gethan
Nach frembd- und fehren Landen
Hat er zween Weeg getroffen an/
Die irrig sich befanden/
Allwo er/ ohne Wissenschafft
Deß rechtē Weegs/ sehr zweiffelhafft/
Und ängstig angestanden.

[e] Felix, quem faciunt aliena pericula cautū.
[f] Das Fleisch gelustet wider den Geist. ad Galat. 5. v. 17.

10.

Zum Himmel/ und zur Höllen doch
Den rechten Weeg von beyden
Kan vor dem ersten Antritt noch
Ein ieder Christ entscheyden:
Der Enge führt zum Heyl allein/ (g)
Der Breyte zu der Höllen-Peyn
Durch fette Wollusts-Weyden. [h]

11.

Und dise Weeg stehn jedem frey
So/ daß kein Mensch gezwungen
Die Him̃els-Pfad muß gehn vorbey/
Zur Höllen-Straß getrungen:
Gott hindert niemãd an dem Heil/ (i)
Wird jedem werden das zu theil/
Umb was er hat gerungen. (k)

12.

[g] Matth. 7. v. 13. [h] Facilis descensus a-
Virg. 6. æneid. (verni.
[i] Welcher will. daß alle seelig werden/ ad
Tim. 2. v. 4. [k] Die guts gethan/ werden
zum ewigen Leben/ welche aber böses ge-
würckt/ in das ewige Fewer gehn/ in Symb.
S. Athanasij.

12.

Hat man den freyen Willen nicht/
Was treibt man an zum guten?
Wie kan GOtt eine schwäre Pflicht
Nicht-könnenden zumuthen/
Und straffen unbarmhertzig doch/
Gerecht darbey verbleibend noch/
Mit der Verdamnuß-Ruthen? (l)

13.

Wann Adam die verbottne Speiß
Freywillig nicht genossen/
Und Cain nur gezwungner Weiß
Deß Bruders Blut vergossen/
Warumb hat mit so grosser Hitz
Dann Gott den scharpffen Straffes-Plitz
Auff beyde abgeschossen?

14.

Weil nemblich jeder das Verbott

Ohn

[l] geht hin/ ihr Verfluchte in das ewige Fewr. Matth. 25. v. 41.

Ohn' allen Zwang gebrochen/
Hat sich an ihnen billich GOtt
Mit bestem Recht gerochen:
Die Sünd-Erkorung stehr bey dir/(m)
Hat er zu Cain/ und zu mir/
Nicht schertzend nur/ gesprochen.

15.

Er hat ja das/was böß/und gut/[n]
Dem Menschen vorgestellet/
Belohnung/und die Straffes-Ruth
Denselben zugesellet: (o)
Gar recht dem freyen Willen dann/
Weil Gott gerecht/und kein Tyrann/
Diß Urthel hat gefället.

16.

Wär' es nicht eine Wütherey
Unmöglichs was begehren/
Und jene/ deren Will nicht frey/
Mit solcher Straff beschwären?

Wann

[m] Gen. 4. v. 7. (n) Eccli. 15. v. 17.
(o) Gen. 4. v. 7.

Wann GOtt nicht will deß Sünders
Todt/ (p)
Wie soll deß Himmels er/ auß Noth
Gezwungen/ dann empehren?

17.

So man nicht hätte freye Wahl
Zum Todt/ und auch zum Lebē/ (q)
So wären dise Sprüche kahl/
Und voll Betrugs beyneben:
Du selber hast/ O Jsrael/
(Spricht Gott durch deß Propheten
Kehl) (r)
Vrsach deß Leyds gegeben.

18.

So steht dir dann zum Himmelreich
Der Weeg gantz frey/ und offen/
Den mancher schon/ den Hirschen
Begirrig ist geloffen: [gleich/
Den doch kein waicher Erden-
Freund/ (s) Wo

(p) Ezech. 33. v. 11. Bekehret euch von eweren bösen Weegen. Wie kan sich aber der bekehren/ der keinen freyen Willen hat?
(q) Eccli. 15. v. 17. (r) Osee. 13. v. 9. (s) Welche auff Erden gegründet seynd/ werden zu schanden werden. Job. 4. v. 19.

Wo lahm die Heyls-Begirdẽ seynd/
Jemahlen hat getroffen.

19.

Zur Höllen aber/leyder ach!
Seynd gantze Menschẽ-Schaaren/
In dem vergifften Wollusts-Bach
Ersäufft/hinab gefahren/ (t)
Da solches sie zu meiden doch
Biß an das letzte Stündlein noch
Deß freyen Willens waren.

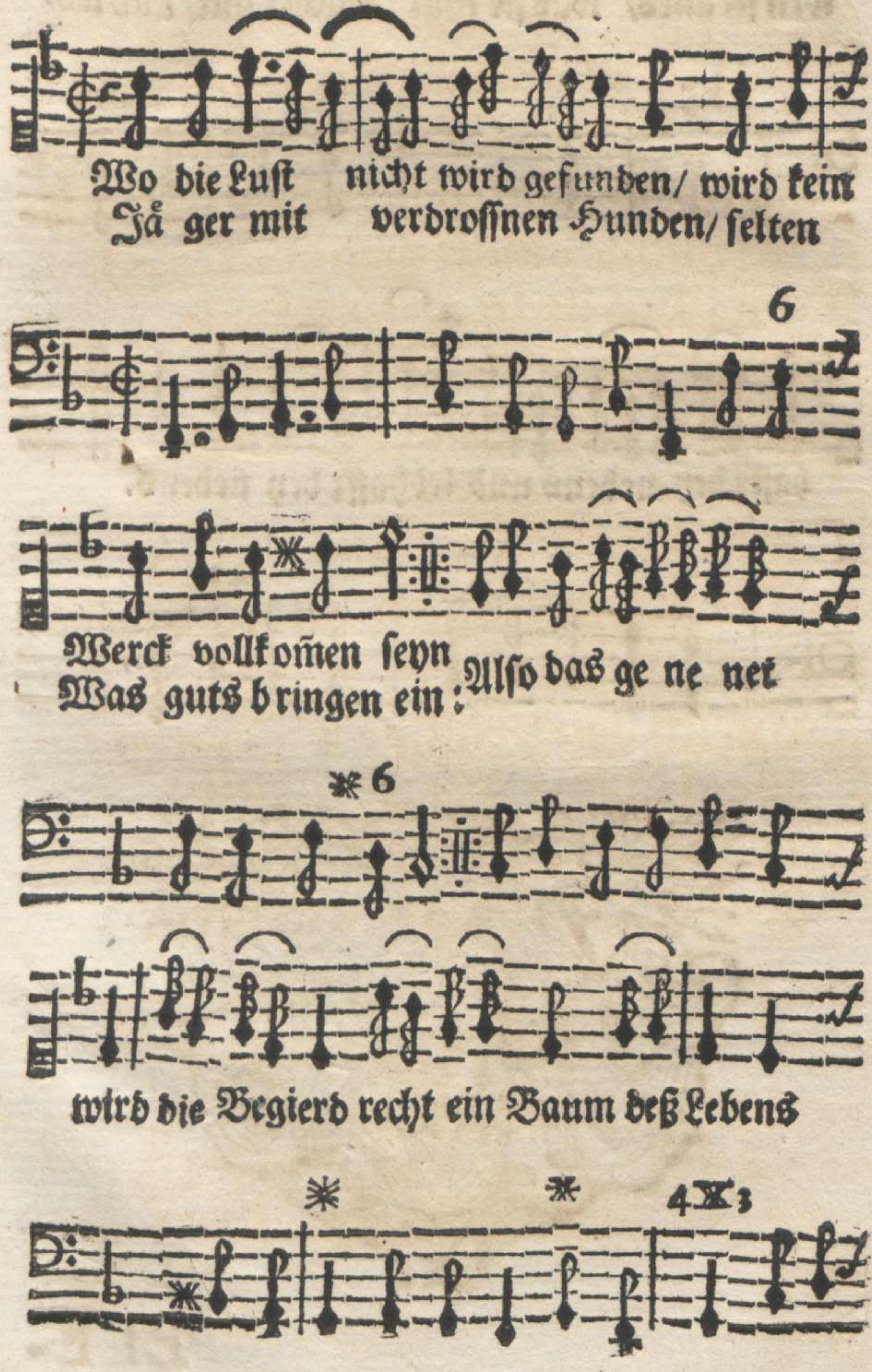
20.

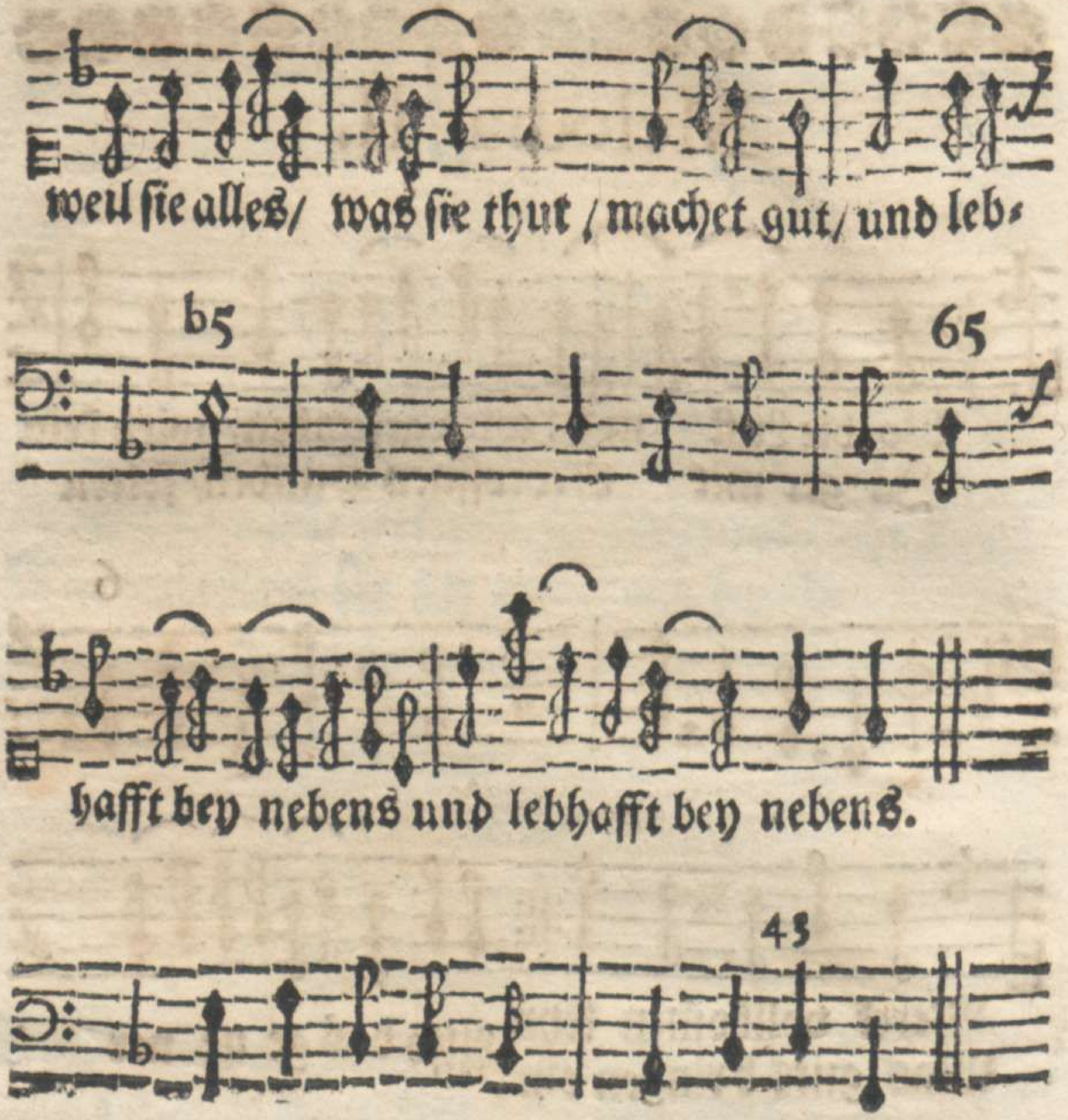
O weh mir Armen dann/die ich
Die Welt-Begird erkohren/
Und nur bedient derselben mich/
Gleich den Witzlosen Thoren/
Dahero ich die Gnaden-Zeit/
Irrgehend von dem Himmel weit/
Schier allerdings verlohren.

ME.

(t) Matth. 7. v. 13.

Melodia II.


Wo die Lust nicht wird gefunden/ wird kein
Jä ger mit verdrossnen Hunden/ selten
Werck vollkom̃en seyn Also das ge ne net
Was guts bringen ein:
wird die Begierd recht ein Baum deß Lebens


weil sie alles / was sie thut / machet gut / und leb-
b5
65
6
hafft bey nebens und lebhafft bey nebens.
43

ELE-

Est feruor menti, velis quod in æquore Venti,
der Eÿfer treibt das werckh geschwind
Gleich wie den Segel starkhe wind

Part. 1. Symb 2.

ELEGIA II.

Die Begird schlagt selten lähr auß / ohne welche in keinem Werck ein guter Erfolg zu-erwarten.

Desiderium attulit eis : non sunt fraudati à desiderio suo.

Er thäte ihrem Lust genug : sie seynd ihres Lustens nicht beraubt worden. Psal. 77. v. 29.

I.

Wo der Lust nicht wird gefunden/
Wird kein Werck vollkommen seyn:
Jäger mit verdroßnen Hunden
Selten was guts bringen ein/
Also daß genennet wird
Die Begird
Recht ein Baum deß Lebens/ (a)

B Wel-

(a) Lignum vitæ desiderium veniens. Prov. 13. v. 12.

Weil sie alles / was man thut / (b)
machet gut /
Und lebhafft beynebens.

2.

Wo nicht in die Sägel sitzen
Starcke Winde / darff das Schiff
Seine krumme Naaß nicht spitzen (c)
Nach dem Läd durch Vorthelgriff /
Weilen es an einem Orth
Immer forth
In dem Meer verbleibet /
Also steckt ein Werck geschwind /
Wo der Wind
Der Begird nicht treibet.

3.

Wie der Pfeil / getruckt vom Bogen /
Wo die Sennen schwach gespannt /
In dem Flug sehr hoch betrogen /
Seinem Zihl bleibt unbekannt:
Also / wo der Eyffer schwach /
Wird die Sach
In der Hand zerrinnen /

(b) Id est: desiderati, & sperati impletio. Carthus. hîc. (missis)

(c) Tranquillo stat prora mari, nec nauta re-
Ad portum ventis arte movebit iter. *

Und / wie ein verlohrnes Spihl /
Von dem Zihl
Bleiben weit dahinnen.

4.

Gleich wie nach der höhe fliegen
Niemand ohne Flügel kan /
Und den Feind schlecht wird bekriegē/
Den man forchtsam greiffet an /
Also wird man zu der Ehr
Nimmermehr
Ohne Lust gelangen /
Und der in dem Blut-Gefecht
faule Knecht
Mit dem Sig nicht prangen.

5.

Wie die Uhren niemahl schlagen /
Wo noch Federn / noch Gewicht /
Und halb-müde Pferd den Wagē
Ohne Treiber ziehen nicht /
Also / wo der Eyfer kalt /
Schwach / und alt /
Geht kein Werck von statten /
Weil die Arbeit-scheüche Händ /
Vor dem End
Krämpfig schon / ermatten.

6.

Wenig wird ein Schuler fassen /
Und zum Doctor werden spath /
Den das Beth nicht will entlassen /
Biß die Katz gekråhet hat:
Welcher aber / wachtbar frůhe /
Sich der Můhe
Niemahl laßt verdriessen /
Wird der Arbeit sůssen Lohn
Zweifels ohn
Finden / und geniessen.

7.

Botten / die das Leber-Fieber
Immer plaget durch den Durst /
Und an statt deß Raysens lieber
Sitzen bey der nassen Burst /
Werden selten also tråg
Ihren Weeg
Recht / und wol verrichten /
Also / wer nur můssig steht /
Disem geht
Sein Geschåfft zu nichten.

8.

Wo der Eyfer sich befindet /

Ist

Ist halb-richtig schon die Sach:[d]
Dalila den Sampson bindet/
Ob schon auch die Kråfftē schwach/
Dann/wo auch die Stårck nicht ist/
Mit dem List
Man den Vorthel spihlet/
Und zu wegen bringet offt
Unverhofft/
Wonach man gezihlet.

9.

Die Begirden weißlich werden
Durch die Flügel angezeigt/
Weil sie ringern die Beschwerden/[e]
Zu dem fliegen schon geneigt:
Dann sie machen jedes Ding
Feder-ring/
Und zumahl bequemlich/
Daß die Arbeit/ wie sie auch
Hart/ und rauch/
Endlich wird annemblich.

10.

Wie der Adler schnell hin flieget/

(d) Dimidium facti, qui bene cœpit, habet.
(e) Wer wird mir Fligel geben/ wie einer Tauben/ auff daß ich fliege/ und ruhe. Pf. 54. v. 7.

Ob der Leib schon zimblich schwär/
Und mit grossem Lust sich wieget
In den Lüfften hin und her/
Wird er doch nicht müd/ weil ihn/
Ruhig hin
Seine Fligel tragen/
Darff die Lufft nicht immerdar/
Sonder gar
Sanfft/ und selten schlagen.

11.

Also hat auch starcke Flügel
Der/ wo die Begirden heiß/
Laufft hin über Berg/ und Hügel
Ohne sondern Angstes-Schweiß/
Dann er fühlt in seiner Brust
Nichts/ als Lust/
Angethan mit Kräfften:
Ist nicht nöthig seiner Hufft
Für die Lufft
Flügel anzuhäfften.

12.

Wie gethan vor Zeiten haben
Dædalus sambt seinem Sohn/
Welche sich/ auß Hönig-waben
Flügel machend/ frisch darvon

Auß

Auß der Insul Creta seynd
Ihrem Feind
Uber Meer entflogen /
Nur von der Begird allein /
Frey zu seyn
Deß Verhafftes / bewogen. Poët.

13.

Was / vermeinst du / hat getriben
Den Zachäus auff den Baum / (f)
Welchen sonsten man mit siben
Pferden hingezogen kaum?
Dann er sich ja hätt geschämmt /
Starck gehämmt
Von den Hoffart-Winden /
Daß er an so schlechtem Orth /
Wie alldort /
Solte sich einfinden.

14.

Auff den Baum hinauff zusteigen
Haben ihn gar nicht bewegt
Die wild-abgeschmackte Feigen /
Die kein wilder besser trägt:
Die Begird / wie offenbahr /
Ursach war / (g)

(f) Luc. 19. v. 4.
(g) Er lieffe fürhin. ibid.

Eilends hin zu gehen /
Nemblich / daß den Heyland er /
Wer er wär /
Füglich möchte sehen. (h)

15.

Die Begird vil tausend machet
Seglen nach der newen Welt /
So ja eintzig verursachet
Das Verlangen nach dem Gelt:
Scheüchen / angetriben sehr /
Weder Meer / (i)
Noch das Ungewitter:
Die Begird macht ringe Füß /
Sanfft / und süß /
Was sonst rauch / und bitter.

16.

Weilen die Begird dann liebet
Ein auch weit-entfehrtes Glück /
Sie ihr thun gar nicht verschiebet
Auff die lange Banck zurück:
Last auch sich abschröcken nicht /
Biß geschicht /
Was sie sucht zu haben:

(h) ibid. v. 3.

(i) Quò non mortalia pectora cogis Auri sacra fames? Virg. lib. 3. Æneid.

Sicht

Sicht auff die Beschwernus nie /
Nur auff die
Lang-erwünschte Gaaben.

17.

Jacob erst nach vilen Jahren (k)
Hat erlangt / was er begehrt /
Ist doch eyfrig fort gefahren /
Weil die Rachel ihm sehr werth:
Die Begird hat langer Zeit
Ihn befreyt /
Und gar nicht betrogen /
Da doch ein verdroßner wär /
Hoffnung-lähr /
Längst darvon gezogen.

18.

Welche in den Busen stecken
Zeit der Arbeit ihre Händ /
Kehren heimb mit lähren Säcken /
Lebend von der Armen Spend:
Werden weder Korn / noch Wein
Sammlen ein /
Weil sie in den langen
Sommers-Tägen Sorgen-frey /

(k) Also diente Jacob umb Rachel siben Jahr / und bedunckte ihn / als wären es wenig Täg der grossen Lieb halber. Gen. 29. v. 20.

Träg darbey/
Müssig seynd gegangen. (l)

19.

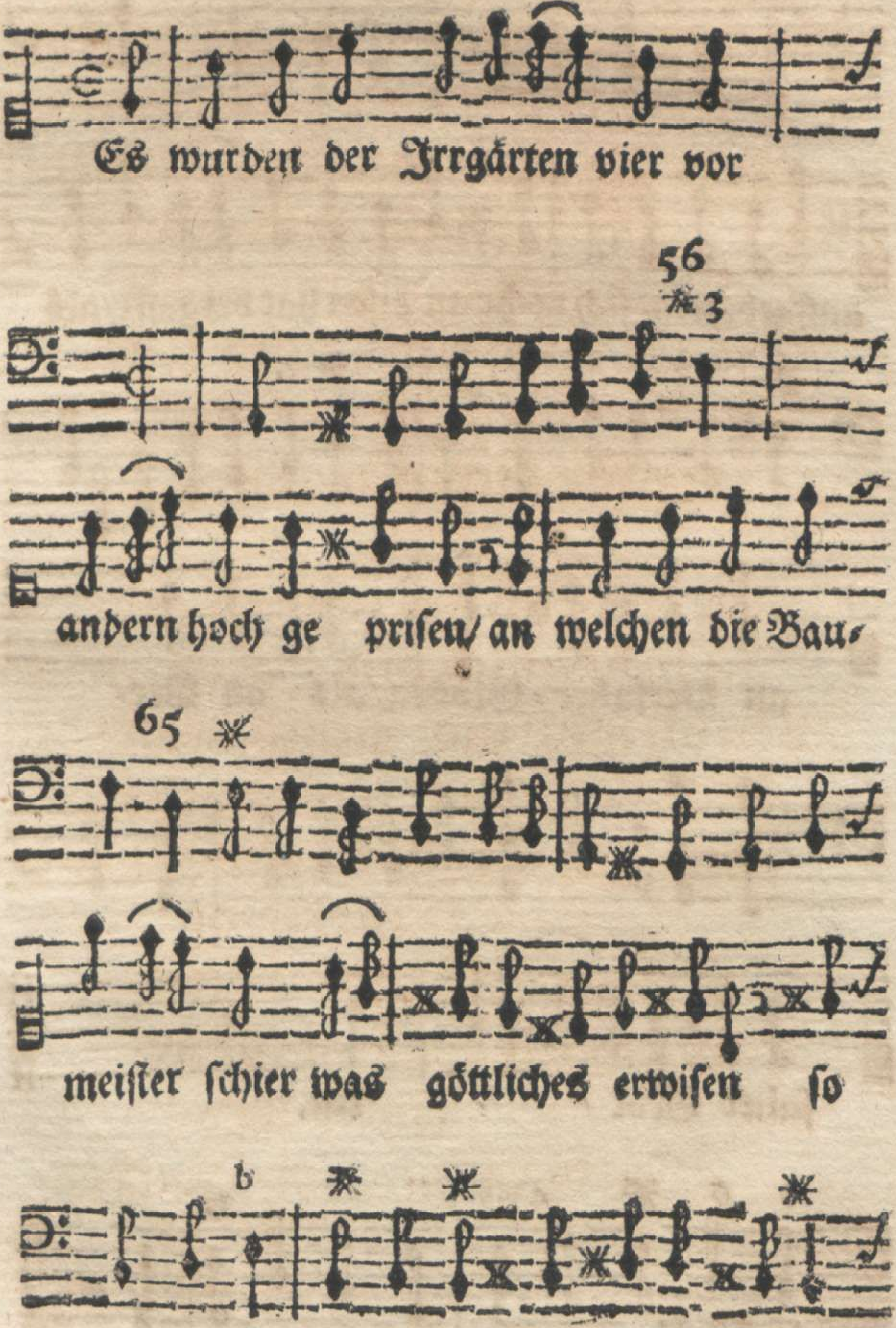
Also bringen die Begirden
Alles ein zu seiner Zeit:
Reichthum/Gütter/Ehr und Würdē
Seynd von den Sorglosen weit:
Wer angreifft mit frischem Muth/
Findt das Gut/
Welchem er nachtrachtet:
Selten wird ein Fauler das
Finden/was
Er für nichts geachtet.

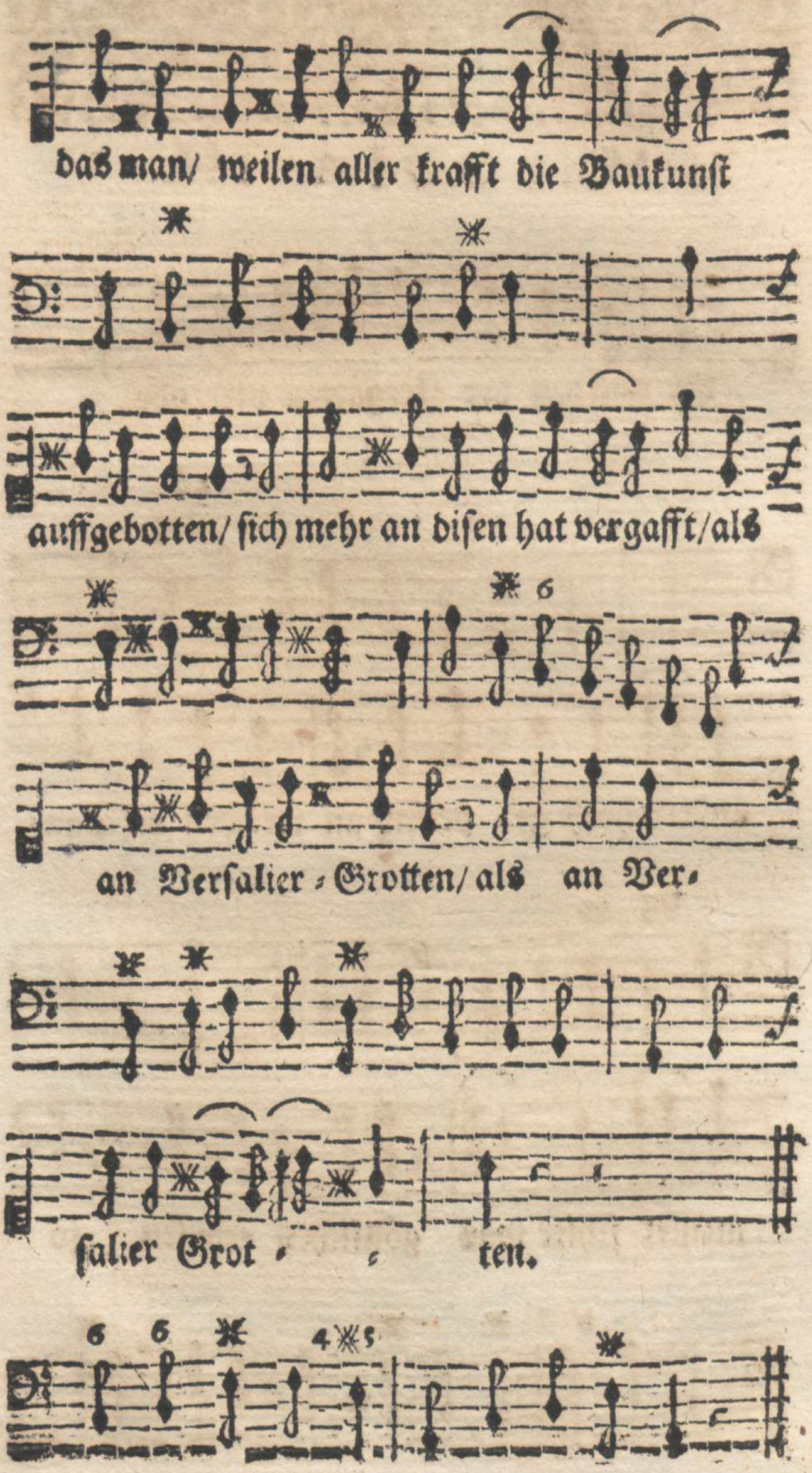
20.

Dises/das ich bin verdorben/
Ist die Grund- und Haubt-Ursach/
Weil ich mich um nichts beworben/
Heyl-vergessen/leyder ach!
Und/zur Tragheit gantz geneigt/
Hab erzeigt
Keinen Lust zum Guten/
Also bin ich Tugend-lähr/
Und daher
Würdig scharpffer Ruthen.

(l) Um der Kälte willen/will der Faule nicht pfluegen/so muß er im Somer betteln/und wird ihm nichts gegeben. Prov. 20. v. 4.

MELODIA III.


Es wurden der Jrrgärten vier vor
56
3
andern hoch ge prisen/ an welchen die Bau-
65
meister schier was göttliches erwisen so
b


das man/ weilen aller krafft die Baukunst
auffgebotten/ sich mehr an disen hat vergafft/ als
an Versalier-Grotten/ als an Ver-
salier Grot - - ten.

Tu labyrinthæum deflecte cupidinis hortum
Wer den begirden=Labyrinth
Nicht fliecht, den todt darinen findt.

Part. 1. Symb. 3.

ELEGIA III.

Die Welt-Begirzlichkeit ist ein Irzgarten / in welchem viel tausend irz- und zu grund gehen.

Vocatúsque est ille locus sepulchra concupiscentiæ, ibi enim sepultus est populus, qui desideraverat.

Dahero heißt dieselbige Statt Lustgräber / darum / daß man da begrube das begirzige Volck. Num. 11. v. 34.

I.

Es wurden der Irzgärten vier
Vor andern hoch geprisen /
An welchen die Bawmeister schier

Was Göttliches erwisen
So/ daß man/ weilen aller Krafft
Die Bawkunst auffgebotten/
Sich mehr an disen hat vergafft/
Als an Versaljer Grotten. (a)

2.

Der Lemnische war prächtig sehr [b]
Von Pfeilern auffgeführet/
Dem billich auch die gröste Ehr/
Und Preyses-Ruhm gebühret:
Der durch und durch so irrig war
Gekrümmet/ und gebogen/
Daß er die klugste Leuth so gar
Im Ruckweeg hat betrogen.

3.

Porsena ließ ein Grab für sich
Von Marmor-Säulen bauen/
Dieselbige sehr meisterlich
Durchgraben/ und außhauen:
Und weil der Bau krum hin ũd her
Irrgängig sich verlohren/

Hat

(a) Die künstliche Wasser Grotten zu Versal in Franckreich.

[b] In der Insul Lemnos.

Hat deß Irrgartens Namen er
Ihm selbst dardurch gebohren.

4.

Der Gröste aber in dem Reich
Ægypten wurd gefunden/
Wo Säulen/einem Wäldlein gleich/
Von schönsten Marmor stunden:
Wer sich allein hinein gewagt/
Hat also sich vergangen/
Daß er/im Irrsal gantz verzagt/
Nicht möcht' herauß gelangen.

5.

Den Dædalus hat auffgericht/
War' überauß gefährlich
So/daß man auß demselben nicht
Möcht kommen/oder schwärlich/
Weil dort ein grausams Abenteur (c)
Zerrissen/und gefressen
Die/welche zwischen das Gemäur
Zu wagen sich vermessen.

6.

Es wird gar recht die Welt-Begird
Ver-

[c] Ein ungehewres Thier/so halb Mensch/
und halb Pferd war. Poët.

Verglichen dem Irrgarten /
Wo man so sehr verwicklet wird /
Daß Nichtes zu erwarthen /
Als viler Seelen Undergang /
Die sich allda verweilen
So lang / biß ihnen gibt den Fang
Der Todt mit seinen Pfeilen.

7.

Diß / leyder / hat im Paradeiß
Die Eva schon erfahren / [d]
Da die Begirden nach der Speiß
Deß Todts Urheber waren:
Die Schlang / das schlaue Höllēthier /
Ihr stellte nach dem Leben /
Die dann durch Lusts-Begirden ihr /
Und uns den Fang gegeben.

8.

Es hat sie dises Gartens-Lust
Im Hirn so sehr verwirret /
Daß sie / nach kaum ergötzter Brust /
Weit von dem Heyl geirret /
Da sie in einer Wildnus doch /
Wo nichtes guts zufinden /

Be-

[d] Gen. 3. v. 6.

Befreyt von dem Begirden-Joch/
Nichts hått gewißt von Sünden.

9.

Die Welt-Lieb vil Irrweege hat/
Doch keine zu der Höllen/
Da werden kommen viel zu spath/
Die nach dem Himmel wöllen:
Man wird mit schlau-und klugē List
Sich selbst vergebens åffen/
Weil da kein Weeg von allen ist
Zum Himmel an zu treffen.

10.

Ein Irrgang reitzt zur Wollust an/
Der vil zur Höllen schicket/
Weil man/sehr eng da eingethan/
Gefåhrlich bleibt verstricket:
Dann die Gewohnheit/åhnlich der
Natur in meisten Dingen/
Zureuten auß fallt hart/und schwår/
Will sich nit lassen zwingen.

11.

Ein Jüngling wird von seinem Weeg

[c] Proverbium est: adolescens juxta viam suam etiam, cum senuerit, non recedet ab ea: Prov. 22. v. 6.

Im Alter auch nicht weichen:
Ein Zucker-Maul/ so gute Täg
Stäts hat gewohnt/ deßgleichen:
Wie der Geruch dẽ Topf anklebt/ (f)
Den er new hat empfangen/
So wird auch dem/ der waich gelebt/
Sein' alte Weiß anhangen.

12.

Auch ist ein Irrgang nach dem Gelt/
Der also starck anziehet/
Das/ weil ihm hold die gantze Welt/
Man schwärlich ihm entfliehet:
Wer ist mit dem zufriden doch/
Was ihm GOtt hat bescheret?
Je mehr man hat/ je mehr man noch
Gantz unverschämmt begehret. (g)

13.

Es sucht die böse Gelt-Begird
Zu haben vil auff Erden/
Die dann/ wie älter sie auch wird/
Pflegt

(f) Quo semel est imbuta recens, servabit odorem
Testa diu. Horat. lib. 1. Epist. 2.

(g) Creverunt & opes, & opum furiosa libido,
Et cùm possideant plurima, plura petunt.
Ovid. 1. Fast.

Pflegt håfftiger zu werden: (h)
Und weil man sucht bald da bald dort
Die Gůtter zuvermehren/
Laufft man den Irrweeg immer fort
Ohn' alles widerkehren.

14.

Die Ehr ist ein verschlagner Weeg
Mit Blumen schön gezihret/
Führt aber auff sehr schmalen Steeg/
Wo mancher sich verlihret:
Und ob er schon/sehr schmal und hoch
Bald disen bald den andern
Hinunder stůrtzt/ sich keiner doch
Denselben scheucht zu wandern.

15.

Es sucht bald jeder Eselmann
Ein Edelmann zu werden/
Und höher sich/ als eine Tann/
Zu schwingen von der Erden:
Wie mancher stoltzer Icarus
Von Wachs sich machet Flügel/
Fallt aber mit vil Kůmmernuß
Bald von dem Ehren-Hůgel. *

(h) Quò plus sunt potæ, plus sitiuntur aquæ.

* Qui jacet in terra, non habet, unde cadat. *

Den / der auff Erden ligt/
Der Last nicht überwigt.

16.

Die Flügel seynd võ Wachs/ wo man
Selbst trachtet nach den Ehren:
Ein solcher wird grob stossen an/
Und zur Verachtung kehren:
Diß ist der Jrrweeg/ welcher schon
Vil tausend hat betrogen/
Die schandlich von dem Ehrẽ-Thron
Der Höllen zugeflogen.

17.

Es pflegt kein Ding das Hertz so sehr
Der Freyheit zuberauben/ (i)
Als die Begird zu Gelt/ und Ehr/
Wie leichtlich auch zu glauben:
Weil sie das blöde Menschen-Hertz
So Diebisch pflegt zu fangen/
Daß wenig/ flichtig anderwerts/
Nicht tödtlich bleiben hangen.

18.

(i) Nihil prorsus libertatem sic tollit, quemadmodum sæcularium rerum cupiditas, & eorum, quæ præclara videntur. S. Io: Chrysost: hom. 59. in Matth.

18.

In disem der Begirden (ach
Sehr mißlichen) Irrgarten
Vil/die an dē Geist Gottes schwach/
Des Undergangs erwarthen:
Da werden/ höchst-betaurlich die
Begirrer hin begraben/
Ohn das geringste Hoffnung sie/
Darauß zukommen/haben.

19.

Da doch die Welt sambt ihrem Gut
Sich in die Flucht muß geben/
Und nur/der GOttes Willen thut/
Dort ewig hat zu lebeu: (k)
Kurtz ist die Lust/sehr lang die Straff/
In dem sie ewig wehret:
Der ist vil thummer/ als ein Schaff/
Der solche Lust begehret.

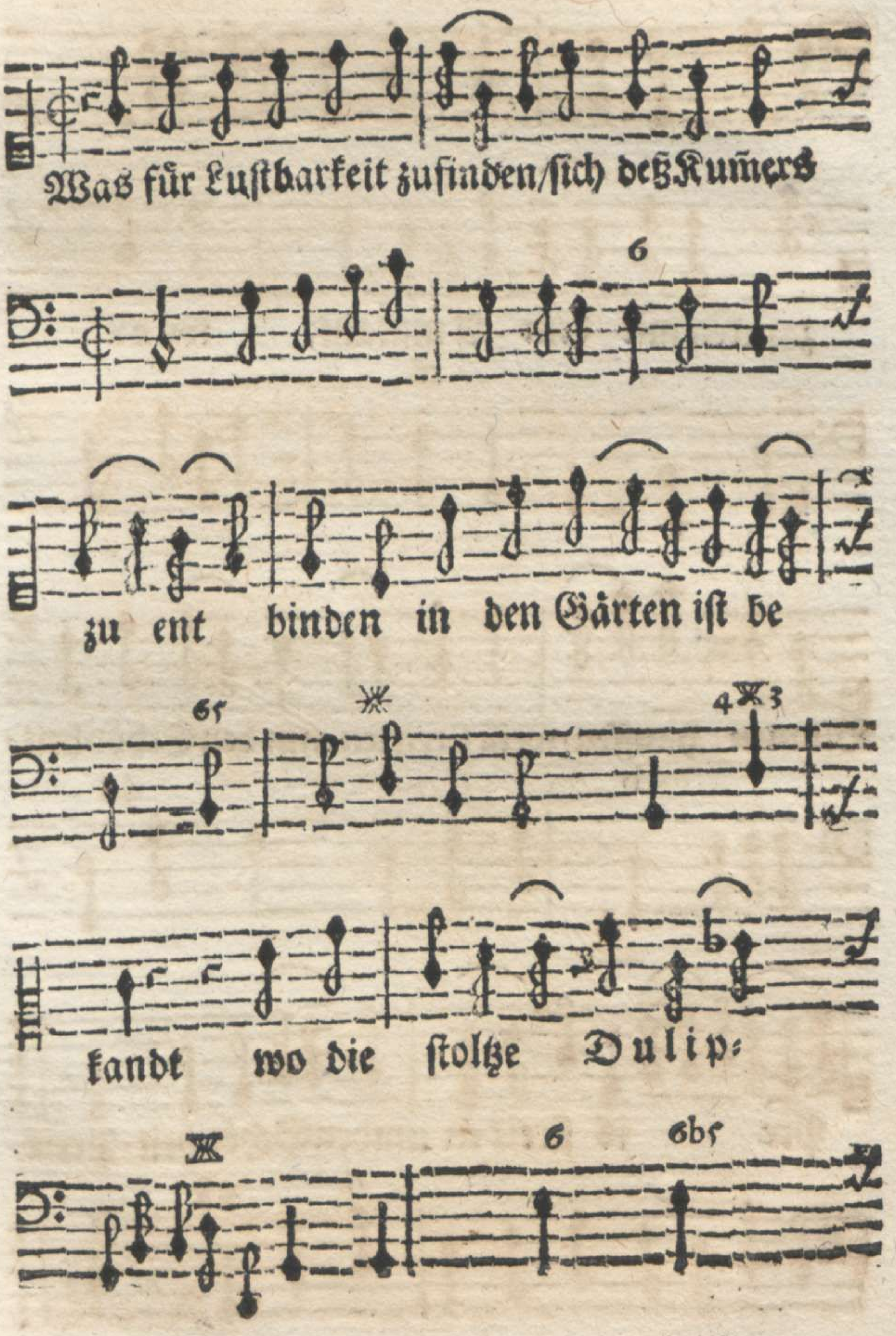
20.

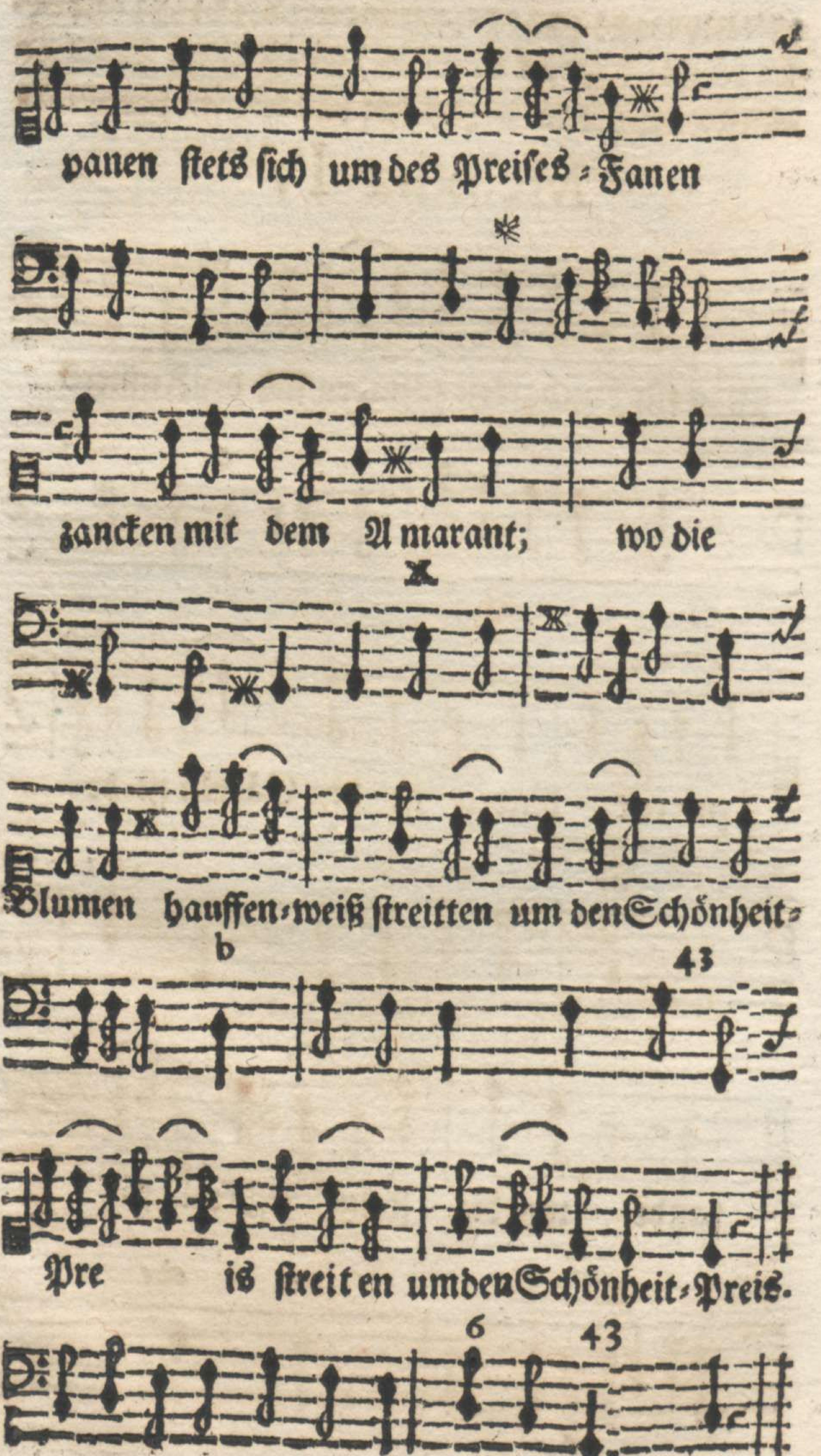
Weh mir dann/die ich allezeit/
Auff zeitlichs nur begirrig/

(k) Mundus transit, & concupiscentia ejus, qui autem fecerit voluntatem Dei, manet in æternum. Ioan. 2, v. 17.

Den Weeg deß Heyls verfehlet weit/
Nur lauffend den/ der irrig:
Weh Armen mir/ wohin werd' ich
In solchem Stand gelangen/
Wo der Begirden Stricke mich
Noch halten starck gefangen!

Melodia IV


Was für Lustbarkeit zufinden/sich deß Kumers
zu ent binden in den Gärten ist be
kandt wo die stoltze Dulip:


vanen stets sich um des Preises-Fanen
zancken mit dem Amarant; wo die
Blumen hauffen-weiß streitten um den Schönheit-
Pre is streit en um den Schönheit-Preis.

Tantum deserto dulcis datur æthere manna.

Das Süsse Himelbrodt allein
Pflegt in der Einsamkeit zu sein

Part. 1. Symb. 4

ELEGIA IV.

Die Himmlische Begird ist auch in einem armen Stand ein anmüthiger Lustgart.

Ponet desertum ejus, quasi delitias, & solitudinem ejus, quasi hortum Domini: gaudium, & lætitia invenitur in ea.

Er wird ihre Wüste machen / wie einen Lustgarten / und ihre Einöde / wie einen Garten deß HErrn: in welchem Freud / und Frölichkeit zu finden. Isa. 51. v. 3.

I.

WAs für Lustbarkeit zu finden /
Sich deß Kummers zu entbindē /
In den Gärten / ist bekandt /

Wo die stoltze Dulippanen
Ståts sich um den Preyses-Fahnen
Zancken mit dem Amarant;
Wo die Blumen Hauffen-weiß
Streitẽ um dẽ Schönheit-preiß (a)

2.

Welche dann zusammen riechen/
Daß vor ihnen sich verkriechen
Muß der Balsam auch so gar:
Sonderlich bey warmen Tågen/
Wann sie schön zu kråusen pflegen
Ihre bunt-gefårbte Haar/
Und die Flora/schönst gezihrt/
Under ihnen her spatziert.

3.

Wo die Pomarantzen blühen/
Und die Båume sich bemühen
Zu stoltziren mit dem Blust:
Wo die Zephyr-Winde wehen/
Blumen-Saamen außzusåen
Nach vergangnem Winterswust:
Wo

(perbis)

(a) Agmina stant florum, folijs crispata su-
Déque suæ certat quisque decore comæ. *

Wo zu sehen weit / und breit (b)
Nichts / als lauter Lustbarkeit.

4.

Wo die Rosen / Fewr-geflammet /
In Damasg / und Purpur-Sammet
Königlich beklеydet stehn /
Wo Graß-Blumen schön besprenget
Mit Zinober undermenget
Sehr verwunderlich auffgehn:
Wo die Gilg / deß Wusts befreyt /
Scheint / als wäre sie beschneyt.

5.

Also auch wann eingegangen
In den Menschen das Verlangen
Nach dem Himmel / muß zugleich
Der Betrübnus-Winter weichen /
Wo dann fangen an zustreichen
Die Trost-Winde Frewdenreich
So / daß man noch auff der Welt
Bleibt vom Kum̃er ungequält (c)

(rescit Hymettus,)

[b] Flant Zephyri, spargúntque thymos, flo-
Delitiæ in toto procubuere solo. *

(c) Sicut anas tumido natat imperterricta ponto,
Sic probus adverso tempore ridet homo*

Ich bin voll der Frewden in aller unserer Trübsahl. 2, Cor. 7. v. 4.

6.

Gleich wie einer der nur trachtet
Nach der Liebsten/ Nichtes achtet/
Was um ihn herum geschicht/
Welchen/ weil er in dem lieben
Gantz vertiefft/ nichts kan betrüben/
Als daß sie zugegen nicht/
Massen er/ in Lieb verzuckt/
Nicht empfindet/ was ihn truckt.

7.

Wer beschäfftigt mit dem Himmel/
Bleibt auch under dem Gewimmel
Diser Welt in süsser Ruh/
Lebt/ mit seinem Stand zufriden/
Ohne bessers Glücke schmiden
Wohl getröstet immerzu:
Weil er sich nicht schleppt/ und äfft
Mit Ruhlosen Welt-Geschäfft. (d)

8.

Weilen er nach Ehr/ und Würden
Nicht laßt schiessen die Begirden/
Bleibt er Sorg und Kummer-frey (e)
Also/

(d) Beatus ille, qui procul negotijs.
Horat. lib. Epodon.
[e] Pauperies requiem, pariunt fastigia curas*

Also/ daß ihm die/ geschwinde
Zum verderben / Hoffart-winde
Niemahl können kommen bey/
Und dahero billich höchst
In der Demuth lebt getröst. (f)

9.

Wie kan den die Armuth schmertzen/
Der/ vergnügt in seinem Hertzen /
Allen Güttern abgedanckt /
Und sich um deß Esels-Schatten/(g)
Wie gethan vor Zeiten hatten
Jene zween/nicht närrisch zanckt /
Nur auff jenes Gut erhitzt /
So man ohne End besitzt.

10.

Wie kan die Verachtung gremmen
Den/der sich auch pflegt zuschämē/
Wann man ihn von weitem ehrt?
Der/ vom Sünden-Feur gebrennet /
Seiner Aschen Staub erkennet/
Welchen stündlich er vermehrt?

Der

[f] Nemo ad hæc pauper est , intra quæ quisquis desiderium clausit, cum ipso Jove de felicitate certat. Senec. Epist. 23.

(g) Dum calor est, asini quærūt duo mordicus (umbram,)
Esse suam vector dicit, agaso suam. *

Der sich vor der Heyls-Gefahr
Hat zu förchten immerdar.

11.

Welcher an dem Hoffnungs-Ancker
Nur allein sich/wie ein Krancker
An dem Stecken / steuren muß /
Wissend/daß auff Perseus Schimel
Keiner komme in den Himmel/
Sondern eintzig durch die Buß /
Weil die Thür dann eng dahin/(h)
Macht die Forcht demüthig ihn.

12.

Dise Forcht ihn doch nicht kräncket /
Weil der Hoffnung er gedencket /
Welche Trost/uñ Freudẽ bringt(i)
Also / daß er unerschrocken /
Weil ihn die Begirden locken /
Eyfrig auff die Tugend tringt /
Welche/voll der Süssigkeit/
Ihn dann setzt in Sicherheit. (k)

13.

(h) Gehet ein durch die enge Thür. Math. 7. v. 13. [i] Darumb frewet sich mein Hertz / und meine Zung ist frölich / auch mein Fleisch wird in Hoffnung sicher ligen. Psal. 15. v. 9. [k] Die Hoffnung macht nicht zu schanden. Rom. 5. v. 5.

13.

Der in allen Kummer-Quahlen/
Von deß Him̃els Gnaden Strahlen
Hell-erleuchtet/ Wollust findt/
Und mit unverzagtem Hertzen
Auch die allergröste Schmertzen/
Voll deß Trostes/ überwindt:
Wermuth in dem süssen Wein
Kan nicht gar unlieblich seyn.

14.

Es ist in dem weich- und linden
Bethern keine Ruhe zu finden
Denen/ welche tödtlich kranck/
Herentgegen Ackers-Leuthen/
Welche müd von Stöck-außreuthen/
Ist auch lind die harte Banck: *
War nicht deß Lorentzen Troost
Groß auch auff dem heissen Roost?

15.

In den Nuß- und Mandel-Kernen
Wir durch die Erfahrnus lehrnen/
Daß die Arbeit lieblich sey/
Dann/ so bald man sie zerbrochen/
Und

* Der Schlaff ist den Arbeitsamen süß. Eccle. 5. v. 11.

Und die Seel herauß gestochen /
Ist schon alle Müh vorbey /
Welche dann den nicht betrübt /
Der den süssen Kernen liebt.

16.

Wurde nicht der arm- und blöde
Mann Franciscus in der öde
Mit dem Trost erquicket mehr /
Als wann er / bey allen Spässen
Sich befindend / wär gesessen
In vil Reichthum / Gut / und Ehr?
Wurd' er seyn so offt verzuckt /
Wo man gute Bißlein schluckt.

17.

Diß ist die mit Himmels-Freuden (l)
Mitten under Dorn-Gestäuden
Angefüllte Wüsteney:
Dises seynd die dörre Heyden /
Die / verkehrt in fette Weyden / (m)
Aller Kummer-Distel frey:
Dises ist die Einsamkeit /
Die mit Blumē schön bekleidt. (n)

(l) Dise Wüste ist / wie ein Lustgart. Ierem. 31. v. 12.
(m) Die schöne Orth der Wüste werden feist werden. Ps. 64. v. 13. (n) Freyen wird sich die Wüste / und die Unwegsame: die Einödde wird frölich seyn / dahero wie eine Gilg blüen.

18.

Dann in Armuth/und im Leyden/
Ohne frömbden Lobs beneiden/
Geht die schöne Demuth auff/
Wo von einer zu der andern
Tugend die Begirrer wandern
Immerdar in vollem Lauff
Also/ daß auch nur ein Halm
Schön da blühet/wie ein Palm. (o)

19.

Die Begird bringt das zu wegen
Jenem/ der sich angelegen
Laßt die Himmels-Freuden seyn:
Dann auff disen Leither-Sprossen
Er/ zum Leiden unverdrossen/
In den Himmel tringt hinein/ [p]
Ja geniest deß Leidens Lohn/
Halb auff Erden seelig schon. (q)

D 20.

(o) Der Gerechte wird/ wie ein Palm/ blühen. Psal. 92. v. 13.

(p) Wir seynd durch Feur/ und Wasser gegangen/ und du hast uns in die Erquickung geführt. Psal. 65. v. 12.

[q] Du bist ihm mit süssen Seegen vorgekommen. Psal. 20. v. 4.

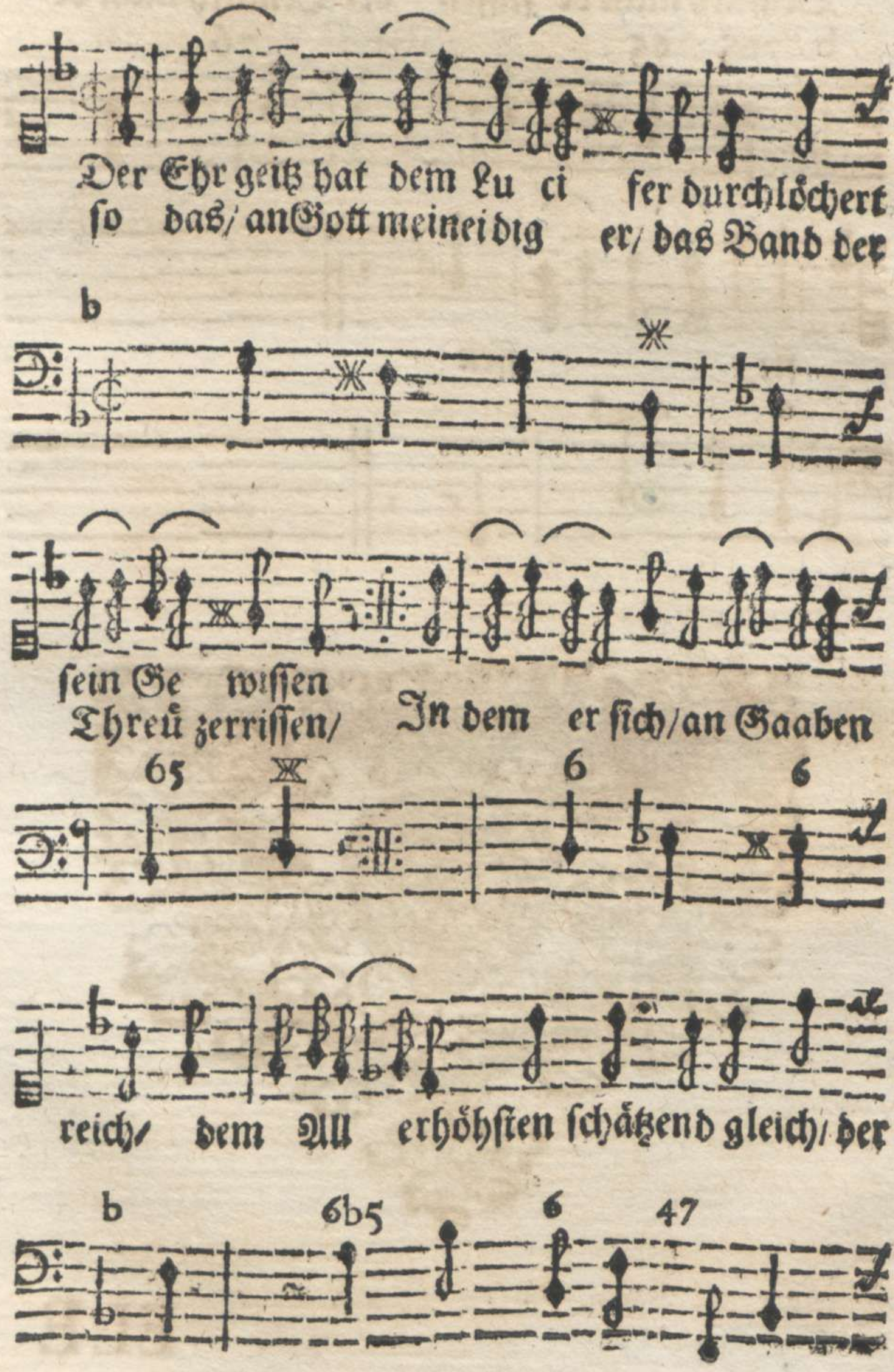
20.

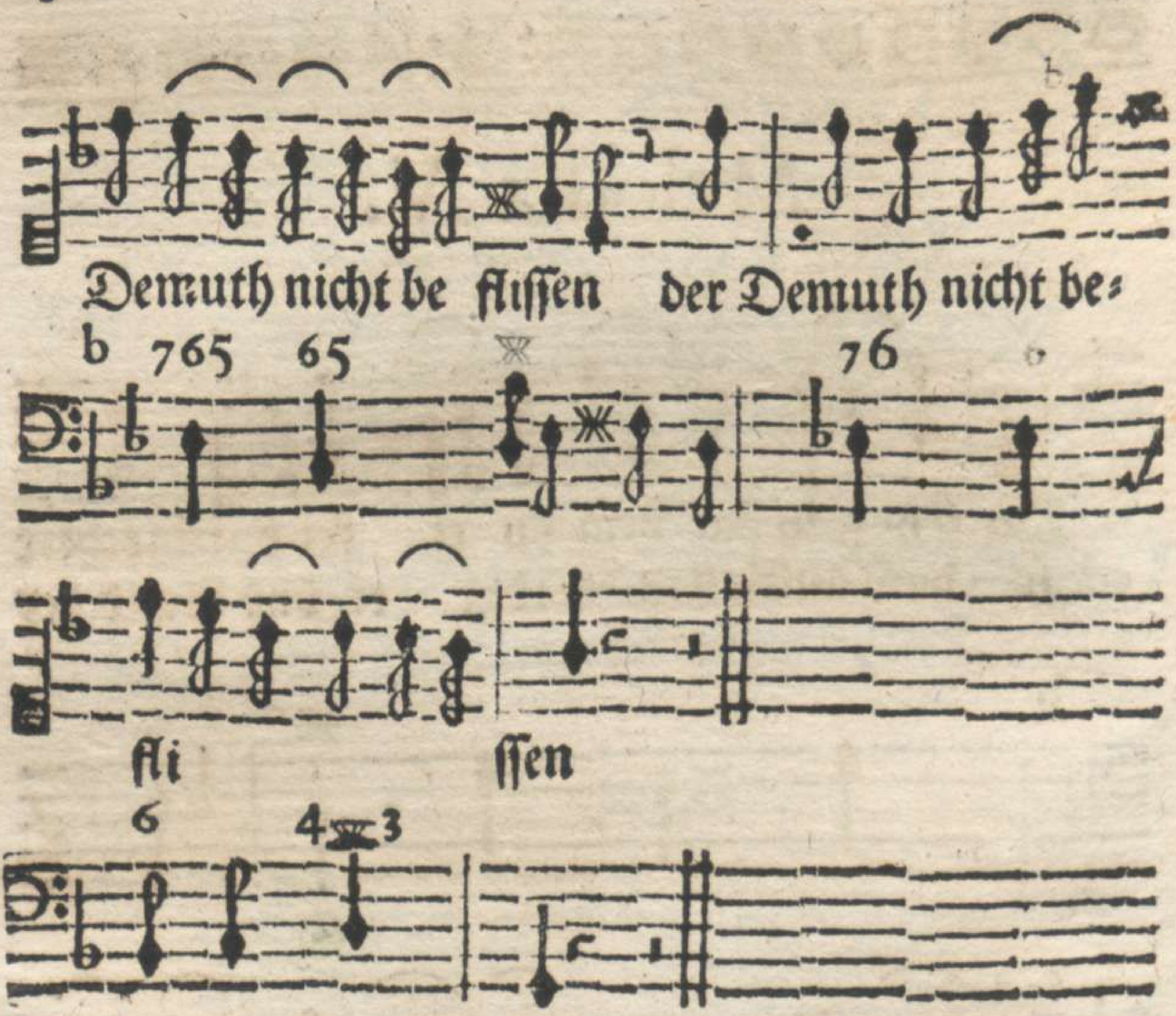
Was ist es dahero Wunder /
Daß ich nie getröstet under
  Auch so vilen Freuden bin /
Die ich von dem frühen Morgen /
Nur beschäfftigt mit den Sorgen /
  Eitler Dingen / lebe hin /
  Und mich mit der Welt bekränck / (r)
  Nie deß Himmels ingedenck.

[r] O curas hominum, O quantum est in rebus inane!
Persius.

Nichts ist under den Welt-Sorgen /
Als ein lähres Nichts verborgen.

Melodia V.


Der Ehr geitz hat dem Lu ci fer durchlöchert
so das/ an Gott meineidig er/ das Band der
sein Ge wissen
Threu zerrissen/ In dem er sich/ an Gaaben
65
6
6
reich/ dem All erhöhsten schätzend gleich/ der
6b5
6
47


Demuth nicht be flissen der Demuth nicht be-
b 765 65 76
fli ssen
6 4 3

ELE-

Dejicit in Scelerum pontum mens praua superbos.
Die hoffart, heil-gefährlich sehr,
Stürtzt in das tieffe Sünden Meer.

Part. 1 Symb. 5.

ELEGIA V.

Die Begirden nach den Ehren verursachen / daß der Mensch dem Gewissen abstirbt / und von GOtt abweicht.

Initium superbiæ hominis apostatare à Deo, quoniam ab eo, qui fecit illum, recessit cor ejus.

Hochmuth / und Stoltze deß Menschens kombt daher / daß er von GOtt abfallt / und sein Hertz abweicht von dem / der ihn erschaffen hat. Eccli. 10. v. 14.

I.

DEr Ehrgeitz hat den Lucifer
Durchlöchert sein Gewissen
So / daß / an GOtt meinaydig / er
Das Band der Treu zerrissen /

In dem er sich/ an Gaaben reich/
Dem Allerhöchstẽ schätzend gleich/(a)
Der Demuth nicht beflissen.

2.

Was hat die erste Menschen beyd
Gemacht von GOtt abtrinnig/
Alß daß sie/frey von allem Leyd/
Strachs wurden Pfawensinnig/
Und/wie die Schwein von heisser kost/
Vom Finger-Hut voll Apffel-Most
An dem Gewissen Pfinnig.

3.

Dann/als die Schlang kaum ihnẽ ein
Schalckhafftig hat gepfiffen:
Ihr werdet/wie die Götter seyn/[b]
Sie nach dem Apffel griffen/ (c)
Womit sie sich/Gottsflichtig schon/[d]
Zum wolverdienten Hoffart-Lohn
Das Schwerdt deß Todts geschliffẽ.

4.

[a] Ich will dem Allerhöchsten gleich seyn. Isa. 14. v. 14.

(b) Gen. 3. v. 5. (c) ibid. v. 6.

(d) Per fastum primos Paradisi sede parentes
Depulit astuta perfidus arte Satan.
Antologia sacra Iacobi Bill ij.

4.

Da/wo man Ehr-begirrig ist/
Muß das Gewissen weichen/
Hingegen pflegt Betrug und List (e)
Schaarhauffig einzuschleichen/
Gleich wie die Käfer in die Rooß/
Und Kroten in das sumpfe Mooß
Der faulen Wasser-Teichen.

5.

Wie komt es/daß man ohne Scheu (f)
Das Recht so schandlich bieget/
Und/weit von aller-Christen-Thren/
So unverschämmt betrieget/
Ja ohne F. so manche Zung
Doch ohne Farb-Veränderung
Falsch/ wie ein Sperber/flieget?

6.

Der Hochmuth macht Gewissen-loß
Offt/die das Urthl sprechen/
So/daß sie/wann die Schanckūg groß

(e) Inquinat egregios adjuncta superbia mores.
Claud. 4. Honor.

(f) Ambitio multos mortales falsos fieri
coëgit. Cic. in Rhetor.

Das Recht mainaydig brechen/(g)
Und also in dem frömbden Gut/
So auch ein Heyd nit leichtlich thut/
Wie Rabben/ Diebisch zechen.

7.

Auff daß sie über ihren Stand
Die Hoffart können treiben/
Sie für ein V. mit kluger Hand (h)
Ein X. gar artig schreiben:
Ja offt so gar die Kisel-Stein/
Mit Hämmern schlagend hart darein/
Zu klarem Gold zerreiben. (k)

8.

Der Ehrgeitz unbarmhertzig macht/
Pflegt Niemand zuverschonen
So/ daß man trachtet Tag/ und Nacht
Offt auch nach frömbden Kronen/
Und lassen solche Wüttherich
Im Friden Niemand neben sich
Unangefochten wohnen.

9.

(g) Die Geschencke verblenden die Augen der Weisen Deut. 16. v. 19.

(h) Fordern mehr als ihnen gebürt.

(k) Erpressen mit Gewalt das Gelt von denen Beträngten.

9.

Wann solchen Gott nicht helffen will/
So lauffen sie zur Höllen/ (l)
Allweil sie wider Ayd/ und Pflicht
Die Sach durchtringen wöllen: (m)
Dahero sie/ weit von Vernunfft/
Bethört von der Begirdẽ Brunfft/ (n)
Unsäglichs Leyd anstellen.

10.

Das Menschen-Recht verspotten sie/
Wie Nero* gantz verkehret/
Verwerffen auch so gar/ was die
Natur uns selber lehret:
Weil weder Gott/ noch sein Gebott
Von diser Heyl vergessnen Rott
Pflichtmässig wird geehret.

11.

Die Bibel-Schrifft bey ihnen thut
Nicht mehr/ als eine Fabel/
So dise blinde Schlangen-Bruth
Spihlt mit gerümpfften Schnabel/

(7. Æneid.)

(l) Flectere si nequeo superos, Acheconta movebo. Virg.
(m) Sic volo, sic jubeo, sit pro ratione voluntas.
(n) Cupiditas sine ratione. Dion. Halic. lib. 2.
*War ein Atheist/ der Nichts geglaubt.
Sab. lib. 2. En. 2.

Und haltet für untauglich sie /
Ja längsten schon baufällig / wie
Den alten Thurn zu Babel.

12.

Die Hoffart muß nothwendig Gelt /
Den Pracht zuführen haben /
Und solt' es man in neuer Welt
Auß harten Felsen graben:
Man presset Hönig / Oel und Milch
Auch auß dem gröbstē Baurenzwilch /
Wie sehr er abgeschaben.

13.

Der / so das Recht gewinnen will /
Muß es mit Gelt erkauffen /
Und zwar / geheim / und Mäusel still
Es werffen hin mit hauffen:
Dem es an diser Salb gebricht /
Und ihre Händ vergöldet nicht / (o)
Vergebens wird nachlauffen.

14.

Wo dann so vil erprestes Guth
Sich häufft bey einem Christen /
Wird bald deß Glaubēs Wäckelmut /

(o) Miraris clausæ cur sint tibi judicis aures?
Cùm tua judicibus non sit aperta (manus.)
Ovven. lib. 4. Epig. 27.

Den Schaben gleich/einnisten/
Durch welches ungezweiflet dann
Auch ein zuvor gerechter Mann
Bald wird zum Atheisten.

15.

Dann wañ ihn der Gewissens-wurm
Will allzu schmertzlich nagen/
Wird/Ruh zuhaben/er den Sturm
Bey Zeiten ihm abschlagen:
Der dann/von solcher Gegenwehr
Erschröckt/so ångstig ihn nicht mehr
Darff/wie er solte/plagen. (p)

16.

Wodurch dann das Gewissen weicht/
Und GOtt mit seinen Gnaden/
Er aber ruhig sich bereicht
Mit gröstem Seelen Schaden/
Und also/in dem Ehren-Schlaff
Vertiefft/sich förchtet keiner Straff/
Mit Sünden schwår beladen. (q)

17.

In dises Elend leyder auch/
Vil andere gerathen
Die/mit den Menschē hausend rauch/
Verüben schlimme Thaten/

(p) Wir haben Babel wollen gesund machen / aber sie ist nicht gesund worden/darumb wollen wir sie verlassen. Ierem. 51. v. 9.
(q) Wan der Gottlose in die Tieffe der Sündē komt/so veracht ercs.

In dem sie Vögel/ Schaff/ und Fisch/
Worunder seüfftzen möcht der Tisch/
An frömbden Spissen brathen.

18.

Sie seynd dem gelben Ertz sehr hold/
Als künstliche Gold-Scheider/
So das noch Silber/ weder Gold
Schier mehr zufinden leyder:
Es muß der armen Leüthen Schweiß/
Der ihnen doch nicht machet heiß/
Verbrämen ihre Kleyder.

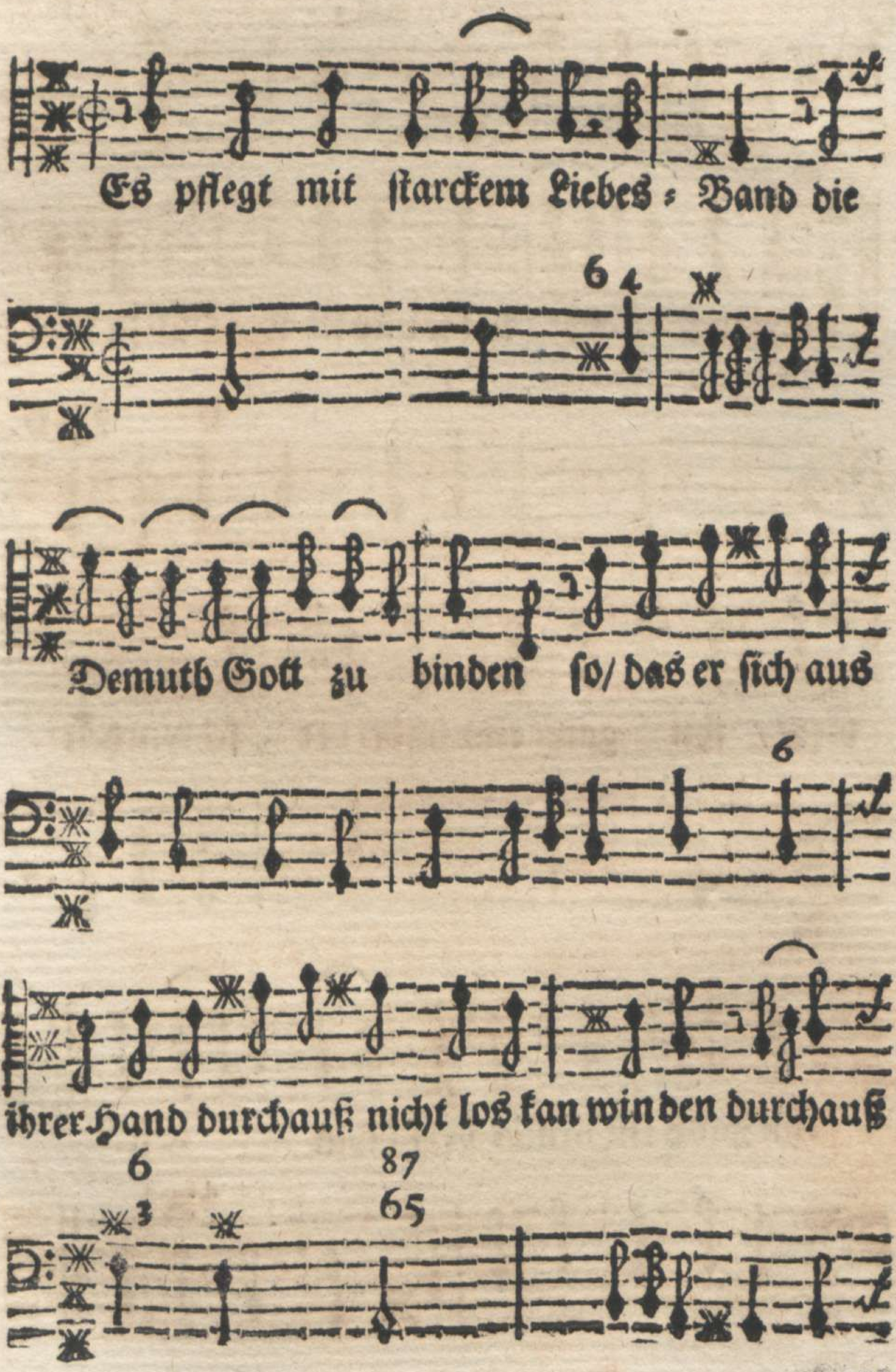
19.

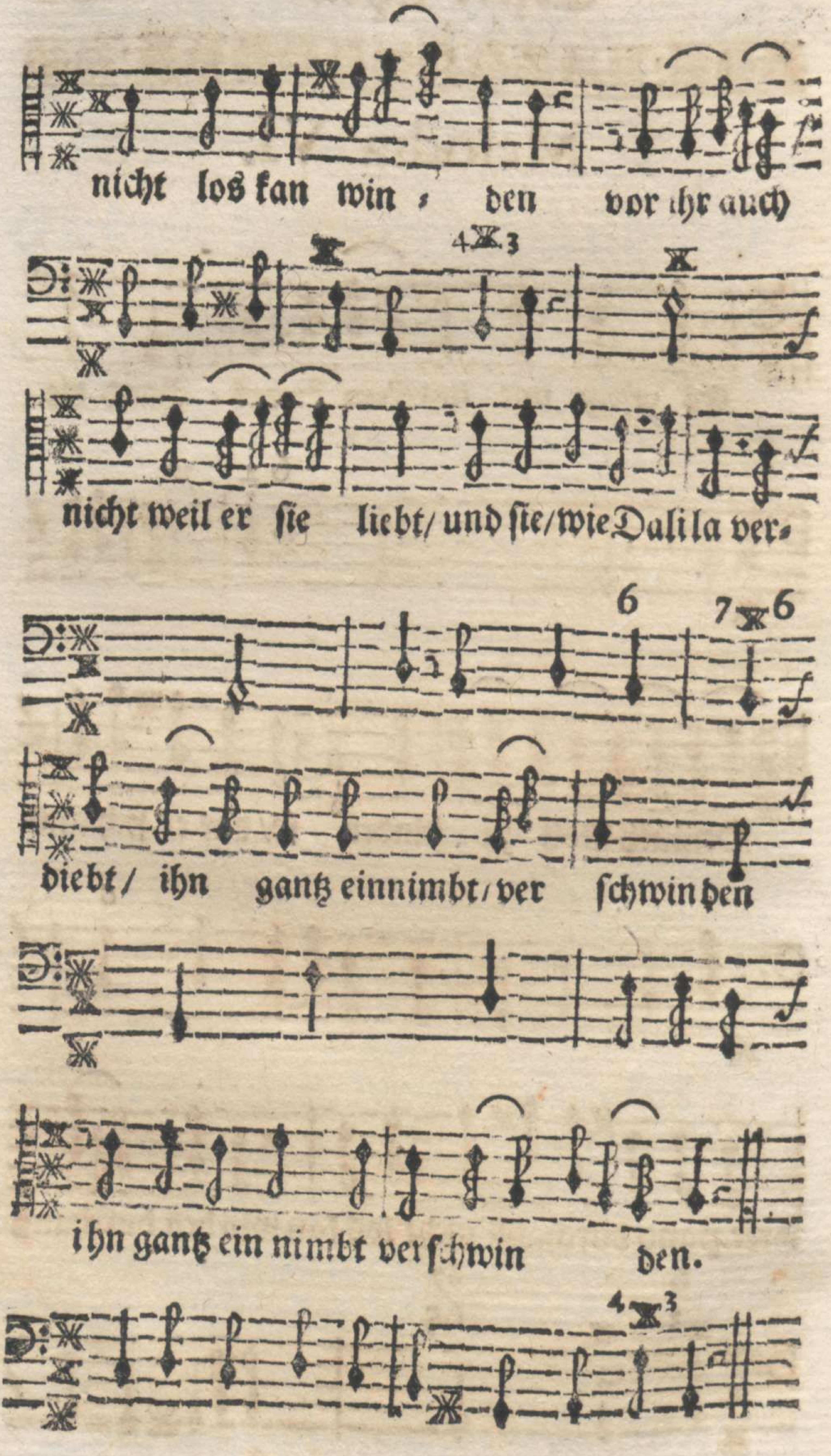
Man braucht das Gelt zum Uberfluß
Vil müssen Hunger leiden/
Die dann/ gezwungen auß Verdruß/
Gehn auff das Beütel schneiden/
Drum spinnen wir auf solche Weiß/
Doch aber mit sehr schlechtem Preiß/
So wenig gute Seiden.

20.

Weh mir dann/ die ich geh daher
Im Gold-gestücktem Sammet/
Als wann ich eine Fürstin wär/
Von Hoffart angeflammet:
Wann aber ieder hett das Sein/
Wurd' ich zwar prangē schlecht herein/
Doch werden nicht verdammet.

Melodia VI.


Es pflegt mit starckem Liebes = Band die
Demuth Gott zu binden so/ das er sich aus
ihrer Hand durchauß nicht los kan winden durchauß


nicht los kan win , den vor ihr auch
nicht weil er sie liebt/ und sie/ wie Dalila ver-
diebt/ ihn gantz einnimbt/ ver schwinden
ihn gantz ein nimbt verschwin den.
4 3
6
7 6
4 3

Quò plus imma petunt humiles, plus inde leuantur.
Wie mehr die demüth abwerts tringt,
Je höcher sie sich selber schwingt.

Part 1 Symb. 6.

ELEGIA VI.

Die Begird zur Demuth führt zu GOtt/ und macht Gewissenhafft.

Elegi abjectus esse in Domo Dei mei magis, quàm habitare in tabernaculis peccatorum.

Ich hab erwählt/ lieber verwürfflich zu seyn in dem Hauß meines GOttes / als wohnen in den Hütten deren Gottlosen. Psal. 83. v. 11.

1.

ES pflegt die Demuth mit dem Band
Der Lieb Gott starck zu binden
So/ daß er sich auß ihrer Hand
Durch auß nicht loß kan winden/
Vor ihr auch nicht/ weil er sie liebt /
Und

Und sie/wie Dalila verdiebt/
Ihn gantz einnimbt/verschwindē.(a)

2.

Die Hoffart aber er vil mehr/
Als andre Sünden hasset/
Drum er auch sich/entrüstet sehr/
Von ihr nicht binden lasset:
Vil mehr ab diser Seelen-Pest/
Und Sünden-faulem Satans-Nest
Den grösten Eckel fasset.

3.

Dann dise ist das Mutter-Schwein/
So alle Sünd gebähret/ (b)
Und in deß Menschen Hertz hinein
Den gantzen Wust außlähret/
Dahero er von solchem Orth/
Weil Lucifer schon wohnet dort/
Sich Himmel-weit entfehret. [c]

4.

(a) Ich wohne bey dem/der eines zerknürsten/ und demüthigen Geists ist. Isa. 57. v. 15.

(b) Der Anfang aller Sünd ist die Hoffart. Eccli. 10. v. 15.

[c] Verhaßt ist vor GOtt/und den Menschen aller stoltzer Pracht/ und Hochmuth. Eccli. 10. v. 7.

4.
Die Demuth ist ein Tugend-Hauß
Von solchem Boden-Pflaster/
So unverzüglich treibt hinauß
Von sich die Sünd' und Laster;
Ist zwar außwendig ohne Glantz/
Innwendig aber schümmernd gantz
Von Gold/und Alabaster.

5.
Muß Achsel-schmuckẽd/Hõ und spott
Von jedermann erduldẽn/
Doch ist sie höchst-geschätzt vor Gott/
Und in den grösten Hulden/
Der ihr dann den erlittnen Hon
Mit unerhörter Ehren-Kron/
Pflegt reichlich zuverschulden.

6.
Dahero sie die Ehr der Welt
Mit Füssen pflegt zu tretten/
Den eytlẽ Pracht/samt Gut/und Gelt
Zu schätzen/wie den Letten/
Gleich wie Franciscus hat gethan/
Der/solches setzend weit hindan/
Umb Armuth GOtt gebetten. (d)

(d) O Gott du bist mein alles gut/in Chron. Min. c. 8.

7.

Drum er verlassen / was er auch
Schon würcklich hat besessen /
In dem er nichts / als eytlen Rauch /
Das Glück zu seyn / ermessen /
Als welches / wie der Rost das Aertz /
Schon manches Ehr-begirrigs Hertz
Erbärmlich durch gefressen.

8.

Den Sitz / von welchem Lucifer
Nach GOtt gerührter Gallen /
Von schnöder Hoffart Cẽtner-schwär /
Gleich wie ein Plitz / gefallen / (e)
Franciscus eingenommen hat / [f]
Als der nach deß Apostels Rath (g)
Demüthig war vor allen.

9.

Er hat den Bettel-Stand erwehlt /
Auff daß er wurd verachtet /
Weil man auff solchen wenig hält /
Und

(e) Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz. Luc. 10. v. 18.

[f] Cron. Min. lib. 1. cap. 68.

(g) Niderigt euch vor GOtt / so wird er euch erhöhen. Iac. 4. v. 10. item Petr. 5. v. 6.

Und ihm nicht vil nachtrachtet:
Wodurch er/im Hauß Gottes sehr
Verwürfflich/und/weit von der Ehr/
Die Hoffart GOtt geschlachtet.

10.

Saul/als er noch demüthig war/ (h)
Zum König wurd' erkohren/
Ob er schon von der mindsten Schaar
Der Gemini gebohren/
Als aber dises Tannenholtz
Mehr/als kein Ceder wurde stoltz/(i)
Hat er das Reich verlohren. (k)

11.

Die Demuth zu der Königs-Kron
Den David hat erhaben/
Und weil er under seinen Thron
Sie niemahl hat vergraben/
Blib' er gekrönt/ und doch darbey

(h) Da du klein warest vor deinen Augen/ wurdest du das Haupt under dem Stammen Israel. 1. Reg. 15. v. 17.

(i) Meinst du daß du König bleiben werdest/ darum/daß du dich dem Ceder vergleichest? Ierem. 22. v. 15. (k) Wer mit Hoffart umgeht/ wird nicht wohnen in meinem Hauß. Psal. 100. v. 7.

Im Königlichen Purpur frey
Von eytlen Hoffart-Schaben.

12.

Dahero / weilen ihn niemahl
Das Feur der Hoffart brennte / (l)
Und er / auch in dem Königs-Saal
Sich / Nichts zu seyn / erkennte /
In Gott auch selbst / wie billich dann /
Der Demuth halber einen Mann /
Nach seinem Hertzen nennte. (m)

13.

Was sonders der Holdseeligkeit
Ist in den kleinen Dingen /
Die zu der Liebs-Bewogenheit
Die Menschen pflegt zuzwingen /
Dahero liesse Christus die
Noch kleine Kinder / welche je
Holdselig / für sich bringen. (n)

14.

Der Mensch / so recht demüthig ist /
Den Kindern sich vergleichet /

In

(l) 2.Reg. 6.v.22. [m] 1.Reg. 13. v. 14.
(n) Lasset die Kindlein / und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen. Matth. 19. v. 14.

In dem er/ ohne Trug/ und List
Nie von der Einfalt weichet (o)
So/ daß der Hoch- und Ubermuth/
Die grosser Sünden Schlangen Brut/
Nicht in sein Hertz einschleichet.

15.

GOtt pflegt sich denen nur allein
Liebreich zu offenbaren/ (p)
Die/ ihnen selber scheinend klein/
Vor Hoffart sich bewahren:
Verbirgt sich denen/ welche von
Der Demuth weit/ wie Phaëton, [q]
Herein auff Wolcken fahren.

16.

Die/ so auff Ehren-Steltzen gehn/
Seynd GOtt durch auß zuwider/
Drum er mit starcken widerstehn (r)
Sie schlagt zur Erden nider:
Den Kleinen zeigt er seine Gnad (s)

(o) Welcher vor GOtt/ und den Menschen auffrichtig wandlet. Prov. 19. v. 1.
(p) Ich will ihm mein Heyl zeigen. Ps. 90. v. 16.
[q] Ich will keine Gemeinschafft haben mit ihren Aufferwählten. Ps. 140. v. 4.
(r) GOtt widersteht den Hoffärtigen Jac. 4. v. 6
(s) Aber den Demüthigen gibt er Gnad. ibid.

Und schützt sie auff der Tugend-Pfad
Wie seine Augen-Lider.

17.

Bey Menschenkindern will er seyn/ (t)
Und nicht bey Götter-Kindern/
Weil jene/ von der Hoffart rein/
Den Zugang ihm nicht hindern:
Von Stoltzen fliecht er zornig sehr/
Weil sie durch Hoffart ihm die Ehr
Stäts suchen zuvermindern. [v]

18.

Den Thürnen/ die mit ihrem Spitz
Stäts nach den Wolcken stechen/
Pflegt Jupiter* mit seinem Blitz
Den Kopff/ und Halß zubrechen/
An der Thurn-hohen Hoffart sich
(So tucke dann/ O Stoltzer/ dich)
Mit grossem Wuth zu rächen.

19.

Hingegen ist der Lorber-Baum
Befreyt von Blitzes-Streichen/
Als der auch schon erwachsen kaum
Fünff Elen mag erreichen:
Darff sich nicht förchten / wann erhitzt

(t) Mein Lust ist bey den Menschenkindern zuseyn. Prov. 8. v. 31. (u) Quoties hominibus præesse desidero, toties Deo præire contendo. S. Aug. super Psal.

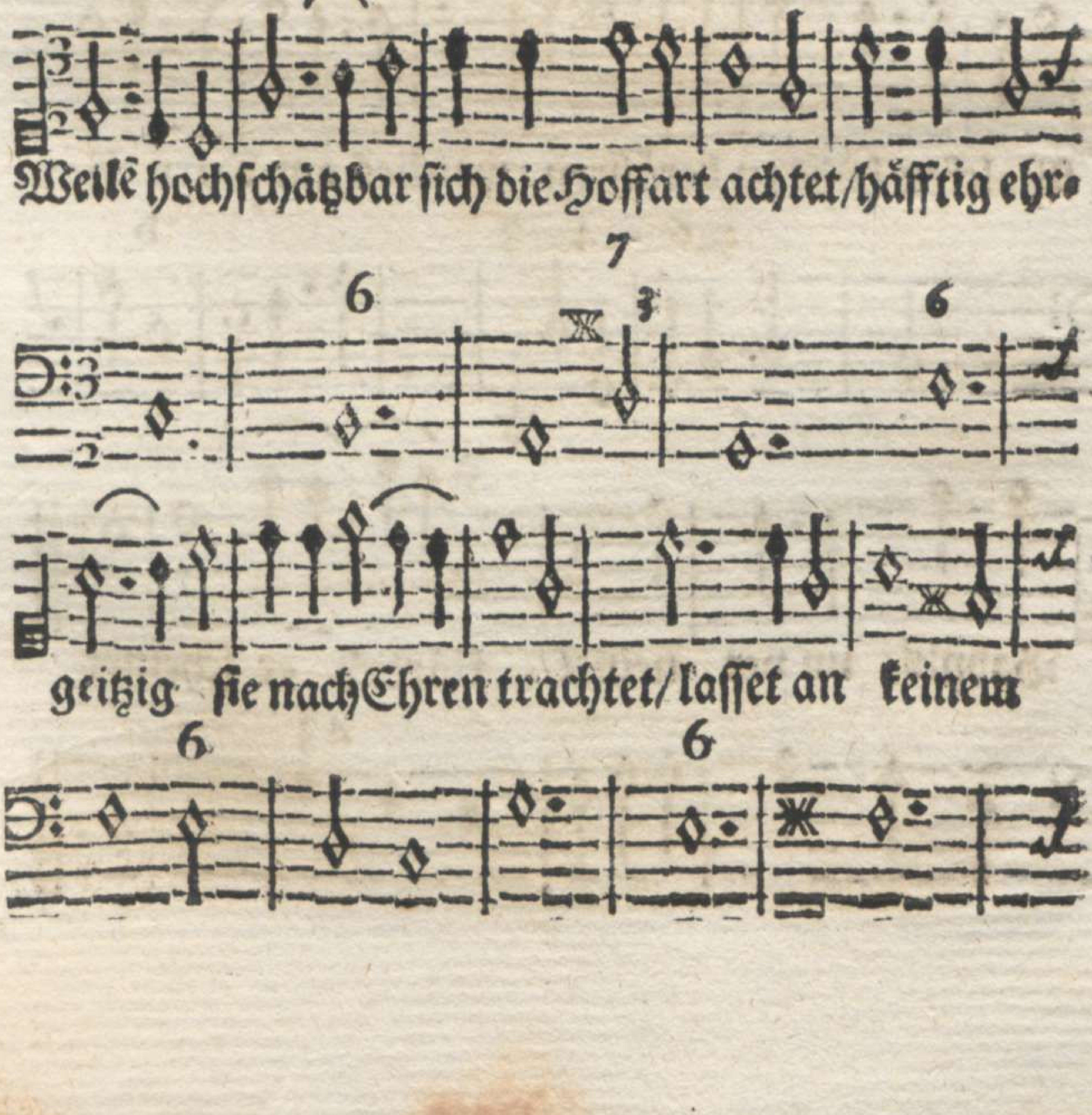
* Der Blitz-Gott Poët.

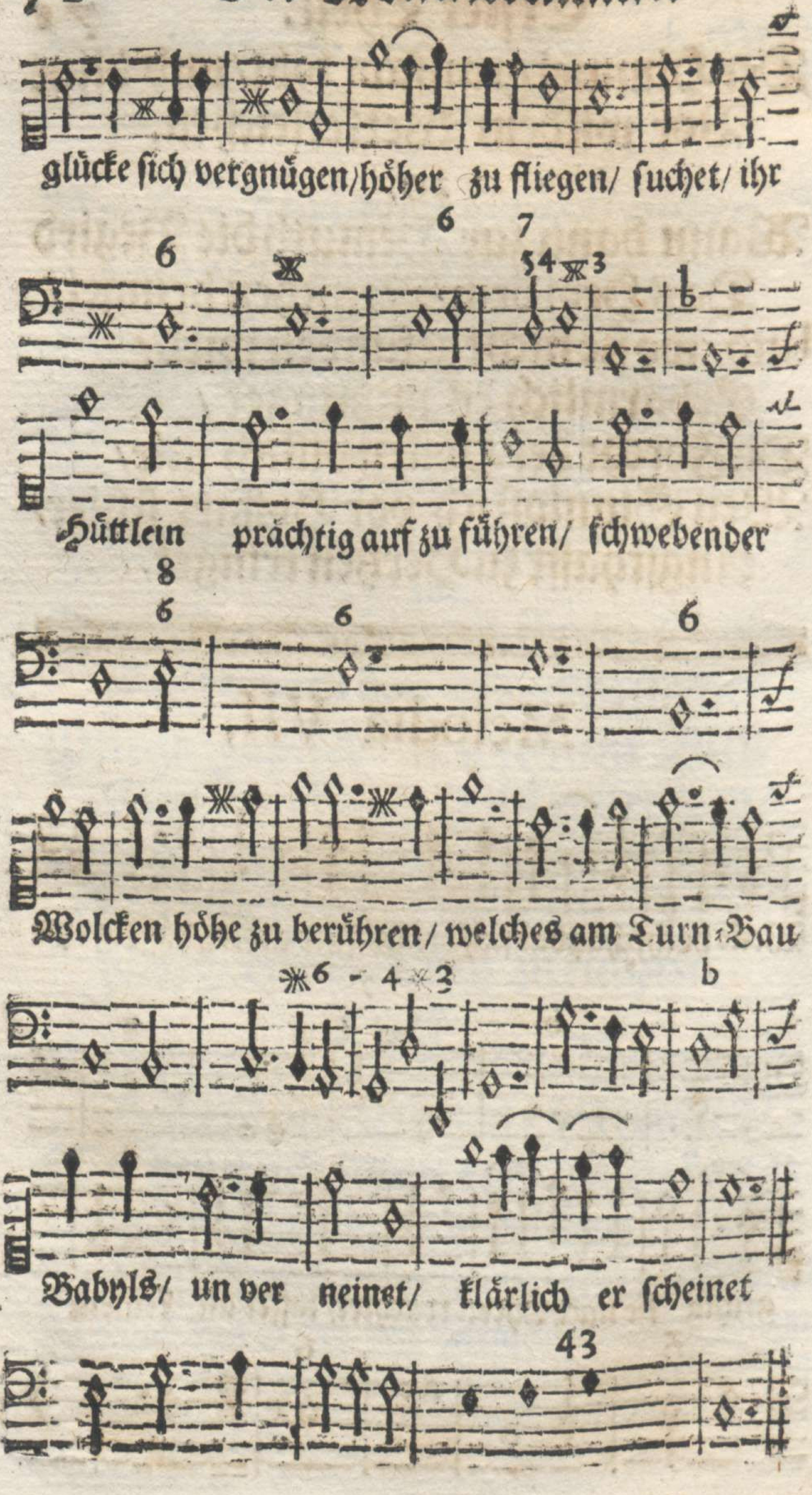
Der Himmel grausam tobt/ und blitzt
Vor wildem Wetterleichen.

20.

Wann dann zur Demuth die Begird
Das Heyl dem Menschen bringet/
Und/ wo sie nicht gefunden wird/
Erbärmlich es mißlinget /
Die Forcht der Höllen billich mir/
Weil Sinnloß ich vor Hoffart schier/
Angsthafft zu Hertzen tringet.

Melodia VII.




glücke sich vergnůgen/ hôher zu fliegen/ suchet/ ihr
Hüttlein prächtig auf zu führen/ schwebender
Wolcken hôhe zu berůhren/ welches am Turn-Bau
Babyls/ un ver neinet/ klärlich er scheinet

Cunctos Spernentem quis amabò, diligat unquam
Wie kan man dem wohl günstig seyn,
Der Niemand ehrt, als sich allein.

Part. 1. Symb. 7.

ELEGIA VII.

Die Begird nach denen Ehren macht den Menschen sehr unwerth / verhaßt / und Ehrverlüstig.

Qui potestatem sibi assumit injustè, odietur.

Wer sich deß Gewalts unbillich anmasset / den wird man hassen. Eccli. 20. v. 8.

I.

Weilē hoch-schätzbar sich die Hoffart achtet /
Häfftig Ehrgeitzig sie nach Ehren trachtet:
Lasset an keinem Glücke sich vergnügen /
Höher zufliegen:
Suchet ihr Hüttlein prächtig auffzuführen /
Schwebender Wolcken Höhe zuberühren /
Welches am Thurn-Bau Babels unverneinet
Klärlich erscheinet. (a)

2.

Hoffart / und Ehrsucht waren ohne Mutter /

E 5 Luci-

(a) Laßt uns eine Statt / und Thurn bauen / dessen Spitz biß an den Himmel reiche / daß wir uns einen Nahmen machen. Gen. 11. v. 4.

Lucifer ist der schönen Zucht Außbruther/
Welcher/ ein Vatter zweyer argen Schwestern
Billich zu lästern:
Dise vil tausend Engel auch bethörten
Also/ daß sie sich wider GOtt empörten/
Haben an sich die Menschen auch gezogen/
Schandlich betrogen. (b)

3.

Beyde stäts wöllen Haan im Korb verbleiben/
Andre auß ihrem Ehren-Orth vertreiben/
Können auß Hochmuth ohne Haß in Hulden
Niemand erdulden/
Gäntzlicher Meinung/ alle Menschen müssen
Dienstbarlich legen sich zu ihren Füssen
Also/ das Niemand/ auch von Ops* gebohren/
Höher geschoren/

4.

Weil sie sich aber überal eintringen/
Ihre Wachs-Flügel Wolckẽ-hoch erschwingẽ/
Unverhofft sie/ wie Icarus/ hinsincken/
Spöttlich ertrincken/
Massen in dem sie/ hoch hinauff zu steigen/
Ehren auff Ehren Scheit erhäuffig beigen/
Pfleget ein solches Lotterwerck an allen
Orthen zu fallen. (c)

5.

(b) Ihr werdet seyn/ wie die Götter Gen. 3. v. 5.
*Die Mutter der Göttern Poët.
(c) Nullis innixum basibus stat culmen honoris. *

5.

Böse gemeinlich lieben ihres gleichen: (d)
Rabben einträchtig hin und wider streichen/
Welche sich umb das Luder-Aas zwar reissen/
Solten doch beissen:
Sünden-Gespanen keinem gehn zu Schaden/
Auch so gar sich zu gleicher Sünd einladen:
Leben im Friden/wie gethreue Schaaren
Fliegender Staaren.

6.

Hundisch hingegen jene sich beneiden/
Welche an einer Ehrenpfeiffen schneiden/
Hässig in dem sie sich/wie Hund umb Knochen
Zancken/und pochen/
Welches ein solches Neiden verursachet/
Daß es offt auch in ihren Hertzen krachet:
Jeder auß Zorn dem Gegentheil mit balgen
Wünschet den Galgen.

7.

Jupiters Vogel (f) König einst zu werden/
Himmel-Hoch steigend/fluge von der Erden/
Machte mithin die Vögel ihm zu Feinde/
Keine zu Freunde
Also/daß auch das Königlein vermessen
Heimlich auff dessen Flügel ist gesessen/

Disen

(c) Ut casu graviore ruant, tolluntur in altum.
(d) Omnis ferè vitiosus diligit sibi similem.
Inn: de vilit. conditionis humanæ.
(e) Solus superbus odit elatum: unde inter superbos semper sunt jurgia. Inn. ut supra. (f) Der Adler.

Disen Ehrbeuther, Zoilisch (g) mit Hönen
Spöttlich zu krönen.

8.

Cassiopea/ hoch-erhebt von Gaaben
Leiblicher Schönheit/ alle Ehr wolt haben
Also/ daß sie mit spotten auch die Nymphen
Dårffte verschimpfen/
Welche Verschmähung sie mit solchem hassen/
Vber ihr Tochter wůtend/ außgelassen/ (h)
Daß sie an Klippē/ Preiß den Nereûs-Hundē/*
Wurde gebunden.

9.

Långsten ein Mährlein wurd herumb getragen/
Welches allhier sehr thunlich ist zu sagen/
Nemblich von einer hoch - (im Achsel - dråen)
Můtigen Kråen /
Welche/ von Ehrsucht überwunden / ihren
Russigen Rucken prächtig außzuzihren /
Aller Farb Federn/ rothe/ auch wie Flammen/
Brachte zusammen.

10.

Zihrlich in dem sie solche; underssteckte/ (i)
Seltzames Wunder schöner Art erweckte :
Wolte demnach / auch höfflich in Gebården /
Köni-

(g) Tadlerisch/ dann Zoilus war ein Haubt-Tadler.
(h) Andromede, der Cassiope Tochter wurde von den Wasser - Göttinen / von dem Meer-Wunder/ gefressen zu werden/ an die Wasser-Felsen angebunden. Poet. * Deß Meer-Gotts Wunder-Thier.
(i) Horat. in Epist.

Königin werden/
Welches die Vögel unerhört verdrossen
Also/daß sie auff dise hingeschossen/
Jeder auß Zorn sie bey den Federn zupffend/
Seine außrupfend.

11.

Wäre demüthig dise Kray gebliben/
Hätte kein Vogel sich an ihr geriben/
Massen ein solcher/so sich ducket nider/
Keinem zuwider:
Welche auch selber keine Demu hüben/
Dannoch in andern dise Tugend lieben/
Als die nach keinen Würdigkeiten trachten
Sondern verachten.

12.

Keine von allen/so nach Ehren streben/
Werden jemahlen ohne Feinde leben/
Welche/was sie nicht selber haben können/
Jenen mißgönnen/
Massen ein jeder/hitzig auch nach Ehren/
Suchet in andern solche zuverwehren:
Können an Niemand hohe Würde leiden
Ohne beneiden. (k)

13.

Welches ein grosses Vbel offt erwecket/

Gantze

(k) Livor erepti comes est honoris *
Certat cum socijs de sede rubecula tecti,
Et depulsa foras invidet hospitium *
Es gönnt kein Rothelein das Hauß
Dem/der es hat getriben auß.

Gantze Geschlechter in Verwirrung stecket:
Allezeit seynd die Ehr- und Würde-Werber
Bissige Sperber;
Schauen sich an mit gelb- und schelben Augen:
Zwagen offt sich mit scharpff- und heisser Laugē/
Oder auch heimblich/ wie die Wespe stechen/
Feindlich zurächen.

14.

Selbst die Apostel/ die noch unerfahren [l]
Christlicher Demuth/ Eifersüchtig waren:
Därfften/ hochmüthig annoch in Gedancken/
Ehrenhalb zancken/
Ihme ein jeder/ seines Stands vergessen/
Wolte den Vorzug lächerlich zu mässen
Also/ daß Christus in erregten Sachen
Müßte Frid machen.

15.

Aber es seynd die kahle Ehren-Jäger
Feindlichen Hasses nicht allein Beweger/
Sondern auch machen ihnen auß Ehrsamen
Schimpfliche Nahmen/
Weilen ergeben sie den Ehren Knechtlich/
Werden an allen Orthen sie verächtlich:
Alle den Tüppel ihnen/ als den Thoren/
Hinderrucks bohren/

16.

Hoffart/ und Ehrsucht so bethörter Leuthen
Nichtes/ als Unehr/ ihnen selbst erbeuthen:
Haben

(l) Luc. 22. v. 23.

Haben auch selten / zeitlich abgestorben /
Liebe erworben:
Wann sie vermeinen wohl / und vest zusitzen /
Pfleget der Mißgunst starck auff sie zublitzen /
Welcher ihr Glück / und schnöde Ehr verkürtzet /
Höllen-tieff stürtzet. (m)

17.

Dises / ach! solten jene wol bedencken /
Welche umb Ehren sich unärtig kräncken /
Solche auch offt zum ewigen verderben
Thorrecht erwerben:
Die sich als Richter tringen ein auff Erden / (n)
Werden auch selber scharpff gerichtet werden /
Strenge von ihrem Thun- und eitlem Leben (o)
Rechnung zugeben.

18.

Solle doch dises jene nicht erschröcken /
Welche nicht selber ihre Ehr außhäcken /
Sondern / als Aaron / dise mit beschämmen
Sorglich annemmen:
Ehren / und Demuth / wo sie seynd beysammen /

(m) Meinst du / daß du König bleiben werdest darum / daß du dich dem Ceder vergleichest?
Et subito casu, quæ valuere ruunt.
Ovid. 4. de Ponto. Eleg. 3.
(n) Omnis adeundi honoris Ecclesiastici (quid ni & sæcularis) abscinderetur ambitio, si se judicandos potiùs, quàm judicaturos hi, qui præesse volunt, cogitarent Orig. sup. Epist. ad Rom.
(o) Ein hartes Urtheil werden die haben / die anderen fürgesetzt seynd Sap. 6. v, 6.

Werden/ und können keinen Mann verdam̃en/
Beyde ohn' alles Ruhm- und Ehr-verlihren
Himmel zuführen.

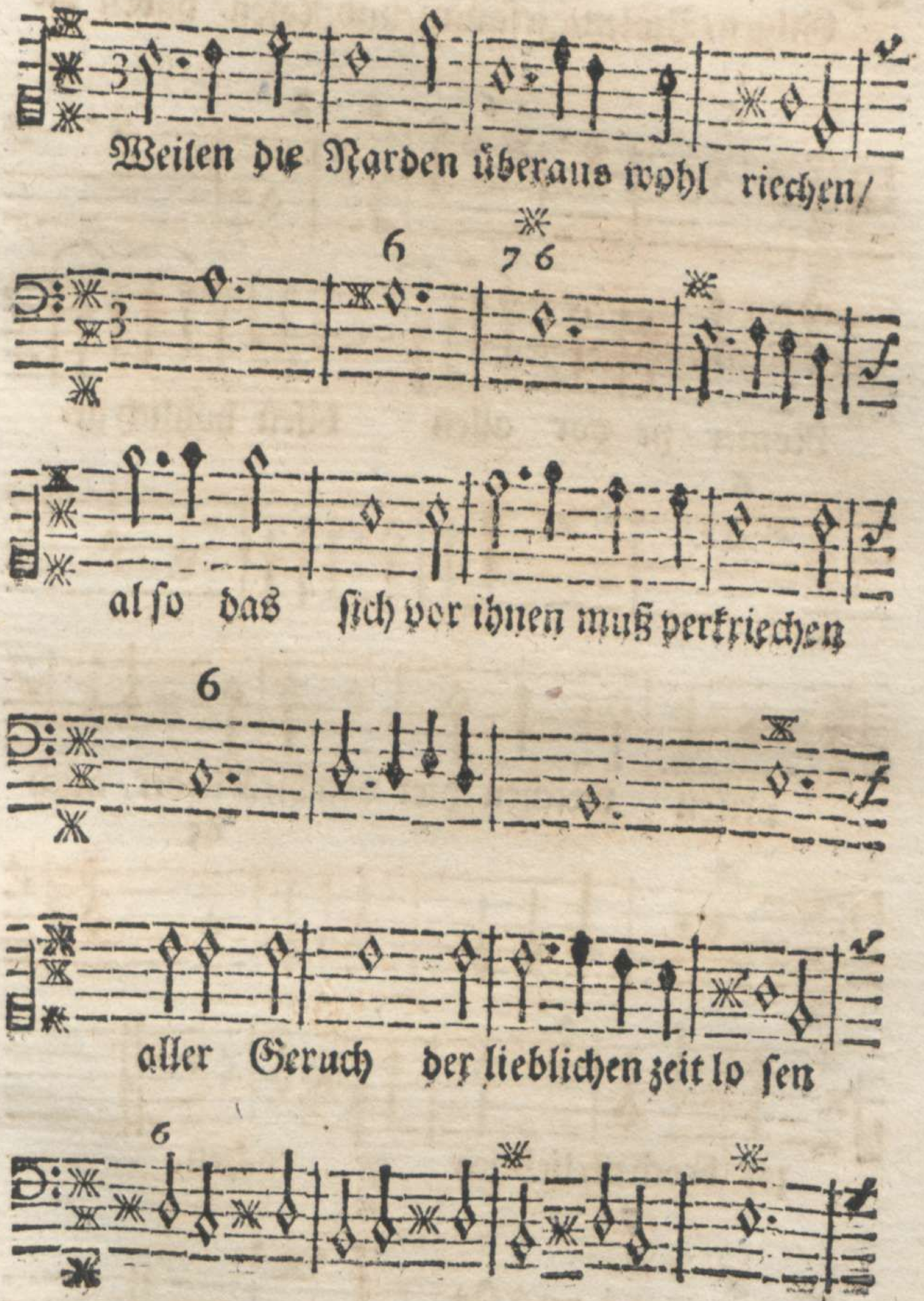
19.

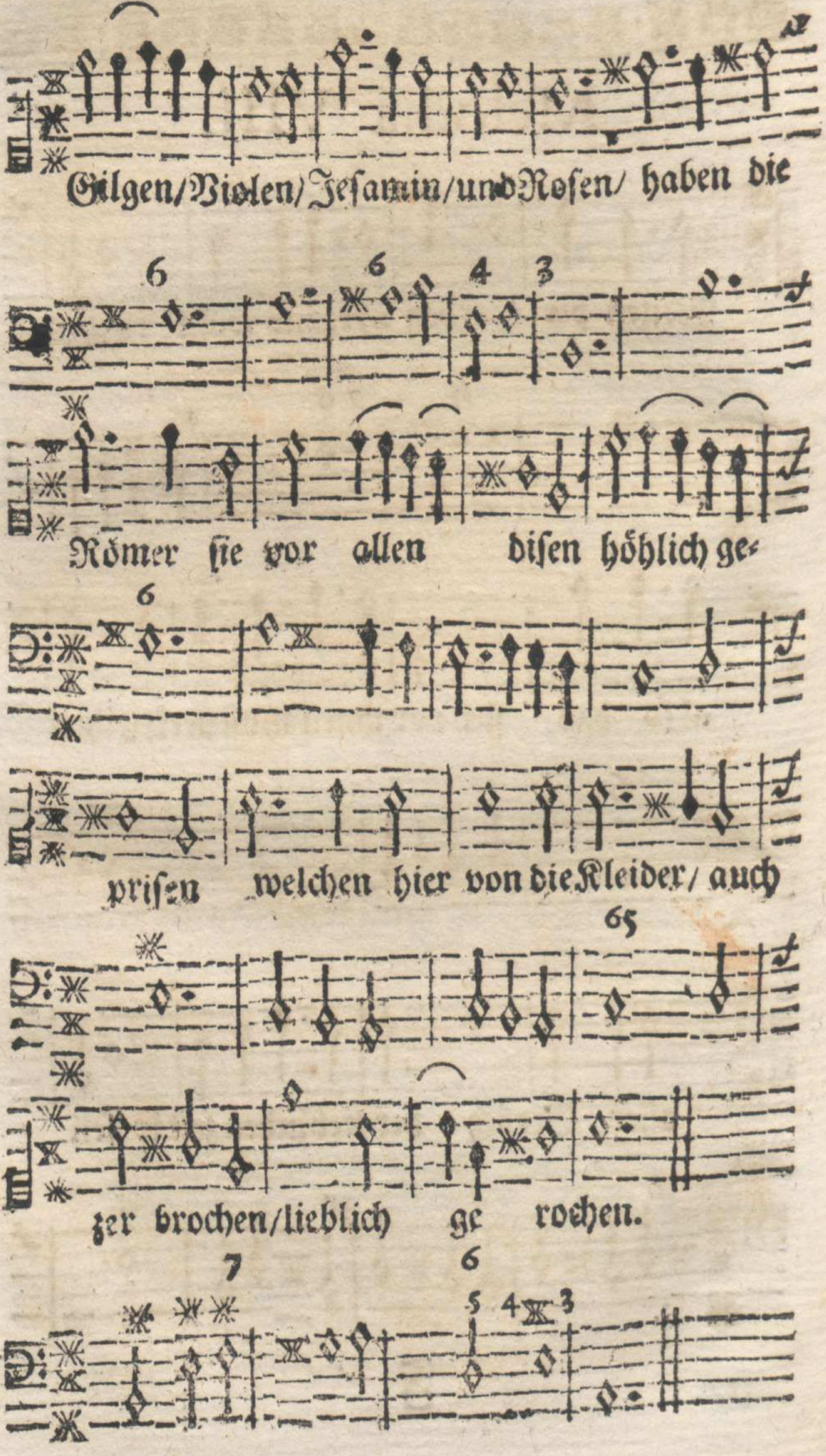
Weh aber denen/ die in hohen Ehren
Sitzend/ ihr Hertz von ihrem GOtt abkehren/
Ohne Heil-Sorgen Epicurisch leben/
Sünden ergeben:
Welche/ wie Aman/ hoch in Wolcken fliegen/
Unverschäm̃t umb den Ehren-Orth sich kriegẽ/
Ihre Glücks-Nester ohne Schwindel-grauen
Sternen-hoch bauen.

20.

Weh dann/ ach weh mir/ wie werd' ich bestehen/
Wann zu antworthen ängstig ich werd gehen/
Der ich an statt der hochgelehrten Frommen
Aembter bekommen/
Oeffter auch tausend Thaler/ und Duggaten
Listig erpresset/ ach wie werd' ich brathen?
Himmel und Erden mich vermaledeyen/
Alle Rach schreyen.

Melodia VIII.




Gilgen/Violen/Jesamin/und Rosen/ haben die
Römer sie vor allen disen höhlich ge-
prisen welchen hier von die Kleider/ auch
zer brochen/lieblich ge rochen.

Est decor in paruis, humiles hinc semper amantur
Demüetigen ist Niemand feind,
Weil Kleine ding holdseelig seind.

Part. 1. Symb. 8.

ELEGIA VIII.

Die Demuth / welche durch die Begird muß erlangt werden / macht den Menschen Ehrwürdig / und angenehm.

Humilem Spiritu suscipiet gloria.

Der eines demüthigen Geists ist / wird Ehr erlangen. Prov. 29. v. 23.

1.

Weilen die Narden überauß wol riechen
Also / daß sich vor ihnen muß verkriechen
Aller Geruch der lieblichen Zeitloosen /
Gilgen / Violen / Jesamin / und Roosen /
Haben die Römer sie vor allen disen
Höchlich geprisen /
Welchen hiervon die Kleyder / auch zerbrochen /
Lieblich gerochen.

2.

Machten auß Narden angenemme Salben /
Welche hochschätzbar waren allenthalben
Also zwar / daß mit disen nicht nur Weiber /

Sondern auch Männer salbten ihre Leiber/ (a)
Riechten dahero dise weiche Römer/
Wie Gewürtz-Krämer/
Aber offt riechen / die wohl immer riechen
Aerger/ als Siechen. (b)

3.

Narden auch billich werden hoch geachtet/
Wañ man ihr' Art/ und Aigẽschafft betrachtet/
Dann sie/ wohlriechend/ohne Hoffart bleiben/
Ihre Farb bleich-blau niemahl höher treiben:
Wachsen nur auff den/ wo die Schaffe weyden/
Mageren Heyden/
Pflegen auch sich nicht ziehrlich auffzubutzen/
Andre zu trutzen.

4.

Gleicher weiß gibt die wahre Demuth einen
Solchen Geruch der Tugend / welcher seinen
Himmlischen Balsam überall außgiesset/
Auch so gar Gottes Mund / und Hertz ersüsset/ (c)
Ungeacht dessen will sie seyn verächtlich /
Dienstbar / und Knechtlich.
Also den Hochmuth/den sie häfftig hasset/
Niemahl einlasset.

5.

(a) Illius puro distillant tempora nardo.
Tibull. lib. 2. Eleg.

(b) Non bene semper olet, qui bene semper olet. O. Wenus.

(c) Da der König in der Ruhe war / gabe mein Nard seinen Geruch. Cant. 1. v. 12.

5.
Dienstlich als sich Abigail gebogen
Hatte vor David/ wurd' er ihr bewogen
Also/ daß er den Zorn in Huld verkehrte/
Unverhofft sie/ als eine Göttin/ ehrte/
Liesse dahero schöner Demuth wegen
Fallenden Degen/
Selbe zu seiner/ nach entwendtem Elend
Liebsten erwählend. (d)

6.
Als sich vor Bootz Ruth demüthig neigte/
Und gegen ihm/ wie eine Magd/ erzeigte/
Hat er ihr Demuth überauß geprisen/ (e)
Solche Liebs-Neigung gähling ihr erwissen/
Daß sie auff seinem Acker häuffig Fesen
Dårffte aufflesen/
Endlich sich ihr/ von Demuth überwunden/
Ehelich verbunden. (f)

7.
Kleine Dunst-Nebel/ welche auß der Erden (g)
Nichtig auffsteigen/ grosse Wolcken werden/
Welche den dörren Boden hoch erfreuen/
Da sie mit linden Perel ihn bestreuen/
Also die Früchte/ so die Hitze stecken/
Widrumb erwecken/
Welche sonst krafftloß ohne fruchtbarn Regen
Wären gelegen.

(d) 1. Reg. 25. (e) Ruth. 2. v. 13. (f) Ruth. 3. v. 10.
(g) 3. Reg. 19. v. 44.

8.

Gleicher weiß werden jene groß erscheinen/
Die sich zu seyn nur einen Dunst vermeinen/
Dann sie dort werden ihre Herrlikeiten/
Ehren-gekrönet/ Himmel-weit außbreiten/
Reichlich herab den Gnaden-Regẽ schicken (h)
Uns zuerquicken/
Göttlichen Zornes Hitze zuverhindern/
Oder zulindern.

9.

Welche sich Knechtlich jedem underwerffen/
Keiner Ungnaden sich besorgen dårffen/
Weilen hierdurch sie keinen ja betrůben/
Diser Ursachen halber werth zu lieben:
Demuth ist/weil sie Niemand geht zu Schaden/
Frey der Ungnaden:
Keiner/ als wessen kluge Sinn entschlaffen/
Dårffte sie straffen.

10.

Allezeit haben jene GOtt gefallen/
Welche/ sehr weit von Ubermuth/ und allen
Ehren-Begirden/ rein in dem Gewissen/
Heiliger Demuth haben sich beflissen/
Welche nicht suchten noch auff diser Erden
Götter zuwerden/
Mithin auch wurden/ lebend aufferbäulich/
Allen erfräulich.

11.

(h) Die Demůthige Underwůrffigkeit wird herrlich gekrönt werden. De Imit. Christi lib. 3. c. 49. n. 6. in fine

11.

Judith in Demuth da sie GOtt gebetten/
Hatte mit Füssen ihre Feind getretten: (i)
Hertzlicher Demuth wegen auch nicht minder
Käme zu Gnaden jener offne Sünder/ (k)
Welcher auch nicht den Boden ohne grauen
Dörffte anschauen:
Demuth allein ja GOttes Hertz durchtringet:
Gnaden erzwinget. (l)

12.

Spöttlich hingegen wurde abgewisen
Der/so Ruhmsüchtig seine Werck geprisen/(m)
Massen/in dem er sich hochmüthig rühmte/
Gleissnerisch also/seine Sünd verblümbte/
Müßt' er mit Ungnad/wie auch schlechtē Ehren
spöttlich heimkehren:
Also ist Hoffart überall verdrießlich/
Demüth ersprießlich.

13.

Allezeit schwimmen lähre Schifflein oben/ (n)
Wie sie auch werden hin und her geschoben/
Grosse hingegen überhäufft mit Wahren/
Wehrender Wind-Braut sehr unglücklich
fahren/

(i) Deren Demüthigen/und sanfftmüthigen Gebett hat dir allezeit gefallen. Judith. 9. v. 16.

(k) Luc. 18. v. 14. (l) Er hat sich gewendet zum Gebett deren Demüthigen/ und verschmächt ihr Gebett nicht. Pſ. 101. v. 18. (m) Luc. 18. v. 11.

(n) Aſpicis ut ſumma cortex levis innatat unda,

Unverhofft stossend ihre harte Rippen
An die See-Klippen/
Wo sie dann tieff sambt allem ihrem Blunder
Sincken hinunder. (o)

14.

Also/die sich mit keiner Ehr beladen/
Schwim̃en im Welt-Meer oben ohne Schadẽ:
Därffen auch zwischen denen Ungeheuren
Scyllischen Klippen * ihre Farth nicht steurẽ/
Können auch/weil sie ohne Last/nicht sincken/
Minder ertrincken:
Leichtlich hingegen/die mit Ehr behencket/
Werden ertrăncket. (p)

15.

Grosse Jaghund in Ställe man einsperet /
Kleine offt aber/ wie die Kinder / ehret /
Närrisch auch sie vor Liebe küßt/und trucket/
Ziehrlich herauß am Halß/und Ohrẽ schmucket:
Schäm̃te man sich nicht/wehrte man in Wiegen
Ihnen die Fliegen:
Werden auch/da man arme Leuth abweiset/
Köstlich gespeiset.

16.

Welche sich klein durch wahre Demuth machẽ/
Auch so gar GOtt zur Liebe verursachen/
Der da/ weil er vor Liebes Hitze glimmet /
Vät-

(o) Cùm grave nexa simul retia mergat onus.
Ovid. de Trist. lib. 3. Eleg. 4. * Ein sehr gefährlicher Orth im Meer.

(p) Deine Pracht ist in die Höll gefahren. Isa. 14. v. 11.

Vätterlich sie in seine Schooß auffnimmet/
Auch sie mit Schönheit / so nie sich verlihret/
Prächtig außzihret: (q)
Tränckt sie mit Wollust (da die Stoltze leidẽ) (r)
Himmelischer Freuden (s)

17.

Stoltze hingegen/ gleich den grossen Hunden/
Bleiben am Strick der Hoffart angebunden/
Wo sie mit Hunds-Brodt/ so die Ehr auf Erdẽ/
[Sat/ aber niemahl] abgespeiset werden;
Weilen/ heiß immer die Begird entzündet/
Nie genug findet: (t)
Tantalus pflegt nicht so erhitzt zu schnappen/
Was zu ertappen.

18.

Bald aber wird man ihrer auch vergessen/
Ob sie auff allen Zungen schon gesessen/
Dann die Welt ehrt nur die/ so gegenwärtig
(Mercket/ ach/ dises ihr/ die ihr hoffärtig)
Eure Gedächtnus/ die weit jetzt umbstreichet/
Uber Nacht weichet;
Keiner ist/ der sich vil umb euch bekräncke/
Euer gedencke. (v)

(q) Mit Ehren/ und Schmuck hast du ihn gekrönt. Psal. 8. v. 7. (r) Sie werden/ wie die Hund/ Hunger leiden. Psal. 58. v. 7. (s) Du wirdst sie träncken mit dem Bach deiner Wollust. Psal. 35. v. 9. (t) Semper inops, quicunque cupit. (Claud. in Ruff. lib. 1. (v) Recesserunt à memoria hominum, qui in ore versabantur omnium: colit mundus præsentes, absentes nescit, deserit morientes. Th. de Kemp. in Epist. de cõvers.

19.

Demuth hat aber dise Erb-Vermächnus/
Daß sie werd bleibē ewig in Gedächt-
nus (w)
Dise wird man mit Ehren herrlich krönen/ (x)
Stoltze hingegen unauffhörlich hönen: (y)
Keiner ach aber/ so der Ehr anhanget/
Demuth erlanget:
Ohne Begird wird Niemand umb sie werben/
Minder ererben.

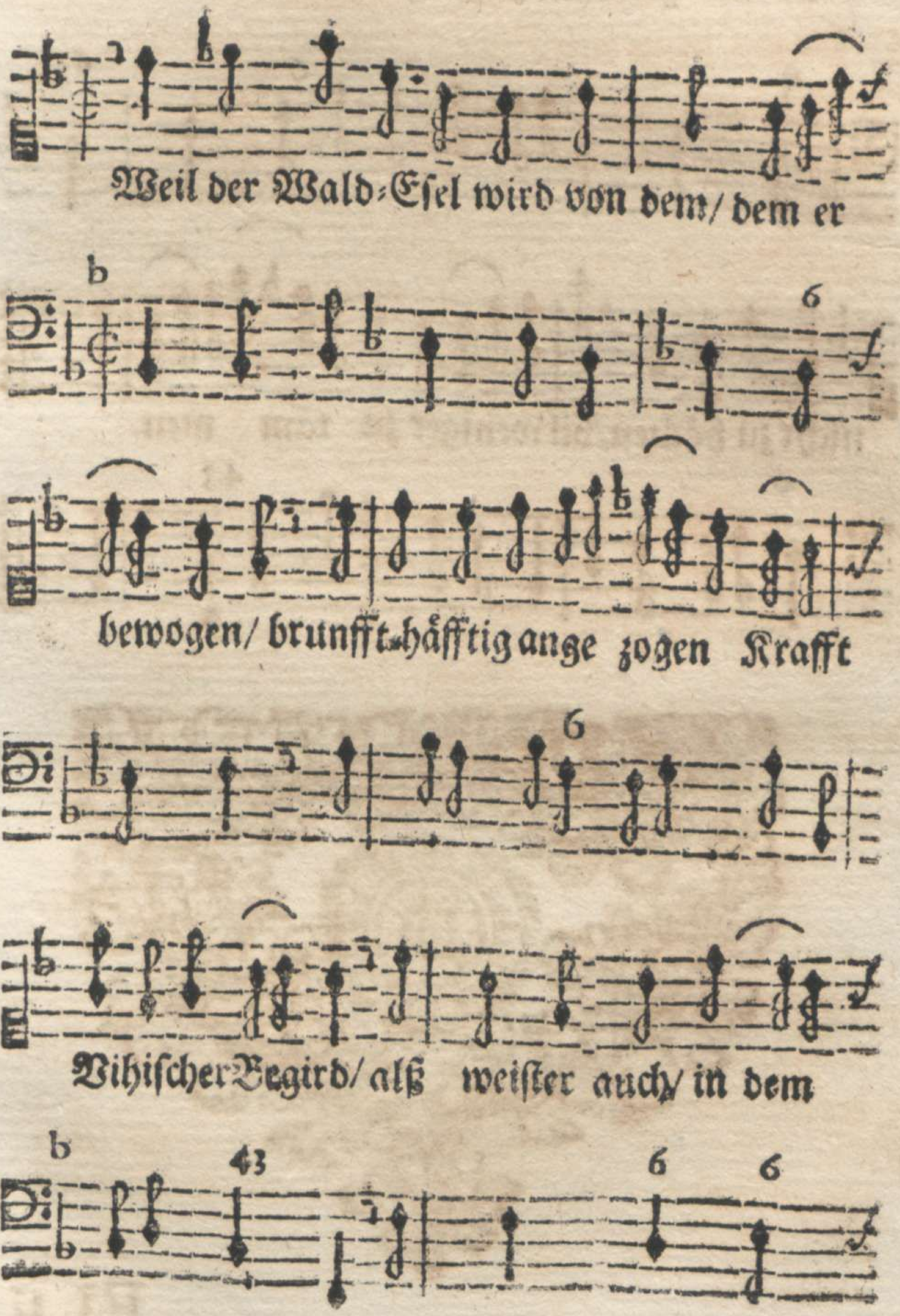
20.

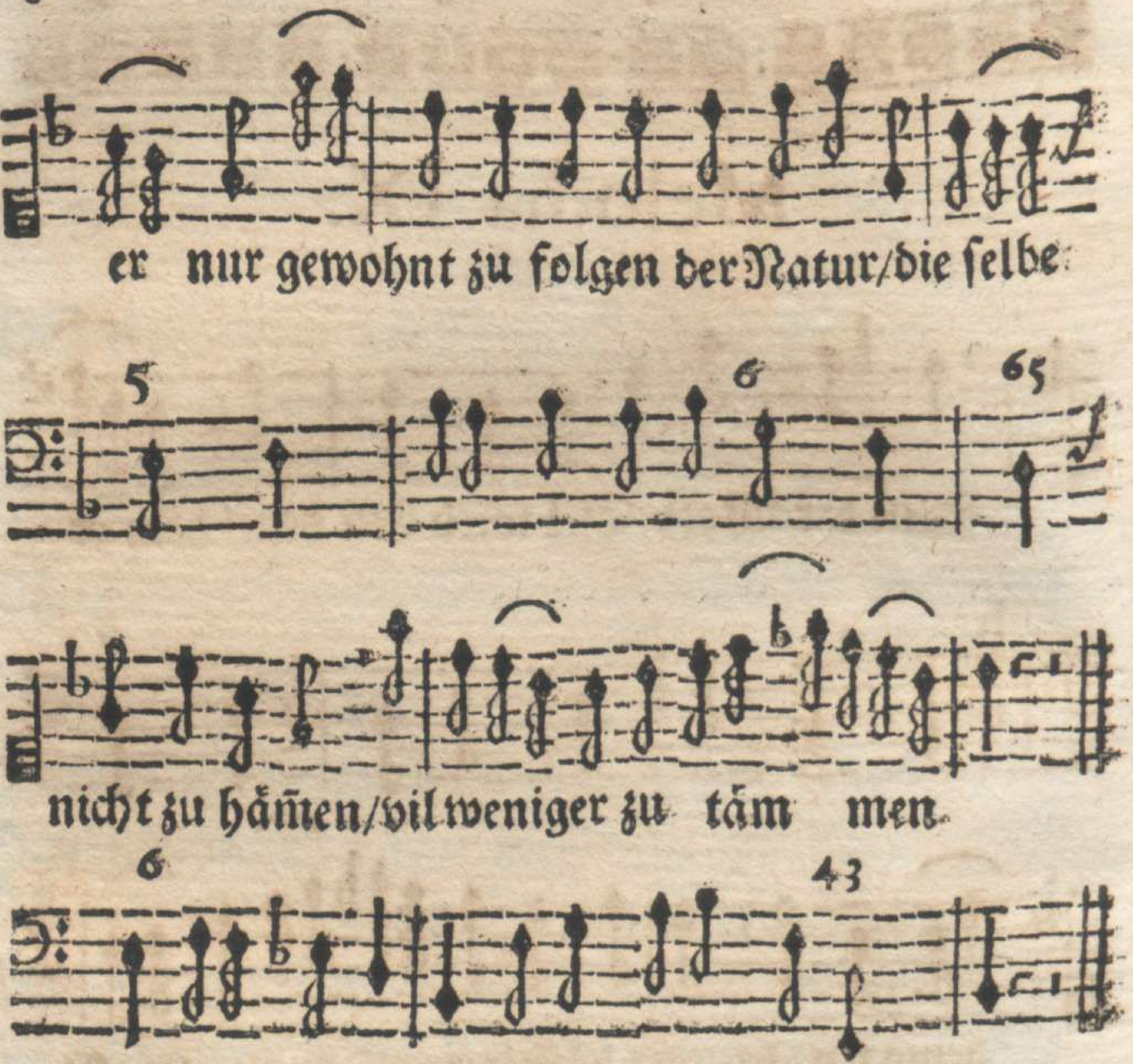
Weilen ich dann die Demuth hab gehasset/
Habbich-begirrig nur auff Ehr gepasset/
Ohne derselben Schnödigkeit Betrachtung/
Muß ich jetzt leben billich in Verachtung;
Jedermañ mich mit Hon/ und Spott angreiffet/
Spöttlich außpfeiffet:
Aber das GOtt mich einen Greuel nennet/
Hefftig mich brennet. (z)

ME-

(w) Der Gerechte (ohne Demuth aber kan keiner gerecht seyn) wird seyn in ewiger Gedächtnus/ förchtet sich nicht vor bösem Gerücht. Psal. 111. v. 7.
(x) Psal. 8. v. 6. (y) Die Stoltze müssen zu Schanden werden. Psal. 118. v. 78. (z) Ein jeder/ der stoltz ist/ ist dem HErrn ein Greuel. Prov. 16. v. 5.

Melodia IX.


Weil der Wald-Esel wird von dem/ dem er
bewogen/ brunfft-häfftig ange zogen Krafft
Vihischer Begird/ alß weister auch/ in dem


er nur gewohnt zu folgen der Natur/die selbe
nicht zu hämen/vil weniger zu täm men.

ELE-

Est equus indomitus sine fræno dira cupido.
Wie wilde Pferd, die ohne Zaum,
Ist die Begierd zu leiten Kaum.

Par 1. Symb. 9.

ELEGIA IX.

Die Begird nach Weltlichen Dingen macht verblendt/ verstockt/ und Vernunfftloß.

Onager assuetus in deserto in desiderio animæ suæ atraxit ventum amoris sui: nullus avertet eum.

Der Wald-Esel/ so der Wüste gewohnt/ hat in seiner Brunst den Wind seiner Lieb an sich gezogen/ Niemand wird ihn mögen abwenden. Ierem. 2. v. 24.

1.

Weil der Wald-Esel wird
Von dem/ dem er bewogen/
Brunffthäfftig angezogen
Krafft Vichischer Begird/

Als

Als weißt er auch / in dem er nur
Gewohnt zu folgen der Natur /
Dieselbe nicht zu hämmen / *
Vil weniger zu kämmen

2.

Die wüste liebt er mehr /
Als die Graas-fette Wisen /
Absöndert sich von disen /
Deß Walds begirrig sehr:
Ist Blumen-reichen Feldern feind /
Die Distel seine Nahrung seynd /
Der Wohn-Platz seiner Freuden
Ist bey dem Dorn-Gestäuden.

3.

Da pflegt er dann den Wind
Der Lieb an sich zuziehen /
Der ihm nicht kan entfliehen
Wär' er noch so geschwind /
Weil die Begird gefäßlet ihn / (a)
Muß

* Zuruck halten.

(a) Vectus equo puer [heus, quo tendis?] fortè rogatus,
Subridens, quo vult iste cabellus, ait. *

Ein Knab wurd auff dem Pferd (wo wilst du hin) gefragt /
Wo dises Roß hin will / er ihm mit lachen sagt.

Folgt er/ wo sie ihn reisset hin/
Muß thun nach ihrem Willen/
* Kan anderst sie nicht stillen.

4.

Vil Menschen/ leyder/ auch/
Wann sie nach etwas streben/
Sich der Begird ergeben/
Gleichwie dē Wind der Rauch/ (b)
Sie wissen zu beherrschen sich
Vil minder/ als ein thumes Vich:
Es muß gehn/ oder brechen/
Da hilfft kein widersprechen.

5.

Die Wüste diser Welt/
Wo keine Freud zu finden/
Die nicht vergallt mit Sünden/
Ihr Hertz gefangen hält:
Vergaffen sich am grünen Wald/
Der seine Zierd verliehret bald:
Die Dorn- und Distel-Wälder
Seynd ihre Blumen-Felder.*

[b] Wo sie der Wind hin tribe/ da giengen die Thier hin. Ezech. 1. v, 12.

* Onager ut spinis, ut stercore gaudet equino
Bucca scarabei, glande gulosus aper,
Sic quoq; stercoreis mūdi lachrymabile vulgus
Gaudet deliciis, æthereasque fugit. *

6.

Wie ihnen man zuspricht /
Abwendig sie zu machen /
Sie alles nur verlachen /
Wie die / so witzig nicht:
Sie fahren aigensinnig fort /
Von den Begirden angesport:
Mit Schlangen der Megæren* (c)
Nicht abzuschröcken wären.

7.

Begird hat manchen schon
Gestürtzt in das Verderben /
Und ihm auß Hafner-Scherben
Geflicket eine Kron:
Unheil ist der Begirden Grab
Offt tieff biß in die Höll hinab:
Die Welt Begirden müssen
Hier / oder dorten büssen.

8.

Loths Weib uns dises lehrt /
Die von Begirden hitzig /

Ihr

* Ein Höllische Furi.

(c) Nam faciunt homines plerumque cupidine cæci,
Et tribuunt ea, quæ non sunt tibi comoda verè.
Lucret. 4.

Ihr' Angesicht fürwitzig
Nach Sodoma gekehrt: (d)
Weil sie verachtet das Verbott/
Wurd sie in Saltz verkehrt von Gott:
Begird wurd' ihr versaltzen/
Wie jenem Thier das Faltzen.

9.

Der Urhan wird nicht leicht/
Als wann er faltzt/ geschossen/
Dann er/ deß Jägers Possen
Vermerckend/ zeitlich weicht:
Fangt aber er zu faltzen an/
So ist es auch mit ihm gethan/
Last auß Begird zur Hännen
Sich auff die Federn brennen. (e)

10.

Es müsst' im rothen Meer
Der Pharao ertrincken/
Und in die Tieffe sincken
Sambt seinem gantzen Heer/
Weil er/ von Rach-Begirden thum/
Zu spat sich hat gesehen umb/

G Als

(d) Gen. 19. v. 26.
(e) Der Urhan wird im falzen ganz blind/ und gehörloß.

Alß hat er/ gantz verstocket/ (f)
Dem Meer dick eingebrocket.

11.

Von der Demonica
Wurd' Ephesus * verrahten/
So under bösen Thaten
Die nicht geringste ja:
Begird zum Gold hat sie verblēdt/ (g)
Die Straff auff ihren Halß gewendt/
In dem sie underm dicken
Gold-Hauffen müßt ersticken.

12.

Es wolt Pausanias
Der Griechen Kron erzwingen/ (h)
Sich mit Gewalt eintringen/
Wie Oxen in das Graaß/
Und/ weil er nicht wolt lassen nach/
Gereichte ihm die Ehr zur Schmach:
Müßt' endlich ohn' erwerben/
Gefangen/ Hungers sterben. (i)

13.

Der Amnon niemahl hett
So böse That verübet/

(f) Exod. 14. (*) Die Haubt-Statt in Asia.
(g) Plut. in Paral. cap. 30. & Clitophon rerum Gallic. (h) Plut. in ejus vita. (i) Bis perit amator. abs re, atque animo simul.

Wann er nicht kranck-verliebet
Gelegt sich auff das Beth:
Weil aber er das Liebes Feur
Ließ' herrschen allzu ungeheur/
Hat er die Schand begangen/(k)
Drauff seinen Lohn empfangen.

14.

Es weichet der Verstand
Da bald/ wo die Begirden
Nach Reichthum/ Lieb/ und Würdē
Genommen überhand:
Wann diebisch sie geschlichen ein/
Sie mehr/ als auch der stärckste Wein/
Das Hirn verwirret machen/
Vil Ubels verursachen.

15.

Wann schwach dann die Ver-(nunfft/
Wird leichtlich das Gewissen/
Absterbend/ hingerissen
Nach des Lisanders Zunfft:

(k) Weil Amnon die Liebs-Begierd nicht undertruckte/ hat er seine Schwester Thamar mit listigem Gewalt geschwächt/ welches ihm aber sein Leben gekostet. 2. Reg. 13.

* Lisander ein Haubt-Betrieger.

Als dann ist kein Betrug so grooß/
Daß er am Hertzens-Thor anstooß/
Ist nur ein schönes Fündlein/
So gar auch nicht ein Sündlein. (l)

16.

Wie jener Wolff ein Schaaff
Zwen Kreuzer werth nur schäzte/
Auff daß er sich außschwezte
Von auffgelegter Straaff:
Ein ganzes Schwein võ solcher Burst
Geschäzt wird nur für eine Wurst:
Duggaten seynd nur Häller/
Nur Bley die Silber-Teller.

17.

Gedencken nicht/ daß der/
So nach den schärfsten Rechten (m)
Pflegt alles außzuächten/
Die Sach werd machẽ schwehr:
Uñ

(l) Wie jener Italiäner zum Beicht-Vatter sagte: Padre, l'ho un peccatillo, io non credo idd Dio. Pater, ich hab ein kleines Sündlein/ ich glaube nicht an Gott.

(m) Wann ich Zeit werde nemmen/ will ich die Gerechtigkeiten richten. Ps. 74. v. 3.

Uñ ob er oft schon kom̃t geschwind/(n)
Verbleibt man doch ganz Aeulen-
blind:
Begird sehr treuloß handlet/
Die Leuth in Stein verwandlet.

18.

Das aber sie von Forcht
Der Höllen bleiben ledig/
Wird ernstlich keiner Predig
Von ihnen zugehorcht:
Sie seynd zwar da/doch ist ihr Herz
Beschäfftigt im̃er anderwerths: (o)
Gespött darauß nur treiben/
Getroffen gar außbleiben.

19.

Doch wann zur Predig man
Mit Talern solte leuten/
Die Faßnacht anzudeuten/
Wurd lauffen/ wer nur kan:
So gar der ungenant am Fuß/(*)
Und was man sonsten leiden muß/

(n) Durch einen Schlag/oder schnellen Todt.
(o) Matth.15.v.18. (*) Das Podagra.

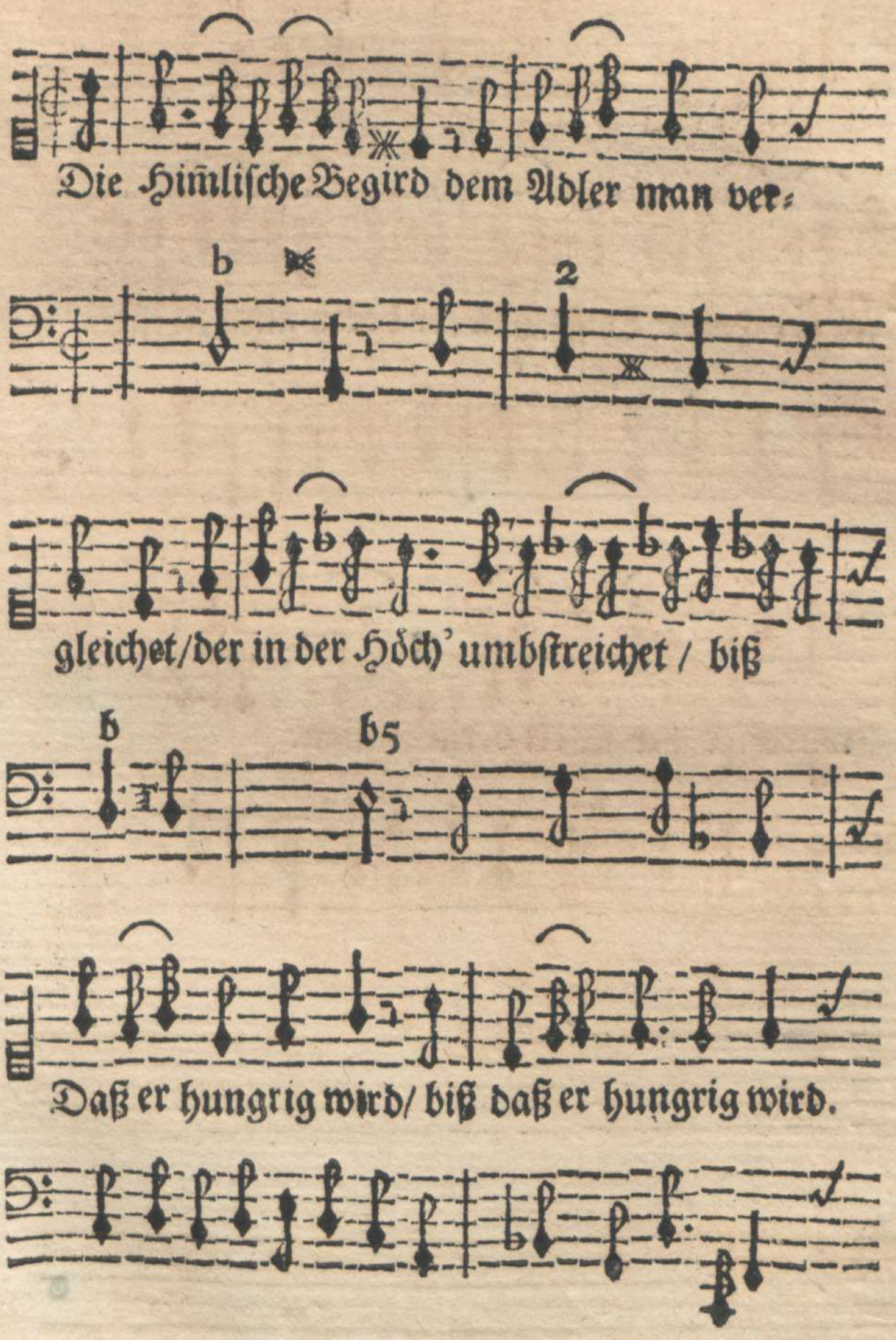
Zu Hauß wurd keinen halten/
Ließ eher sich hinschalten.

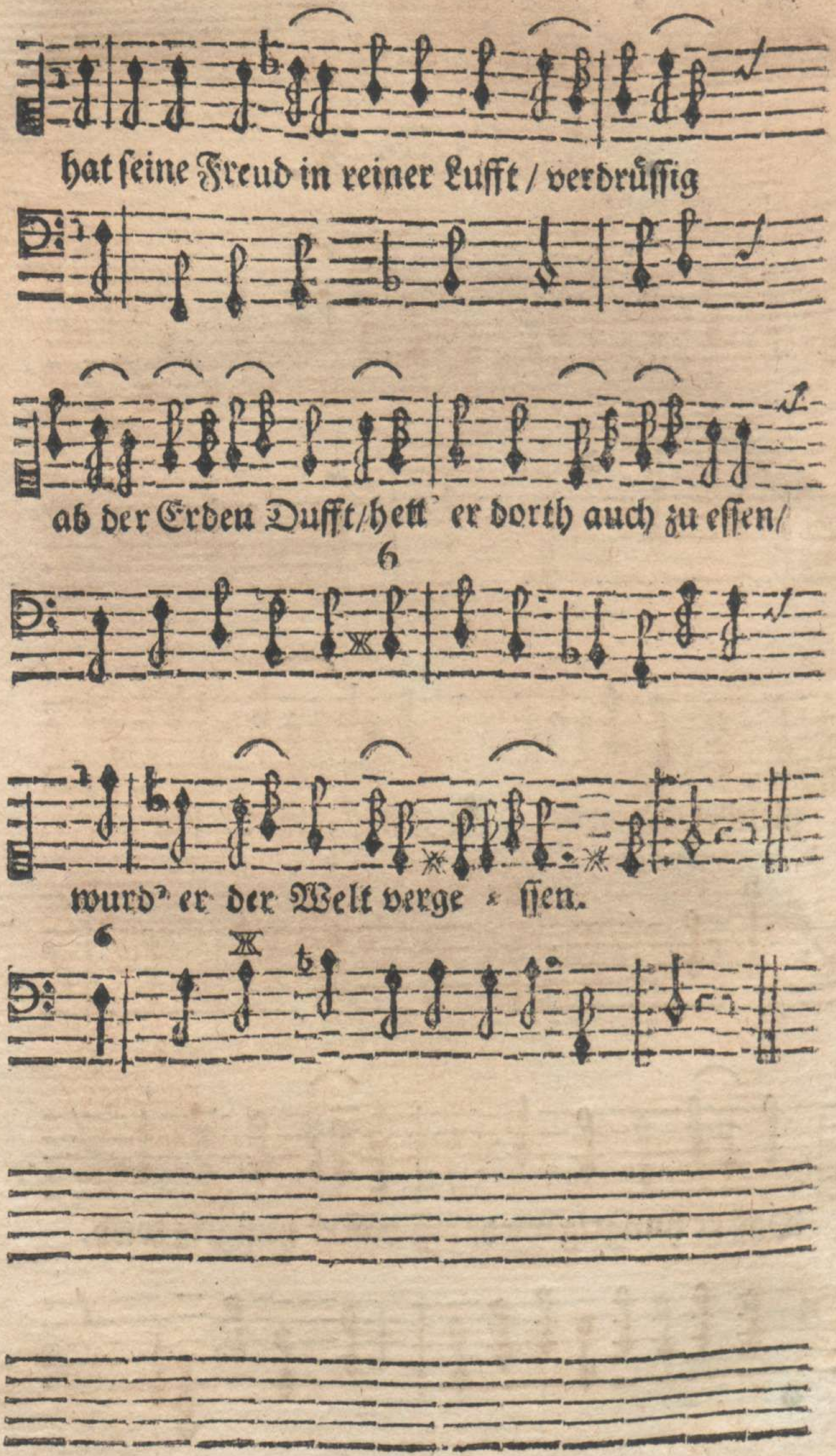
20.

O weh mir dann/ die ich
Geführt ein böses Leben/
Mich der Begird ergeben/
Wie der Wald-Esel sich:
Dahero ich/ ganz thum / und blind
Mich auf dem Höllen-Weg befind:
Begird-verblente Augen
Gott nicht zu sehen taugen.

ELE-

Melodia X.


Die Himlische Begird dem Adler man ver=
gleichet/der in der Höch' umbstreichet / biß
Daß er hungrig wird/ biß daß er hungrig wird.


hat ſeine Freud in reiner Lufft / verdrüſſig
ab der Erden Dufft/ hett' er dorth auch zu eſſen/
6
wurd' er der Welt verge - ſſen.
6

Alatas faciunt suspiria cœlica mentes.
Durch Himels-Seüfzer und Begierd
Geflüglet man zum guten wird

Par 1 Symb. 10

ELEGIA X.

Die Begird nach Himlischen Dingen macht scharpfsichtig/klug/und leicht-beweglich zu allem Guthen.

Qui replet in bonis desiderium tuum: renovabitur, ut aquilæ, juventus tua.

Der deine Begird erhält im Guthen: deine Jugend wird erneuert werden/ wie eines Adlers. Psal. 102. v. 5.

1.

DIe Himlische Begird
Dem Adler man vergleichet/
Der in der Höch' umstreichet/
Biß daß er hungrig wird:
Hat seine Freud in reiner Lufft/
Verdrüssig ab der Erden Dufft/

Hett' er dort auch zu essen/
Wurd' er der Welt vergessen.

2.

Er steigt unsäglich hoch/ (a)
Wie höher er sich schwinget/
Je mehr es Lust ihm bringet
Nicht nach vergnügen doch:
Er säglet durch das läre Meer
Der blauen Lufft begirrig sehr/
Vor Hiz nicht kan ermatten/
Bedeckt mit aignem Schatten.

3.

Er ist von tapfferm Muth/
Schnell-fertig/ und fürsichtig/
Verbirgt/ wo alles richtig/
Im Felsen seine Bruth:
Hebt sie zum Soñē-Glanz empor/ (b)
Sorgfältig ihnen fliegend vor/ (c)
Die/ so die Sonn verblendet/
Er nach der Tieffe sendet.

Hat

(a) Bleibt in dem höchsten / und sichersten Orth. S. Greg. in Moral.

(b) Plin. lib. 10. (c) Wie ein Adler seine Junge zum fliegen herfür locket. Deut. 32. v. 11.

4.

Hat Augen/ wie ein Luchs/
So/ daß Nichts kan geschehen/
Daß er nicht könne sehen
So gar auch hinderruckhs:
Der Argus selber schärpfer nicht
Mit seinen hundert Augen sicht:
Scheucht auch kein Wetterleichen/
Befreyt von Donner-streichen.

5.

Ein solcher Adler ist
Das himmlische Verlangen/
So sich nicht lasset fangen/
Und spehren in die Kist/
Es laßt sich halten nicht zu Hauß/
Fliegt über alle Sternen auß
Mit Adler-schnellen Flüglen
Nach höchsten Himmels-Hüg-
len. (d)

6.

Dort will es immer seyn/
Und nicht vertreiben lassen/
Allwo versezt die Gassen

(d) Sie machen ihnen Flügel/ wie Adler/ und fliegen dem Himmel zu. Prov. 23. v. 5.

Mit Gold / und Edelgstein: (e)
Dann ein in Gott verliebtes Herz
Schickt seine Seufzer Him̃elwerts: (f)
Das lange hier verbleiben
Will ihm die Seel austreibẽ. (g)

7.

Die Himmels-Lieb ist klug:
Erkennt der Eitelkeiten /
Und weltlicher Falschheiten
Honspihl mehr als genug: (h)
Wie alles nemlich bald vergeh' /
Und auf Sau-Federn nur besteh' /
Offt / eh man sich umgaffe /
Der Todt hin alles raffe. (i)

8.

Dahero ihr die Welt
Dermassen ist verleydet /
Daß sie von dem sich scheidet /

Der

(e) Apoc. 21. (f) Unser Wandel ist im Himmel. ad Phil. 3. v. 20. (g) Ps. 119. v. 5.

(h) Heu quot mortales sors decipit aurea vultu,
Sub cujus larva torva Megæra latet. *

(i) Dum non speratur, naufraga vela cadunt. *
Die Schiffe scheitern offt
Gar bald / und unverhofft.

Der ihrer nur was meldt:
Hat einen Eckhel auch so gar
Von ihrem Namen also zwar/
Daß/ wann man sie nur nennet/
Ein Schauder durch sie rennet. (k)

9.

Es ist ihr angst/ und bang
Da/ wo vil tausend Maschen/
Die Seelen zu erhaschen/
Gelegt zum Undergang:
Drum legt sie Adlers-Flügel an/ (l)
Und fliegt/ so hoch sie immer kan/
Ja Himmels-hoch von hinnen/
Den Stricken zu entrinnen. (m)

10.

Sie pflegt/ voll kluger List/
All' ihre Werckh mit guthen
Gedancken außzu bruthen/

Die

(k) Cui Christus incipit dulcescere, necesse est, amarescere mundum. S. Bern. in serm.
Die Welt wird bitter dem/
Dem Christus angenehm.

(l) Sie werden Flügel an sich nemmen / wie Adlers-Flügel Isa. 40. v. 31.

[m] Retia devitant aquilæ suspecta sagaces, Aëreasque plagas, plus loca tuta, petunt *

Wo kein Raub-Vogel ist:
Die dann/vor Gottes Angesicht
Bestehend/dörffen fliehen nicht/
Weil sie bewerth nicht minder/ (n)
Als jene Adlers-Kinder.

11.

Lynceûs scharpfsichtig war
So sehr/ daß er durch Mauren
Die Feinde könt' erlauren/
Und alles sehen klar:
Er sahe unverhindert durch (o)
Die Wolcken/ wo auch keine Furch/
Wie sie bewettert immer/
Biß in der Phœbe * Zimmer.

12.

Strabo weit in dem Meer
Die Schiffe könt' erkennen/
So gar die Zahl auch nennen/
Ob schon ein ganzes Heer:
Auf etlich zweinzig tausend schritt (p)
Er

[n] Alle Begird der Gerechten ist gut. Prov. 11. v. 23.

[o] Solus transfigit nubila Lynceûs. Valerius. lib. 1. Argonaut. * Bis an den Mond.

(p) Sabellicus lib. 9. (q) Nereûs, ein Meer-Gott/Poet.

Er keine Augen-Schwachheit litt'/
Auff nassen Nereûs-Heyden (q)
Die Sågel zu entscheyden.

13.

Vil schårpfer aber sicht
Das Himmlische Verlangen/
So ein Gesicht empfangen/
Das einzuschråncken nicht/
Dann es/scharpfsichtig ungemein/
Biß in den Himmel sicht hinein/
Was dort pflegt zu geschehen/
Begirig außzuspehen.

14.

Dahero pflegt es Spiñenfeind
Der Eitelkeit zu werden/
Erhizt nach jener Erden/
Wo wahre Freuden seynd:
Es kan die Leibs-Entbindungs-Zeit/
Wodurch man wird deß Leyd befreyt/
Gequåhlt von solchem harten
Verlangen/kaum erwarten. (r)

15. Wird

(r) O daß ich meiner Bitt gewehret wurd'/ und Gott mir gåbe/was ich hoffe. Job. 6. v. 8.

15.

Wird also nicht gelockt
Von zeitlichen Wollüsten/
Von deren Zauber-brüsten
Der Mensch nur wird verstockt/
In dem er/ zu dem guthen thum/
Sich in denselben wälzend um/
Nach ihnen häfftig trachtet/
Die himlische verachtet. (t)

16.

Ist fertig/ wie ein Pfeil/
Was Gott pflegt zu befehlen/
Thut es/ wie die/ so stehlen/
In unverweilter Eil:
Weißt nichts von der Hartnäckigkeit/
Von welcher Pharao verschreyt:
Laßt sich/ wie Bast der Rindē/ (u)
Um Gottes-Finger winden.

17. Es

(t) Quærit aper glandes, regum non esurit escas,
Sic cœlum refugit, cui mage terra sapit. *
Ob cœpas cœpit populo sordescere Manna,
Ob mundi illecebras displicet ipse Deus. *
(u) Hat seinen Willen im Gesaz deß Herren. Psal. 1. vers. 2.

17.

Es ist sein tausend-Lust (w)
Nur in deß Herren willen/
Denselben zu erfüllen
Mit Feur-erhizter Brust/
In dem es/ganz verliebt in Gott/
Geflüglet steht auf sein Gebott/
Dann wer darin̄ sich übet/
Gott ungezweiflet liebet. (x)

18.

Wer aber sie nicht hält/
Ist ein Verachter Gottes/
Der/ würdig alles Spottes/
Die Höll sich selbst erwählt: (z)
Weh' euch dan̄ die ihr/Gelt vernarrt:
Vil Wucher-Guth zusam̄en scharrt/
Weh' weh euch/ ihr Ehbrecher/
Und falsches Urthel-Sprächer! *

H 19. Die

(w) Deine Gezeugnuß erbe ich ewiglich / dann sie seynd meines Herzens Freud. Psal. 118. v. 2.
(x) Wer mein Gebott halt/ der ists/ der mich liebet. Ioan. 14 v. 31. (z) Wilst du zum Leben eingehen/so halte die Gebott. Math. 19. v. 17.
* Die solches thun werden das Reich Gottes nicht erlangen. ad Gal. 5. v. 22.

19.

Die Heils-Begird weißt nichts
Von so gottlosen Dingen/
Forcht-bleich vor scharpfer Klingẽ
Deß Göttlichen Gerichts:
Sie hasset solche Abentheur
Vil ärger/ als der Leu das Feur:
Will lieber dise meiden/
Als dorten ewig leiden.

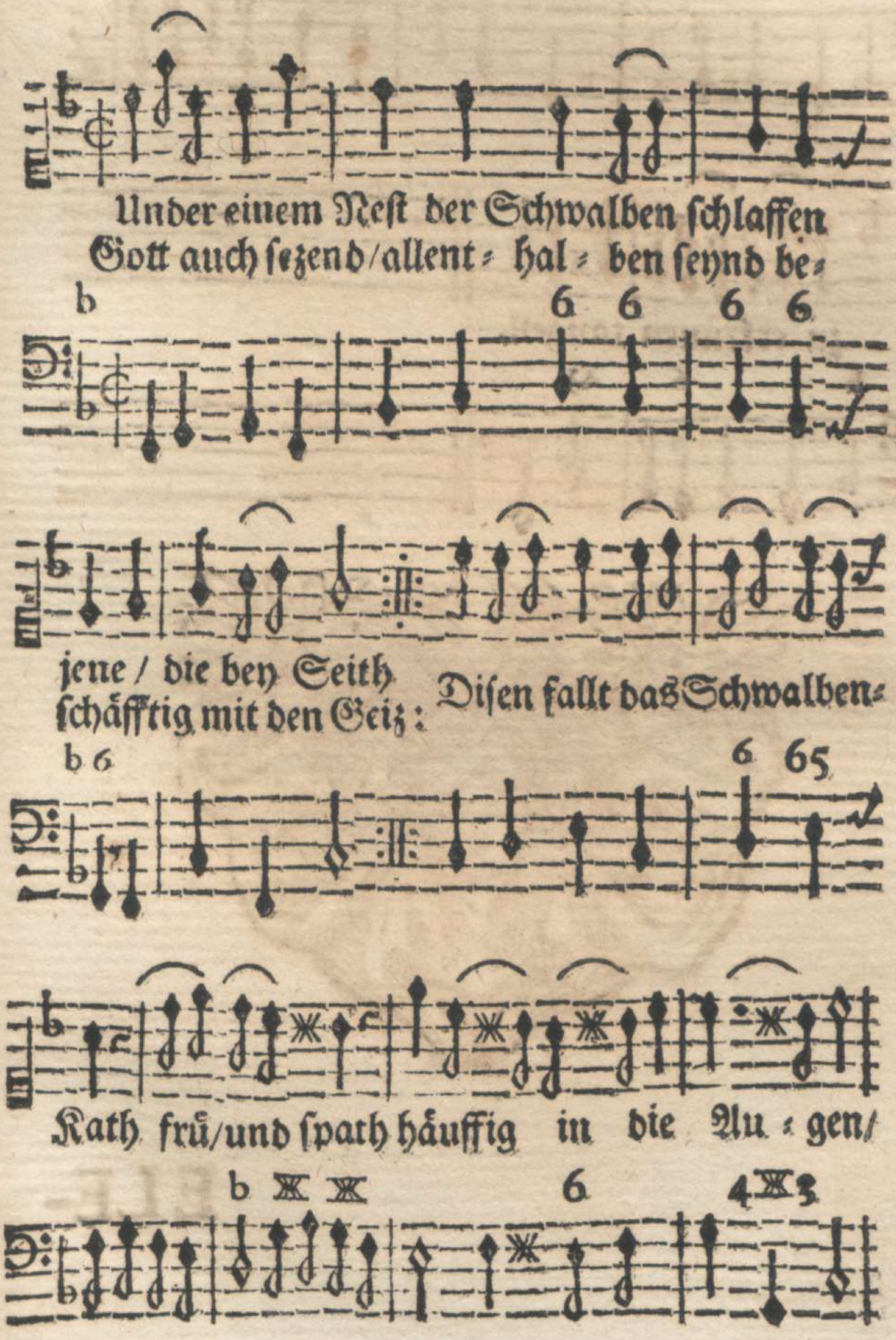
20.

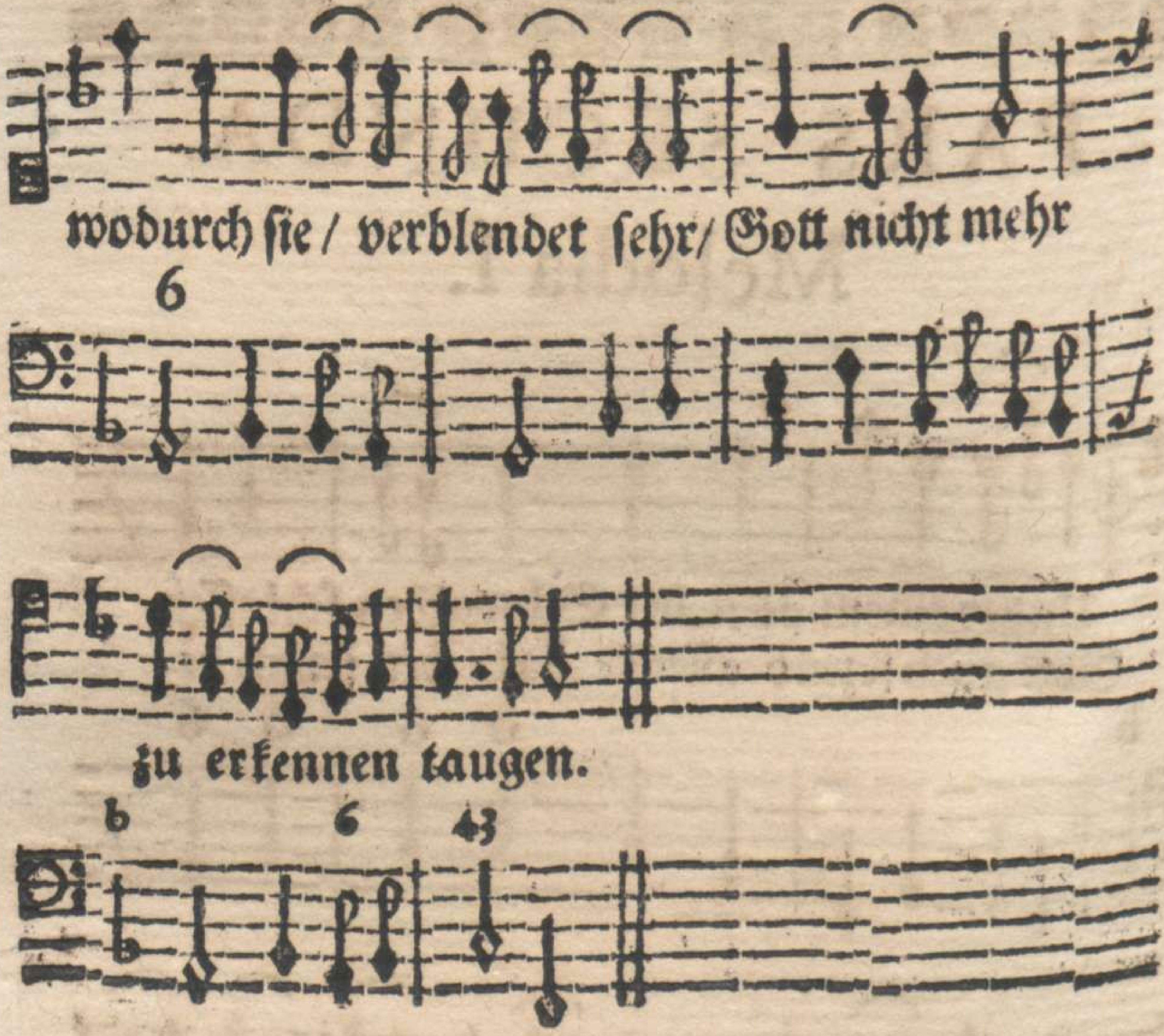
Ach/ Ach! wer wird dann mir
Nun Adlers-Flügel geben/
Daß ich vom bösen Leben
Mich schwing'/ O Gott/ zu dir!
Es halten halbe Felsen-Stuck
Der Welt-Begirden mich zuruck/
Von welchen ich/ entkräfftet/
Der Welt blieb' angehäfftet.

Ander Theil
Der
Mirantischen
Maultrummel.

PARS SECUNDA.

Melodia I.




wodurch sie / verblendet sehr / Gott nicht mehr
6
zu erkennen taugen.
b 6 43

ELE-

Terrea luce animi substantia priuat auaros.

Es würd der güetern überflüs
Den geizigen zür finsternüs.

Par. 2. Symb. 1

I. G. Glÿcker. del. — I. G. Seiller Sculps.

ELEGIA I.

Die Begird zum Gelt macht den Menschen zu Himmlischen Dingen blind.

Contigit, ut dormienti ex nido hirundinis calida stercora inciderent super oculos ejus, & fieret cæcus.

Es begabe sich / daß ihm / als er entschlieffe / auß dem Schwalben-Nest der warme Schmeiß fiehle auf die Augen / daß er blind wurde. Tob. 2. v. 11.

1.

UNder einem Nest der Schwalben
Schlaffen jene / die beyseits
Gott auch sezend / allenthalben
Seynd beschäfftigt mit dem Geiz:

Disen fallt das Schwalben-Kath
Frů/ und spath
Håuffig in die augen/ (a)
Wodurch sie/ verblendet sehr/
Gott nicht mehr
Zu erkennen/ taugen.

2.

Glattes Golt pflegt ja zu blenden/
Wann die Soñ es starck bescheint
So/ daß ohne Augen-wenden
Zu erblinden man vermeint/
Soll dann der verliehren nicht
Sein Gesicht/
Welcher/gantz veraffet/
Sich an dem beglånzten Gold/
dem er hold/
Wie ein Bår/vergaffet. (b)

3. Wel-

(a) Weh dem/ der vil frömbdes Guth macht/ und ladet dickes Kath auf sich. Habac. 2. v. 6.

(b) Die Båren werden durch ein vergöltes gegen der Soñen stehendes Becke gefangen/ dann sie in das Gold verliebt/ es so lang anschauen/ biß sie darvon verblendt/ und gefangen werden.

3.
Welche stets nach Reichtum trachtẽ/
Werden an der Seelen blind
So/daß sie Gott minder achten/
Als ein fett-gemästes Rind:
Dann weil sie mit Hertz/ und Siñ
Dem Gewinn
Tag/und Nacht nachstreben/
Muß ihr Abgott ja allein
Jenes seyn/
Dem sie ganz ergeben. (c)

4.
Cain, seiner Pflicht vergessen/
Opferte von schlechter Saath/
Weil er/ von dem Geiz besessen/
Wenig Gott geschäzet hat/
Der ihm dann die Erd verflucht/
Weil verrucht
Geizig er gewesen
Also/daß sie worden blöd/
Ligend öd/
Ohne Korn/ und Fesen. (d)

(c) Der Geiz ist ein Dienst der Abgötterey. ad Coloss. 3. vers. 5.

(d) Wann du sie bauen wirst/ wird sie dir ihre Frucht nicht geben. Gen. 4. v. 12.

5.

Die dem Mammon * sich verpflichten/
Von dem Geiz genommen ein/
Können gegen Gott mit nichten
Auch gethreu/und redlich seyn/
Dann der/ so die Reichthum liebt/
Wird verdiebt (e)
Mit Gott müssen handlen/
Weil auf zweyen Wegen man
Ja nicht kan
Auff einmal fort wandlen.

6.

Wer solt aber schäzen disen
Nicht für blind/der Gott verlaßt/
Und die Aecker/Gelt/ und Wisen/ (f)
Wie ein Gözen-Bild/umfaßt!

Die

(*) Mammon, Gott der Reichthum. (e) Ihr könnt nicht Gott / und dem Mammon dienen. Matth. 6. v. 24.
Nunquam frande caret, semper mentitur avarus. Ovid.
Der Geizhalß geht um mit Betrug/
Das/was er sagt/ist eine Lug.
(f) Sihe / diser hielte Gott nicht für seinen Helffer / sondern verliesse sich auf seine Reichthum. Ps. 51. v. 9.

Die ihn nur zur Höllen-Pein
locken ein/
Wo man ewig brennet/
Nach dem Todt auch offtermahl/
Voll der Quahl/ (g)
Feurig herum rennet.

7.

Wann die Sonn nicht kan entgegen
Stehn dem Spiegel-gleichẽ Mohn/
Und die Erd sich pflegt zu legen
Zwischen beyde/ fehlt es schon
Also/ daß sein bleiches Haubt/
Liecht-beraubt/
Muß verfinstert werden:
Disen Schaden leidet er
Nur von der
Unglückhafften Erden.

8.

Also kan auch die niemahlen/
So dem Geitz seynd zugethan/
Gott mit seinen Gnaden-Strahlen
Un-

(g) Ein solcher ist umb das Jahr 1644. da ich zu Hauß ware / feurig / und erkännlich von einem frommen Knaben gesehen worden / weilen der armseelige Mann einen Marckhstein verruckht hatte.

Unverhindert schauen an/
Dann weil ihnen diser Welt
Guth/ und Gelt
Stets vor Augen hangen/
Können sie/ mit Geitz erfüllt/
Und verhüllt/
Keinen Schein empfangen.

9.

Augen/ die von Feuchtigkeiten
Eingenommen/ können nicht
Von den Nebels-Dunkhelheiten
Frey erhalten ihr Gesicht:
Wie ein Glaas/ so rein nicht ganz/
Nie den Glanz
Recht wird können fassen/
Also auch die Augen/ die
Sauber nie/
Helles Liecht einlassen.

10.

Was seynd doch die Hab/und Güter/
Als ein böse Feuchtigkeit/
Blind zu machen die Gemüter/
Geizige insonderheit?
Welche dann/ zunemmend sehr/
Mehr und mehr/
Den

Den Verstand anfeuchten/
Biß daß er/ganz überschwemmt/
Und gehemmt/
Nimmermehr kan leuchten.

11.

Tomyris, als durch die Waaffen
Cyrus ihre Kron begehrt/
Ubte/ seinen Geiz zu straaffen/
Eine That/ die denckhens werth/
Dann sie ließ dem Geizes-Hund
In den Mund
Heisses Gold eingiessen/
Auf daß er/als todter noch/
Dessen doch
Möchte satt geniessen. (h)

12.

Marcus Crassus hat empfangen
Von den Parthern gleichen Lohn/
Als er auff den Raub gegangen/ (i)
Zu erhaschen ihre Kron:
Aquilus vom Mithridat
Billich hat
Gleichen Trunck bekommen/

(h) Aristides miles. in regnis Italicis,
Num sitiens aurum meritò potabitur auro? *
Den der Gold-Durst sehr hart gekränckt/
Wird billich mit dem Gold geträncket.

Und sein kaler Geiz mithin
Ein für ihn
Rechtes End genommen.

13.

Geiz verblendt offt der Gelehrten (k)
Herz/ Gewissen/ und Vernunfft/
Daß sie gehn nach der verkehrten
Von Gott abgewichnen Zunfft:
Sezen den Justinian
Weit hindan/
Gottes Recht muß weichen/
Auf daß dise Geizes-Knecht
Wider Recht
Können sich bereichen:

14.

Wann sie sich zusammen rotten
Mittelst mancher Gasterey/
Sie der Rechten da nur spotten/
Als ab einer Narrenthey/
Loben den Machiavell,
Wie er schnell
Sey das Recht zu biegen:

Wie

(k) Geschencke blendet die Weisse/ und Verständige und kehret um die Worth der Gerechten. Exod. 23. v. 8.

Wie er under Warheit-Schein
Könn/ wie ein
Zeitung-Schreiber/ liegen.

15.

Aber/ O ihr arme Spatzen/
Meinet ihr/ man sey so blind/
Daß man nicht das Rath der Katzen
Im Umgraben endlich find'?
Eure Ungerechtigkeit
Weit/ und breith
Ist schon außgepfiffen/
Weil man euch an frischer That
Leider hat
All zu offt ergriffen. (l)

16.

Wann ihr schon hier sicher raubet
Durch betriegen frömbdes Guth/
Und an keinen Gott mehr glaubet/
Noch an seine Straffes-Ruth/
Wird doch Gott/ der alles sicht/ (m)
Lassen nicht
Ihm die Stirn verbinden/

Daß

(l) Curia pauperibus clausa est, dat census honores. Ovid. 3. Amor. 1.

(m) Alle Ding seynd bloß/ und offenbar vor seinen Augen. ad Hebr. 4. v. 13.

Daß Er nicht werd' eure Läuß/
Groß/ wie Mäuß/
In dem Kamplen finden. (n)

17.

Welche künstlich können stehlen/
Förchten sich nicht vor dem Strick/
Endlich pflegt es doch zu fehlen/
Wie verschlagen ihre Dück/
Die Verachtung der Gefahr
Kan fürwar
Sie vom Strick nicht retten/
Minder den/ der Gottes Macht
Nur verlacht/
Von der Höllen Ketten. (o)

18.

Doch will ich allda nicht straffen
Jene/ die unschuldig seynd/
Die den Geitz von sich abschaffen/
Als den ärgsten Seelen-Feind:
Sondern

(n) Die Ungerechte werden gestrafft/ und ihr Namen außgereuthet werden. Psal. 36. v. 28.

(o) Die Aich den Pliz zwar förchtet nicht/
Der ihr doch offt den Hals zerbricht.

Sondern sich / hiervon befreyt/
jederzeit
Recht zu thun bemühen/
Weil auch under Distlen noch/
Selten doch/
Schöne Gilgen blühen. (p)

19.

Welcher dann nicht will erblinden
An dem Aug der Seelen/muß
Nicht sein Hertz auff Güther gründē/
Sondern tretten mit dem Fuß/
Schäzend solche böse Ding
Für gering/
Die der Seelen schaden;
Muß den Bruch nicht förchten der/
Welcher schwehr
Sich hat überladen.

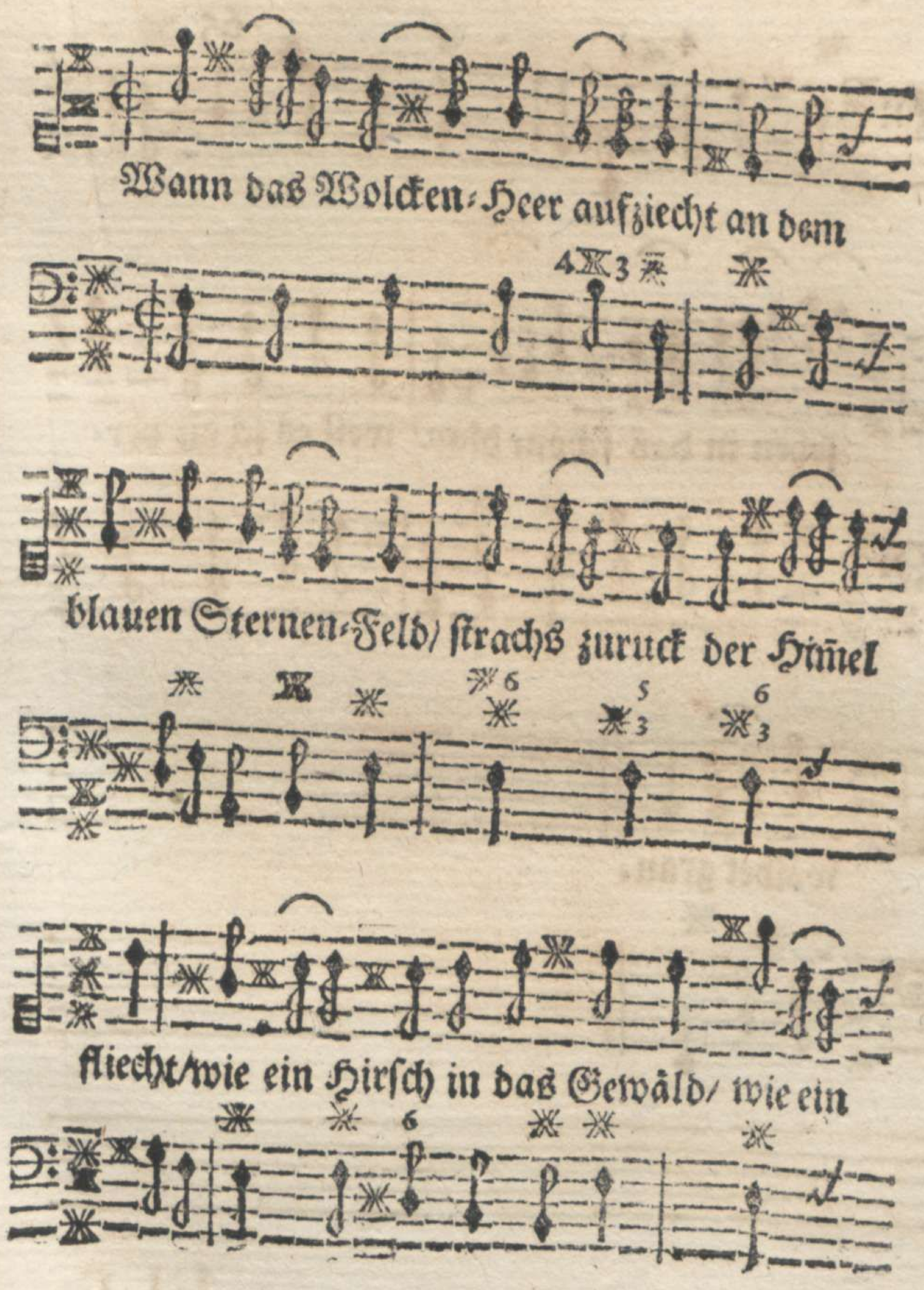
20.

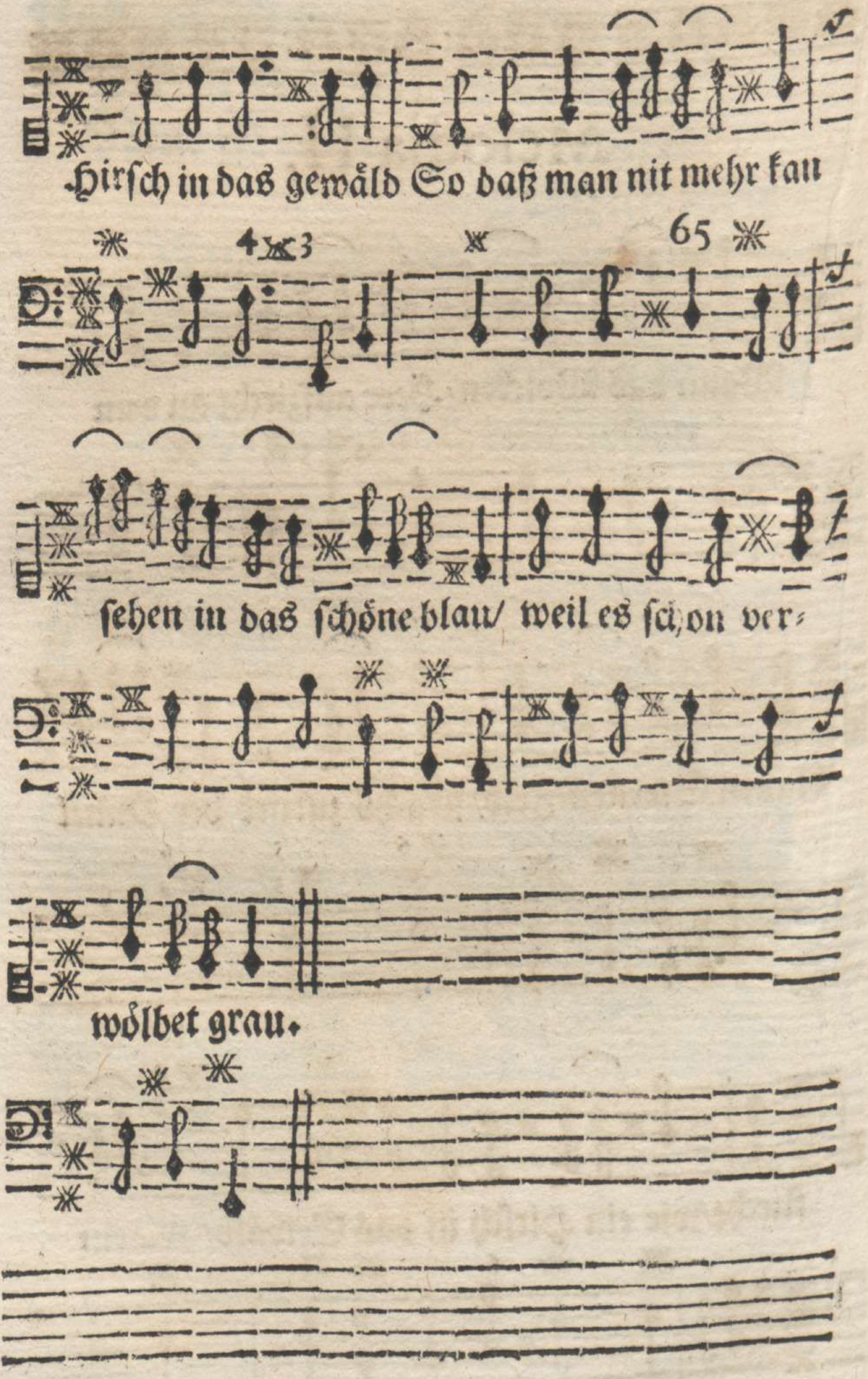
O wie blind/war ich damahlen/
Als dem Guth ich nachgesezt/

(p) Wie ein Gilg under den Dornern. Cant. 2. vers. 2.

Und an scharpfen Goldes-Strahlen
Meine Augen hab verlezt:
Nun ist es bald an der Zeit
Daß ich weit
Muß von hinnen ziehen/
Wie kan ich dem Undergang/
Schon so lang
Liecht-beraubt/ entfliehen!

Melodia II.


Wann das Wolcken-Heer aufziecht an dem
blauen Sternen-Feld/ strachs zuruck der Hĩmel
fliecht/wie ein Hirsch in das Gewäld/ wie ein


Hirsch in das gewäld So daß man nit mehr kan
sehen in das schöne blau/ weil es schon ver-
wölbet grau.

ELE-

Amotis opibus nihil obstat cernere Numen
Wer seine güeter von sich leint
In dem gemüeth ihm Gott erscheint

Par. 2. Symb. 2

ELEGIA II.

Wo das Hertz rein von Begird zum Gelt/und Gütern ist/ kan man in dem Gemüth Gott anschauen.

Beati mundi corde, quoniam ipsi Deum videbunt.

Seelig/ die eines reinen Herzens seynd/ dann sie werden Gott anschauen. Matth. 5. v. 8.

1.

WAñ das Wolcken-Heer aufzicht
An dem blauen Sternen-Feld/
Strachs zuruck der Himmel flicht/
Wie ein Hirsch in das Gewäld
So/ daß man
Nicht mehr kan
Sehen das so Schöne Blau/
Weil es schon verwölckhet grau.

2.

So der Himmel aber låhr/
Und von allen Wolcken rein/
Zeigt er sich/ als wann er wår
Mit Saphier gefasset ein
Also daß
Alles/ was
Sonsten scheinet freudenreich/
Ihm an Schönheit gar nicht gleich.

3.

Gelt/und Gůther Wolcken seynd/
Die so groß vor dem Gesicht/
Daß durch sie ein Mammons-Freund
Sehen kan den Himmel nicht/
Dann sein Herz/
An das Aerz
Schwehren Gelts gebunden an/
Uber sich nicht sehen kan.

4.

Wer hingegen seine Kist
Anzuspicken nicht begehrt/
Und mit dem zu friden ist/
Was ihm tåglich Gott beschehrt/
Auch nicht wird
Von Begird

Ange-

Angetriben immerdar/
Kan den Himmel sehen klar.(a)

5.

Dann ein solcher keine Wolkh
Jhm für seine Augen sezt/
Wie das schlimme Juden-Volckh/
Welches schwerlich Gott verlezt
Also zwar/
Daß so gar
Er/zu grossem Zorn empört/
Ihr Gebett nicht hat erhört. (b)

6.

Bey vil Reichthum/ Gelt/ und Guth
Seynd die Sünde selten klein/
Weil deß Lebens Ubermuth
Da gemeinlich nistet ein:
Reichthum macht
Eine Nacht/
Welche deß Gewissens Glanz
Offtermal verfinstert ganz.

(a) Aspectu fruitur liberiore poli.
Wer nach Gelt begirrig nicht
Freyer an den Himmel sicht/
* Claudianus de paupere asserens.

(b) Du hast dich mit einer Wolcke bedeckt/ auf daß das Gebett nicht durchtringe. Thren. 3. 44

7.

Armuth herentgegen bleibt
Groß- und viler Sünden frey/
Weil sie keinen Wucher treibt/
Noch deß Gelts Abgötterey:
Sie verlacht
Allen Pracht/
Weißt nichts von Gottlosigkeit/
Wovon Reiche offt verschreyt.

8.

Wann dann Gott die Sünden sehr
Von den frommen Armen sicht/
Kan Er/ nun ganz Wolcken-lähr/
Sich vor ihnen bergen nicht/ (c)
Der ohn das/
Durch kein Glaas
Sehend/ auf den Armen schaut/ (d)
Welcher auf ihn hofft/ und baut.

9.

Deren Güther-Sorg nicht groß/
Können unverhindert sich

Schwin-

(c) Sie werden in dem Liecht deines Angesichts wandern. Ps. 88. v. 16.

(d) Seine Augen sehen auf den Armen. Ps. 9. v. 28.

Schwingen in deß Höchsten Schoß/
Und dort ruhen süßiglich/
Welches doch
Keiner noch/
Der um Güter früh/ und spat
Sich bekränckt / erfahren hat.

10.

Gyges, fragend seinen Gott/ (e)
Wer glückhaffter doch/ als er?
Hören müßt zu seinem Spott/
Daß Aglaüs diser wär/ (f)
Welcher sich
Kümmerlich
Mit nur wenig Haber-Brodt
Retten müßte vor dem Todt.

11.

Freylich ja ist jener Stand
Seelig mehr/ als jede Kron/
Wo mit Schweiß ermüdter Hand

(e) Gyges wurde durch einen gefundenen Glücks-Ring auß einem Hirten König in Lidia. Valer. de felicitate.

(f) Valer. lib. 7. cap. 1.

Mã nur bringt das Brodt darvon: (g)
Dann allda
Weißt man ja
Nichts von Unglücks-Meutherey/
Wessen keine Kron doch frey.

12.

Sahen wir nicht öffter/ wie
Ein dreyfach-gekröntes Haubt/
So dem Glück mißtraute nie/
Seiner Kronen wurd beraubt? (h)
Soll dann ein
König seyn
Noch glückseelig/ der vom Glück
Muß erfahren solche Dück?

13.

Wie kan man den Himmel doch
Sehen under schwehrem Last/
Wo man von Geschäfften-Joch

(g) Du bist seelig/ und wird dir wohl gehen/ weil du dich mit der Hand-Arbeit nährest. Psal. 27 .v. 2.

O fortunatos nimium, sua si bene norint,
Agricolas; quib9 ipsa procul discordib9 armis
Fundit humo facilem victum justissima tellus,
Virg. Georg. lib. 2.

(h) Carolus, und Jacob9 Könige in Enge-Irr- und Schottland.

Undertrucket wird so fast?
Wo man um
Gelt schier thum/
In Welt-Sorgen tieff versenckt/
Schier des Himmels nie gedenckt?

14.

Wer nichts hat/ und nichts verlangt/
Lebt ja aller Sorgen frey/
Weil er keinem Ding anhangt/
So ihm könte kommen bey
So/daß er/
Sorgen-lähr/
Von der Welt sich leicht erschwingt/
Und bis in den Himmel tringt.

15.

Solche sehen klar/ wie daß
Durch den Geiz erschabnes Guth
Sey/wie auf dem Tach das Graß/
Welches keine Hand voll thut/ (i)
Bald auch stirbt/
Und verdirbt/

Hin-

(i) Sie werden/ wie das Graß auf denen Tächern/ werden/ welches/ eh man es außrauft/ dörr worden/ von welchem der Schnitter seine Hand nicht füllt. Ps. 128. v.6.

Hingeworffen auff den Mist/
Weil es schlecht gegründet ist.

16.

Willig arme suchen nicht
Einen solchen armen Schaz/
Dem es am Bestand gebricht
Auff so schlechtem Undersaz:
Dann ihr Theil
Gar nicht feil
Ihnen ist um solche Ding/
Welche flůchtig / und gering.

17.

Ach wie blind seynd jene Leuth/
Die auf Reichthum ihren Fuß
Thorecht steuren / so man heut (l)
Noch villeicht verlassen muß:
Was wird dort/
Wann man fort
Muß ganz arm in jene Welt/
Helffen das heillose Gelt!

18. Deren

(k) Der Herr ist mein Erbtheil. Ps. 15. v. 5.

(l) Du Narr/ noch dise Nacht wird man deine Seel von dir fordern/ und wessen wird seyn / was du erschunden hast. Luc. 12. v. 20.

18.

Deren ist das Himmelreich/
Die freywillig arm gelebt/
Welche nicht den Gütern/ gleich
Den Geizhälsen/ angeklebt/
Deren Geist
Allermeist
Auff die Güter ist erhizt/
Welche ewig man besizt.

19.

Also ist die Armut ein
Fern-Glaß * wodurch leichtlich man
Nicht den Himmel nur allein/
Sondern Gott auch sehen kan/
Aber/ ach!
O wie schwach
Seynd die Augen deren/ die
Geiz-verblendt/ Gott sehn nie!

20.

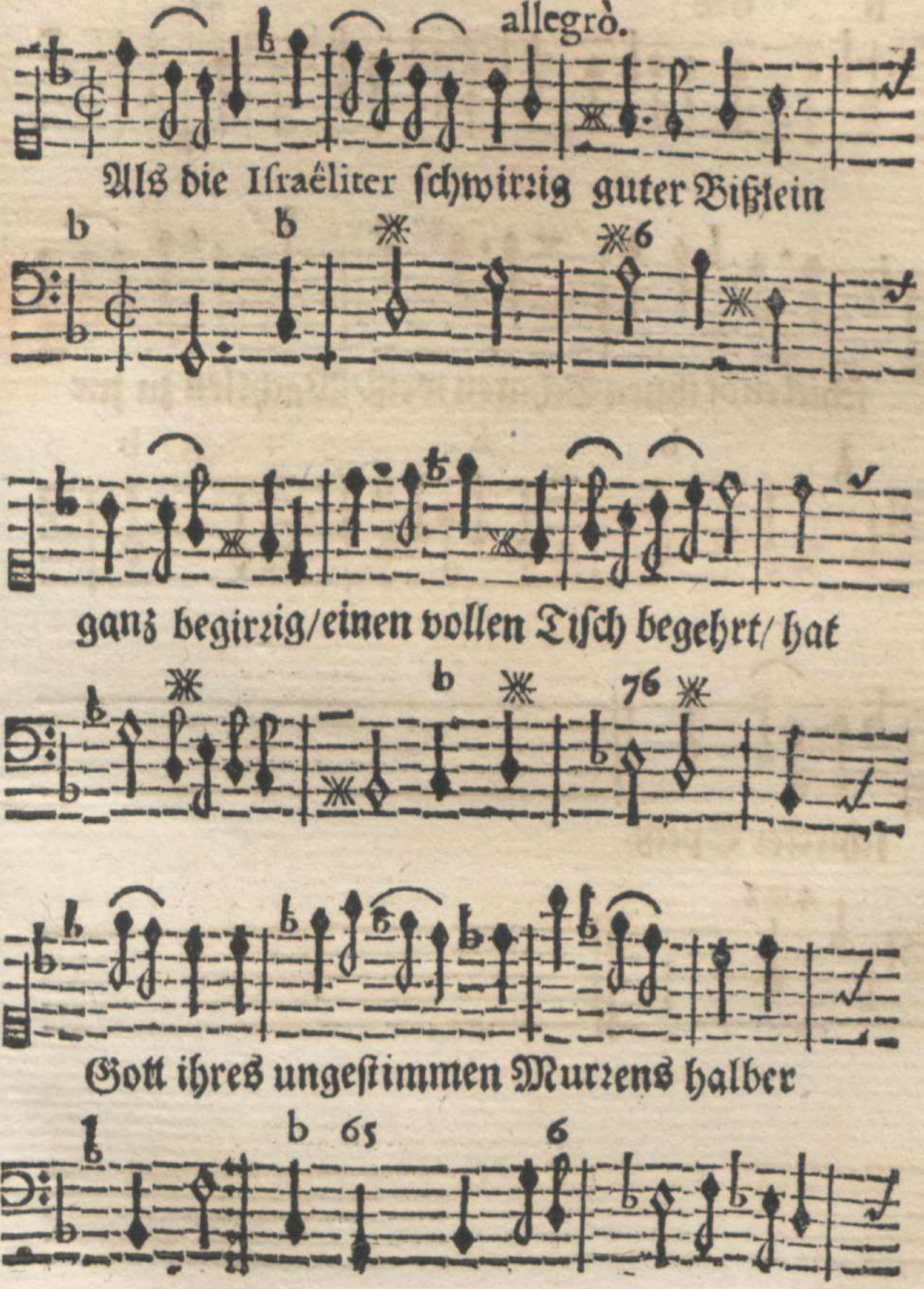
O mein Gott/ erleuchte mich/
Daß ich/ diser Blindheit frey/
In dem Geist anschauend dich/

Arm

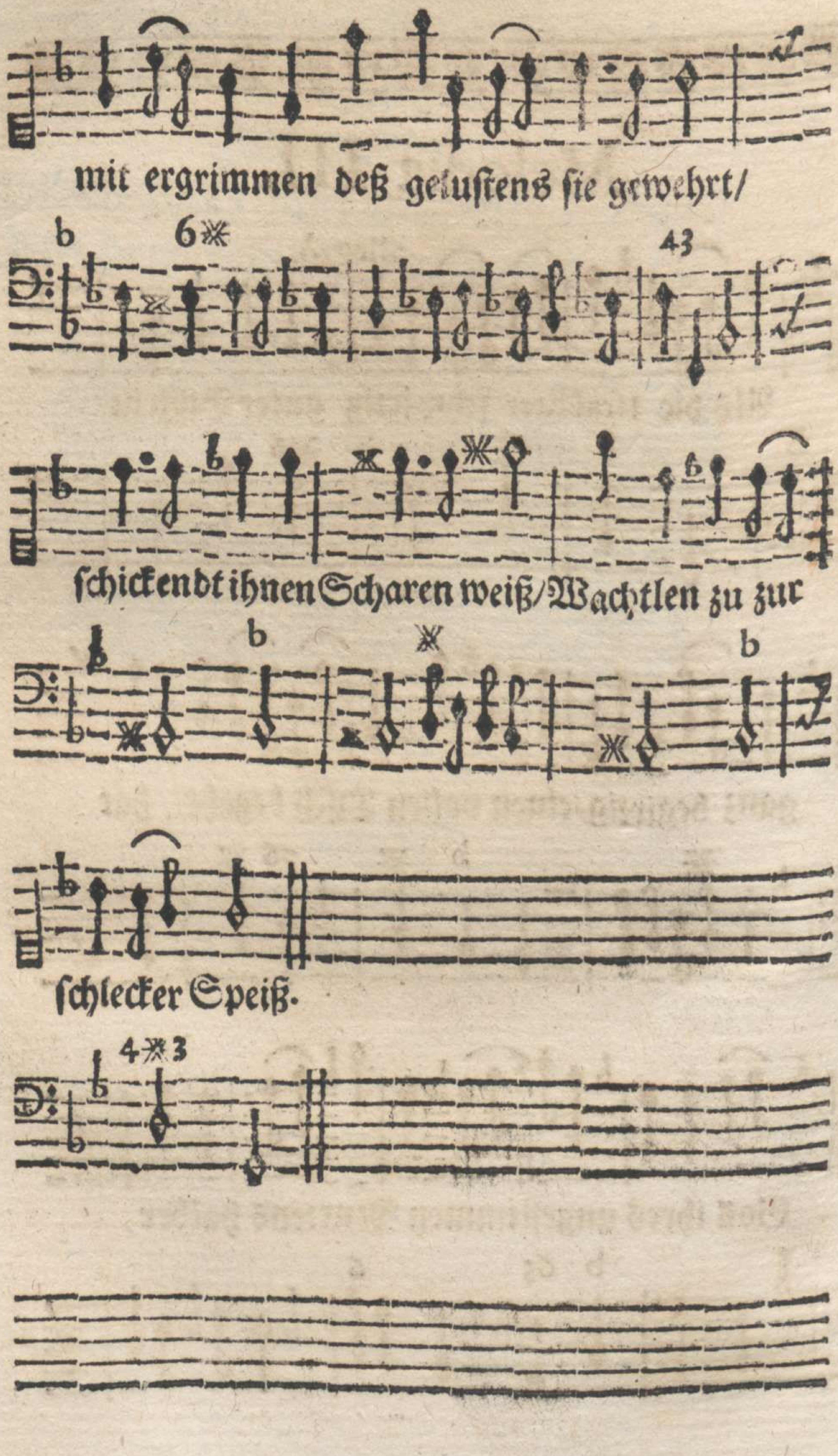
* Perspectiv.

Arm bey meinen Gütern sey:
Ach wie soll
Ich ganz toll
Lieben/was bald von mir flicht/
Und den Himmel mir entzicht!

Melodia III.



mit


mit ergrimmen deß gelustens sie gewehrt/
schickendt ihnen Scharen weiß/Wachtlen zu zur
schlecker Speiß.

Quid, nisi pauperies epulonum fercla sequatur?
Wo man nur imer schlembt vnd schmaust
Wird man bald haben ausgehaust

Par. 2. Symb 3.

ELEGIA III.

Die Begirlichkeit zu köstlicher Speis/ und Tranck bringt die Menschen gemeinlich in Armut/ oder gottloses Leben/ öffter in beyde zu gleich.

Cum comederint, & saturati, crassique fuerint, avertentur ad deos alienos, & servient eis.

Wann sie satt essen / und feißt werden / so werden sie sich zu denen Götteren wenden / und ihnen dienen. Deut. 31. v. 20.

1.

ALs die Israëliter schwirrig/
Guter Bißlein gantz begirrig/ (a)
Einen vollen Tisch begehrt/

(a) Psal. 77. v. 19.

Hat Gott ihres ungestimmen
Murrens halber mit ergrimmen
Deß gelustens sie gewehrt/
Schickend ihnen Schaaren-weiß/
Wachtlē zu zur Schlecker-Speiß. (b)

2.

Die dann der Gesäzes-Burden
Bald hernach maßleygig wurden/
Bettend' an das göldne Kalb: (c)
Dann wo man lebt überflüssig/
Wird zum guten man verdrüssig/
Gott nicht zugethan mehr halb/
Weil der Bauch zum Gott da wird/(d) (gird.
Wo schon herrscht die Fraaß-Be-

3. (fig/

Wie der Fraaß den Leib macht dämp-
Und mithin die Glider krämpfig/
Daß sie werden faul/und träg/
Also wird der Geist beschwehret/
Wo man offt die Gläser lähret/

Und

(b) Deut. 11. v. 71. (c) Exod. 32. v. 4.
(d) Deren Bauch ihr Gott ist. ad Philipp. 3. v. 19. Dann solche dienen nur dem Bauch. ad Rom. 16. v. 18.

Und sich machet gute Täg:
Dann bey nasser Bacchus-Zunfft
Wird ertrăncket die Vernunfft.

4.

Kan ein Geist allein dann meister
Werden über so vil Geister *
Eines Weins/der starck/und gut/
Der den Kopf so sehr verwirret
Daß man in dem Heim-Weeg irret
Offt auch mit verlohrnem Hut/
Und/noch Morgens türmisch/nicht
Kan nachkommen seiner Pflicht? (e)

5.

Wer nur köstlich stets will leben/
Muß so vil deß Gelts außgeben/
Daß der Beutel selbst erschrickt/
Welches nicht kan machen reicher/
Obschon Keller/Scheur/und Speicher
Häuffig wären angespickt/

* Nec Hercules contra duos.

(e) Hesterno fœtere mero, qui credit Acerram,
Fallitur, in lucem semper Acerra bibit.
Fœdiùs hic peccant, sine qui discrimine semper
Implentur cyathis, brutaque se efficiunt.
Sambucus Emblem. 26.

Dann wer kan der Schlemmerey
Bringen Gelts genug herbey?

6.

Wo/ im Abgang der Fasanen
Man von Genff beschnittner Hanen
Kommen laßt ein ganze Trag/
Und der heigle Fraasses-Diener
Schnepfen/ Reb- und Hasselhüner
Auch so gar nicht essen mag/ (f)
Wann nicht der Lemoni-Safft
Sie ihm machet schleckerhafft.

7.

Wo so gar auch die Zanstörer
(Lache neue Zeitung Hörer)
Man beschicket von Lion:
Wo der Tisch stets voll muß stehen/
Und man tapffer drauff laßt gehen/
Ob man alles schuldig schon:

Wie

(f) O prodiga rerum
Luxuries nunquam parvo contenta paratu,
Et quæsitorum terrâ, pelagóque ciborum
Ambitiosa fames, & lautæ gloria mensæ.
Lucanus lib. 4. bell. civil.

(g) Multos porro vides, quos sæpe elusus ad (ipsum
Creditor introitum solet expectare macelli.
Iuvenal. Satyra II.

Wie soll ein stets voller Darm
Machen nicht den Beutel arm? (k)

8.

O wie mancher könte sagen:
Alles durch die Gurgel jagen
Macht ein richtigs Testament:
Wer sein Hauß im Wein versencket/
Darff nicht immer seyn bekräncket/
Daß es werd vom Feur verbrent:
Was dem Bauch ist einverleibt/
Sicher vor den Feinden bleibt.

9.

Aber wann ein solcher Prasser
Auß dem Wein muß machē Wasser (i)
Nach verschwendtem Gut / und Gelt/
Und/ den Hunger zu beschönen/
Sich zum fasten muß gewöhnen/
Von der Armut hart gequählt:

(k) Wer gern prasset/ Wein/ und Feißte liebt/ wird nicht reich/ sondern arm werden. Prov. 21. v. 19.

(i) In vinum mutavit aquam Salvator, in undā Prodigus at vinum, sed sine prodigio*

Auch die Glückes Sonnen-Wend
Seiner Faßnacht macht ein End. (k)

10.

Wann deß Bacchus Bach abstehet/
Die Zan-Mühle nicht mehr gehet/
Noch der Beutel beutlen will:
Wann im Hauß von Tanz- und Springen/
Lachen/Scherzen/Spihl- und singen
Alles worden Mäussel-Still:
Wie wird es von saurem Kraut
Widrum können werden laut?

11.

Da will man schier gar verzagen/
Darff die Noth doch Niemand klagē/
Weil man schuldig selbst daran/
Und dergleichen nunmehr Armen
Gelt-Verschwendern sich erbarmen
Keiner recht von Herzen kan/
Auch die Reu/ und kluger Rath
Nunmehr/ leyder/ seynd zu spath.

12. Da

(k) In cratere meo venus est nunc absque Lyæo.

12.

Da man noch begüthert lebte/
Und das Herz in Wollust schwebte/*
Rissen alle Laster ein:
Ubermuth den Reyen führte/
Affter-Red die Ehr berührte/ (l)
Venus müßt zu forderst seyn:
Eh-verwechslung (pfui der schand)
Treibt man im Schluraffen-Land.

13.

Gott die Prasser mit den Waaffen
Seines Zornes pflegt zu straffen/
So auch selten bleibet auß:
Als die Kinder Jobs gesessen
Ohne Sorgen bey dem Essen/
Ist gefallen ein das Hauß/ (m)
Welches ihrem Tisches Pracht
Unverhofft ein End gemacht.

(*) Trux gula cunctorum vitiorum causa, parensque
Plures, quàm gladio, crimis ense necat. *

(l) Vina parant animos veneri. Ovid. lib. 2. de Remed. amor.

Der Wein macht unkeüsch. Prov. 20. v. 1.

(m) Job. 1. v. 18. 19.

14.

Als zu Gaza bey drey tausend (n)
Weib- und Männer zimlich schmausend/
Taffel hielten/ und alldort
Sich unsäglich lustig machten/
Keiner Todts-Gefahr gedachten/
Wurd' ihr Grab der Wollust-Ort/
Der/ einfallend/ sie ertruckt/ (o)
Und dem kurzen Schmauß entzuckt.

15.

Wañ verzert die Schaaf- und Rinder/
Müssen solcher Eltern Kinder
Saugen an dem Hunger-Tuch/
Die dañ ihnen/ Rach nachschreyend/
Ja so gar vermaledeyend/
Ihnen geben ihren Fluch:
Armut/ Hunger/ Spott/ und Hon
Ist der Bauchs-Begirden Lohn.

16.

Wo die Mittel aber klecken/
Und durchgehend mit Gelt-Säcken
Das Gewölb ist angespickt:

Wo

(n) Judic. 16. v. 27. (o) ibid. v. 30.

Wo gefüllet an der Keller/
Auch so gar mit Muscateller/
Und auf Erden alles glückt
So/ daß keine Armut kan
Solche Schmauser fallen an.

17.

Dise/ lauffend zum verderben/
Werden sehr unseelig sterben/
Wañ nicht Gott ihr Glück abkürzt/
Und ihr Lust-ersoffnes Leben/
Dem/ wie Kletten/ sie ankleben/
Mit dem Kum̃er-Salz verwürzt/
Weilen ja die Wollust-Täg
Zu dem Leben nicht der Weeg. (p)

18.

Die alhie nur an den Brüsten
Epicurischer Wollüsten
Hangen wöllen/ werden dort
Nicht mehr leben/ gleich den Fürsten/
Sondern hungrig seyn/ und dürsten
In den Flammen immerfort: (q)

(p) Wer ist/ der das Leben will/ und verlangt gute Täg zu haben? Psl. 33. v. 13. (q) Weh euch/ die ihr voll seyt / dann ihr werdet hungern. Luc. 6. v. 25. Sende Lazarum/ daß er das äusserste seines Fingers in das Wasser tuncke / und meine Zung erfrische Luc. 16. v. 25.

Ach wie wird nicht in dem Feur
Werden das Wohl-Leben theur!

19.

Die zuvor in Wollust saassen/(r)
Und nur solche Speisen aassen/
Welche ihnen wohl geschmäckt:
Die auß Scharlach/Gold-und Seidē
Ihre Kleider liessen schneiden/
Ligen jez mit Kath bedeckt:
Auf dergleichen Faßnacht muß
Folgen ja die Fasten-Buß.

20.

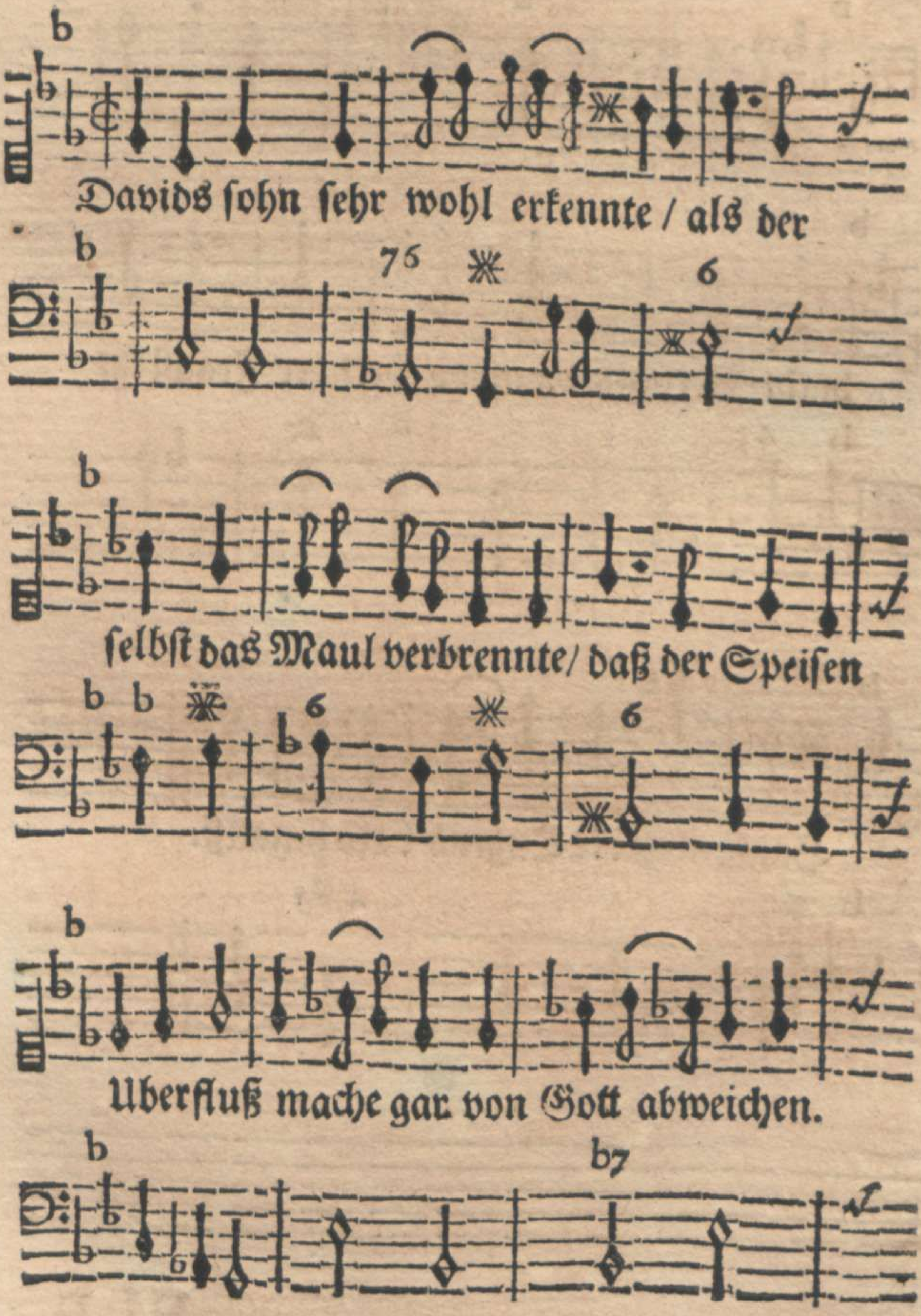
Weh mir dann/ die ich bishero
Schleckerhaffter auch/als Nero,(s)
Schmausen wolte Tag/und Nacht:
Die ich durch vil trinck- und essen
Meines Gottes ganz vergessen/
Und den Bauch zum Gott gemacht:
Mithin/ arm an Seel/und Leib/
Gott die Zech noch schuldig bleib.

(o)

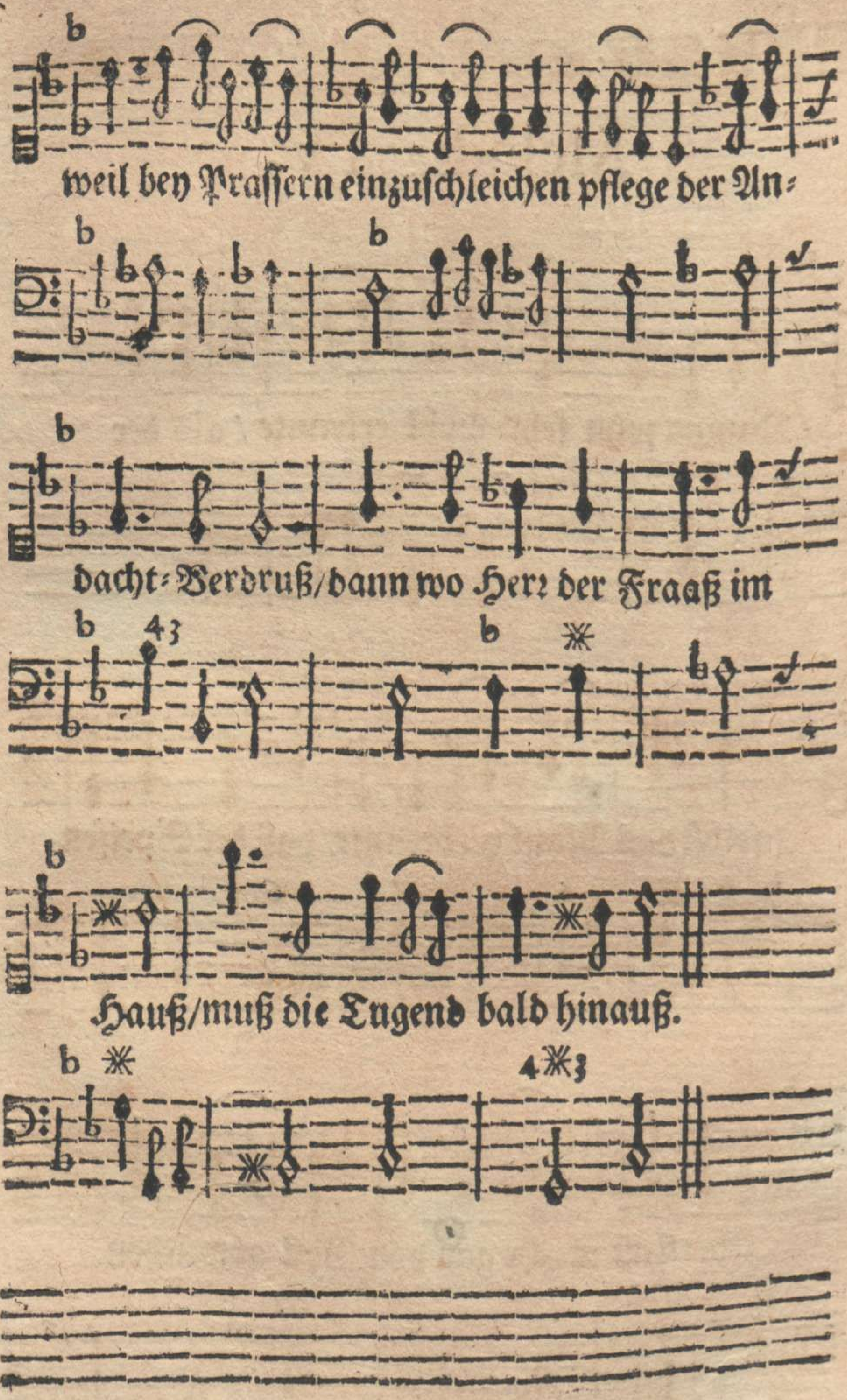
Melo-

(r) Thren.4 v.5.
(s) Tiberius Nero, voluptatis mancipium, Cognominatus est Biberius Mero. Suet.

Melodia IV.



weil


weil bey Prassern einzuschleichen pflege der An-
dacht-Verdruß/dann wo Herr der Fraaß im
Hauß/muß die Tugend bald hinauß.

ELE-

Non nisi frugalis virtutem mensa saginat

Bey wenig Speisen wird der geist
An himmels=trost und tugend feist.

Par. 2. Symb. 4.

ELEGIA IV.

Die Begird nach der Mässigkeit im Trincken/ und Essen macht den Menschen starckmütig/ und nicht nur an Tugenden/ sondern auch an zeitlichen Gütern reich.

Tribue tantùm victui meo necessaria, ne fortè satiatus illiciar ad negandum, & dicam: quis est Dominus?

Gib mir allein meiner Nahrung Nothdurfft/ auf daß ich/ ersättiget/ nicht verlaugne / und spräche: wer ist der HErr? Prov. 30. v. 5.

I.

DAvids Sohn sehr wohl erkennte/
Als der selbst das Maul verbreñte/ (a)
Daß

(a) Eccle. 2. v. 1.

Daß der Speisen Uberfluß
Mache gar von Gott abweichen/
Weil bey Prassern einzuschleichen
Pflege der Andacht-Verdruß/
Dañ wo Herr der Fraaß im Hauß/
Muß die Tugend bald hinauß. (b)

2.

Hat dahero Gott gebetten/
Weil/von ihm er abzutretten/
Sich besorgte der Gefahr/
Nur die Nothdurfft ihm zusenden/
Nichtes aber zum verschwenden/
Wie die Wörter geben klar/
Wissend/daß die Fresserey
Deß Verderbens Mutter sey. (c)

3.

Seelig seynd dann die zu schäzen/
Die nur/wie die Vögel/äzen
Ihren Mund mit schlechter Speiß: (d) Wel-

(b) Eine volle Seel trittet den Honig-Seym (der Himmelischen Süssigkeit) mit Füssen. Hugo in Prov. cap. 27. v. 7.

(c) Luc. 17. v. 27. & 28.

(d) Non est ad astra mollis ê terris via. Sen. in Hercule furente.

Welche nicht mit Garn/und Blöglen/
Trachten nach den Kramets-vöglen/
Sie zu fangen Hauffen-weiß:
Deren Tranck kaum Bier kan seyn/
Will geschweigen Mossel-Wein.

4.

Die den Wuth deß Frasses zäumẽ/
Und von nichts sich lassen träumen/
Soda machet schleckerhafft:
Deren beste Schlecker-Bißlein/
Knöpflein seynd/nit Leber-Spißlein/
Trieffend von Zitronen-Safft:
Die dem überfluß mehr feind/
Als dem Hunger selber/ seynd.

5.

Alle weise Männer haben
Sich gespeisset/ nur zu laaben/
Nicht den Bauch zu füllen an;
Schleckerey wurd da verachtet/
Weil der/ so nach Tugend trachtet/
Anderst sie nicht haben kan:

Nicht

Nicht nur Christen/ sondern auch
Heyden lebten streng/ und rauch. (e)

6.

Als Pompejus kranck gelegen/
Und/ dem schwachen Leib zu pflegen/
Kramets-Vögel essen solt/
Schäzend solche Art der Speisen
Vil zu gail für einen Weisen/
Sie durchauß nicht essen wolt/
Wamit er die Lust gehemmt/
Und die Buches-Knecht beschämt.

7.

Geilheit ist/ wo man vil trincket/ (f)
Keuschheit in dem Wein versincket/
Tugend an dem Fraaß erstickt:
Wer sich waffnet mit dem fasten/
Den kan Venus * nicht antasten/
Weil sie sehr darvor erschrickt:

Bey

(e) Die Gözen-Diener in Aegypten/ und in India/ auf daß sie ihrem Dienst rein/ und heilig möchten abwarten / haben sich von allen sinnlichen Speisen enthalten. Alex. de Alex. lib. 4. cap. 17. & Plut. * Die Göttin der unreinen Lieb.

(f) In cratere meo venus est conjuncta Lyæo.

Bey nur Wasser/Kraut/und Brot
Leidt die Keuschheit keine Noth. (g)

8.

Das Wohl-Leben Zärtling machet/
Wo durch bald die Stärk erschwachet/
Und die Zagheit sich vermehrt:
Dann/ob schon ein Risen-kühner
Wider die gebratne Hüner
Tafel-Held sich tapfer wehrt/
Darff er seinem Feind doch nicht
Tretten für das Angesicht. (h)

9.

Durch den Abbruch wurde aber
Starck der Dalilen Liebhaber/*
Auch beherzt so wunderbar/
Daß er tausend Philisteer
Aufgemezget/und zwar eher/
Als der Tag erbraunet war: (i)
Essen/wie ein Karren-Gaul/
Macht hingegen träg/und faul.

(g) Sine cerere, & Baccho friget venus. Terent in Eun.

(h) Effœminat animos amœnitas nimia. item ibid. Mirum est, fortiter aliquid dici ab homine mollitiem professo. Sen. Epist. 53.

(*) Sampson. (i) Judic. 15. v. 16.

10.

Wo der Säckel Krügs-Beschwerden/
Und Anlagen der Feur-Herden
Schier die meiste Zeit befreyt:
Wo die Torten nicht mit Zucker
Dem mehr Wind- als Speissen-Schlucker/
Wie die Berg mit Schnee/beschneyt/
Da kan werden man zugleich
Fromm/ und an den Gütern-reich.

11.

Wo nicht stets die Kuchel rauchet/
Und die Speisen man nur brauchet/
Wie ein Krancker die Arzney: (l)
Wo der Wein nicht auß dem Rachen
Morgens stinckt/ daß einē Schwachen
Hart geschwinden möcht darbey/
Sondern sparsam sich ernährt/
Wird das Gütlein leicht vermehrt.

12. Die

(k) Parcere divitiis qui tempore novit, & uti,
Ille modum servans, inter utrumque sapit.
Thom. Morus ex Luciano.

(l) Hoc me docuisti, ut sicut medicamenta, ita & alimenta sumpturus accedam. S. Aug. lib. 10. Confess. cap. 31.

12.

Die auf Erden Hunger leiden/
Und das Brodt niemahl abschneiden/
Als mit Meister-Messern nur:
Die den Fraasses-Wurm zu tödten/
Nicht mehr essen/ als vonnöthen/
Zu erhalten die Natur/
Dise werden/ dorten grooß/
Haben eine volle Schooß. (m)

13.

Die alhier im Hunger leben
Und der Fraaß Lust Urlaub geben/
Werden dort seyn immer satt: (n)
Die am Daumen hier nur saugen/
Und sich tráncken mit der Laugen
Strenger Buß an Essens statt/
Dise werden dorten fett
Werden von dem Himmels-Mett.

14.

Sagt nicht Christus/ unser Lehrer/
Unser Sorger/ und Ernährer/
Würcket Speiß/ die nit verdirbt: (o)

(m) Er hat die Hungrige mit Gütern erfüllt. Luc. 1. v. 53.

(n) Luc. 6. v. 21. (o) Joann. 6. v. 29.

Die nicht/ wann man sie verschlucket/
Offt den Magen schmerzlich trucket/
Und/ in Kath verkehret/ stirbt:
Würcket Speiß/ die ewig bleibt/ (p)
Und den Hunger weit vertreibt.

15.

Sez' an deine Kål ein Messer/ (q)
Wilst du werden nicht zum Fresser/
Und ein Knecht deß Bauches seyn:
Die nur köstlich wollen prassen/
Werden Gott auch bald verlassen/
Und den Todt mit schlucken ein:
Schlecker-Bißlein ohne Noth (*)
Seynd (der Andacht) Lugen-Broth. (r)

16.

Schleck war ja deß Todts Erfinder: (s)
Schreyten nicht die arme Kinder
Der Propheten überlaut:
O Mañ Gottes/ in dem Scherben (t)
Ist der todt/ wir müssen sterben/
O wohl

(p) ibid. (q) Prov. 23. v. 2. (r) ibid. (*) Zarte Speissen seynd schwachen Mågen vonnöthẽ/ aber nicht den sinnlichen Sau-Mågen. (s) Gen. 3. (t) Mors in olla, vir Dei. 4. Reg. v. 40.

O wohl ein Gall-bitters Kraut!
Nichts/ als Sünden-Coloquint,
Man im Schlecker-Hafen findt. (u)

17.

Süsser Trost/ der nicht verschwindet/
In dem fasten sich befindet/
Weil die Seel mit wird gespeist: (w)
Saures Kraut schmäckt dem/ wie Hönig/
Der zu essen pflegt nur wenig/
Und von sich den Fraaß abweist:
Hunger ist ein guter Koch/
Macht geschmackt / was bitter doch. (x)

18.

Ninive durch Fasten wurde
Bald enthebt der Sünden-Burde/
Und der Straff gesprochen frey: (y)
Durch das Fasten nit durch schlem̃en
Pflegt man Gottes Zorn zu hem̃en/
Und die Straff zu gehn vorbey: (z)

(u) Wilde Kürbsen/ welche sehr bitter. (w) In den Tagen deß Hungers werden sie ersättiget werden. Ps. 36. v. 19.

(x) Jejunus stomachus rarò vulgaria temnit. Horat 1. Carm. 2. (y) Joan. 3. v. 5.

(z) Joel. 2. v. 12. Judith. 8. Esther. 4.

Soll das nicht verdienstlich seyn/
Was die Straffen haltet ein?

19.

Weißheit ist bey nüchtern Leuthen/
Dann durch Speisen-Abbruch reuten
Sie die Sünd/ und Laster auß:
Da doch bey den vollen Schläuchen/
Und nie lähren Bacchus-Bäuchen
Der Apollo * nie zu Hauß:
Seelig macht die Nüchterkeit/
Höllen-wert die Trunckenheit.

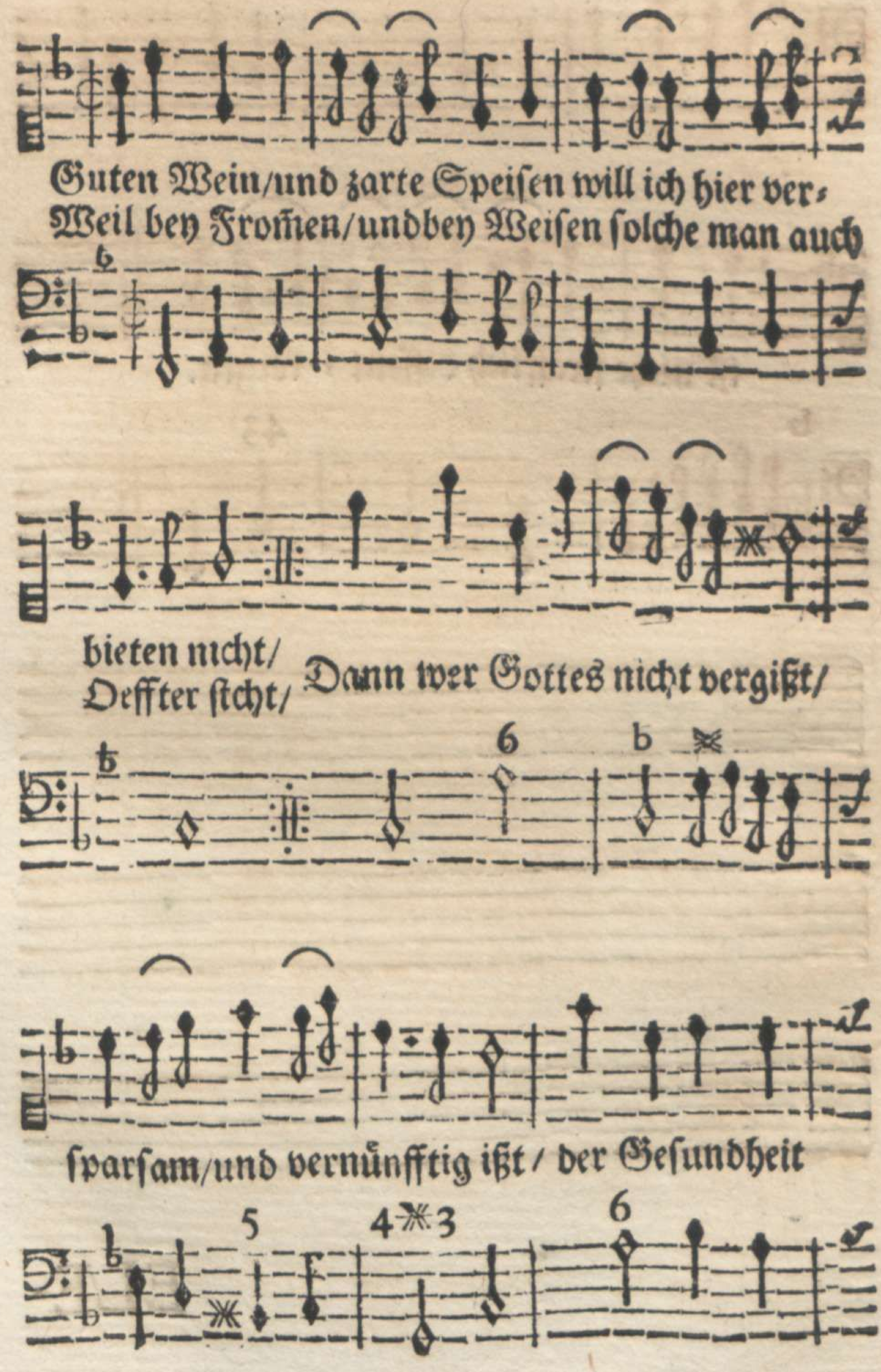
20.

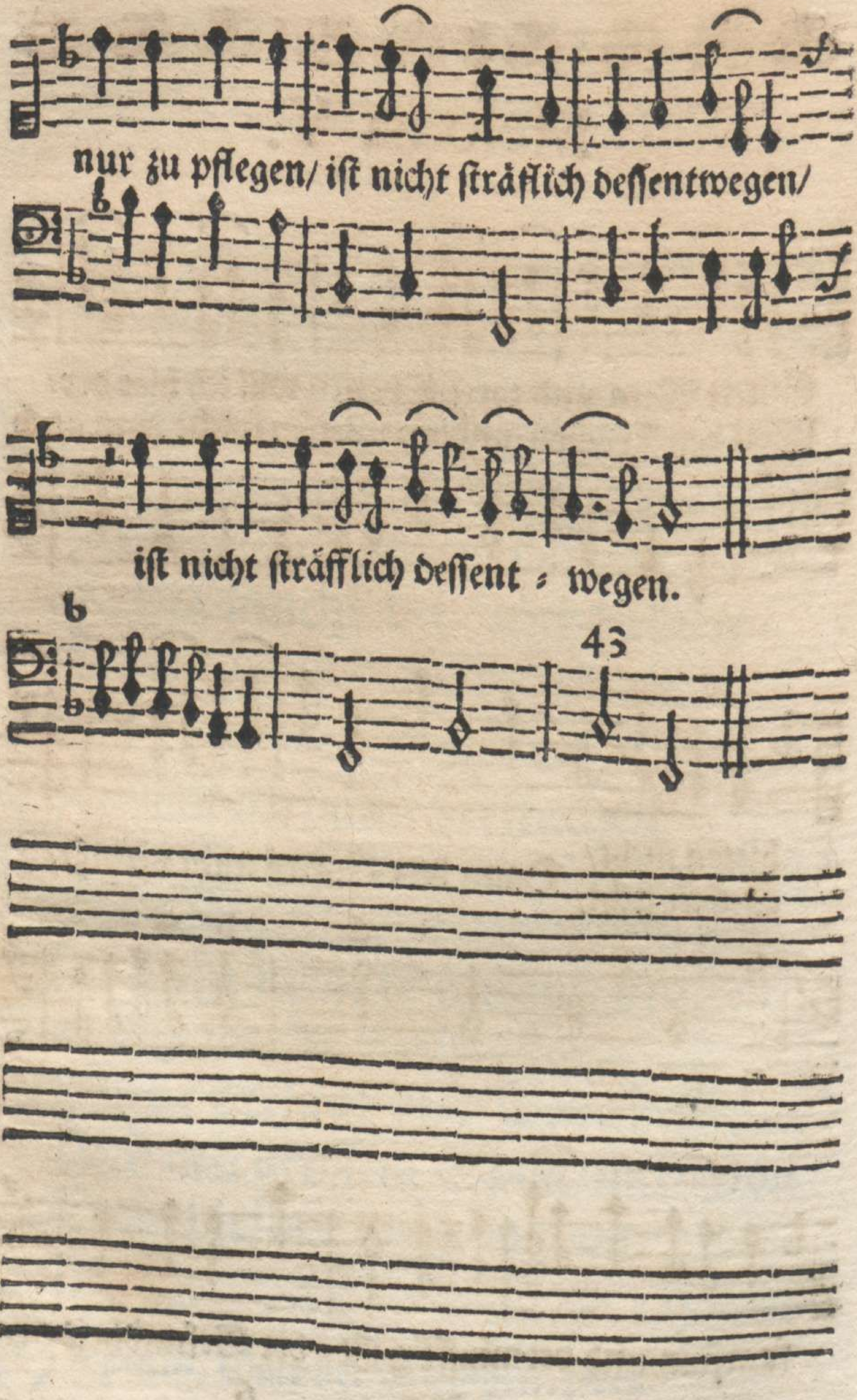
Ey so will ich dann verfluchen
Meinen Fraaß/ und nicht mehr suchẽ
Die nur gaile Schlecker-Speiß:
Will nicht mehr so sinnlich prassen/
Daß ich werde eingelassen/
Nicht verjagt vom Paradeiß:
Und mit grossem Spott/ und Hon
Ewig bleiben müß darvon.

Melo-

(*) Apollo. Gott der Weißheit. poët.

Melodia V.


Guten Wein/und zarte Speisen will ich hier ver-
Weil bey From̄en/und bey Weisen solche man auch
bieten nicht/
Oeffter sicht/
Dann wer Gottes nicht vergißt/
sparsam/und vernünfftig ißt/ der Gesundheit


nur zu pflegen/ ist nicht sträflich dessentwegen/
ist nicht sträfflich dessent = wegen.
43

ELE-

Morbg, et ipsa gulam mors prœmatura sequuntur.
Der Fraß bringt Kranckheit ja auch offt
Den frühen todt gantz unverhofft.

ELEGIA V.

Die Begird nach köstlichem Tranck / und Speisen verursachet allerhand Kranckheiten / und nach ehzeitigem Todt den ewigen.

In multis escis erit infirmitas, & aviditas appropinquabit usque ad choleram: propter crapulam multi obierunt.

Vil Essen macht kranck / und die Fraß-Begird verursachet das Grimen: durch Fülleren seynd vil gestorben. Eccl. 27. v. 33. & 44.

1.

Guten wein / und zarte Speisen
Will ich hier verbieten nicht /

Weil bey Froñen/ und bey Weisen
Solche man auch öffter sicht:
Dann wer Gottes nicht vergißt/
Sparsam/ und vernünfftig ißt
Der Gesundheit nur zu pflegen/
Ist nicht sträfflich derentwegen. (a)

2.

Fleisch zur Nothdurfft ist rathsamer/
Als nur Bonen/ wo mit man
Sich anschoppet/ daß die Kamer
Wird gefüllt mit Koppern an:
Adam hat mit schlechter Speiß
Uns verwürckt das Paradeis:
Nicht das Fleisch/ nur Linsen haben
Esaus Glück/ und Ehr vergraben. (b)

3.

Nur die Fraaß-Lust wird verbotten
So von Gott/ als der Natur/ (c)

Weil

(a) Esset/ was man euch auffsezet. Luc. 10. v. 8. item: Non cibus, sed appetitus in vitio est, unde & lautiores cibos plerumque sine culpa sumimus, & abjectiores non sine reatu conscientiæ degustamus. S. Greg. lib. 3. Moral. item
Bonus est cibus, sola quantitas obesse potest. Helmont. Paradoxo 7. de diæta. Num 2.

(b) S. Bern. in Apolog. (c) Deut. 21. v. 20. & 21.

Weil sich da zusamen rotten
Alle Laster/ die nicht nur
Gottes abgesagte Feind/
Sondern auch deß Menschens
seynd/ (d)
Wodurch Seel/ und Leib verderben/
Ewig/ und ehzeitig sterben.

4.

Wo kombt her das Augen-fliessen/
Grimmen/ und das Magen-weh/ (e)
Als von vilem Wein-zugiessen/
Der offt macht schier eine See?
Dann ein Bauch/ der immer Gast/
Bald muß werden zum Morast:
Wo die Fåule auß dem Magen *
In die Glider pflegt zu schlagen.

5.

Wann nur immer wöllen tröschen/
Doch kein Haber-Stro/ die Zån/
Und die Leber-Hiz zu löschen
Müssen

(d) Ps. 5. v. 6. (e) Ein unersättiger Fraaß wird Bauch-weh/ und Grimmen (oft auch Schlagflüsse/ und das Podagra) leiden. Eccli. 31. 23.

* Intemperantia, hujusque propria soboles cruditas Galenus lib. de succorum bonitate, & vitio.

Müssen durch die Gurgel gehn
Nur die allerstärckste Wein/
Kan man ja gesund nicht seyn:
Immer trincken/und stets keuen
Kont' ein Wolff auch nicht verteuen.

6.

Was verderbt der Bacheracher= (f)
Und Tockeuer=* Wein schon hat/
Wird das Eger=und Schwallbacher=
Wasser dann ersezen Spath:
Wann die Glider schon verlezt/
Und die Kranckheit sich gesezt/
Muß man lang Saur=bronnen trincken/
Daß der Fuß nicht mehr soll hincken.

7.

Keine Arzney hilfft den Füssen/ (g)
Als das Kräutlein der Geduldt/
Ob sie schon unbillich büssen/
Was das Schlecker=Maul ver=
schuldt:
Noch Galen, noch Theophrast
Seynd gewachsen disem Gast:

Für

(f) Der beste Rhein=Wein. (*) Der beste Ungarische Wein.

(g) Tollere nodosam nescit medicina podagram
Ovid. 1. de Ponto. 4.

Für dē Wein/ muß Milch/ und Wasser
Trincken der nur krancke Prasser. (h)

8.

Vilen ecklet von Arzneyen/
Als wann Gifft darinnen wär/
Die doch offt zum Heil gedeyen/
Wie die Kranckheit schon auch schwehr/
Aber solche Speiß/ und Tranck/
Die auch tödtlich machen kranck/
Will das Schlecker-maul nit meiden/
Lieber jede Kranckheit leiden.

9.

Wo vil Speisen im Zergaden/
Da versamlen sich die Mäuß/
Welche offt mit grossem Schaden
Greiffen an die beste Speiß:
Also ist ein voller Bauch
Ohne Kranckheit selten auch/
Weil die Gall scharpf um sich beisset/
Offt auch schier die Därm zerreisset.

(h) Nempe inamarescūt epulæ sine fine petitæ,
Illusiq; pedes vitiosum ferre recusant
corpus. Horat. Satyra 7.
Claudite nunc rivos pueri, sat prata biberūt.
Virg. Buc. Ecl. 3. vers. ult.

10.

O wie mancher / wohl bezechet /
Ist gestorben an dem Schlag
(Recht der Wein sich selber rächet
Durch dergleichen Niderlag) (i)
Wer mit Speisen sich anspickt /
Wie ein Jaghund / leicht erstickt / (k)
Die / aufblehend / gleich den Hopfen /
Offt das Athem-Rohr verstopfen. (i)

11.

Als Canut, diß Nammens Dritte /
Herrscher im Reich Denenmarck /
Der sonst keine Laster litte /
Doch offt zechte zimlich starck /
Einest / aller Sorgen frey /
War bey einer Gasterey /
Und sich hatte übertruncken /
Ist er tödtlich hingesuncken. (l)

12.

Da Calanus wurd begraben /
Und ein Gast-mahl angestellet /
Sich

(i) Propter crapulam multi obierunt. Eccli. 37. vers. 34.

(k) Jerem. 46. v. 11.

(l) Polid. lib. 8.

Sich auch der Soldaten haben
Ein- und vierzig zugesellet/
Die dann/ wie sehr offt geschicht/
Mit dem Maul gefeyret nicht/
Und so sehr sich angeschoppet/
Daß sie sich zu todt gekoppet. (m)

13.

Durch vil Wein die Schönheit wei-
chet/ *
Der auch Junge machet alt:
Weil die Kranckheit bald einschleichet
Wo der Magen leidt Gewalt:
Dann/ wo man nur schüttet zu/
Und dem Topf laßt keine Ruh/
Wird er auch in vilen Wochen
Bey dem Feur nichts gutes kochen.

14.

Diß doch wäre noch erträglich/
Was den schnöden Leib betrifft/
Wann nur nicht die Seel auch täglich
Wurde kranck vom Fraasses-gifft/
Wel-

(m) Ælian. lib. 2. var. Hist.

(*) Vino forma perit, vino corrumpitur ætas, Propert. lib. 2. Eleg: ad Cynthiam.
Non patitur multos crapula multa dies. *

Welche/ in dem Leib schon todt/
Leiden muß die gröste Noth/
Und ohn' alles Speiß-geniessen (n)
Doch deß Fraasses Wollust büssen.

15.

Weh dann denen/ die verachten
Ihre Stands gemässe Speiß/
Und nur stets zu trösten trachten
Ihren Bauch auf alle weiß:
Welche/ ruhig nie zu Hauß/
Stets nachgehē nur dem Schmauß/
Und/ als ihres Bauches Freunde/
Wordē seynd deß Creutzes Feinde. (o)

16.

Wo der Fraaß ist/ wird verwendet
Alle Speiß in Nater-Gall/ (p)
Wo von Weise auch/ verblendet/
Leiden einen schwehren Fall: (q)
Wein macht Weise fallen ab:
Fraaß legt Junge in das Grab: (r)

Die

(n) Luc. 16. a. v. 20. usque ad 24.
(o) Ad Philip. 3. v. 18.
(p) Job. 20. v. 14.
(q) Judæ v. 11. & 12.
(r) Eccli. 19. v. 2.

Die Tisch-reden Luthers weisen/
Was für Frucht bey guten Speisen.

17.

Wo man nur dem Leib abwartet/
Jhn zu machen Otter-feißt/
Wird/ in dem das Herz erhartet/
Bald Hunds-mager auch der Geist/
Wie ein Schaaff auf grüner Heyd
Mager wird in fetter Weyd: *
Oder wie dort jene Rinder
Durch den Fraaß fett wurdē minder. (s)

18.

Aber weh dem/ der getröstet (t)
Seine Lust auf Erden hat/
Wo man brathet/ siedt/ und röstet/
Wie ein Gar-Koch/ früh/ und spat:
Wo man hizig auff den Fraaß/
Wie die Raben auff ein Aaß/
Dise werden zwar dort schnappen/
Aber keine Speiß ertappen.

19.

Wo man ißt nicht/ daß man lebe/
Sondern lebt nur/ daß man eß'/

M Und

* Eheu, quàm macer est pingui mihi taurus in arvo. Virg. Buc. Ecl. 3.

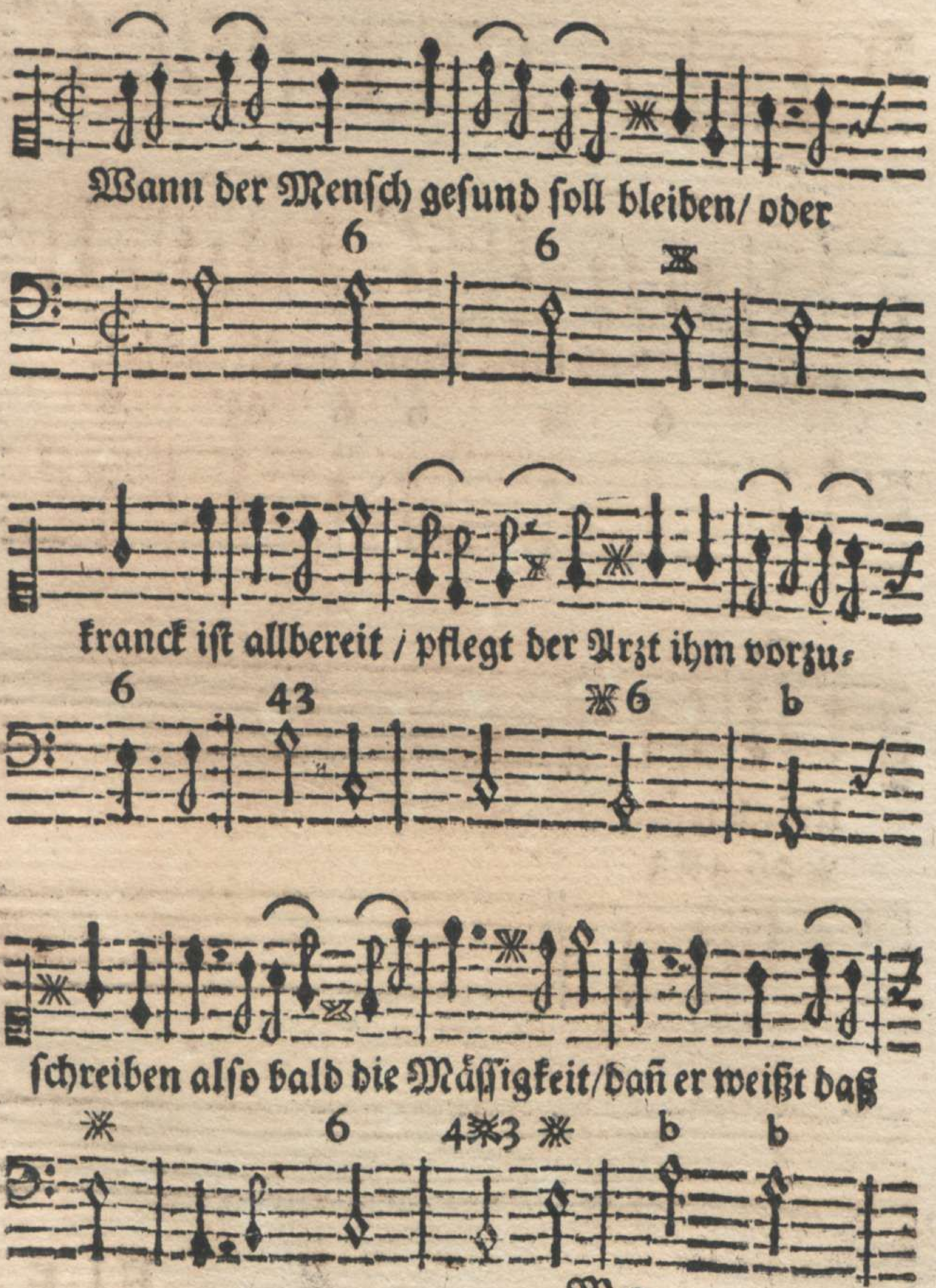
(s) Gen. 41. v. 21. (t) Luc. 6. v. 24. 25.

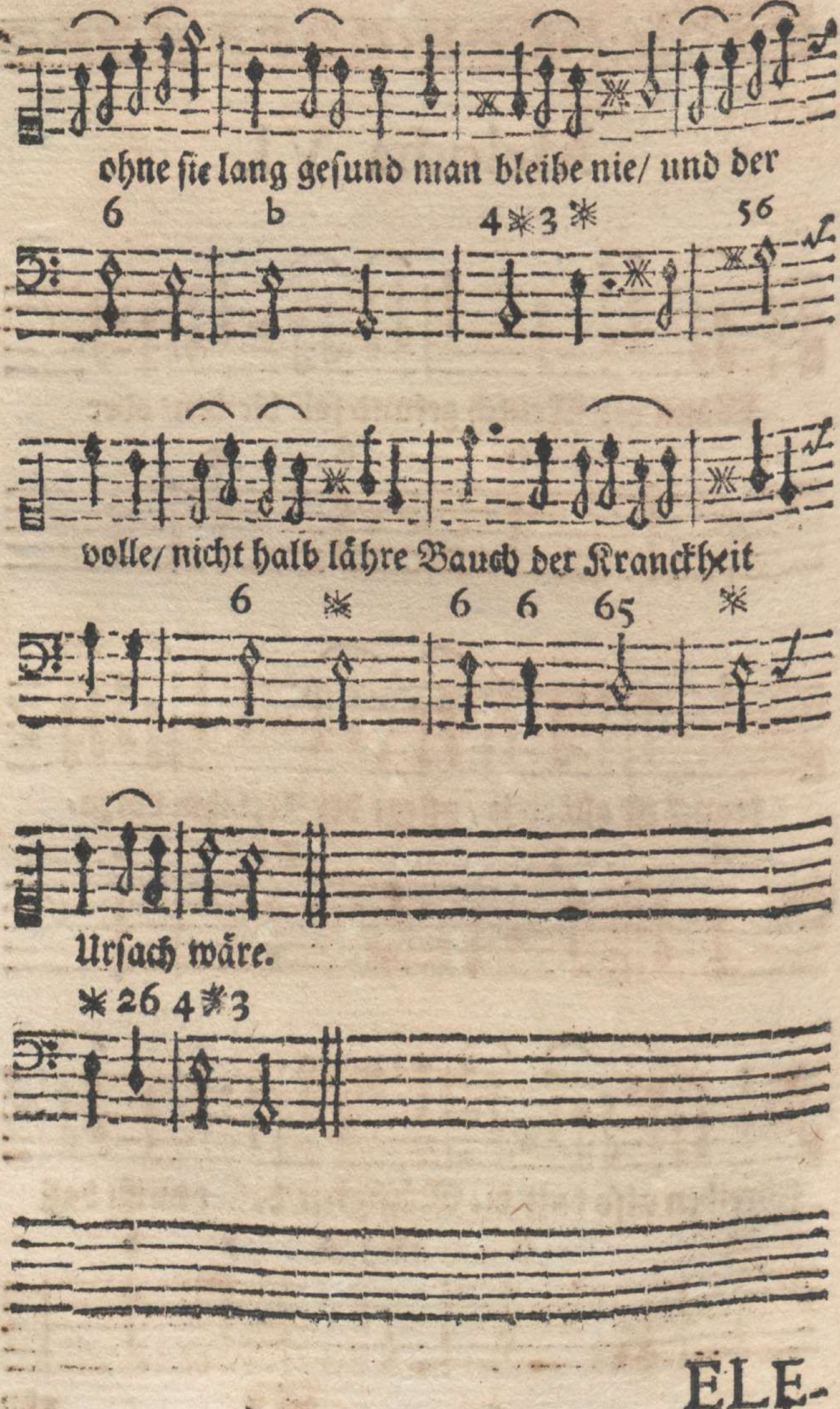
Und dem Leib die Wollust gebe
Nach dem Nürenberger-Mäß:
Aber gächling/Ach wie offt!
Stirbt man hin ganz unverhofft:
Graue Bärte seynd ja under
Bacchus-Knechten ein Meer-wunder.

20.

Weh dañ mir/ die ich mit Schmausen
Abgekürzt das Leben mir/
Und mir jez die Füsse saussen/
Daß ich möcht verzweifflen schier:
Muß auch/ von dem Todt erschreckt/
Essen/was mir gar nicht schmäckt:
Ach wie wird der Fraaß verwürzet/
Und so schmerzlich abgekürzet.

Melodia VI.


Wann der Mensch gesund soll bleiben / oder
franck ist allbereit / pflegt der Arzt ihm vorzu-
schreiben also bald die Mässigkeit / dañ er weißt daß


ohne sie lang gesund man bleibe nie/ und der
volle/ nicht halb lähre Bauch der Kranckheit
Ursach wäre.

Sobrietas canos raró non ducit ad annos.
Die Nüchterkeit macht alt, und zwar
Nicht selten weiß geblaichte haar.

Par. 2. Symb. 6.

ELEGIA VI.

Die Begird zur Mässigkeit erhaltet die Gesundheit/ verlängert das zeitliche/ und erwirbt das ewige Leben.

Qui abstinens est, adjiciet vitam.

Wer sich von vilem Essen / und Trincken enthaltet/ verlängert das Leben. Eccli. 37. v. 34.

1.

Wann der Mensch gesund soll bleiben/
Oder kranck ist allbereit/
Pflegt der Arzt ihm vorzuschreiben
Alsobald die Mässigkeit/
Dann er weißt/ daß ohne sie
Man gesund lang bleibe nie/
Und der volle/ nicht halb-lähre
Bauch der Kranckheit Ursach wäre.

2.

Wo man sich zu überladen (Tranck/
Niemahl pflegt mit Speiß/ und

Wird das Essen selten schaden/
Und den Leib nicht machē kranck:(a)
Dann da wird die Speiß verzehrt/
Und in gutes Blut verkehrt:
Keine Fäule kan im Magen
Hafften/wo die Mäuse nagen.

3.

Mässigkeit das Hertz erfrischet/ (b)
Frölich machend jederzeit/
Wo man aber länger tischet/
Ist die Freud von solchen weit/
Dann wer guter Speisen satt/
Wird gemeinlich faul/ und matt/
So nur Unlust verursachet/
Also keinen frölich machet.

4.

Morgens/wañ man starck getruncken/
Seynd die Zimmerleuth im Kopf/
Weil man mit Westphaler-Schunckē
Angefüllt villeicht den Kropf:
Auf die Cerbelade-wurst
Folgt gewiß der Morgen-durst/
Wo

(a) Eccli. 31. v. 32.
(b) Sobrietas facit, ut sit mens in corpore sano sana. adagium medicorum.

Wo die Händ dann öffter zittern/
Wie die Reh bey Ungewittern.

5.

Dessen Lachen zwar die Mägen/
Welche/ wie die Straussen/ rauch/
Strachs vertheuen/ was sie pflegen
Einzuwerffen in den Bauch/
Als die/ schon gleichsam verpicht/
Leichtlich zu verderben nicht/
Und/ des Handwercks lang beflissen/
Nichts von Magen-Wehtag wissen.

6.

Dise können lang nicht dauren/
Weil sie nicht von Eisen seynd/
Müssen nicht die stärckste Mauren
Fallen ein vor stethem Feind?
Endlich bricht es ohn gefehr/
Ob man schon von Stahel wär:
Wann der Magen lang gelitten/
Wird er endlich ja bestritten. (c)

7.

Und/ gesezt/ es wurde währen
Hundert ganze Jahr der Schmauß/
Welchen man nach Wunsch-begehren

(c) Nihil deteriùs est, quàm indigestum super indigestum ingerere. Io: Bapt. Montani in consiliis de stupore.

Stets gesund könt' halten auß/
Und begraben wurd' alsdann
In die Höll zum reichen Mañ/ (d)
Wo die/ dörre Zung zu laaben/
Man kein Tröpflein auch kan habē. (e)

8.

Wer sich von dem Fraaß enthaltet/
Bleibt im Hirn stets aufgeraumt/
Alles auch so wohl verwaltet/
Daß er kein Geschäfft versaumt/
Minder/ von dem Wein verwirrt/
Zornig mit den Zänen girrt/
Wo durch offt die Gall/ beweget/
Einen Fraaß zu Boden leget.

9.

Billich sagte jener Weise/
Wessen Hauß geweßt ein Faß/ (f)
Daß der/ so sich sinnlich speise/
Kräncklich sey ohn' Underlaß/
Lachte auß auch hönisch die/
Welche nüchter lebten nie/
Und die Götter doch bey neben
Plagten um gesundes leben. (g)

Alls

(d) Luc. 16. v. 22. (e) Luc. 16. v. 25.
(f) Diogenes.
(g) Laërt. lib. de Diogene.

10.

Als Hippocrates gefraget
Wurde/ was vonnöthen wär/
Von der Kranckheit ungeplaget
Lang zu bleiben/ sagte er:
Wo mã sparsam ißt/ und trinckt/ (h)
Und der Venus selten winckt/
Dises seynd gewisse Zeichen
Graues Alter zu erreichen. (i)

11.

Paulus/ der in Hundert Jahren (k)
Schier genossen nichts/ als Brodt/
Hatte in dem Werck erfahren/
Daß die Kranckheit/ und der Todt
Auch in raucher Wüstenen
Fehr von nüchterm Leben sey:
Da ehzeitig die doch sterben/
Die vom Fraß sich lassen werben.

12.

Längers Tuch deß Lebens webte

(h) Stob. Serm. 99. de Sanitate.

(i) Quis quis longævam sanus vult ducere vitã,
Luxuriam Veneris supprimat, atq; gulæ. *

(k) Der Einsidler Breviar. Rom. 15. Janu.

Clotho dem Antonius/ (l)
Der von Broth/ und Salz nur lebte/
Weiser als Democritus/
Welcher zwar auch worden alt
Von nur schlechtem Underhalt/
Jener aber/ Gott ergeben/
Ewig hat verdient zu leben.

13.

Als Cornarus sehr unmässig
Lebte über dreissig Jahr/
War er/ wie die/ so gefrässig
Seynd/ auch kräncklich immerdar:
Als er aber Zihl / und Maaß
Vorgeschriben seinem Fraaß/
Hat er mit gesunden Tritten
Hundert Jahr-gäng' überschritten. (m)

14.

Keine Arzney wird gefunden/
Welche gleich der Mässigkeit/
Weil sie Krancken/ und gesunden
Bringt die beste Sicherheit:
Krancken hilfft sie auf die Füß/
Macht was bitter / widrum süß/

(l) Antonius/ der Einsidler lebte hundert/ und fünffzehen Jahr. Breviar. Rom. 17. Janu.

(m) In thesibus Jacobi Stelzlin Medicinæ Doct. de vita sobria §. 3.

Mässigkeit den Leib erhaltet/
Daß er ohne Seuch eraltet.

15.

Wo der Leib nicht ist befeuchtet
Allzu vil/ wird der Verstand/
Frey von Dampfen/ hell erleuchtet/
Wie die Lufft in jenem Land/
Welches ob den Wolcken steht/
Und dahin kein Nebel geht/
Der sich dann nach hohen Dingen
Unverhindert kan aufschwingen.

16.

Wodurch man den werth erkennet
Der hochschäzbarn Nüchterkeit/
Und wie recht sie werd genennet
Langen Lebens Sicherheit: (n)
Wie sie/ von den Lastern frey/
Eine Schul der Tugend sey:
Wie durch sie Gott werd geehret/
Und das Weh in Freud verkehret.

17.

O wie mancher hat erworben/
Daß/ der Welt er ganz/ und gar
Durch den Abbruch abgestorben/
Abgeleint die Heils-Gefahr/

(n) Supremum longæ vitæ præsidium est sobrietas. Helmont. Paradoxo 6. de diæta n. 6.

Welcher sonsten durch den Fraaß/
So die rechte Höllen-Straaß/
In den Lastern ganz ersoffen/
Dem Verderben zugeloffen.

18.

Abbruch macht auß Menschen Engel/
Als der/aller Sünden Feind/
Außzureuthen pflegt die Mängel/
Die der Seelen schädlich seynd:
Der hingegen wird ein Vich
Auß dem Menschen/welcher sich
Stets nur laßt seyn angelegen/
Vichisch seinem Leib zu pflegen.

19.

Wohl dem Land/allwo die Fürsten (o)
Essen zu gewohnter Zeit/
Und nicht trincken ohne dürsten
Bis der Wächter Zwölff-Uhr schreyt/
Sondern sich erquicken nur/
Zu erhalten die Natur/
Dise seynd/die rühmlich handlen/
Und sehr auferbäulich wandlen.

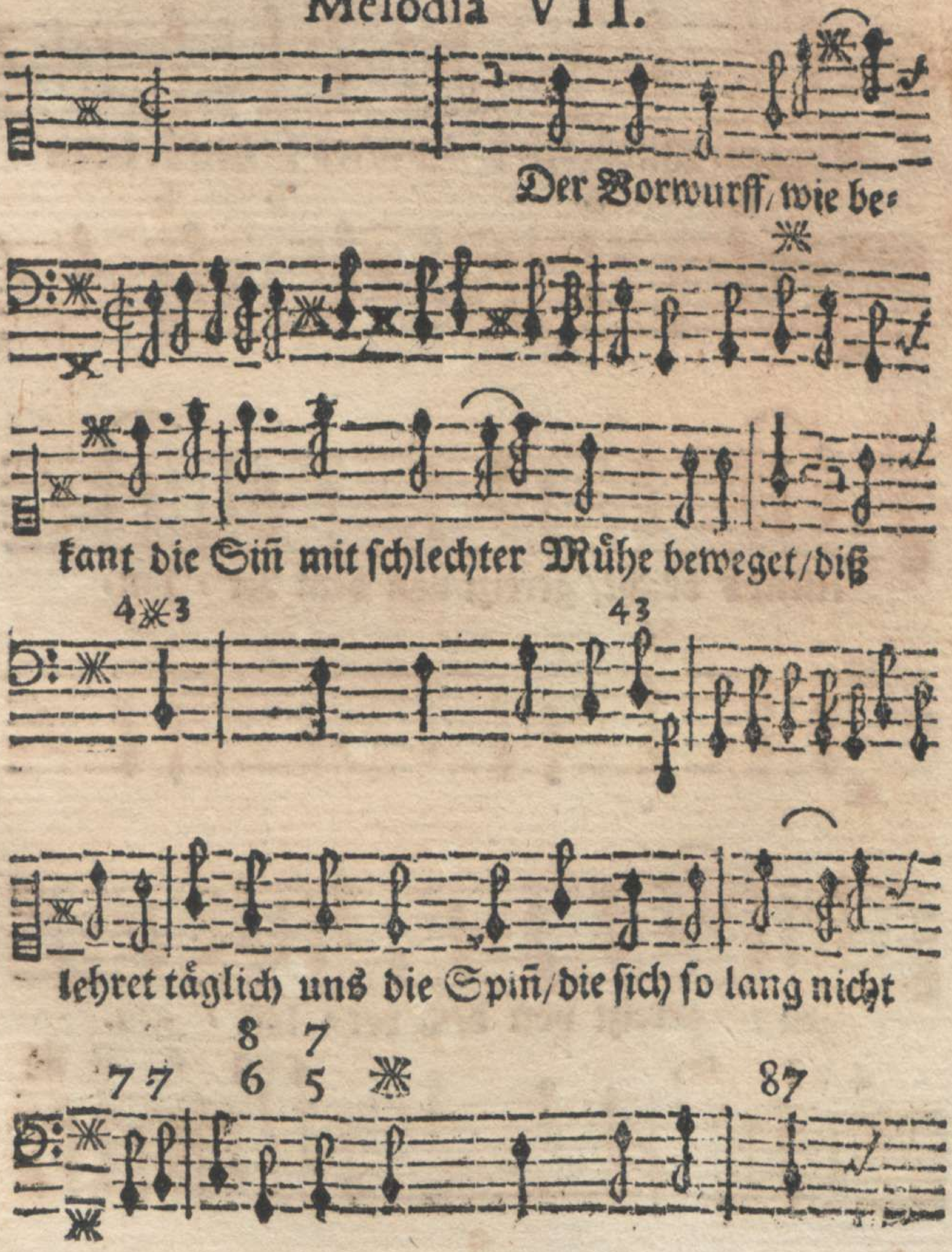
20.

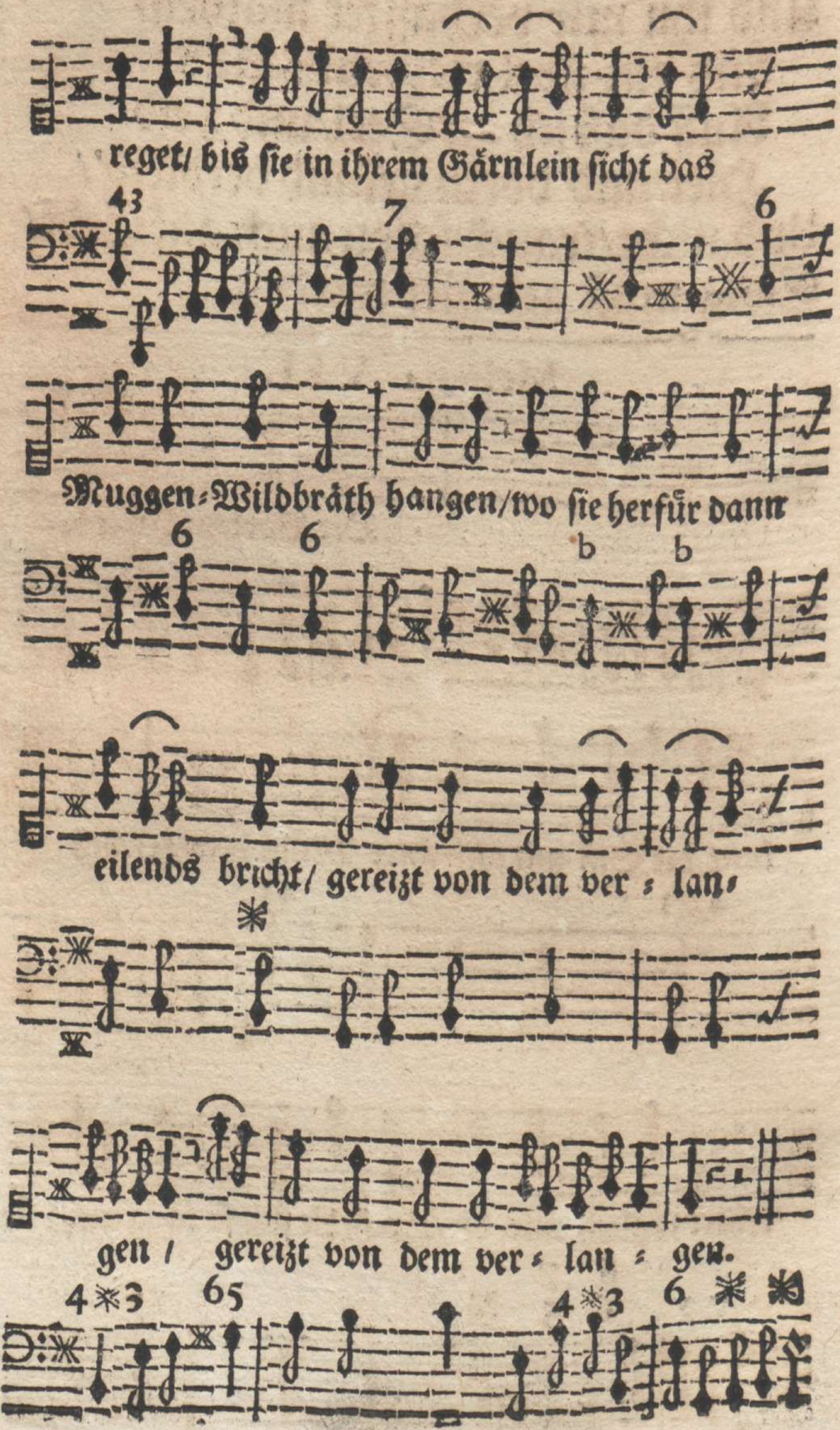
Wegen disen Haubt-Ursachen
Will ich meiden allen Fraaß/

(o) Beata terra, cujus Principes vescuntur in tempore suo ad reficiendũ, & non ad Luxuriam. Eccl. 10. v. 17.

Und ihn mir verhaßter machen/
Als ein übel-riechends Aaß:
Auff daß ich an Seel/ und Leib
Hier/ und dorth gesund verbleib'/
Und nicht/ franck/ schon auch auf Erdẽ/
Ewig müß gebüsset werden.

Melodia VII.




reget/ bis sie in ihrem Gärnlein sicht das
Muggen-Wildbräth hangen/ wo sie herfür dann
eilends bricht/ gereizt von dem ver- lan-
gen/ gereizt von dem ver- lan- gen.

Actæon vidit, Sed amara Sorte, Dianam.
Actæon, in dem Sehen frech,
theür Zahlen müeßt der augen Zech.

Par. 2 Symb. 7

ELEGIA VII.

Die Begird deren Augen ist under allen Siñen der gefährlichste / indeme er die meiste Menschen in das Verderben führt.

Oculus meus deprædatus est animam meam.

Mein Aug hat mir meine Seel geraubt. Thren. 3. v. 51.

1.

DEr Vorwurff / wie bekant / die Siñ
Mit schlechter Mühe beweget / (a)
Diß lehret täglich uns die Spinn /
Die sich so lang nicht reget /
Biß sie in ihrem Gärnlein sicht
Das Fliegen-wildbräth hangen /
Wo sie hervor dann eilens bricht /
Gereizt von dem Verlangen.

2. Hin-

(a) Objecta movent sensus.

2.

Hingegen/wo ganz unbekannt
Dem Sinn der Vorwurff bleibet/
Ihm die Begird das Nez nicht spañt/
Noch zur Bewegung treibet: (b)
Da ist zu hoffen kein Gewinn/
Wo kein Vorwurff vorhanden/
Drum: auß den Augen auß dem Siñ:
Das Sprichwort ist entstanden.

3.

Der Vorwurff hat verborgne Strick/
Die Menschen anzuhalten/
Fangt offt das Herz durch einen Blick
Gesehner Leibs-Gestalten:
Er reizet die Begirden an/
Unmässig ihn zu lieben/
Und macht/wie er es trefflich kan/
Offt fromme Leuth zu Dieben.

4.

Wie pflegt nicht das heillose Gold
Die Menschen zu verführen/
In dem sie/ihm unsinnig hold/
Die Seel darmit verlihren!
Die Billichkeit/Vernunfft/und Recht
Ihm

(q) Ignoti nulla cupido.

Ihm spöttlich müssen weichen/
Nur daß deß Gelts Leibeigne Knecht/
Sich könne mit bereichen.

5.

Woher kombt die Treulosigkeit
So vilen falschen Christen/
Die/ durch den Geiz mit Gott entzweyt/
Anbetten ihre Kisten/
Als weil sie/ von dem Zauber-glanz
Deß schnöden Golds betrogen/
Zur Untreu/ Gelt-begirrig ganz/
Starck werden angezogen.

6.

Den Achan hat der Raub verblendt/
Und zu dem Todt verdammet/
Weil er treuloß darvon entwendt
Vil Silber/ Gold/ und Sammet:
Der Vorwurff seine Augen hat
So diebisch-schlau gefangen/
Daß er die grosse Missethat
Verbottner weiß begangen. (c)

7.

Von der gestalt der Menschen ist
Vil mehr doch zu besorgen/

(c) Josue. 7. v. 21.

Weil da mit unvermercktem List
Cupido * ligt verborgen/ *
Der dann die Feur-erhizte Pfeil
Der Lieb so starck abschiesset/
Das offt ein Herz/verwundt in eil/
Vor Liebe schier zerfliesset. (d)

8.

Die Augen haben ja beraubt
Den Sampson seiner Augen/
Zwey Gruben machend in dem Haubt
Zum Plaz der Thränen-Laugen/
Dann/ als er unbehutsam sich
An Delila vergaffte/
Durch seine Feind das Rabben-vich
Die Augen ihm hinraffte. (e)

9.

Die Augen haben spöttlich die
Cecropides entehret/
Als/ den verbottnen Kasten sie
Fürwizig aufgespehret/

Allwo

* Wegen Schönheit der Weibern seynd ihro vil zu Grund gangen/ dann von disen wird die Lust /wie ein Feur/entzündt. Eccli. 9. v. 9.

(d) Ut vidi, ut perii, ut me malus abstulit error. Virg. Eccli. 8.

(e) Judic. 16. v. 21.

Allwo die halb-bemenschte Schlang
So gifftig sie getroffen/
Daß sie zu ihrem Undergang/
Verwirrt im Hirn/ geloffen. (f)

10.

Hett' Eva Gott durch schnelle Flucht
Den Augen-Lust geschlachtet/
Und nicht die streng-verbottne Frucht
So weiberisch betrachtet/
So wäre sie/ und wir zugleich
Deß Todts befreyt verbliben/
Vil minder auß dem schönen Reich
Der Lustbarkeit vertriben. (g)

11.

Die Augen haben Davids Herz
Zum Ehbruch angereizet/
Und mit dē Feur der Lieb/ O Schmerz!
So häfftig eingeheizet/
Daß er/ von Liebes-Hizen schwach/
Durch freches nur anschauen/

(f) Ovid. Met. 2. (g) Gen. 3.
Eva videns fructum, quod delectabilis esset,
Aspiciendo cupit, concupiendo rapit:
Mors non intrasset. mulier si cæca fuisset,
Hæc non vidisset poma, nec illa nefas.

Die grosse Sünd begangen/Ach!
Wer soll den Augen trauen?

12.

Genugsam Holofernes hat
Der Augen Schalck erfahren/
In dem sie ihm zu böser That
Die Liebes-Stiffter waren/ (h)
Die ihm/ doch vor begangner Schand/
Geriben um den Kragen/
Und durch der Judith starcke Hand
Den Schedel abgeschlagen. (i)

13.

Ey laß! wie wurden nicht verblendt
Die zween schon alte Richter/
Als auf Susanna sie gewendt
Die geile Bocks-gesichter/
Die dann/ von aigner Augen List
Schalckhafftig hindergangen/
Zu thun/ was auch ein Greuel ist/
Sich haben underfangen. (k)

14. Der

(h) Judith. 10. v, 17.
(i) Judith. 13. v. 10.
(k) Dan. 13.

14.

Der Todt steigt in das Herz hinein
Nur durch die Augen-fenster/ (l)
So schädlicher dann pflegt zu seyn/
Als alle Nacht-gespenster/
Weil da mit der Begirden-gluth
Das Herz wird angestecket/
Mithin die Basilißken-Bruth
Der Sünden außgehäcket. (m)

15.

Die Augen/ schlauer als ein Dieb/
Das Herz dem Menschen stehlen/
Seynd auch die Führer blinder Lieb/
Die offt deß Wegs verfehlen:
Propertius diß schmerzlich klagt/ (n)
Diß Naso * heiß beweinet;
Wer keine Sorg der Augen tragt/
Auff aignen Fall sich leinet.

16.

Vil tausend/ ja unsäglich vil
Im Höllen-Pful begraben

(l) Jerem. 9. v. 21. (m) Jac. 1. v. 14. 15.
(n) Si nescis, oculi sunt in amore duces. Propert. (*) Ovidius Naso ein Heydnischer Poet. In Trist.

Seynd / welche dise Crocodil
Dahin verleitet haben:
Drum / wañ dein Aug will ärgern dich /
So must du es außstechen / (o)
Das ist: starck halten hinder sich /
Und seine Fürwiz brechen.

17.

Gar recht Hermannus Hugo spricht:
O / Augen / O ihr Klippen! (p)
An welchen / wer sie zäumet nicht /
Verstoößt der Seelen Rippen:
Sie führen zur Gottlosigkeit /
Gar selten zu der Tugend:
Seynd allen / doch insonderheit /
Gefährlich blöder Jugend.

18.

Man sagt / das Charon * führe die
Verstorbne nach der Höllen /

Doch

(o) Marc. 9. v. 47.

(p) In piis desideriis, lib. 2. Eleg. 5.

(*) Ein Schiffmann / der die Seelen nach der Höllen führt. poët.

Doch keine mehr zuruck/ wie sie (q)
Sich auch erbärmlich stellen:
Die Augen/ wo sie Meister seynd/
Auch nach der Höllen ziehen:
Wer soll nicht solche Seelen-feind
Mehr/ als den Charon/ fliehen?

19.

Den David in so grosses Leyd
Die Augen-Frechheit sezte/
Daß er mit Zähren offt sein Kleyd/
Ja auch sein Beth benezte/ (r)
Gott bittend' in dem Alter noch
Mit aufgehebten Händen/
Daß er ihm wöll die Augen doch
Von Eitelkeit abwenden. (s)

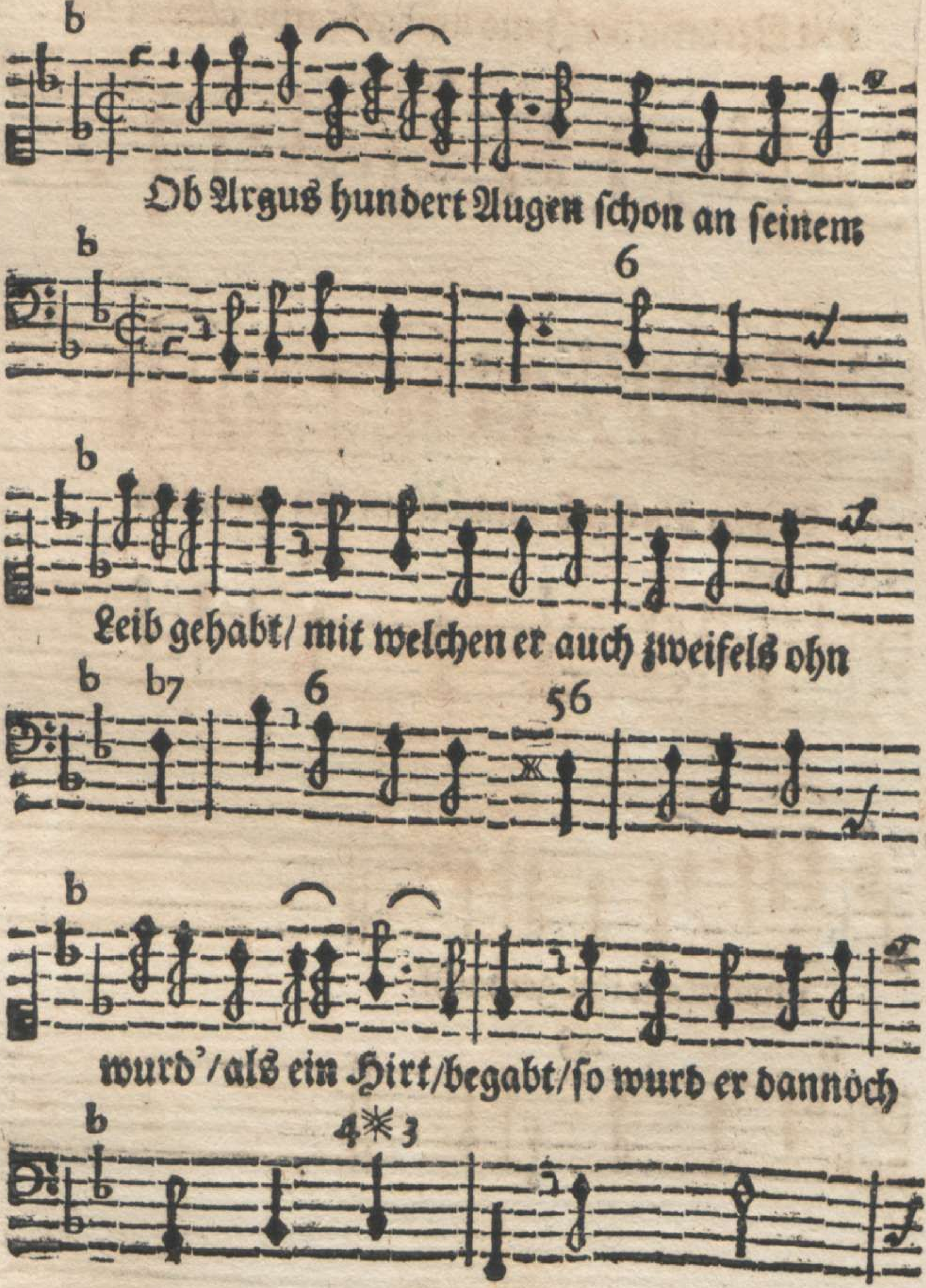
20.

Weh mir dann/ die den Augen ich
Hab vollen Zaum gelassen/

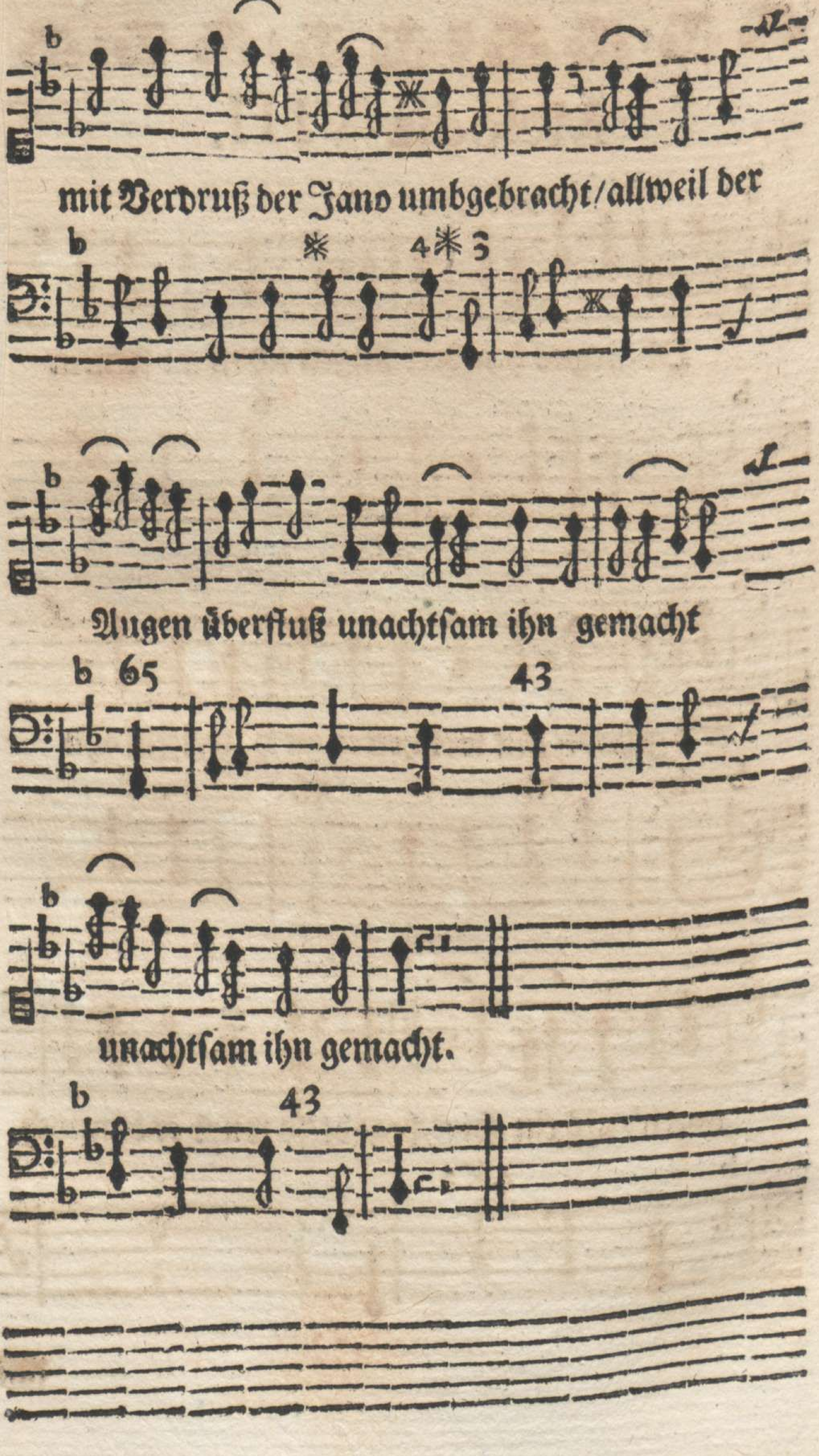
(q) Luc. 16. v. 7.
(r) Psal. 6. v. 7.
(s) Psal. 118. v. 37.

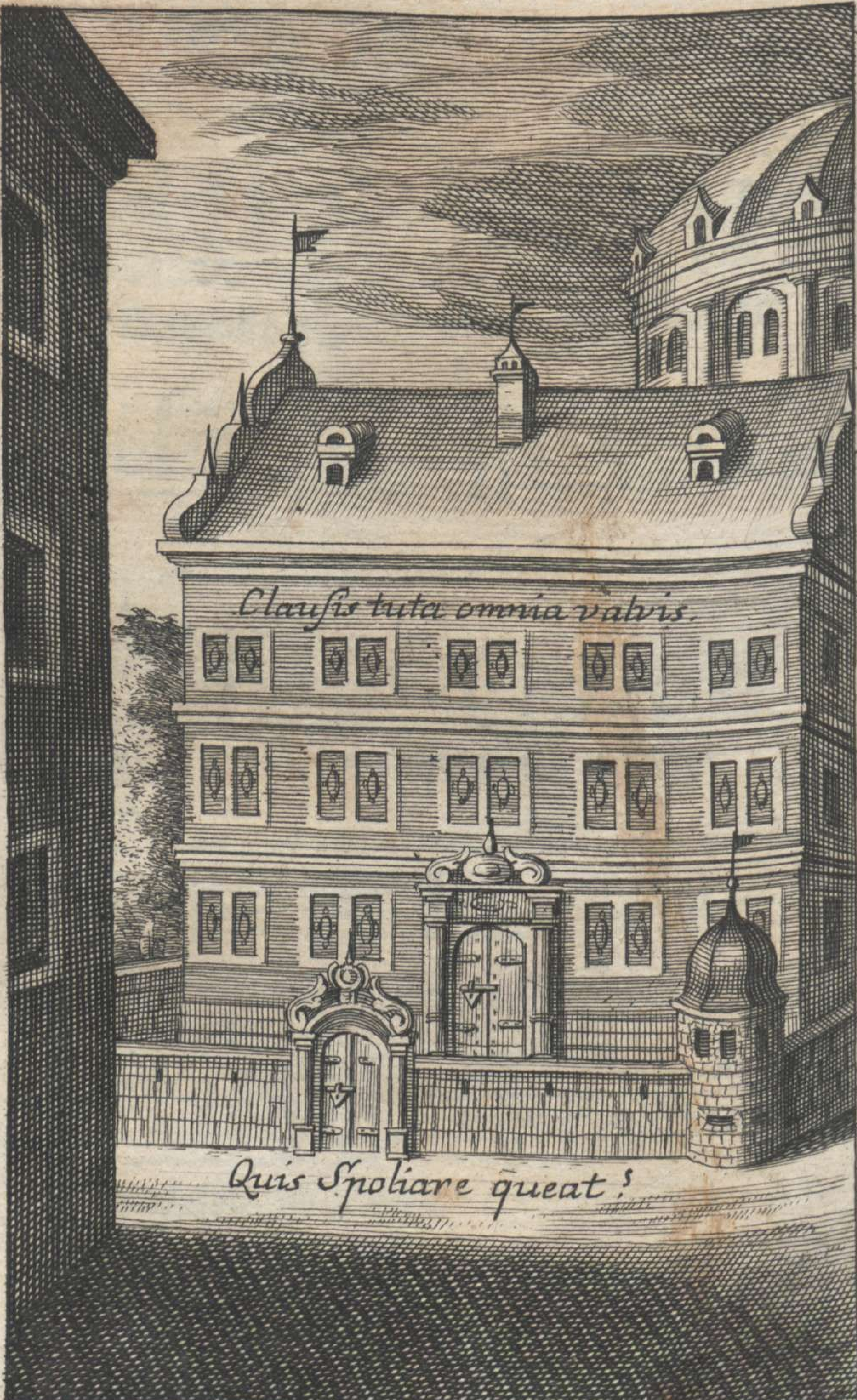
Und offt mit dem ergözet mich/
Was fromme Augen hassen:
Sie haben mir durch die Begird
Mein armes Herz gestohlen:
Wann es von mir Gott fordern wird/
Ach wo soll ich es hohlen!

Melodia VIII.



mit


mit Verdruß der Jano umbgebracht/allweil der
Augen überfluß unachtsam ihn gemacht
unachtsam ihn gemacht.



Nonnisi per patulas mors intrat corda fenestras.

Der todt steigt in das hertz hinein
Durch die Stirn-Fenster nur allein.

Par. 2. Symb. 8.

ELEGIA VIII.

Wer die Augen-Begird/ auß welcher die meiste Sünde herrühren/ zäumet/ der handlet weißlich/ und lebt ohne Heils-Gefahr.

Pepigi fœdus cum oculis meis, ne cogitarem quidẽ de virgine.

Ich hab mit meinen Augen einen Bundt gemachet/ daß ich keiner Jungfrauen auch gedenckte. Job.31.v.1.

1.

OB Argus hundert Augen schon
An seinem Leib gehabt/
Mit welchen er auch zweiffels ohn
Wurd'/ als ein Hirt/ begabt/

So wurd' er dannoch mit Verdruß
Der Juno umgebracht/
Allweil der Augen Uberfluß (a)
Unachtsam ihn gemacht.

2.

Wer sich nimbt viler Dingen an/
Zertheilt der Sinnen Krafft (b)
So/ daß er/ vilen zugethan/
Vergnůgung keinem schafft:
Von vilen Sorgen wird ja die
Auffmercksamkeit verwirrt/
Wodurch man/ recht versamlet nie/
Offt gröblich fehlt/ und irrt.

3.

Der Fürwiz diser Argus ist/
Der Hundert Augen hat/
Doch wider der Vorwůrffen List
Offt wenig Hilff/ und Rath/
Drum er so spöttlich sich verschießt/
An disem Sinn ganz schwach/

Daß

(a) Argus/ weil er hundert Augen hatte/ wurde von Juno zu einem Hůter deren Khu-verwandleten Jo bestellet / von Mercurius aber umgebracht. Ovid. 1. Met.

(b) Pluribus intentis minor est ad singula sensus.

Daß ihm auß allen Augen fließt
Nachmals ein Thränen-Bach. (c)

4.

Im Haubt/ nicht in dem ganzen Leib/
Die Augen müssen seyn/
Auff daß der Sinn versamlet bleib/
Sorgsam auf sie allein/
Wo der Verstand/ so nächst daran
Im Hirn sich haltet auff/
Sie nach gefallen leiten kan/
Und hemmen ihren Lauff.

5.

Den Augen-Fürwiz/ wie man weißt/
Hat Dina sehr verflucht/
Nach dem sie Sichem zugereißt/
Und frömbde Arth gesucht: (d)
Der Thoren Augen sehen biß
An alle End der Welt: (e)
So/ spöttlend/ man noch zu Pariß
Von Teutschen Rittern meldt.

6.

Ein Weiser hat an seiner Brust
Kein Aug/ nur in dem Haubt/

Weil

(c) Psal. 118. v. 136. (d) Gen. 34. v. 2. 3.
(e) Prov. 17. v. 24.

Weil er an dem hat keine Lust/
Was ihm das Herze raubt:
Sein bestes Aug ist der Verstand/
Mit dem er sich ergezt/
Und/frey von der Vorwürffen Band/
In grosse Freyheit sezt.

7.

Die Ader-flähse/ so vom Hirn
Stracks nach den Kuglen gehn/
Die under der gewelbten Stirn
Ganz hell vergläsert stehn/
Uns lehren/daß man mit Vernunfft
Die Augen leiten soll/
Und nit nach der Begirdẽ Brunfft/(*)
Wie einer/ welcher toll.

8.

Der grosse Alexander hat
Längst dises schon erkennt/
Dahero er/ O Helden-That!
Die Augen nicht verbrennt/
Als deß Darius Töchtern er
Unangeschaut gegrüßt/

Mit

(*) Brunfft ist ein Jäger-wort / und heißt die Häfftigkeit der Begird/ wie die Hirschen haben/wañ sie sich paaren.

Mit sprächen: den der Siger wär/
Kein Weib erst sigen müßt. (f)

9.

Für den Isæus wurd gebracht (g)
Ein Weib sehr schöner Art/
Als einer fragte unbedacht/
Ob sie nicht schön/ und zart?
Da sagt er: weil ich mein Gesicht
Noch gut zu seyn befind'/
Hab ich sie angesehen nicht/
Daß ich nicht wurde blind.

10.

Als Carolus der Fünffte schon
Verehlicht würcklich war/ (Kron
Und schümmernd mit der Kaysers-
Auch jung nicht mehr so gar/
Hat er in seinem Zimmer offt
Die Fenster zugethan/
Daß er nicht sehe unverhofft/
So ihn könnt reizen an. (h)

11.

Der Spiegel wird befleckt vom Mund
Deß Weibs/ wann es nicht rein/
Wie

(f) Plut. (g) Isæus ein Weltweiser in Phrygia.
(h) Guil. Zenocar. lib. 5: de vita Caroli V.

Wie kan im Aug das Glaaß gesund
Vor solchem Vorwurff seyn? (i)
So lang der Spiegel bleibt bedeckt/
Bleibt ohne Maassen er:
Kein Aug unrein wurd' angesteckt/
Wann es verschlossen wår.

12.

Die Bildnuß in dem Spiegel weicht/
So bald man geht darvon/
Die aber in das Aug einschleicht/
Starck hafftet/ ob man schon
Sie auß zu treiben sich befleißt/
Will sie doch nicht hinauß:
Nicht leicht zuruck dẽ Feind man reißt/
Wann er schon in dem Hauß. (k)

13.

Man muß bey Zeiten wehren sich/
Eh daß das Liebes-Gifft
Geschlichen ein/ und innerlich
Das Herz unheilsam trifft: (l)

(i) Dum spectant oculi læsos, læduntur & ipsi, Ovid. lib. de Remed. Amor.

(k) Quis facilè admissum proscribat ab arcibus hostem? *

(l) Principiis obsta, serò medicina paratur,
Quum mala per longas invaluére moras,
Nam mora dat vires. Ovid. lib. 1. de Remed. Amor.

Wer sich nit scheucht vor der Gefahr/
 Darinnen geht zu grund: (m)
Leander zeuget dises klar
 Im tieffen Wällen-Schlund. (n)

14.

Dahero hatte weißlich Job
 Geschlossen einen Bundt
Mit seinen Augen/ wo von grob
 Ein frecher wird verwundt/
Daß er an keine Jungfrau mehr
 So gar gedencken wöll/
Wohl wissend/ daß die Augen-Spehr
 Verschliesse auch die Höll. (o)

15.

Den Augen folgt gar bald das Herz/
 Weil keines lang allein
Durch die Geschäfften anderwerts
 Will abgesöndert seyn:
Wann dann / die Augen äusserlich
 Umschweiffen/ kan auch nicht

O Das

(m) Eccli. 3. v. 27.

(n) Leander/ die Gefahr deß Meers wegen seiner Liebsten nicht scheuhend/ ist darin ertruncken. Musæus.

(o) Vide priorem Elegiam Stropha 10.

Das Herz mit Gott versamlen sich/
Wie mehr als vil geschicht.

16.

Dahero weißlich fromme Leuth
Die Augen schliessen zu/
Wo durch sie bleiben unzerstreut
In süsser Herzens-Ruh:
Da kan man dañ/ aufmercksam ganz/
Im Geist Gott betten an/
Und sehen jenen Freuden-Glanz/
Den kein Aug sehen kan.

17.

Der Falck verlieret die Begird
Zum Baissen/ wann ihm nicht
Mit Augen-käplein völlig wird
Verdecket sein Gesicht/
Auch also kan zum Himmel die
Begird seyn Niemahl grooß/
Wo man/ deß Heils sorgfältig nie/
Stets gibt die Augenblooß.

18.

O wann vil Menschen wären blind/
Wie Christus selber sagt/
So könnten sie so mancher Sünd
Nicht werden angeklagt: (p)
Weil aber sie sich/ allzu vil
Zu sehen/ understehn/
Den Augen sezend gar kein Zihl/
Sie solchen nicht entgehen.

19.

Doch muß man auch die blinde Mauß
Nicht spihlen immerdar/
Vorauß die Eltern in dem Hauß/
Wo grooß offt die Gefahr:
Was recht ist/ sollen sehen wir/
Nicht was das Herz verführt: (q)
Glückseelig dann/ O Augen ihr/
Die Gottes Forcht regirt.

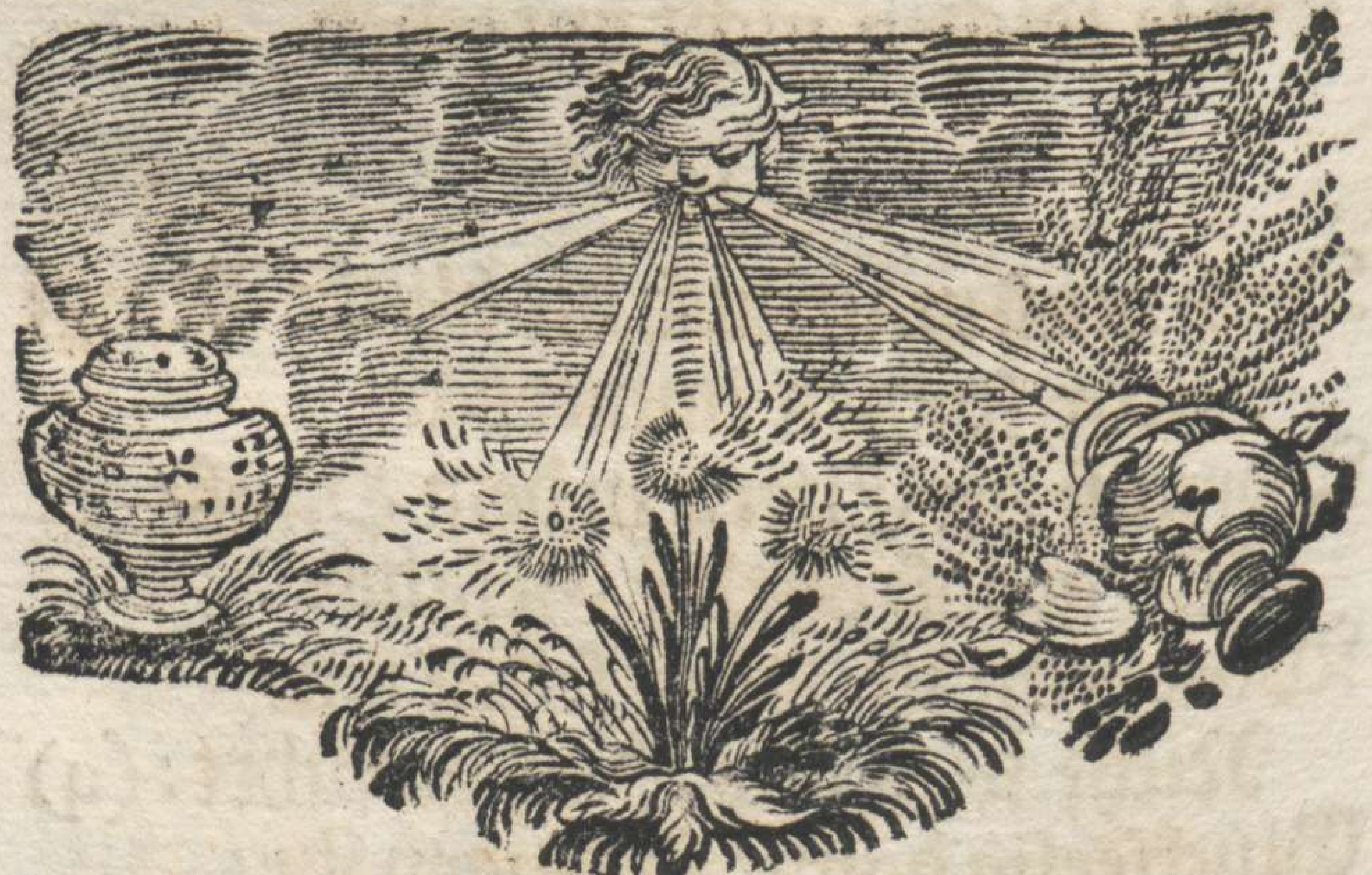
20.

Wann dann der Augen Zucht so gut/
Ja hoch nothwendig ist/

(p) Matth. 9. v. 40. 41.
(q) Prov. 4. v. 25.

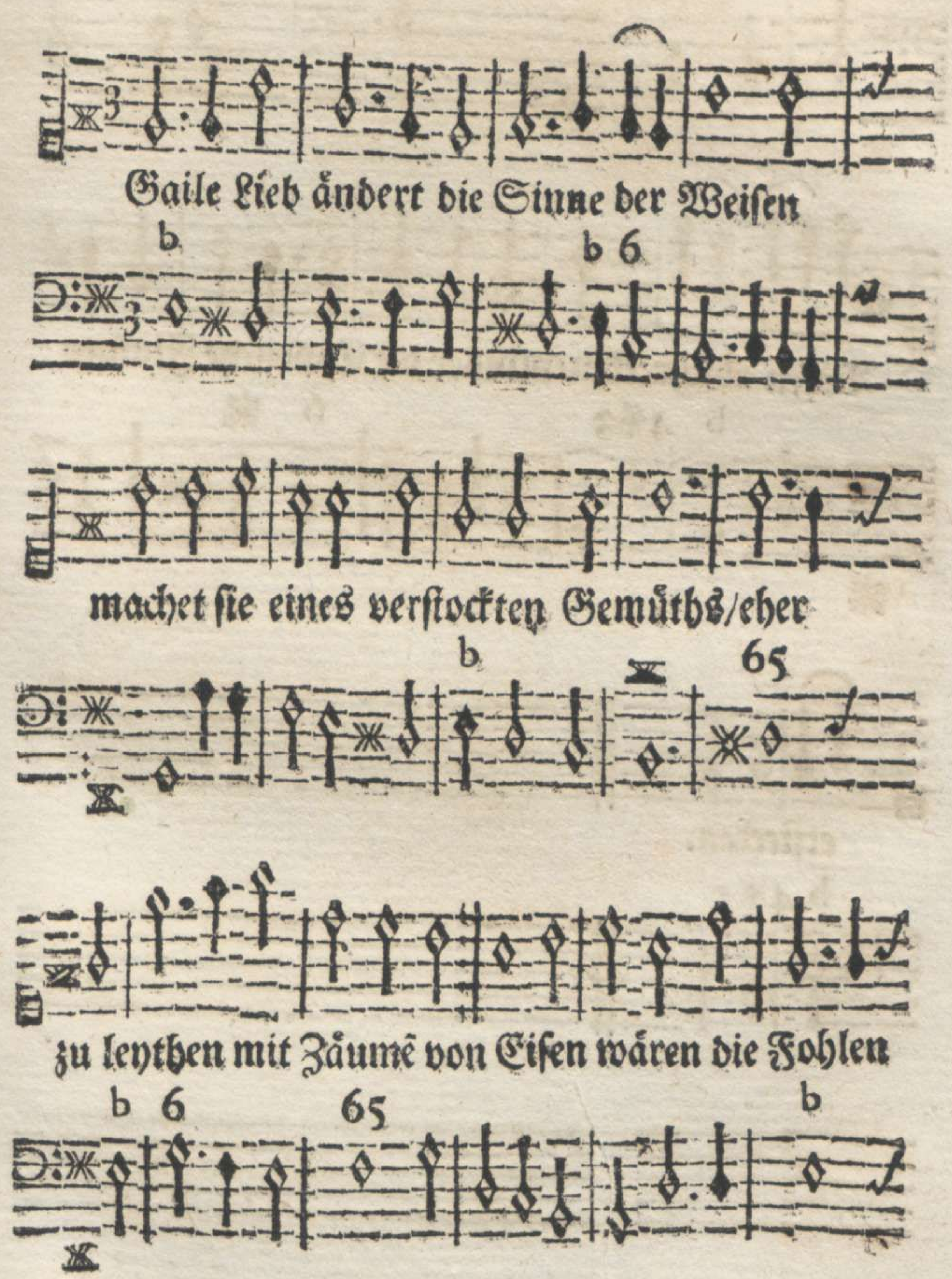
So will ich durch wachtsame Hut
Vermeiden ihre List/
Und sie zur Noth auffschliessen kaum/
Wo ich auch immer bin/
Daß sie nicht mit gelaßnem Zaum
Mich führen mißlich hin.

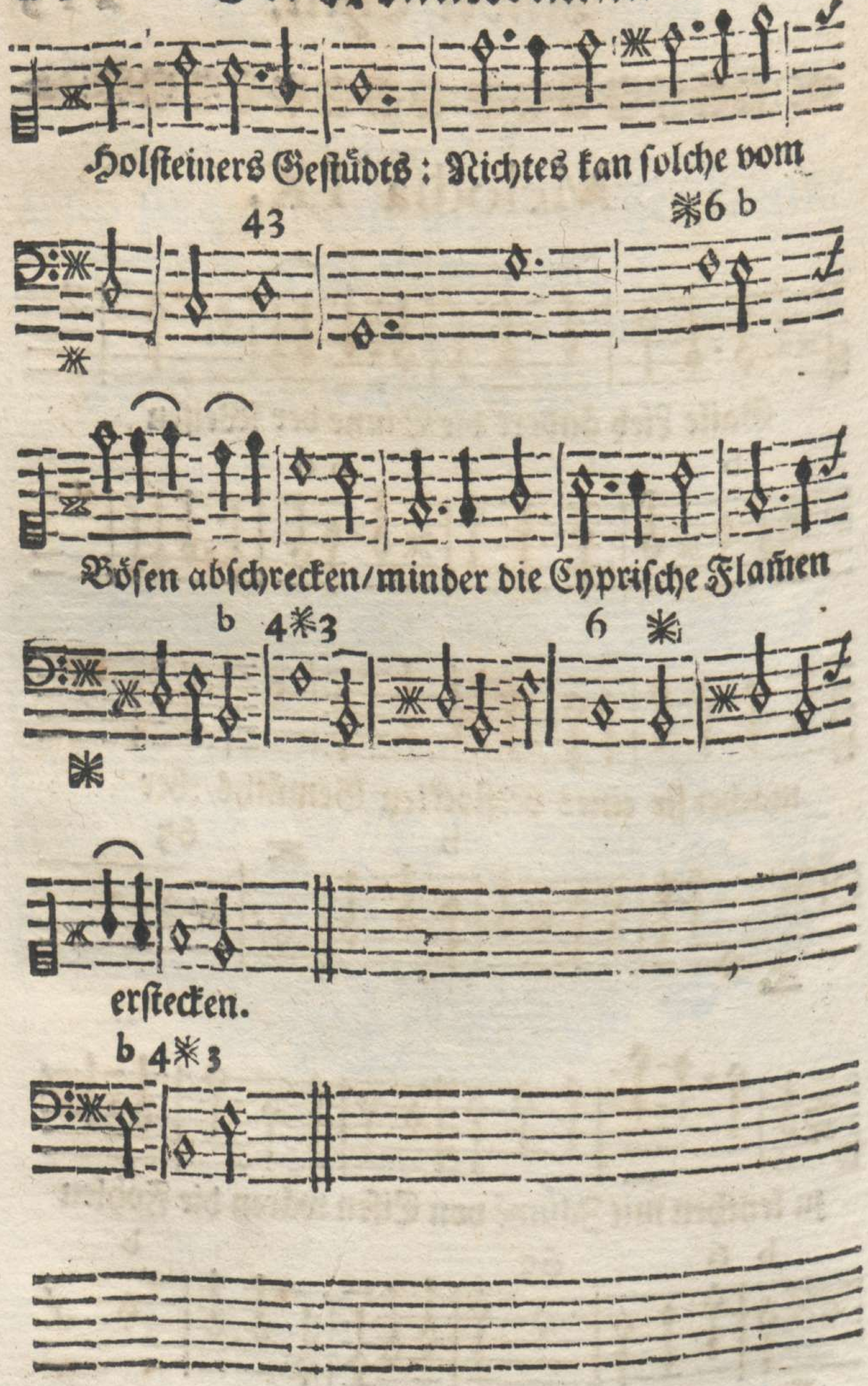
(q) Prov. 4. v. 25.



Melo.

Melodia IX.


Gaile Lieb ändert die Sinne der Weisen
machet sie eines verstockten Gemüths/eher
zu leythen mit Zäumē von Eisen wären die Fohlen


Holſteiners Geſtüdts: Nichtes kan ſolche vom
43
✳6 b
Böſen abſchrecken/minder die Cypriſche Flaſñen
b 4✳3
6 ✳
erſtecken.
b 4✳3

ELE-

Nulla valent Cyprias Sopire pericula flamas.

Die gaile lieb ist thumm so gar,
Daß sie nicht schrekht die todts=gefahr.

ELEGIA IX.

Die Begird nach fleischlichen Gelüsten verkehrt die Sinn nicht nur deren Ungelehrten / sondern auch deren Weisen / und ist eine Ursach deß ewigen Verderbens.

Exarserunt in concupiscentiam ejus, & everterunt sensum suum.

Sie brennten vor Begird zu ihr / und verkehrten ihre Sinn. Dan. 13. v. 8.

1.

Naile Lieb ändert die Sinne der Weisen
Machet sie eines verstockten Gemüths:
Eher zu Leythen mit Zäumen von Eisen
Wären die Fohlen Holsteiner-Gestüts: (a)
Nichts

(a) In dem Holsteiner-Gestüt seynd die junge Pferd ganz wild / bis daß man sie fangt / und zam macht.

Nichtes kan solche von Bösen abschrecken/
Minder die Cyprische * Flammen erstecken.

2.

Salomon ware in Heydnischer Weibern (b)
Schöne Gestalten so häfftig versenckt/
Daß er/ nach deren anreizenden Leibern
Hizig/ sich ihnen Leibaigen geschenckt: (c)
Wolte Gott lieber/ als dise verlassen/
Lieber die Gözen/anbettend/umfassen. (d)

3.

Gleicher weiß/ die sich der Gailheit ergeben/
Betten dieselbe abgöttisch auch an/
Massen/ in dem sie ihr häfftig nachstreben/
Ihren Gott sezen verächtlich hindan: (e)
Welches nichts anders ist/als * sie anbetten/
Spöttlich hingegen mit Füssen Gott tretten.

4.

Gailheit ursprünglich von Gözen herrühret/ (f)
Gözen-Verehrung auß jener entspringt:
Mancher/ von seiner Abgöttin verführet/
Niemahl ein reines Herz-opfer Gott bringt/
Weil er/ mit fleischlichen Sünden beflecket/
Tieffer im Letten/ als keine Sau/ stecket.

5. Achtet

(b) 3. Reg. 11. ab init. * Gaile
(c) Carpit enim vires paulatim, uritque videndo Fœmina, Virg. Georg. lib. 3.
(d) Sein Herz wurde von den Weibern verführt / daß er frömbden Gözen nachhienge. 3. Reg. 11. v. 4.
(e) S. Aug. lib. de libero arbit. * Interpretativè.
(f) Sap. 14. v. 12.

5.
Achtet für nichtes den Greuel der Sünden/ (g)
Wälzet darinnen sich ohne Forcht um/
Die ihn dann heisser nur immer entzünden/
Biß er von solcher Lust/ worden ist thum/ (h)
Also/ nur tieffer in Sünden versencket/
Keiner Straff Gottes nochmalen gedencket.

6.
Wo dañ die Sünden-Forcht gänzlich verlohren/
Glaubt man an keinen Sünd-straffendē Gott/
Stopfet vor dessen Straff-throung die Ohren/ (i)
Haltet es mit der ungläubigen Rott/
Dårffen in Sünden/ ganz teuflisch-vermessen/
Schlimmer/ als Judas/ das Engel-brodt essen.

7.
Wann sie recht glaubten/ daß under Gestalten
Diser Geheimnus der wahre Gott wär/
Wurde der Schrecken sie ja dahin halten/ (k)
Daß sie die Sünde ablegten vorher/
Wurden nicht ärger/ als alle Bößwichter/
Niessen unwürdig den schröcklichen Richter.

8.
Wolte der David nur Opfer-brodt niessen/
Müßt' er unlauter von Weibern nicht seyn:
Eylaß! wer darff sich dann also verschiessen/
Daß er Gott selber empfange unrein:

(g) Prov. 18. v. 3.
(h) Interea tacitæ serpunt in viscera flammæ,
Et mala, radices altiùs arbor agit.
Ovid. de Remed. Amor.
(i) 1. Cor. 11. v. 29. (k) 1. Reg. 21. v. 4.

Himmel/ und Erden ja solten erschricken/
Diser/ vom Teufel besessen/ersticken.(l)

9.

Freylich seynd solche vom Teufel besessen/
Nemlich vom Höllischen Beheemoths-Bock/
Weil sie/ der Erbarkeit gänzlich vergessen/
Spöttlich besudlen den Reinigkeit-Rock;
Solte Gott wohnen bey solchen Mist-fincken/
Welche/wie Böcke/von gailer Lust stincken?

10.

Meiste Irrglauben von Gailheit herkommen /
Jedoch nicht under so schlimmen Vorwand/
Welche die Reinigkeit an den auch Frommen
Ordens-verpflichten außdeuten zur Schand/
Unverschämt also deß Paulus Rath dårffen/(m)
Als die nur fleischlich gesinnet/ verwerffen.

11.

Wie die Urhanen im Falzen verblendet
Wegen der Hennen Lieb werden so gar/
Daß sie nicht mercken/bis daß sie vollendet
Ihre Begirden/ die Lebens-gefahr/
Wo sie der Jåger/ der ihre Art kennet/
Ohne vermercken auf ihre Haut brennet.

12.

Also auch bleibet ein Gailer bethöret
Immer von seiner verdamlichen Lust
Weilen

(l) Wie Judas/ welcher nach unwürdiger Niessung deß Abend-mahls vom Teufel besessen/ den folgenden Tag am Strick erstickt. Joan. 13. v. 27.

(m) 1. Cor. 7. v. 25. & seq.

Weilen er Nichtes mehr sihet/ und höret
Wegen von Gailheit verzauberter Brust/ (n)
Also von seiner Gewohnheit nicht weichet/
Biß ihn der Höllische Jäger erschleichet.

13.

Dises hat jener vor wenigen Jahren/
Welcher in solchem unerbarmem Spihl
Tapfer sich übte/ betaurlich erfahren/
Gottes Barmherzigkeit trauend zu vil/
Weil er sie aber zum Ende getriben/
Hat ihm den Halß um̃ der Teuffel geriben.*

14.

Grausam hat Gott sich am Udo gerochen/
Welcher in Gailheit ersoffen ganz war/
Wessen Blut-Urtheil selbst Christus gesprochen/
Lassend enthaubten ihn vor dem Altar:
Der dann/ von vilem Blut tödtlicher Wunden
Würcklich erstecket/ todt wurde gefunden. (o)

15.

Lodoald/ König Lombardischer Kronen/
Wurde erstochen in schandlicher That/
Weil er/ auch Ledigen schuldig zu schonen/
An die Ehweiber gewaget sich hat: (p)
Wär es auch andern deßgleichen geschehen/
Wurden wir solche Verwüstung nicht sehen.

16. Eben

(n) Dum me Galathea tenebat,
Nec spes libertatis erat, nec cura pericli.
Virg. Buc. Ecl.1. * ist im Elsaß geschehen.
(o) Fulgos. lib. 9. Cap. 12. (p) P. Diaconus Platina.

16.
Eben auch dises ist/ leyder! zu finden
Under vil Menschen zu jeziger Zeit/
Welches Gott selber/ von solchen Spott-sünden
Håfftig entrüstet/ beklaget/ und schreyt:
Jeder nach seines benachbarten Frauen
Wiehlet/ wie Hångste/ in grünenden Awen. (q)

17.
Dises ist leyder! die Ursach gewesen
Samt der Unbillichkeit/ welche sehr grooß/
Daß wir jez müssen dem scharpfen Straff-besen
Unseren Rucken dargeben ganz blooß:
Aber weil arme nur werden gestraffet/ (r)
Bey den Gottlosen er wenig Frucht schaffet.

18.
Meinet ihr aber/ es werden entrinnen
Jene Gottlose der Göttlichen Rach/
Deren Lust-Båche noch immer starck rinnen/
Ihrer Verstockung die gröste Ursach?
Was die Kriegs-flammen jez könen mit nichten/
Werden bald Atropos-pfeile * verrichten.

19.
Eyloß? wie wird nicht die Gailheit dort breñen
Unerhört schmerzlich in Höllischer Glut: (s)
Welche

(q) Ierem. 5. v. 8.
(r) Quicquid delirant reges, plectuntur Achivi. Horat. lib. 1. ad Lollium. (*) Die Pfeile deß Todts.
(s) Nec mortis pœnas mors altera finiet hujus,
Horaque in tantis ultima nulla malis.
Ovid. in Ibin.

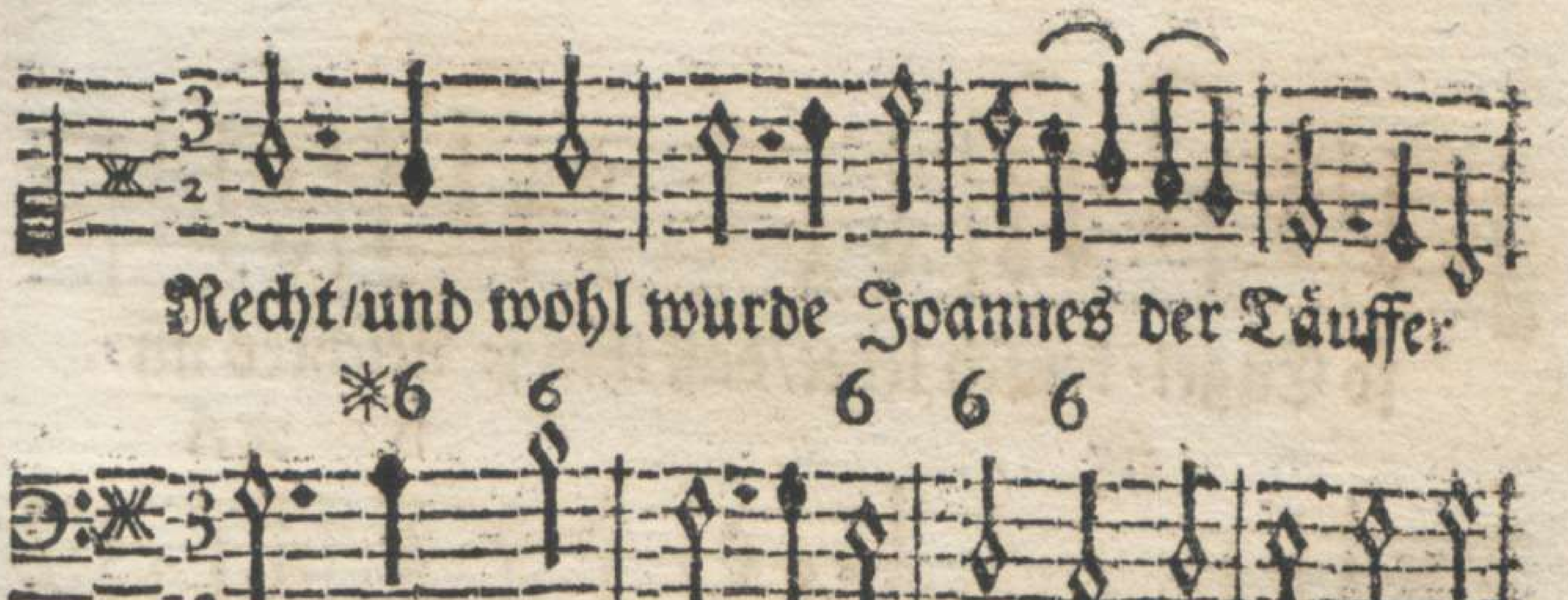
Welche den schandlichen Lüsten nachrennen/
Leyder! verscherzen das ewige Gut:
Dorten erst wird man der Venus Leck-kuchen/
All zu spat aber bereuend/verfluchen. (t)

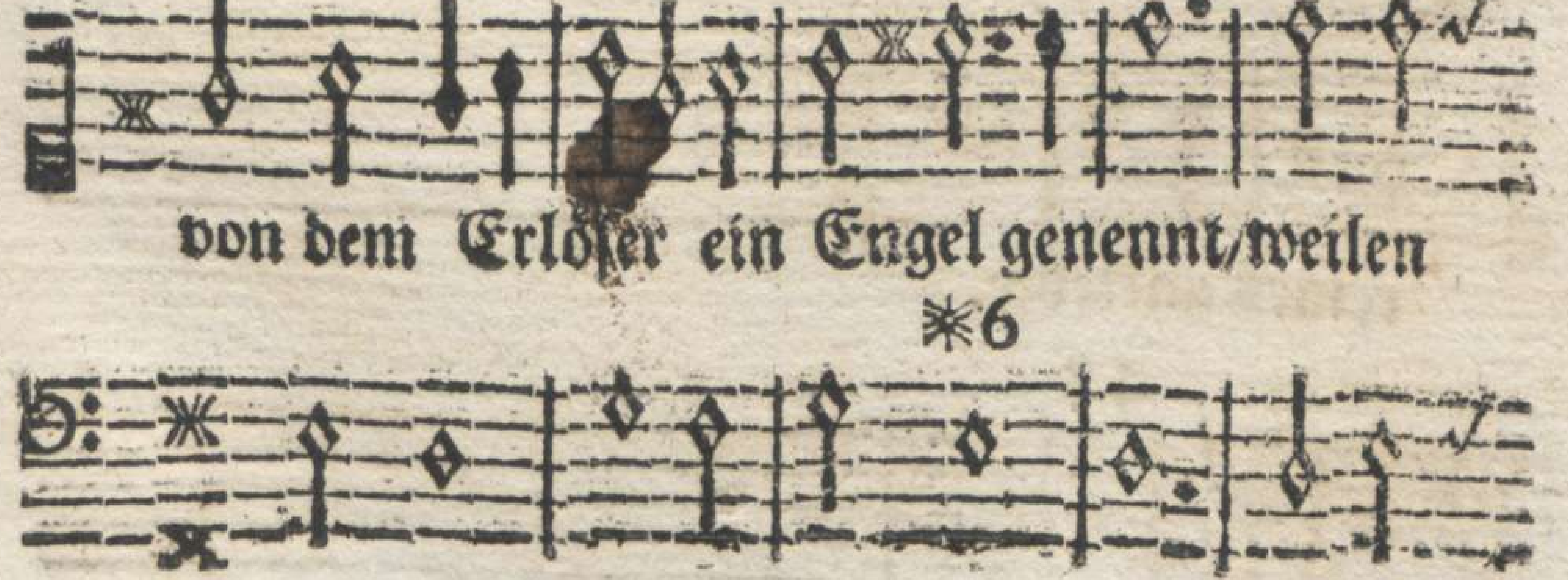
20.

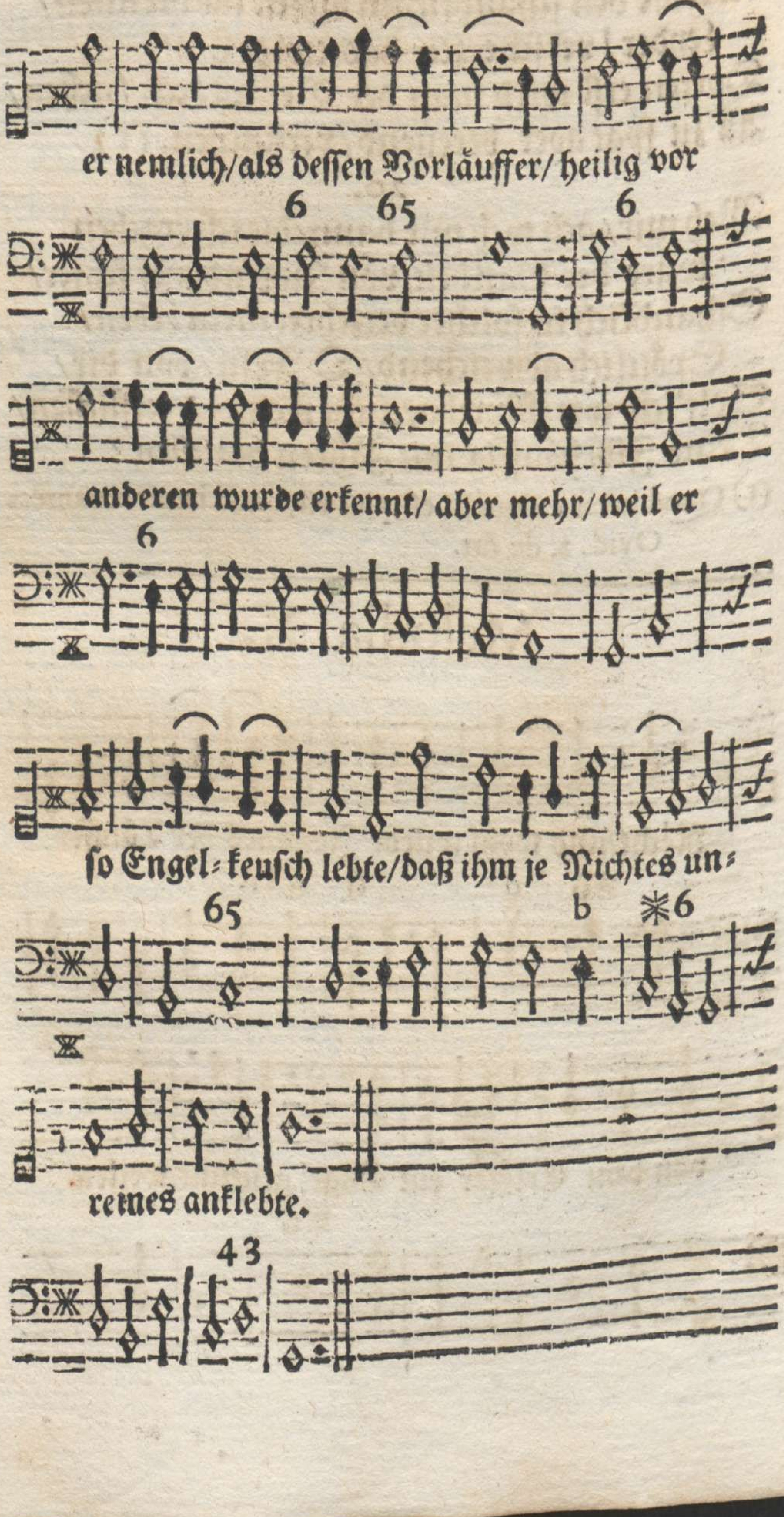
Weh mir/ach weh mir dann/die ich ergeben
Ware der Gailheit von Jugend auf schier/
Schandlich in solcher verzehret mein Leben/
Spöttlich abweichend/ O JEsu/von dir/
Solt' ich/wie Myrrha/nicht weinend zerfliessen/
Deine Füß häuffig mit Zähren begiessen?

(t) Quod juvat, exiguum est, plus est, quod lædit amantes. Ovid. 2. de Art.

Melodia X.






er nemlich/als dessen Vorläuffer/heilig vor
anderen wurde erkennt/aber mehr/weil er
so Engel-keusch lebte/daß ihm je Nichtes un-
reines anklebte.

Ut rosa, sic Virgo in pretio, dum floret, habetur.

Die Jungfrauschafft ist Rosen-Arth,
Nur blühend wird geprisen zart.

Part. 2. Symb. 10.

ELEGIA X.

Die Begird zur Keusch-heit macht die Menschen denen Englen gleich/ und ist angenehm vor Gott/ und der Welt.

O quàm pulchra est casta generatio cum claritate, immortalis est enim memoria illius: quoniam apud Deum nota est, & apud homines.

O wie schön/ und klar ist die keusche Geburt / dann ihre Gedächtnuß ist unsterblich / und bey Gott / und den Menschen bekant. Sap. 4. v. 1.

1.

REcht/und wohl wurde Joañes der Täuffer
Von dem Erlöser ein Engel geneñt/ (a)
Weilen

(a) Matth. 11. v. 10.

Weilen er nemlich/ als dessen Vorläuffer/
Heilig vor anderen wurde erkennt/ (b)
Aber mehr / weil er so Engel-keusch lebte/
Daß ihm je Nichtes unreines anklebte. (c)

2.

Die sich enthalten/ und ihre Lust hemmen/
Irdische Engel man nennen ja soll/ (d)
Als die/ in dem sie deß Fleisches Wuth temmen/
Englischer Sitten/ und Reinigkeit voll: (e)
Recht so den Namen von Englen entlehnen/
Welche die Engel/ rein lebend/ nachänen.

3.

Seeliger ist es auf Erden der Englen (f)
Leben nacharten/ als nemmen ein Weib/
Weilen ein solcher/ frey mancherley Mänglen/
Seinem Gott dienet mit Englischem Leib: (g)
Dises der Heiland auch selber hoch preiset/
Gailen hingegen/ die Thorheit verweiset. (h)

4. Aber

(b) ibid. v. 11.

(c) O nimis felix, meritique celsi
Nesciens labem nivei pudoris.
Ad laudes in festo S. Ioannis Bapt.

(d) Sie werden sich nicht verheurathen/ sondern seyn wie Engel Gottes. Matth. 22. v. 30. 31. (e) Supergreditur virginitas conditionem humanæ naturæ, per quam homines Angelis assimilantur. S. Ambr. de viduit. (f) Beatius est, (NB.) in carne vitam imitari Angelorum, quàm ex carne augeri numerum mortalium. S. Aug. Epistola 128. (g) Matth. 19. v. 12.
(h) Non omnes capiunt verbum hoc. ibid. v. 11.

4.

Aber was Christus so herrlich außstreichet/
Dörffen verdammen die Reinigkeit-feind/
Welche man billich den Böcken vergleichet/
Weilen sie gailer/ als dise/ auch seynd:
Soll man dann solchen Betriegeren glauben/
Welche Gott wöllen der Warheit berauben?

5.

Keusche Geburten Gott schön zu seyn/rühmet/
Wie es bezeuget deß Salomons Mund/ (i)
So doch die böse Rott diebisch verblümet/
Da sie verdamet dem Orden-Stand rund:
Heißt das nicht wöllen zum Lugner Gott machē/
Da sie das/was er rühmt/schimpflich verlachen.

6.

Solt' er nicht lieben die Schönheit der reinen
Erbarkeit/ welche fürtrefflich so sehr/
Daß sie den Perlen/ und Edelgesteinen
Leichtlich abtringet deß hochen Werths Ehr?
Dise ist/welche Gott sonderlich liebet/ (k)
Weit von sich alle Unfläterey schiebet.

7.

Wurde nicht Judith sehr herrlich geprisen/
Weil sie im Wittwe-Stand lebte ganz rein/
Welche Gott hatte deßwegen erkisen
Sigerin über die Feinde zu seyn?

P Reinig-

(i) Sap. 4. 4. 1.
(k) Casta placent superis, Tibull. lib. 2. Epist. 1.

Reinigkeit ware so kräfftig zum Sigen/
Daß ihr ein ganzes Heer under mußt ligen. (l)

8.

Keuschheit wird eine Sonn billich genennet/
Ehstand hingegen verglichen der Nacht/
Keuschheit Leibaigen sich niemal bekennet/
Ehstand Leibaigne auß Herrscheren macht:
Keuschheit den göldinen Friden besitzet/
Ehstand im Harnisch offt seufzet/ und schwi-
(zet. (m)

9.

Ehleuth stets müssen sich schleppen mit Sorgen/
Eines das andre zu halten in Huld:
Schlucken offt/ daß sie auch möchten erworgen/
Oeffter gescholten ohn einige Schuld;
Wöllen sie in dem Unfriden nicht leben/
Müssen sie vor und nach immerdar geben. (n)

10.

Ledige Menschen seynd dessen befreyet/
Leben getröstet ohn' alle Unruh;
Bringen/weil Niemand von Kinderen schreyet/
Ihre Nächt/ wie der Endymion/ * zu/

(l) Weil du die Keuschheit geliebt/ und nach deinem Mann keines andern bist schuldig worden/ hat dich die Hand Gottes gestärckt/darum solt du in Ewigkeit gesegnet seyn. Judith. 15. v. 11. NB. Heißt daß der Orden-Stand/ welcher ein Stand der Keuschheit ist/sey nichts nuz?

(m) S. Anselm. tom. 3. Biblioth. SS. PP. in lib. de Laud. Virginit. cap. 9.

(n) Consentire opus est bijugos, vaccam, atque juvencum,
Ne trahat hic solus, sola nec illa jugum. *

* Schlaff- oder Nacht- Gott.

Welcher auch Heute noch läge zu Bethe/
Wan man nicht endlich ihn aufgeweckt hette.

11.

Rosen/die annoch frisch an dem Stock hangen/
Werden von Jungen/ und Alten geehrt:
Jedermann traget nach ihnen verlangen/
Da noch kein Blätlein an ihnen versehrt/
Aber/ so bald sie in Händen umfahren/
Ecklen sie denen/ die ihnen hold waren.

12.

Also auch blůen die Menschen/ wie Rosen/
Welche keusch lebend/ nie werden berůhrt:
Werden / begegnet mit zartem liebkosen/
Wolcken-hoch durch die Hoch-Schäzung geführt:
Aber so bald sie das Kränzlein einbůssen/
Liget ihr hocher werth under den Fůssen. (o)

13.

Wann man im Wercke unflätiger Dingen
Etwan berůhret den keuschen Smaragd/
Wird er vor lauter abscheuhen zerspringen/ (p)
(Merckte diß jede gailsůchtige Magd/)
Welche das Perlein der Reinigkeit schäzen
Minder/ als einen zerlumpeten Fezen.

(o) Cùm castum amisit polluto corpore florem,
Nec pueris jucunda manet, nec chara puellis.
Catull. in Epithalamio multis versibus. (p) Pier. Val. lib. 41.

14.

Ursula samt den Eilfftausend Jungfrauen/
Wolten eh sterben/als werden unrein/ (q)
Aber mehr/die der Welt billich nicht trauen/
Fliehen in Clöster/dorth sicher zu seyn/
Wo sie zum Reinigkeit-opfer sich schlachten/
Engel-keusch lebend/nach Gottes Lieb trachten.

15.

Mercke wie lieb die Leibs-Keuschheit Gott seye/
Wo er derselben Sorgfältigkeit sicht/
Wie er sie von den Gefahren befreye/
Haben wir dessen bewerte Geschicht:
Also Cæcilia wurde entkettet/
Agnes/Lucia/Irene errettet.

16.

Christus mit keuschen Jungfrauen umgebẽ/(r)
Under den Gilgen zu weyden verlangt: (s)
Fliehet die/welche der Venus nachstreben/
Keuschen hingegen verthreulich anhangt:
Pfleget die/ so sich zu Böcken gesellen/
Höllen zu jagend/zur Lincken zustellen. (t)

17. Aber

(q) Bey disen allen hat es geheissen:
Ante ait, moriar, quàm sit tibi copia nostri.
Ovid. Met. 3.

(r) Apoc. 14. v. 4.

(s) Cant. 2. v. 14.

(t) Matth. 25. v. 33.

17.

Aber in dem ich gedencke zu adlen
Billich vor andern den Reinigkeit-Stand/
Will ich doch hierdurch den Ehstand nicht tadlē/
Weil er gesegnet von Göttlicher Hand: (u)
Massen/ in dem ich das reine Gold preise/
Warlich kein' Unehr dem Silber erweise.

18.

Müßt' Jeremias deß Ehstands entrahten/
Weil er geheiligt in Mutter Leib war (x)
So/ daß er dörffte niemalen heyrathen/
Folget aus disem unfehlbar/ und klar/
Daß die Leibs-Reinigkeit under auch allen
Gaaben Gott sonderbar müsse gefallen.

19.

Wodurch die fleischliche Ordens-Leuth-Hasser
Werden zu Schanden haubtsächlich gemacht/
Die da/ als Göttlicher Warheit Verlasser
Aenlich den Eulen/ nur lieben die Nacht/
Welche mit sumpfigen/ faulen/ und schlechten
Gründen Ihr Fleischlichkeit wöllen verfechten.

20.

Ey so dann sey mir von Herzen willkommen/
O du von Flecken nichts wissende Blum/ (y)

(u) Gen. 8. v. 17.
(x) Marul. lib. 4. cap. 7.
(y) Salve virginei, flos intemerate, pudoris.
Ovid. lib. 14. fab. 8.

Die du nur meistens zu finden bey Frommen/
Jhnen auch bringest unsäglichen Ruhm:
Soll ich umb sie mich nicht höchlich bemühen/
Deren Lob ewig auch pfleget zu blühen; *

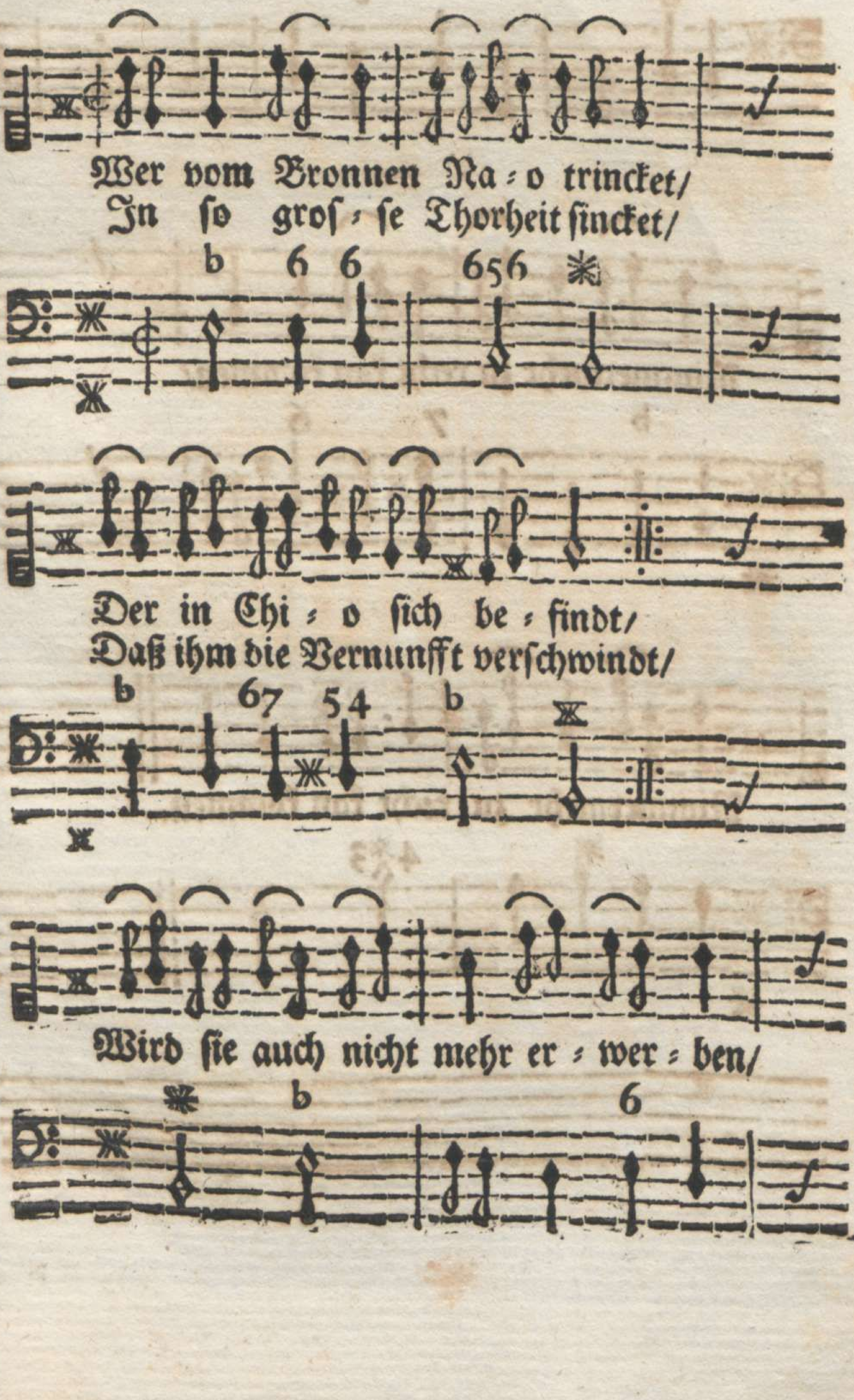
* Jhre Gedächtnuß ist unsterblich. Sap. 4. v. 1.

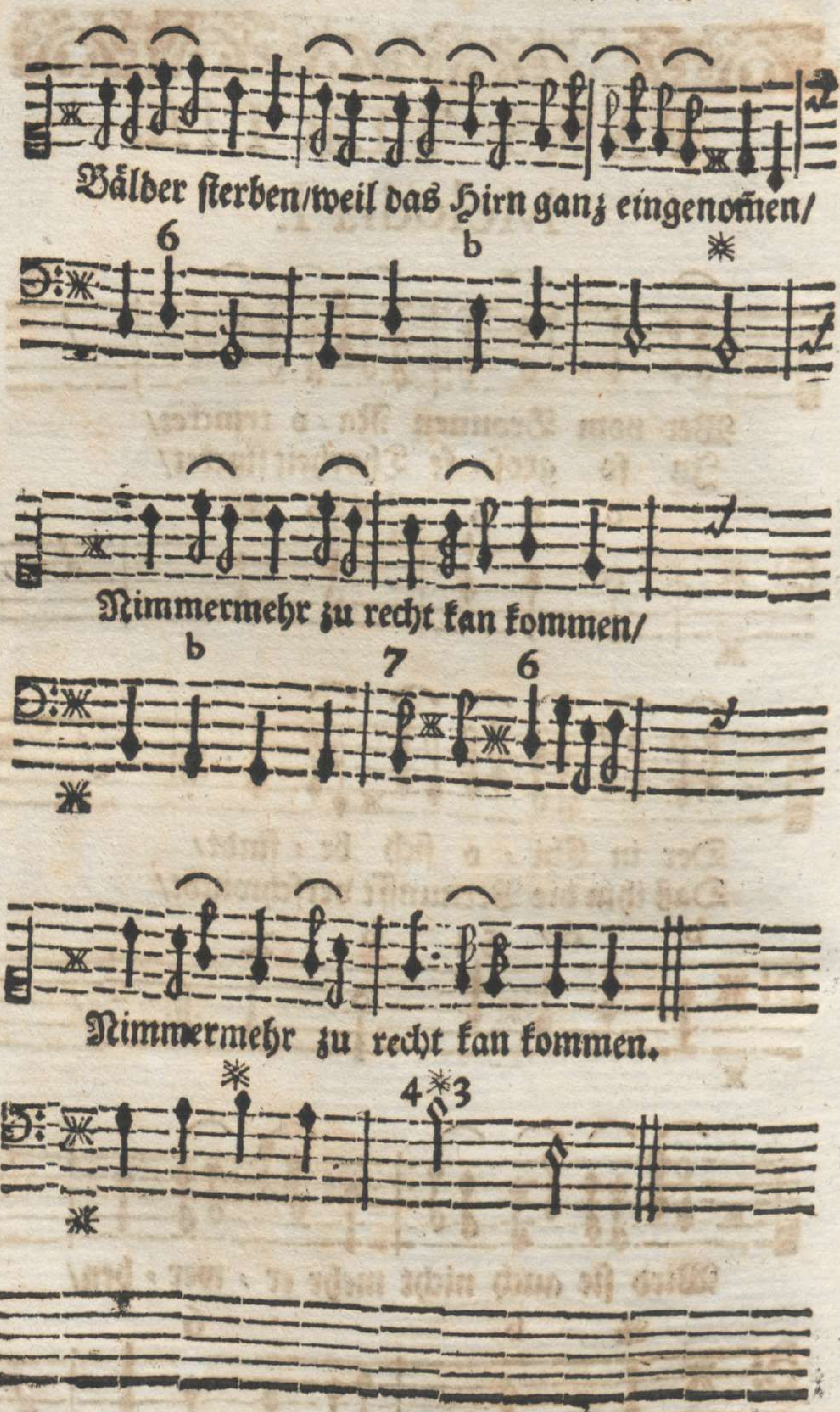
Drit-

Dritter Theil
Der
Mirantischen
Maultrummel.

PARS TERTIA.

Melodia I.




Bälder sterben/weil das Hirn ganz eingenomen/
Nimmermehr zu recht kan kommen/
Nimmermehr zu recht kan kommen.

Carnalis populus coelestem nauseat escam.

Daß Himel-brodt schmäkht dem nicht mehr,
Der nach der wollüst hitzig sehr.

Part. 3. Symb. 1

ELEGIA I.

Die Begird nach den irdischen Wollüsten verursachet/ daß man ein abscheuhen von dem Geistlichen/ und Himlischen mit Verlierung der Seeligkeit bekomt.

Animalis homo non percipit ea, quæ sunt Spiritûs Dei.

Der Vichische Mensch verstehet nicht/ was deß Geistes Gottes ist. 1. Cor. 2. v. 14.

1.

WEr von dem Broñen-Nao trincket/
Der in Chio sich befindt/
In so grosse Thorheit sincket/ (a)
Daß ihm die Vernunfft verschwindt/
Wird sie auch nicht mehr erwerben/
Bälder sterben/

(a) Majolus.

Weil das Hirn/ganz eingenommen/
Nimmermehr zu recht kan kommen.

2.

Billich einen solchen Bronnen
Man die Wollust nennen soll/
Die auch/ wo sie eingeronnen/ (b)
Jeden pflegt zu machen toll/
Wer sie nicht bey Zeiten hemmet/
Zäumt/ und temmet/
Wird das Gifft bald an sich ziehen/
Und der Thorheit nicht entfliehen. (c)

3.

Dann indem sie lieblich schmäcket/
Fallt sie auch zu meiden schwer/
Die dann bald den Geist erstecket/
Wann er noch so lebhafft wär:
So dann diser abgestorben/
Hat erworben

Auch

(b) nec tela, nec hostes,
Quantum sola noces, illapsa voluptas.
Silius. 15.

(c) Luxuries, prædulce malũ, quæ dedita semper
Corporis arbitriis hebetat caligine sensus.
Claud. 2. Stil.

Stulti, quæ delectant, modò sectantur.
Plin. lib. 14. cap. 4.

Auch die Wollust ihr verlangen/
Weil das Gifft ihr angegangen.

4.

In der Insul Naxus fliesset
Wasser/ welches wie der Wein/
Wann man dessen vil zugiesset/
Und es hitzig trinckt hinein/
Räuschig macht/ ja offt so türmisch/
Wild und würmisch/
Daß die/ so getruncken haben/
Jauchzen/ wie die volle Schwaben.

5.

Wollust ist ein solches Wasser
(So fast Niemand nimbt in acht)
Welches einen Creuzes-Hasser
Offt so türmisch-truncken macht/
Daß er nie den Rausch ausschlaffet/
und die straffet/
Welche ihn mit Forcht der Höllen
Zu dem Heil auffwecken wöllen.

6.

Eh den Tyber-fluß vermehret
Terveron *von Rom nicht weit/
Er das Holz in Stein verkehret/
Und zwar auch in kurzer Zeit:

* Ein Fluß.

Dises

Dises Flusses Krafft ist warlich
wunderbarlich/
Schlimmer doch die Wollust handlet/
Die in Stein die Leuth verwandlet.

7.

Dann ob dise schon erkennen/
Daß die Schlecker-bißlein theur/
Und sie derentwegen brennen
Ewig werden in dem Feur/
Dannoch sie in Lust vernarret/
und erstarret/
Gottes Geist nicht wöllen fassen/
Eh sich ewig brennen lassen.

8.

Der/ so sie will underweisen/
Wird von ihnen nur verlacht/
Bälder wird ein kaltes Eisen
Durch den Hamer waich gemacht:
Ihre dick-verstopfte Ohren
seynd gefrohren: (d)
Wöllen von der Lehr Nichts hören/
Ihre Lust nicht zu verstöhren.

9. Himel

(d) Die Thoren verachten die Lehr/ und Weißheit. Prov. 23. v. 9.

9.

Himmelzu den Hindern kehret (e)
Am Gewäb die böse Spinn/
Mit dem Kopf hingegen ehret
Sie die Erd/verkehrt im Sinn:
Kan den Himmel ohne grauen
nicht anschauen/
Als die günstig nur der Erden/
Nie dem Himmel hold wird werden.

10.

Billich den/ der immer wäbet
Eine Lust der anderen an/
Und daran/ stets hangend/klebet/
Eine Spinn man nennen kan:
Dann wer nach der Welt verlanget/
abwerts hanget/
Wodurch er dann/gleich den Kindern
Belials/Gott kehrt den Hindern.

11.

Schwere Leiber abwerts tringen/
Angereizt vom Ort der Rhu/
Kön̄en sich nicht auffwerts schwingen/
Weil sie nicht geschickt hierzu:
Nichts

(e) Ut fugit, in terrâ dum pendet araneus, astra,
Sic homo delitiis deditus astra fugit.*

Nichts sich selbst/ was schwer beleibet/
Auffwerts treibet:
Wird ein Stein/ der ohne Leben/
Uber sich wohl können streben?

12.

Dise seynd nicht zu verdencken/
Daß sie abwerts wöllen nur/
Dann sie müssen sich hinlencken/
Wo sie leythet die Natur:
Was sich aber selbst hingegen
kan bewegen/
Kan sich selbst ja durch auffhupfen
Etwas in die Höhe schupfen.

13.

Viler Vöglen zugeschweigen/
Die/ begierig allezeit
Nach der blauen Lufft zu steigen/
Von der Erden fliegen weit:
Die/ wann sie die Speiß genossen/
unverdrossen
Nach dem Wolken-land sich schwingẽ/
Ihrem Schöpfer Lob zu singen. (f)

14.

Und mein Geist/ der ohne Flügel
Ungehindert fliegen kan

(f) Aëra dum scandit, laudat alauda Deum.

Uber Felsen/ Berg'/ und Hügel/
Ohne daß er stosse an/
Nach der Höche niemahl trachtet/
ja verachtet/
Nicht in Gott/ im fleisch gegründet/
Was sich ober ihm befindet.

15.

Wodurch er ganz irdisch worden/
Ja schier tummer/ als ein Vich/ (g)
Weil er auß dem Geistes-Orden
Zu dem Fleisch begeben sich:
Wo nun die Vernunfft/ vertuncklet/
nicht mehr funcklet/
Dañ so bald der geist verschwindet/
Auch nothwendig sie erblindet.

16.

Die Wollüsten verursachen/
Daß der Geist ganz fleischlich wird/
Und mithin untauglich machen
Zu dem Guten die Begird:
Da er solt die Tugend lieben/
mehr doch üben/
Haßt er/ in dem Fleisch verbeinet/
Alles/ was nur geistlich scheinet.

(g) Deliciis sensus obtunditur, cogitatio retardatur. Chrysost, Homo 45, in Math.

17.

Wie wird der dann seelig werden/
Der den Gottes-Geist verlaßt/
Und/ergeben ganz der Erden/
Was er solte lieben/ haßt/
Was er aber solte hassen/
nicht will lassen/
Und/ein edler Mensch gebohren/
Sich hat in ein Vich verlohren? (h)

18.

Jene/ die in Wollust steecken/
Wie die Flieg im Honig-Topf/
Gifft an statt deß Honigs lecken/
Sinnlos werdend in dem Kopf
So/ daß sie/ deß Heils vergessen/
nicht ermässen/
Daß sie dorten werden müssen
Ewig ihre Thorheit büssen.

19.

O wohl ein sehr grosses Elend
Deren die der Tugend feind/
Und/ die Wollust sich erwählend/
Gleich den Thieren worden seynd/
Welche zwar nach dem vermeinen
Menschen scheinen/

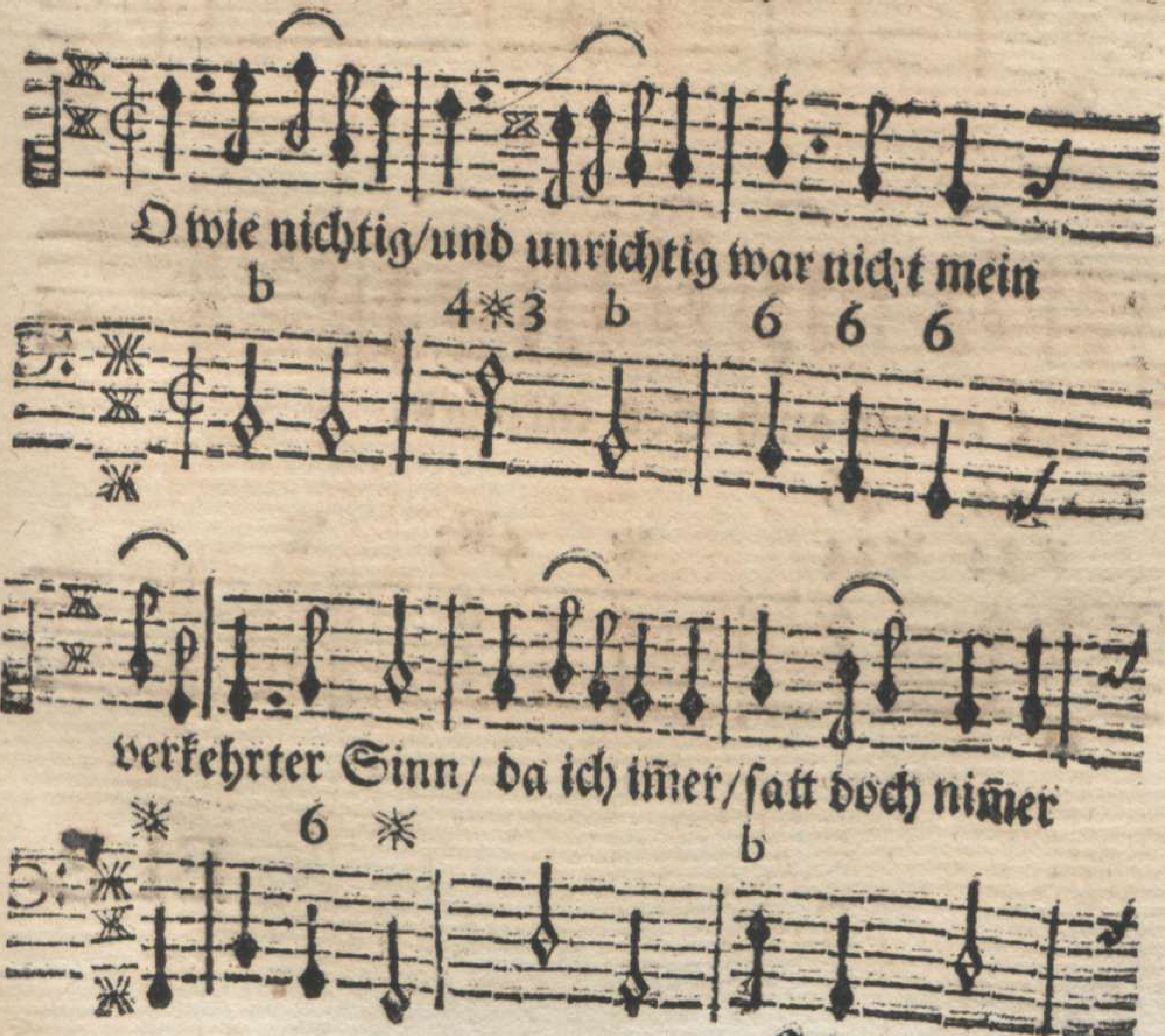
(h) Homo, qui à ventre vincitur, beluæ similis est. Xistus Pethag. in Ench.

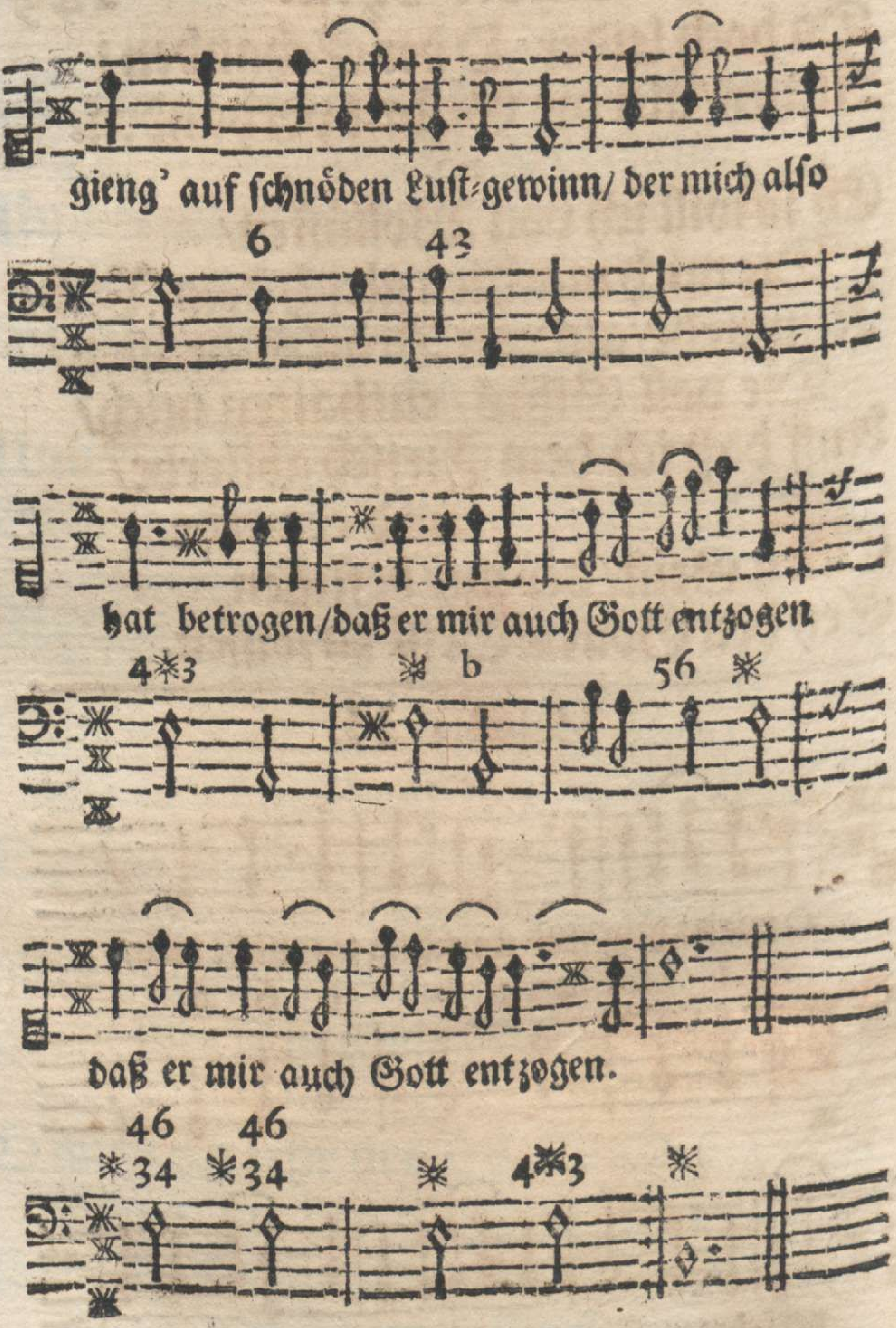
Da doch leider/ O der Schanden!
Nichts/ als die Gestalt vorhanden.

20.

Ey so will ich von Wollüsten/
Die mich machten gleich dem Vich/
Nunmehr/ als von Dracken-brüsten/
Die voll Giffts/ enthalten mich/
Auff daß ich dem Fleisch absterbe/
und erwerbe
Einen Geist/ der nur beflissen
Sey den Gottes-Geist zu wissen.

Melodia II.




gieng' auf schnöden Lust=gewinn/ der mich also
6 43
hat betrogen/daß er mir auch Gott entzogen
4✳3 ✳ b 56 ✳
daß er mir auch Gott entzogen.
46 46
✳34 ✳34 ✳ 4✳3 ✳

ELE-

Sordent terrena his, qui delectantur Olympo.
Der schätzt die welt=freüd wie das kath,
Der seine lust am Himel hat.

Part.3. Symb.2.

ELEGIA II.

Die Begird zu den Himlischen Freuden verursachet / daß man ein Abscheuhen von den Weltlichen bekomt / und folglich der ewigen Verdamnuß entgeht.

Quæ Sursum sunt, sapite, non quæ super terram.

Trachtet nach dem / was dort oben / nicht nach dem / was auff Erden ist. ad Coloss. 3. v. 1.

1.

O Wie Nichtig / und unrichtig
War nicht mein verkehrter Siñ /
Da ich immer / Satt doch nimmer /
Gieng' auf schnöden Lust-gewiñ / (a)
Der mich also hat betrogen /
Daß er mir auch Gott entzogen. (b)

(a) Eccle. 2. v. 1.
(b) Exod. 32.

2.

Nur was sinnlich/ und zerrinnlich/
Gabe mir die falsche Welt/
Ich hingegen/ werth der Schlägen/
Kauffte es mit vilem Gelt: (c)
Wodurch ich/ von ihr verblendet/
Leib/ und Seel ihr hab verpfändet.

3.

Auch nachmahlen/ gleich den kahlen
Gotts-verlaugnern/ nichts geglaubt/
Weil ich/ Leyder! (lieber beyder
Augen) ich deß Hirnß beraubt
So/ daß ich/ der Welt beflissen/
Nichts von Gott mehr wolte wissen. (d)

4.

Was dort oben/ Hoch zu loben/
Hab thorecht verachtet ich/
Gleich den Säuen/ die im käuen/
Niemahl schauen übersich/
Die/ vertiefft im Aichel-fressen/
Ihres Gebers ganz vergessen.

5.

Wann die schnöde/ Trostes-öde
Welt/ uns also locken kan/

(c) Sperne voluptates, nocet empta dolore voluptas. Hor. 1. Epist. 12.

(d) Der Unweise hat in seinem Herzen gesagt/ es ist kein Gott. Ps. 13. v. 1.

Wo die Freuden/ mit vil Leiden
Durch und durch gefüllet an/ (e)
Wie kombt es/ daß man begehret/
Nicht die Freud/ so ewig wehret?

6.

Daß wir aber/ Welt-Liebhaber/
Also dienen Knechtlich ihr/
Und den Brüsten der Wollüsten
Hangen an/ wie thumme Thier/
Ist/ weil wir/ deß Heils vergessen/
Nie deß Himmels Freud ermässen. (f)

7.

Als Ulysses ein Gewisses
Reich/ voll Lusts/ besitzen solt'/
Er für seine Berg'/ und Steine
Seines Lands nicht nemen wolt:
Hat dahero/ gleich den Thoren/ (g)
Für das Pferd die Pfeiff erkohren.

8. Noch

(e) Ecce turbat mundus, & amatur, quid si tranquillus esset? S. Aug. in Psal.

Si terrena trahunt sic gaudia mixta dolore,
Cur æthernorum sit tibi nullus amor? *

(f) Fertur in ignotum nec amor, nec avara cupido,
Cœlica qui nescit gaudia, nulla cupit. *

(g) Muretus lib. 2. var. lect. cap. 3. de quo sic Ovid. lib. 1. de Ponto.

Non dubia est Ithaci prudentia, sed tamen optat,
Fumum de patriis posse videre focis.

8.

Noch vil blinder seynd die Kinder
Diser Welt/ in dem sie das
Thorecht lieben/ was sie schieben
Solten hin/ wie faules Graaß:
Suchen also ihre Freuden
Under wilden Dorn-geståuden.

9.

Wo vergangen das verlangen
Nach dem Himel ganz und gar/ (h)
Wird man werden von der Erden
Angekettet/ also zwar/
Daß/ weil man ganz Welt-ersoffen/
Da kein Heil mehr ist zu hoffen. (i)

10.

Ey so will ich/ wie hőchst billich
Mich zu Gott bekehren nun/
Und mich lősen von der bősen
Welt/ wie recht gesinnte/ thun:
Will mein Herz von ihr abziehen/
Dem Verderben zu entfliehen.

11. Starck

(h) Temporalibus gaudent, qui bona æterna non norunt, desiderare, S. Aug, in Psal. 52.

(i) Dum terrestris anas pinguescit sorde paludis, Alta petit nunquam, præda sed inde coquo.

11.

Starck hingegen dem nach hägen/
Was mich ewig frölich macht:
Mich erschwingen nach den dingen/
Welche frey der Irrthumbs-Nacht:
Will der Himmels-Freud gedencken/
Um die Welt mich nicht kräncken.

12.

Dises nemblich ist bequemlich/
Mich der Welt zu machen frey/
Wird mich lehren eitler Ehren
Nichtigkeit/ und Blenderey:
Wer den Himmel recht betrachtet/(k)
Leicht die Freud der Welt verachtet.

13.

Wer das Schümmern/Strahlen-wimmern
Schöner Sonnen nimbt in acht/
Wird nichts halten auf den kalten
Winter/und die kahle Nacht/
Also wird die Welt zu Schanden/
Wo die Himmels-Lieb vorhanden. (m)

(k) Num visâ prædâ canis ociùs ossa relinquit,
Queis dentes fregit, non tamen inde satur?*

(l) Dum sol aspicitur crispo circumdatus auro,
Noctis despicitur sordida larva nigræ.*

14.

Wie das Funcklen der Ramuncklen
 Durch den Hochen Charmasin
Der Haar-Locken braune Glocken
 Unvergleichlich schümmert hin/
Also muß die Welt verschwinden/
Wo die Himmels-Lieb zu finden.

15.

Nicht vergebens zu deß Lebens
 Heil uns Paulus bindet ein/
Daß wir sollen mit Lieb-vollen
 Seufzern in dem Himmel seyn/(m)
Nicht der Welt allein abwarten/
Die nur macht den Geist erharten.

16.

Unser Handel/Thun/und Wandel/
 Spricht er/in dem Himmel ist: (n)
Dise Waffen machen schlaffen
 Ruhig vor deß Teufels List:
Denen/welche diß versaumen/
Wird vom Heil vergebens traumen.

17. Keine

(m) ad Coloss. 3. v. 1.
(n) ad Philipp. 3. v. 20.

17.

Keine Vögel in die Vögel
  Bringt der Vogler/ die fast nie
In den Feldern/ Büsch/ und Wäldern
  Sich befinden/ weilen sie/
Da sie in der Höche schweben/
In Gefahr sich nicht begeben. (o)

18.

Also thät es durch sein stethes
  Sinn-Gebett der von Aßis/ (p)
Der gestigen ohn' Erligen
  Mit dem Leib so gar offt biß
In die Wolcken/ diser Erden
Vor der Zeit noch looß zu werden.

19.

Der Feur-Kohlen von Lojolen (q)
  War das Herz in solchem Brand/

Daß

(o) Man würfft vergeblich das Nez vor die Augen der Vöglen. Prov. 1. v. 17.

(p) Der H. Vatter Franciscus wurde in seinem Gebett mit dem Leib so weit in die Lufft erhebt/ daß man ihn zu Zeiten kaum mehr sehen möchte. in Chron. FF. Min.

(q) Der H. Ignatius/ Stiffter der Societät Jesu/ pflegte zu sagen: Quàm sordet mihi terra, cùm cœlum aspicio!

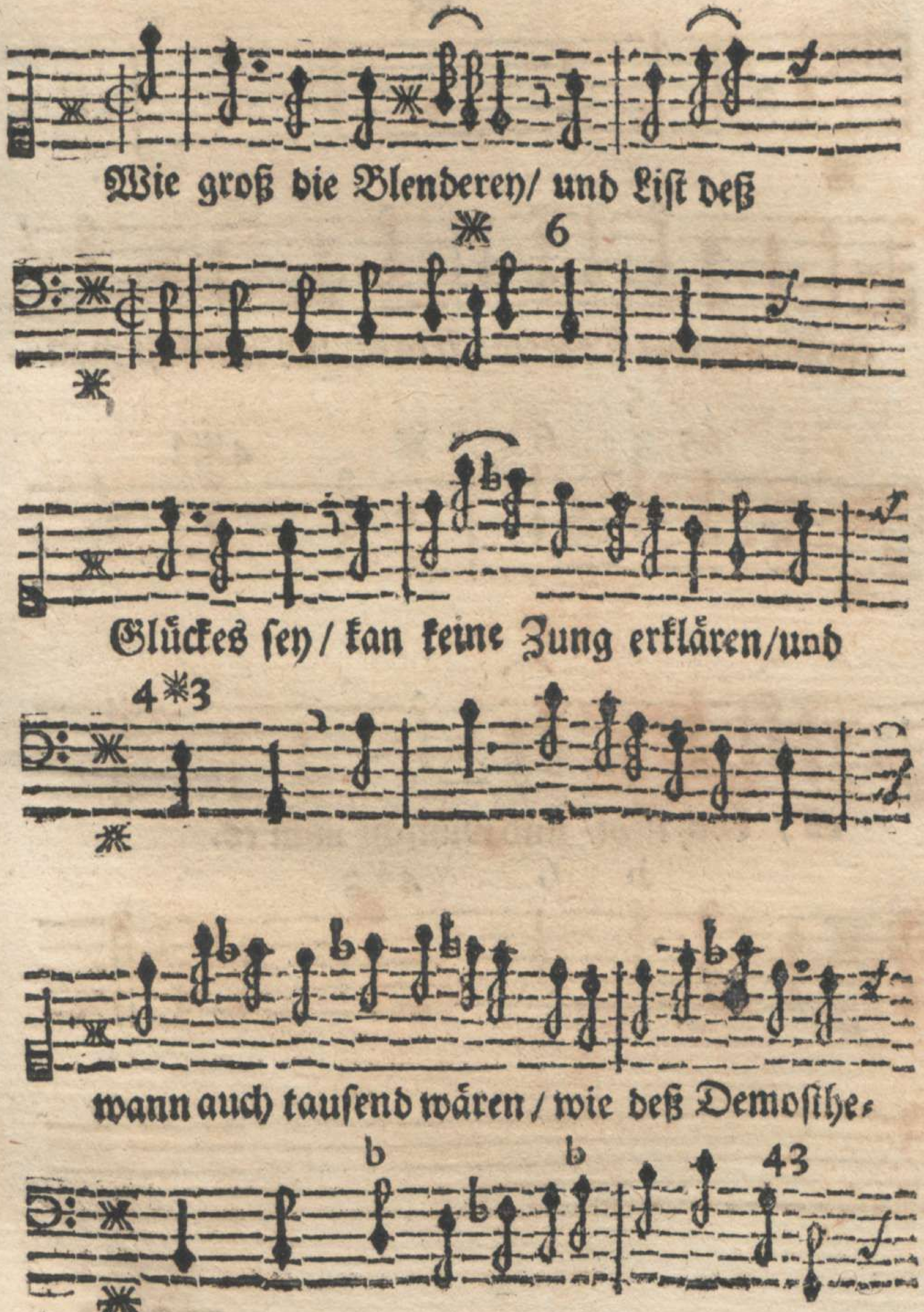
Daß er klagte/ ſeufzend/ ſagte:
O wie wild iſt diſes Land!
Wann den Himmel ich betrachte/
Vor Welt-Eckel ſchier verſchmachte.

20.

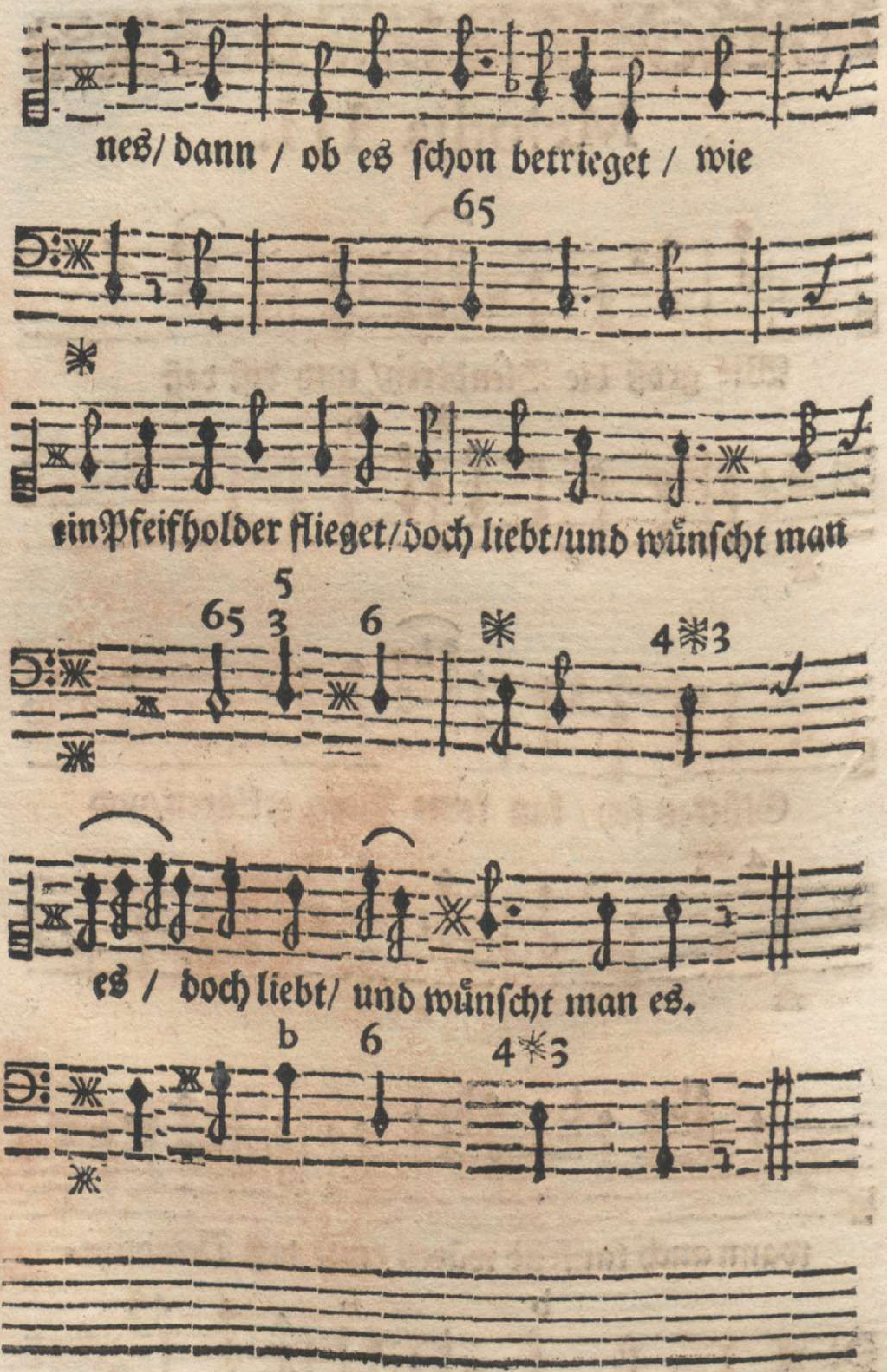
Ach ſo mache/ daß ich Schwache
Steigen mög'/ O Gott/ zu dir:
Tauben-Flügel/ über Hügel (r)
Mich zu ſchwingen/ gebe mir/
Daß ich auch im Welt-getümmel
Mit dem Geiſt ſey in dem Himmel!

(r) Pſal. 54. v. 7.

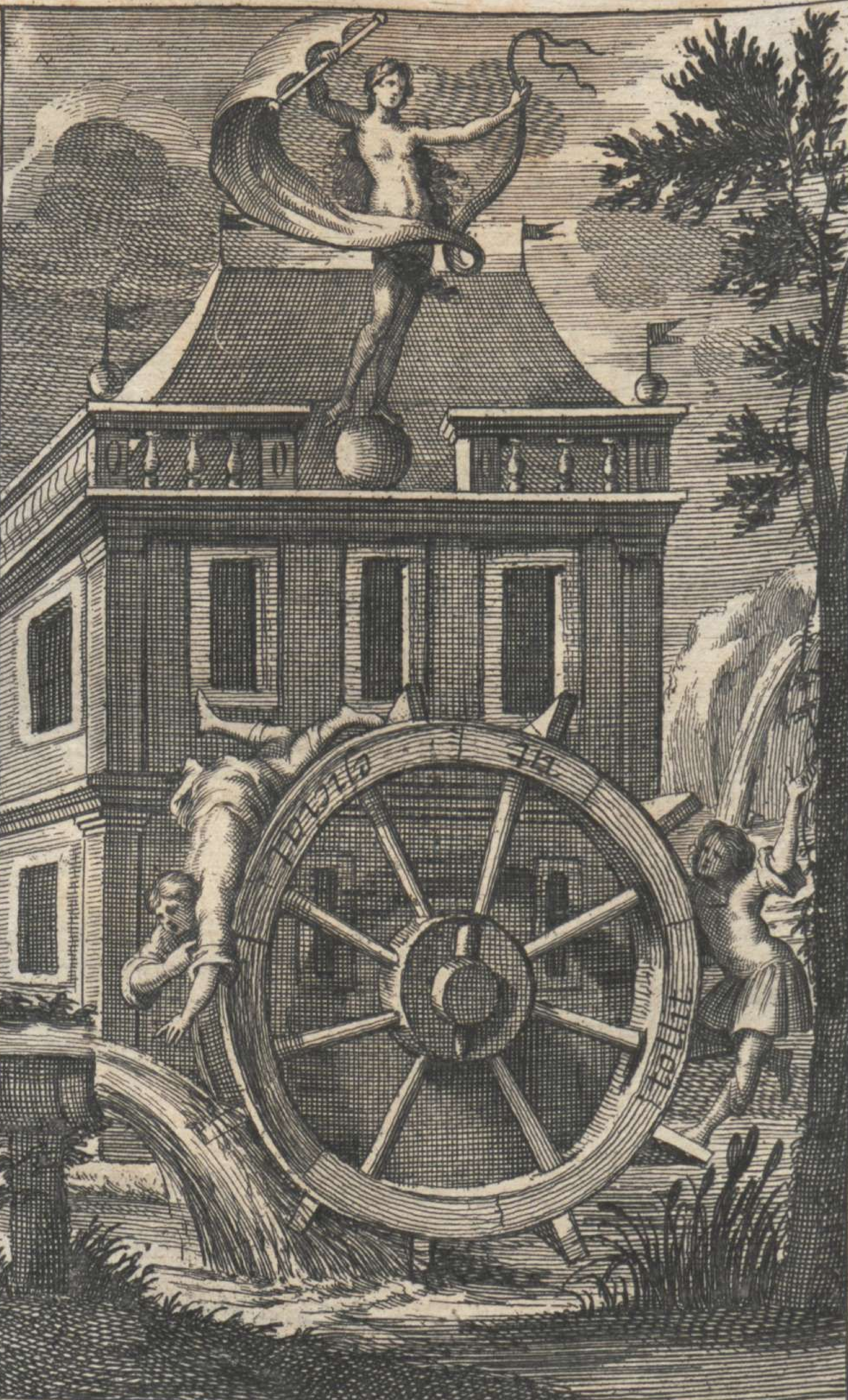
Melodia III.



nes


nes/ dann / ob es ſchon betrieget / wie
ein Pfeifholder flieget/ doch liebt/ und wünſcht man
es / doch liebt/ und wünſcht man es.

ELE-



Tollit, ut ejiciat sors perditionis in undas.
Daß glükh erhebt, stürzt aber, Ach!
Treülos in deß verderbens bach.

Part.3. Symb.3.

ELEGIA III.

Ehr / Glück / und Reichthum seynd unbeständig / und dem Seelen-Heil gefährlich / dahero man nach ihnen nicht verlangen soll.

Nihil invenerunt viri divitiarum in manibus suis.

Die Männer der Reichthum haben nichts in ihren Händen gefunden. Psal. 75. v. 6.

1.

Wie groß die Blenderey /
Und List deß Glückes sey / (a)
Kan keine Zung erklären /
Und wann auch tausend wären /
Wie deß Demosthenes:
Dann / ob es schon betrieget /

Wie

(a) O regnorum magnis fallax Fortuna bonis. Senec. Thyeste, tragœd. 8.

Wie ein Pfeiffholder flieget/ (b)
Doch liebt/ und wünscht man es.

2.

Ihm trauen nicht allein
Durch seinen falschen Schein
Verblendte Türck- und Heyden/
In dem von disen beyden
Es hoch gehalten wird:
Es kan so gar die Christen/
Falsch-schmeichlend/ überlisten/
Wo groß die Gelt-Begird. (c)

3.

Daß es so schlau/ und leicht
Die Heyden hinderschleicht/
Ist es kein grosses Wunder/
Indem ihr ungesunder
Verstand nicht weiter denckt:
Weil sie nichts bessers wissen/
Seynd sie deß Glücks beflissen/ (d)
Und in dem Geiz versenckt.

4. Daß

(b) Pfeiffholder fliegen nicht grad hinauß/ sondern falsch von einer Seiten zur andern.

(c) Quis fuit usque vafer, quem non fortuna fefellit? *

(d) Matth. 6. v. 32.

4.

Daß aber du/ O Christ/
Der du so treflich bist
Mit Gottes Gnad befeuchtet/
Und Glaubens-Liecht erleuchtet/ (e)
Dem Glück verknechtest dich/
Und/da du ihm nachtrachtest/
Das ewige verachtest/
Das kan nicht fassen ich.

5.

Muß der nicht seyn bethört/
Der nicht nur offt gehört/
Ja selber auch gesehen/
Wie es dem pflegt zu gehen/
Der auff Glück hofft/ und baut?
Den es allhier nicht stürzet/ (f)
Gewiß am Heil verkürzet/
Wohl dem/ der ihm nicht traut! (g)

6.

Es ist nächst bey Dinant
Ein Feld/ sehr wohl bekant/

(e) Dem Gerechten ist das Liecht aufgangen, Psal. 96. v. 11.

(f) Brevis est magni fortuna favoris. Sil. Ita.

(g) Immutabili fortuna
Nullum est pejus hominibus malum. Sophos,

Wo man ohn' alles graben
Kan solche Steinlein haben/
Die schon geschnitten zart/
Nicht ohne Wunder scheinen
Gleich schönsten Edelgsteinen/
Und zwar von mancher Art. (h)

7.

Da wird ein Diemant-Stein/
Ein Amethist dort seyn/
Auch offt zu nächst bey ihnen
Emaragden/ und Rubinen/
Saphiren/ und Topaz
So/ daß man solt vermeinen/
Man hett gefunden einen
Unsäglich-reichen Schatz.

8.

Die Farben seynd zwar gut/
Der werth doch wenig thut/
In dem ihr steinigs Wesen
Nicht zart/ und außerlesen/
Gleich wie der Edlen ist:
Wann man sie wolt verkauffen
Für gut/ so müßt mitlauffen
Ein unerhörter List.

9. Auch

(h) Caspar Shor. in Physic. Curiosa.

9.

Auch also scheint das Glück
Anfänglich ohne Dück:
Zeigt den Mammons-verwandten
Gold/ Pärlein/ und Diemanten/
Ja was ihr Herz begehrt/ (i)
Bey einem reichen Schaber
Ist dises alles aber
Nicht eines hellers werth. (k)

10.

Wer auch nicht einen Theil
Deß Guts zu seinem Heil/
Und Gottes Ehr anwendet/
Hingegen es verschwendet/
Wie/ leyder/ vil geschicht/
Da seynd auch Gold/ und Pärlein
Zu schäzen nicht ein Härlein/
Weil sie bewehret nicht.

11.

Soll das seyn eine Ehr/
Wo man so thorecht sehr
Mit seinen Mittlen hauset/
Daß es den Leuthen grauset/

(i) Fortuna multis nimis dat. Martialis.
(k) Der Gottlosen Schäze seynd nichts nuz. Prov. v. 10. 2.

Und sie erstaunen macht:
Wie/ wann das Glück wird weichen/
Der Gold-fluß sich verschleichen/
Wer steuret dann dem Pracht? (l)

12.

Dergleichen Thorheit klagt
Auch David/ da er sagt:
Die Männer der Reichthumen
Um alles seynd gekummen/
Und haben lähre Händ: (m)
Nun müssen sie sich schämmen/
Deß Abgangs halber grämmen;
Pracht nimbt ein armes End.

13.

Wer/ von dem Geitz bethört/
Der Armen Klag nicht hört/
Und in grundloosen Säcken
Sein Gelt pflegt zu verstecken/
Ist mehr/ als Bettel-arm:

Was

(l) Gloria non sequitur luxum, sed turpis egestas.*

(m) Ps. 75. v. 9. Plutarchus, prodigum depauperatum videns olivas edere, & aquam bibere, dixit: Si sic prandisset, non sic cœnaret. Ant. & Maxim. Serm. de prodigalitate.

Was ihn vil Mühe gekostet/
Jezt in dem Geiz verrostet/ (n)
Wird ihm einst machen warm.

14.

Mehr werth der Gänsen Mist/
Als sein Vermögen ist/
Indem es/ ganz verdorben/ (o)
Bey ihm ligt abgestorben/
Nichts nuz zur Seeligkeit/
Wohl aber zu den Flammen
Auff ewig zu verdammen/
Schon fertig/ und bereit.

15.

Die Reichthum müssen nicht/
Wie allzuvil geschicht/
Deß Menschen Herz beherrschen/
Sonst wurd' es eines närrschen
Hans Suppen Stücklein seyn/
Dann wer sich laßt regieren
Vom Gelt/ den wird es führen
Tieff in die Höll hinein.

(n) Euer Gold/ und Silber ist verrostet / und wird Zeugnuß über euch geben. Jac. 5. v. 3.

(o) Dein Silber ist zum Schaum worden. Isa. 1. v. 2.

16.

Wann dein erworbnes Gelt
Vor Gott und vor der Welt
Die wahre Prob soll halten/
So muß man von sich schalten/
Nicht ziehen an/ den Geiz:
Man muß das stethe Sinnen/
Vil Güter zu gewinnen/
Da legen weit bey Seits.

17.

Wo aber für sich selb
Die Pfenning werden gelb/ (p)
Und das/ was Gott zusendet/
Nicht boshafft angewendet
Wird wider sein Gebott/
Auch man auff Glück nicht bauet/
Wohl aber kräfftig trauet
Auff den getreuen Gott.

18.

Ein solcher/ der diß thut/
Ist reich bey seinem Gut/
Weil Gott mit seinem Sägen

Zu

(p) Falle euch Reichthum zu/ so hencket das Herz nicht daran. Ps. 61. v. 11.

Zu säubern / und zu prägen
Pflegt alles / was er hat:
Wo aber diß abgehet /
Sehr übel man bestehet /
Weil alles nichts / als Kath. (q)

19.

Wie können edle Stein /
Und Pärlein Reichthum seyn /
Womit man / gail-gezihret /
Offt Gottes Gnad verlihret
An schöner Demut Plaz?
Ist Reichthum das zu nennen /
So dich wird ewig brennen? (r)
Ich thät' / auff solchen Schatz.

20.

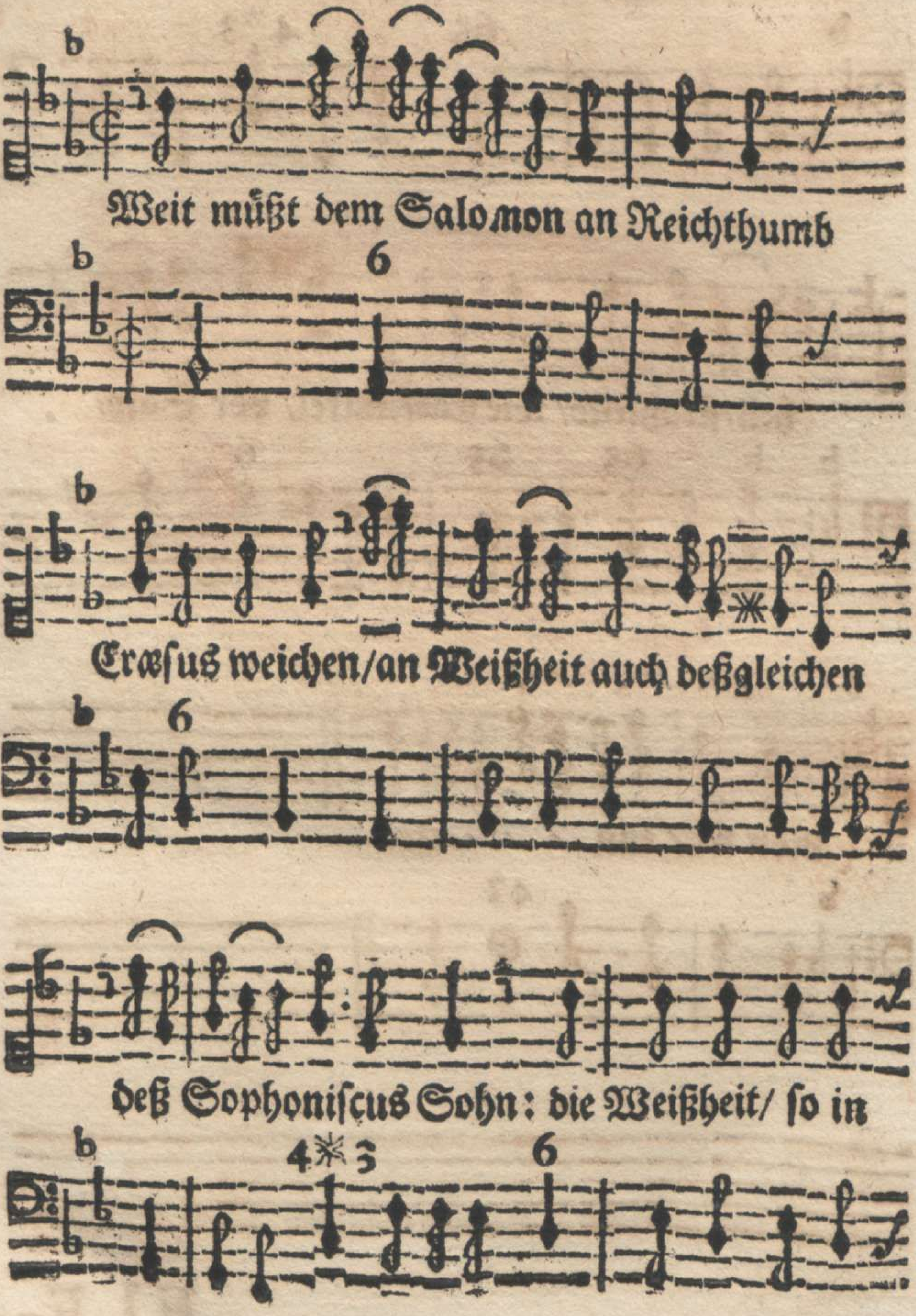
Wann dann Gelt / Gut / und Ehr
Gefährlich seynd so sehr /
Daß man / vom Glück betrogen /
Zur Höllen wird gezogen
Gleichsam an einem Strick /

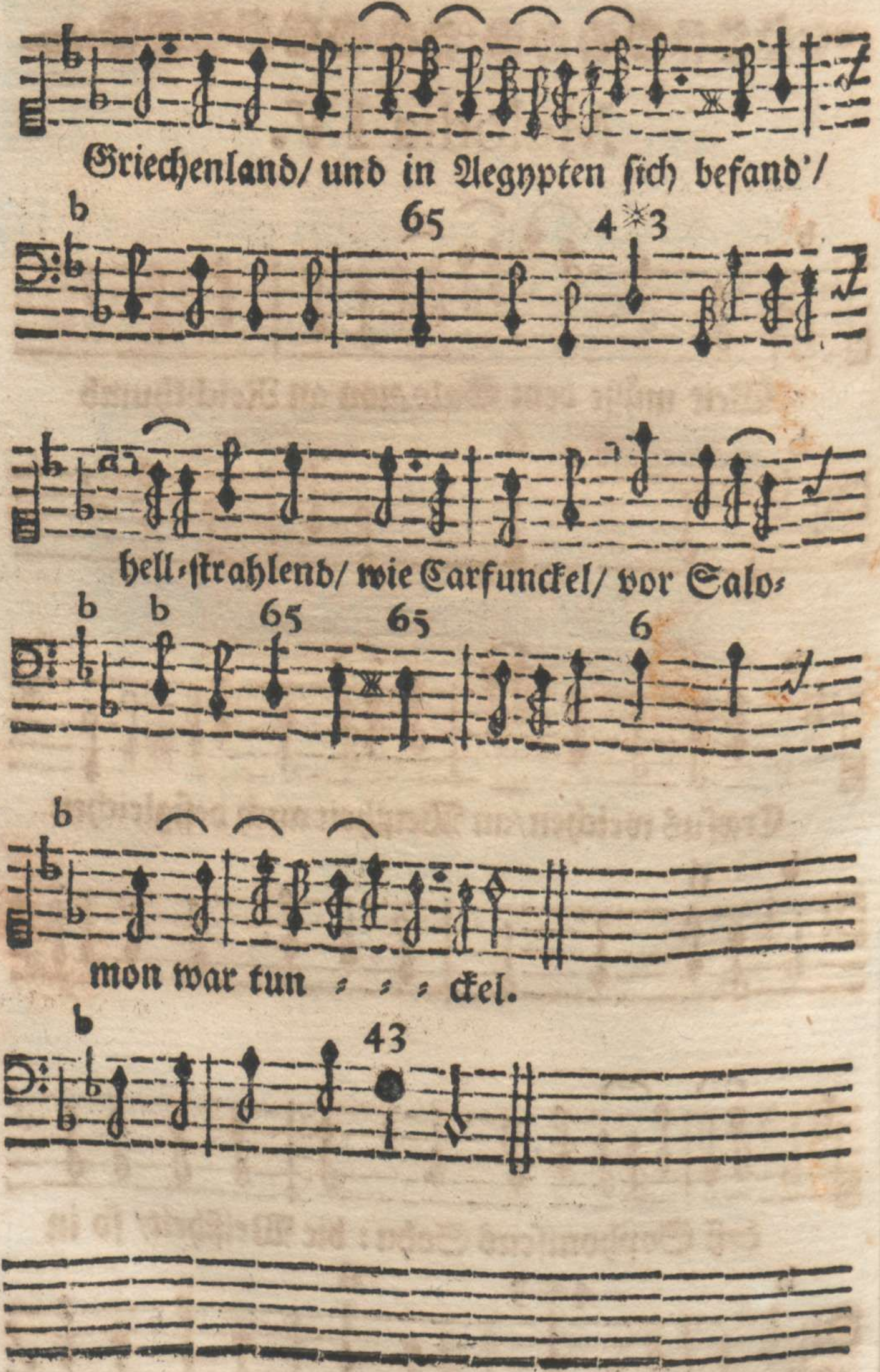
(q) Euer Reichthum ist verfaulet. Jac. 5. v. 2.
(r) Du samblest dir den Schaz deß Zorns Rom. 2. v. 5.

So will ich sie gern meiden/
Wil lieber Armut leiden/
Als wünschen solches Glück. (s)

(s) Es ist besser ein Armer in seiner Einfältigkeit/ als ein Reicher/ der auf verkehrten Weegen gehet. Prov. 28. v. 6.

Melodia IV.


Weit müßt dem Salomon an Reichthumb
Crœsus weichen/an Weißheit auch deßgleichen
deß Sophoniscus Sohn: die Weißheit/ so in


Griechenland/ und in Aegypten sich befand'/
hell-strahlend/ wie Carfunckel/ vor Salo-
mon war tun : : : ckel.

ELE-

Mors tibi cuncta rapit, coelestia sola mane-
Vom Irdishen der todt dich treibt, (bunt.
Daß Himlische dir ewig bleibt.

Part. 3 Sÿmb. 4

ELEGIA IV.

Niemand solte mehr nach den Himlischen Gütern verlangen/ als die geizig seynd/ weilen man solche ewig zu besizen hat.

Gloria, & divitiæ in domo ejus.

Ehr/und Reichthum wird in seinem Hauß seyn. Psal. 111. v. 3.

1.

Weit müßt dem Salomon
An Reichthum Crœsus weichen/ (a)
An Weißheit auch deßgleichen
Deß Sophoniscus Sohn: (b)
Die Weisheit/so im Griechenland/
Und in Aegypten sich befand'/
Hell-strahlend/ wie Carfunckel/
Vor Salomon war tunckel.

2. Deß

(a) Crœsus wurde für den reichsten König gehalten. (b) Der weise Socrates.

2.

Deß grossen Mogols * Pracht/
Den man der Welt vorweiset/
Und/ als ein Wunder/ preiset/
Hätt Salomon verlacht/ (c)
In dem auch die geringste Knecht/
Weil da nichts wurd befundē schlecht/
Von bestem Gold geschümmert/
Daß es von fern gewimmert.

3.

Es pflegte ja sein Hauß
Von Gold/ und Edelgsteinen
Auch bey der Nacht zu scheinen/
Gezirt so prächtig auß/
Daß es auch für den Jupiter (d)
Selbst schön genug gewesen wär/
Dem würdigers auff Erden
Nichts könt gefunden werden.

4.

Sein Hauß-Geräth so gar
Vom grösten bis zum kleinsten

Auß

* Der König im Königreich Mogor.

(c) 3. Reg. 3. v. 13. (d) Jupiter wurde von den Heyden für den Himmels-Gott gehalten. poët.

Auß Gold/ ja auß dem reinsten
Gar vil desselben war: (e)
Das Silber wurd geschäzt / wie Stein/ (f)
Weil es damahlen ganz gemein
So/ daß man Pferd/ und Wagen
Mit Silber hat beschlagen.

5.

Bedencke auff dem Thron/
Dem keiner zu vergleichen (*)
In allen Königreichen/
Den grossen Salomon/
Wo siben hundert Frauen ihn/
(War' jede eine Königin)
Umbgeben/ schönst entscheydet/
Im Gold-Procat bekleydet.

6.

Wo sich in grosser Zahl
Die Fürsten vor ihm neigten/
So prächtig sich erzeigten/
Daß glänzend wurd der Saal:
Wo die Trabanten/ und Hatschier/
Bekleydet/ wie die Fürsten schier/

Jr-

(e) 3. Reg. 10. v. 21. (f) 3. Reg. 10. v. 27.
(*) 3. Reg. 10. v. 20.

In grosser Zahl verhanden/
Entsezlich seynd gestanden. (g)

7.

Wo mit Diemanten schwer
Der Salomon gezihret/
Die man ihm zugeführet
So gar von Ophyr her/ (h)
Von welchen man schier wurd vert
blendt/
Wann man die Augen nicht gewendt/
Ihn lang starck anzuschauen/
Sich Niemand dörfft getrauen.

8.

Als diß die Königin
Von Saba hat gesehen/
Wolt sie schier gar vergehen/
Vor Wunder sinckend hin: (i)
Wann dise dann die also reich/
Daß sie geschäzt ihr Niemand gleich/
Als eine/ welche truncken/
Vor wunder hingesuncken.

9. Was

(g) Cant. 3. v. 7.
(h) 3. Reg. 10. v. 11.
(i) 2. Paralip. 9. v. 5.

9.

Was Pracht/ und Herrlichkeit
Muß da nicht seyn gewesen/
Weil man nicht findt zu lesen
Deßgleichen weit/ und breit!
Wo so vil tausend Pferd allein
Nur für die Hoffstatt müssten seyn:
Die Einkunfft/ der Gold-Kronen
Vil hundert Millionen. (k)

10.

Ich will geschweigen hier
Was frömbde König haben
Ihm zugeschickt für Gaaben/
Die nicht zu schäzen schier/ (l)
Als die glückseelig schäzten sich
Auch in die Wett ihn Königlich/
Die Gunst bey ihm zu mehren/
Mit Gaaben zu verehren.

11.

Wann aber ich an das
Jerusalem gedencke/ (m)
Wie es die Flügel hencke
Jezt/ wie verwelcktes Graas/

Wie

(k) 3. Reg. 10. v. 14. (l) 2. Paral. 9. v. 13. 14.
(m) Thren. 1. & seq.

Wie kan es mir erfreulich seyn/
Wo nicht gebliben Stein auff Stein
So/ daß es sich mit gremmen
Deß Namens auch muß schämen.

12.

Gedenck' ich aber an
Jerusalem dort oben/
So nicht genugsam loben
Der Patmos-Adler kan/ (n)
So muß ja die Begird dorthin/
Wann ich nicht gar ungläubig bin/
Und alles Guts will fliehen/
Mein Herz Magnetisch ziehen.

13.

Jerusalem nur war
Von Kalck/ und Stein erbauet/
Daß man dort oben schauet/
Von klarstem Gold so gar: (o)
Allwo das Gold/ durchsichtig ganz/ (p)
Der Sonnen gleich ist an dem Glanz/
Und von den theursten Steinen
Die Mauren prächtig scheinen.

14. Die

(n) Der H. Joannes / welcher zu Patmos die Heimliche Offenbarungen geschriben.
(o) Apoc. 21. v. 18. (p) v. 21.

14.

Die Pforten seynd gemacht
Auß Perlein/ die voll Strahlen/ (q)
Dergleichen man niemahlen
Auß India gebracht:
Was einst gehabt Cleopatra/
Geschäzet wird für Nichts allda/
Ja alle Schäz der Erden
Schamroth da müssen werden.

15.

Auß welchem du dann hast
Vernünfftig ja zuschliessen/
Wie glänzen werde müssen
Der Göttliche Palast/
Der unvergleichlich zweiffels ohn
Muß schöner seyn / als was man von
Den Gassen/ Maur- und Pforten
Erklärt mit blöden Worten.

16.

Was Schönheit muß sich nicht
In disem Hauß befinden/
Wo gegen allen winden
Man höchstes Wunder sicht:
Wo alles ist so schön geschmuckt/

(q) ibid.

Daß man/ vor lauter Freud verzuckt/
Und ganz erstaunt dort stehet/
Vor Süssigkeit vergehet.

17.

In durchauß göldnem Stuck
Die mindste Seelen prangen/
Auch voll der Perlein hangen
Und theurstem Stein-geschmuck:
So gar der Indianer-Cham/
Wie er auch schümmert wundersam
Von Perlein/ und Rubinen/
Ein Bettler wär vor ihnen.

18.

Der ganze Hof besteht
In Hochen Stands-Personen/
Von deren göldnen Kronen
Ein Sonnen-glanz außgeht:
Ist jeder einem König gleich/
An Schäzen unaussprechlich reich/
Die er nie wird verliehren/
Und ewig mit stolzieren.

19.

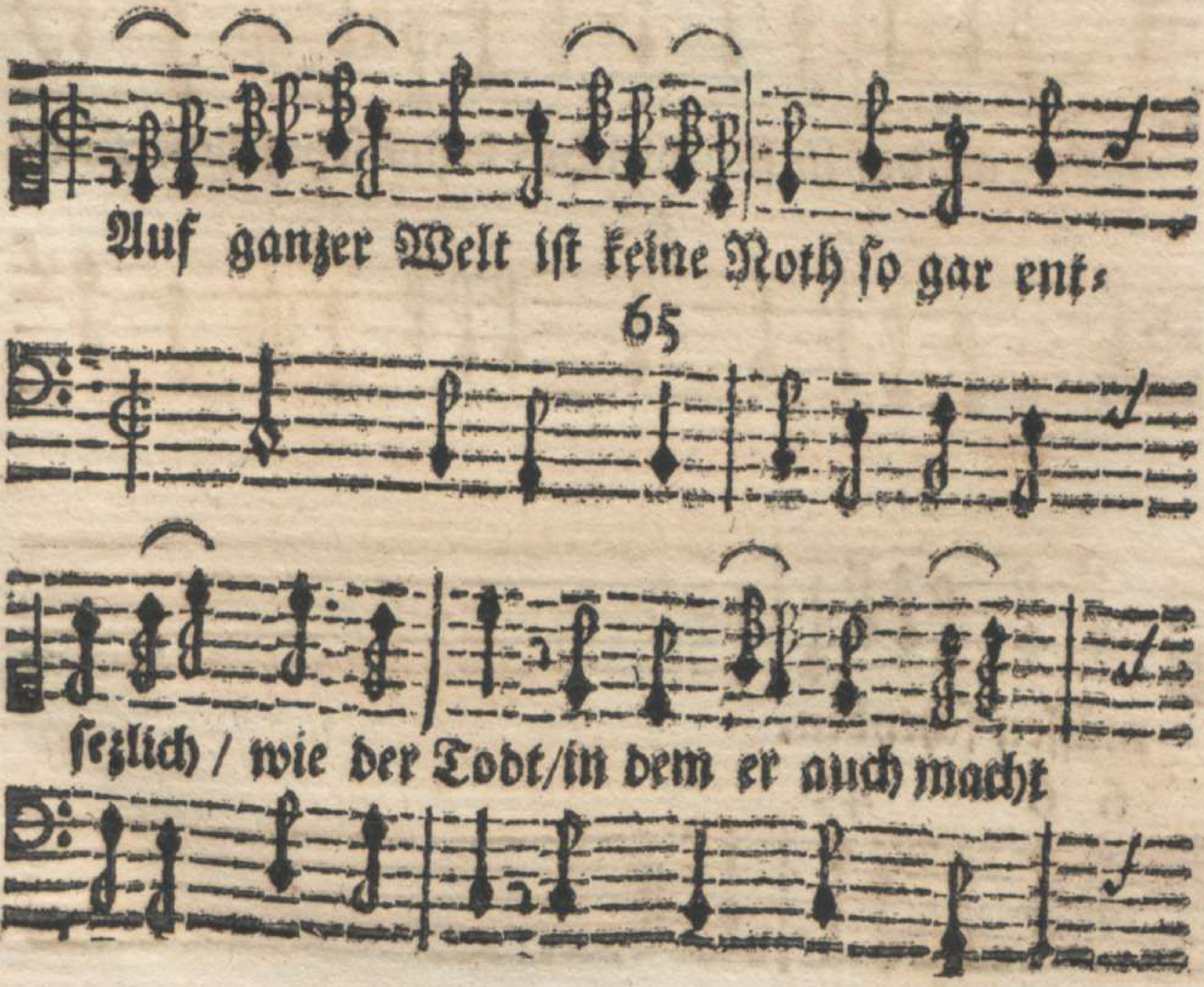
Wer dise Ding nicht glaubt/
Genug gibt zu erkennen/
Daß er ein Mensch zu nennen/
Der wahren Liechts beraubt:

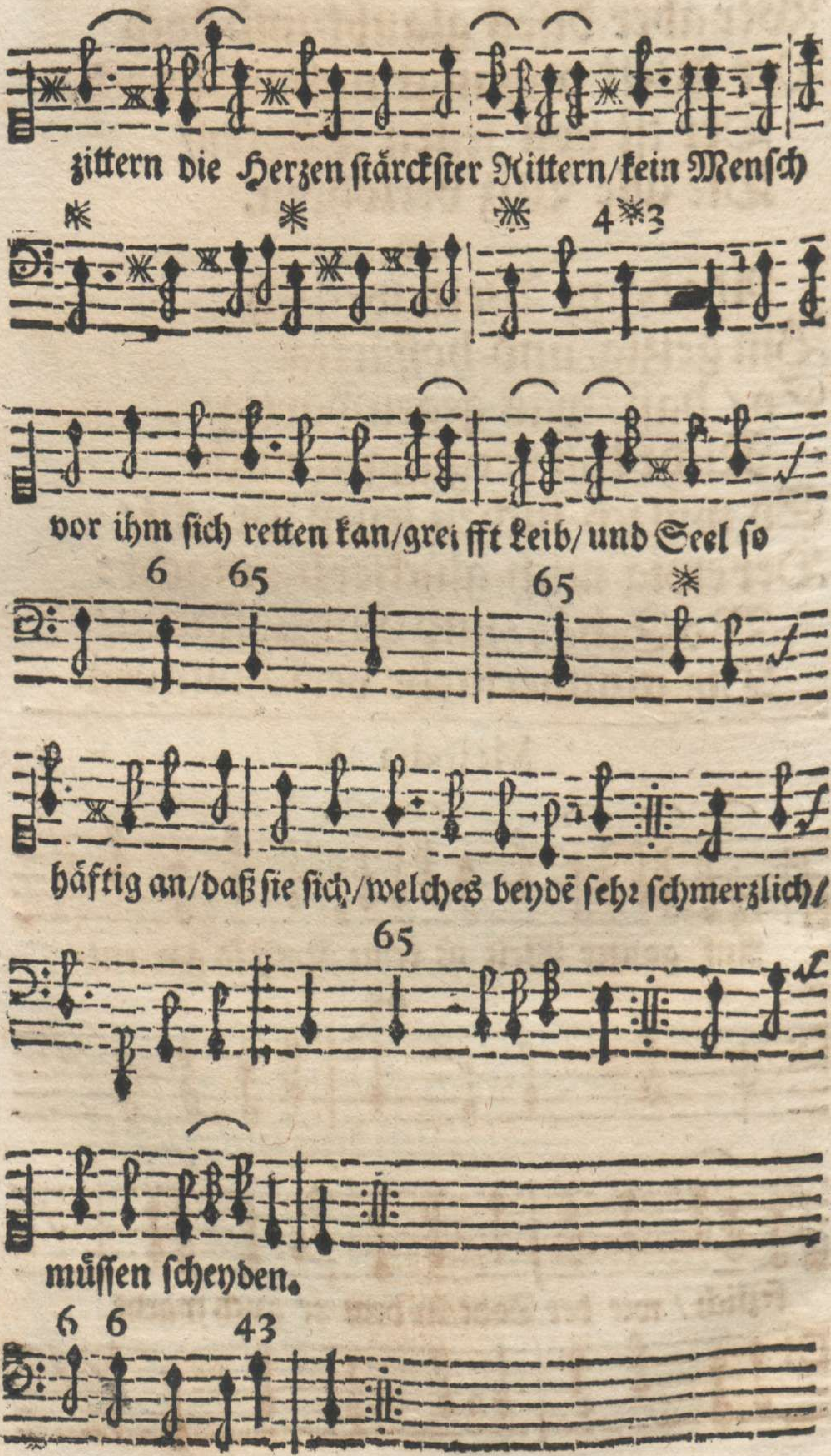
Wer aber dises glaubt/ und doch
Der Welt anhangt unsinnig noch/
Der ist von jenen Thoren/
Die alle Wiz verlohren.

20.

Ade dann Welt/ weil ich
Bin geizig/ und hoffärtig
So/ daß/ was gegenwärtig/
Nicht kan vergnügen mich/
So will ich suchen jenen Pracht/
Der ewig mich glückseelig macht:
Wo Schäz/ und Ehr zu finden/
Die nimmermehr verschwinden.

Melodia V.




zittern die Herzen stärckster Rittern/kein Mensch
vor ihm sich retten kan/greifft Leib/und Seel so
häftig an/daß sie sich/welches beydē sehr schmerzlich/
müssen scheyden.

Non Vultus, mala vita necem depingit atrocem.
Deß bösen Lebens Angesicht
Entsetzlich ist, der Todt gar nicht.

Part. 3 Sÿmb. 5.

ELEGIA V.

Die Gottlose wegen grosser Welt-Begird/ und Forcht der Höllen förchten sich entsezlich vor dem Todt/ und zwar billich/ dann:

Mors peccatorum pessima.

Der Sündern Todt ist sehr böß.

Psal. 33. v. 22.

1.

Auff ganzer Welt ist keine Noth
So gar entsezlich/ wie der Todt/ (a)
In dem er auch macht zittern
Die Herzen stärckſten Rittern:
Kein Mensch vor ihm sich retten kan/
Greifft Leib/ und Seel so häfftig an/
Daß sie sich/ (welches beyden
Sehr schmerzlich) müssen scheyden.

2. Der

(a) Omnium rerum nihil morte terribilius. Arist. lib. 3. Ethic. cap. 6.

2.

Der Heiland selbst hat sich entsezt/
Als ihm der Todt hat nachgehäzt
So / daß vor angstes-Hizen
Er Blut hat müssen schwizen: (b)
Doch nur zu zeigen/ daß er sey (bey/
Nicht nur ein Gott/ auch Mensch dar-
Und Niemand hab zu klagen/
Den Todt zu übertragen.

3.

Kein Mensch so herzhafft ist/ wan er
Der Hercules auch selber wär/
Den nicht der Todt erschrecke/
Und in Verwirrung stecke/
Dann er so unbarmherzig haußt/
Daß es auch einem Tartar graußt/
In dem er ohn' Erbarmen
Verfahrt mit Reich- und Armen. (c)

4.

Der Ezechias auch so gar/
So doch ein frommer König war'/
Als er nunmehr vermeinte

Zu

(b) Luc. 22. v. 44.
(c) Omnia sub leges mors vocat atra suas.
Ovid. ad Liviam.

Zu sterben/ schmerzlich weinte/ (d)
Man muß nach einer Welt ja fort/
Wo vilen es gefehlt schon dort/
Die nun mehr ewig büssen/
Wer solt nicht zittern müssen?

5.

Drum ist der Todt vil herber dem/
Der/ bey der Welt sehr angenehm/
Auff göldnem Glückes-Wagen
Stets wird herum getragen: (e)
Der/ unbekränckt in seiner Brust/
Hier alles hat nach Wunsch/ und Lust/
Und under Gold/ und Seiden
Nichts weißt von Creuz/ und Leidē.

6.

Wer/ von Begirden angefeurt/
Auf Welt-gunst seine Hoffnung steurt/
Und sich nur angelegen
Laßt seyn dem Leib zu pflegen:
Der/ in dem Sünden-pful vertiefft/
Wie Jonas/ sich vor Gott verschliefft/
Und unrein/ gleich den Schweinen/
Vor ihm nicht darff erscheinen.

(d) 4. Reg. 20. v. 2.

7. Der

(e) O Todt/ wie bitter ist deine Gedächtnuß dem Menschen/ der gute Täg hat/ und dem alles glücklich geht. Eccli. 41. v. 1.

7.

Der/mit der Gelt-Begird verstrickt/
Die Seel nicht/ nur den Beutel spickt/
  Offt auch mit Wuchereyen
  Die nach dem Himmel schreyen:
Der frech/ und ohne Sünden-Forcht
Nur seiner bösen Neigung horcht/
  Und in der Lust ersäuffet/
  Die Sünden täglich häuffet.

8.

Der auff der Welt die Seeligkeit
Genossen hat schon allbereit/
  Und bald mit scharpfen Quahlen
  Die Lust-Zech muß bezahlen: (f)
Ein Thor ist der/ so immerfort
Hofft wohl zu leben hier/ und dort: *
  Auff Wollust folgt das Leiden/
  Creuz wird bezahlt mit Freuden.

9.

Der Todt wurd fallen nicht so schwer/
Wañ nicht die Forcht der Höllen wär/

Sie/

(f) Gedencke Sohn/ daß du in deinem Leben Guts/ Lazarus aber Böses empfangen hat/ nun wird er getröstet/ und du gepeiniget. Luc. 16. v. 25.

* Impossibile est, ut præsentibus quis, & futuris fruatur bonis. S. Hieron. Epist. 34. ad Julian. circa finem.

Sie sie macht ihn so greulich/
Entsezlich/ und abscheulich:
Der Kercker macht die Thůr verhaßt/
Weil sie einschließt/und nicht entlaßt:
Der Todt den Paß verspehret/
Daß keiner widerkehret.

10.

Dem kombt der Todt nicht an so herb/
Der frey von bösem Welt-gewerb/
Und/von der Lust entbrůstet/
Auff ihn sich tapffer růstet:
Die Pfeil/so man von weitem sicht/(g)
So scharpf ja können treffen nicht:
Weil man sich ohn' erschricken
Herzhafft darein kan schicken/

11.

Man sagt/daß im Maleer-Meer
Zu såglen sey gefåhrlich sehr/
In dem von Gegen-winden
Es frey fast nie zu finden;
Wo dann deß Nereûs Wållen-hund
Vil Wasser-Schlitten reißt zu Grund/

Die

(g) Minùs jacula feriunt, quæ prævidentur. S, Greg. Hom 35. in Evang.

Die er an Vorgebirgen
Pflegt grausam zu erwürgen.(h)

12.

Weil aber man/ an deren Fuß
Nach India durchschiffen muß/
Als will man / reich zu werden/
Gern leiden die Beschwerden:
Ein Vorgebirg drum/ wer es kenñt/
Man böß- und guter Hoffnung neñt/
Weil hierdurch zu erwerben
Glück/oder das verderben.

13.

Ein solches Vorgebirg ist auch
Der Todt/weil er sehr wild/und rauch/
Ja überauß beschwerlich/
Entsezlich/ und gefährlich:
Dann wañ der Sünden Gegen-wind
Stark geht/so muß die Seel geschwind
Ohn Gnaden-Zihls erweitern/
Allda erbärmlich scheitern.

14.

Durch disen schrecklich wilden Ort
Nach jener Welt muß jeder fort/
Hiervon wird auch von Frommen
Nicht einer außgenommen;

(h) Cùm ad Maleã deflexeris, domesticos obliviscere. Adag.,
Raucæ circumsonat ira Maleæ. Statius lib. 7.

Wol dem/der in deß Todtes-Schlund
Nicht geht auff ewig da zu grund/
Und/in der Gnad begriffen/
Glückseelig wird durchschiffen.

15.

Wer keine Todt-Sünd mit sich führt/
Fahrt/von Sturm winden unberührt/
Ohn' alles Schiff-bruch leiden
Zum Hafen höchster Freuden:
Wo aber mit dem Sünden-Last
Das Seelen-Schiff beladen fast/
Da ist Ursach zu flehen/
Weil ewig es geschehen.

16.

Die Sünd/wie ein Gespenst die Nacht/
Den Todt allein entsezlich macht/
Bey solchen Unglücks-Zeichen
Muß man vor ihm erbleichen:
Er wär' auch so erschröcklich nicht/
Wann wir nicht müßten für Gericht/
Genau vom ganzem Leben
Dort Rechenschafft zu geben. (i)

17. Dahero

(i) Ille igitur finis malus est, quē pœna sequetur,
Et qui perpetui porta doloris erit.
Antholog. Sac. Jac. Billii.

17.

Dahero wendt man alles an/
Was man auch nur erdencken kan/
Den Todt von sich zu schalten/
Um greisisch zu eralten:
Wann die Gesundheit will vergehn/
So muß man offt auch nach Athen
Um beste Ärzte schicken/
Den blöden Leib zu flicken.

18.

Vergebens aber/ weilen die
Gottlose Leuth alt werden nie/ (k)
Als die der Lust ergeben/
Gar zu Unmässig leben:
Zu dem/ wer seine Sünden-Zahl
Erfüllt bey Zeiten/ ihm zu mahl/
Weil Gott die Bößheit stürzet/
Das Leben selbst verkürzet.

19.

Wer den gesunden Glauben hat/
Und seiner Sünden Missethat
Gebeichtet mit bereuen/
Kan sich deß Todts erfreuen/
In dem er/ alles Leyds befreyt/
Und von Gefahr der Höllen weit/

Dahin

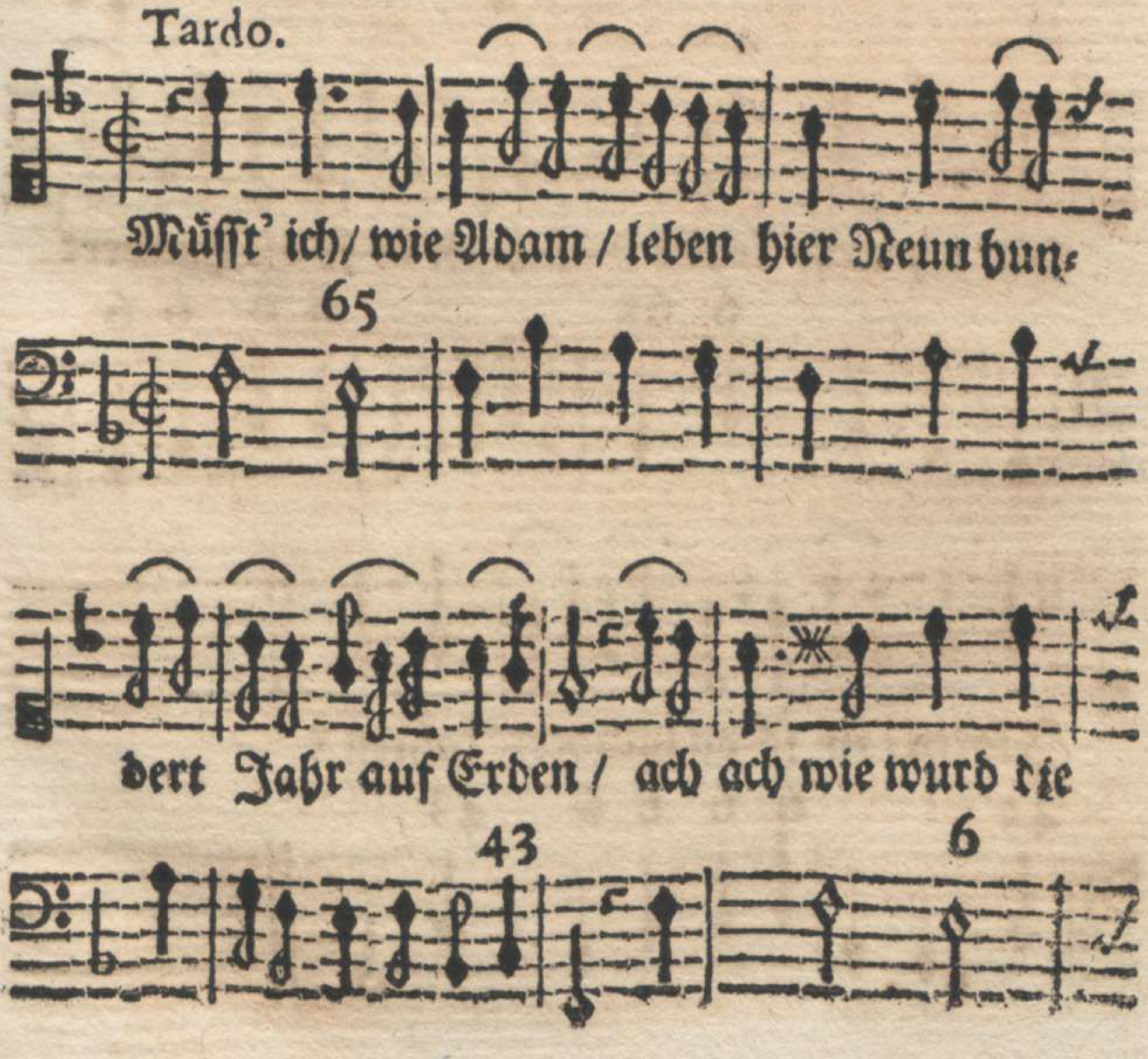
(k) Die Jahr der Gottlosen werden verkürzt. Prov. 10. 27

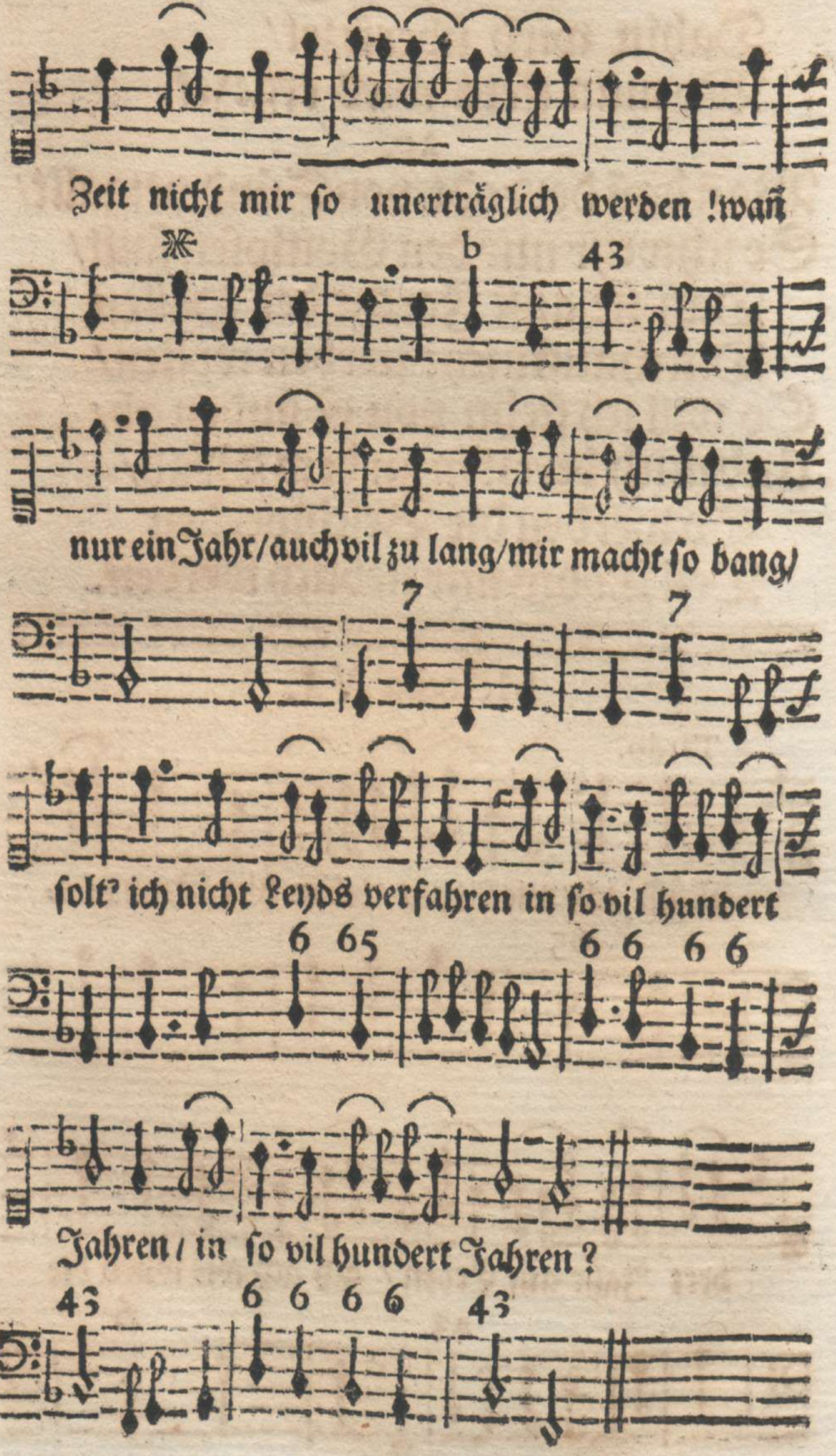
Dahin wird übersezet/
Wo man stets wird ergezet.

20.

Wañ dañ der Todt/von Sünd vergallt/
So schwehr nur den Gottlosen fallt/
Daß sie auß Forcht der Höllen
Durchauß nicht sterben wöllen/
So will ich stehn von Sünden ab/
Und mich bereiten zu dem Grab/
So werden die Beschwerden
Deß Todts mir lieblich werden.

Melodia VI.




Zeit nicht mir so unerträglich werden! wañ
nur ein Jahr/ auch vil zu lang/ mir macht so bang/
solt' ich nicht Leyds verfahren in so vil hundert
Jahren/ in so vil hundert Jahren?

Ducit ad Elysios mors exoptabilis hortos.
Der Todt führt auß dem Elend-Stand
Nach dem erwünschten Freüden-Land.

Part. 3. Symb. 6.

ELEGIA VI.

Die Armseeligkeiten diser Welt verursachen wegen Hoffnung bessern Lebens eine Begird zu sterben.

Heu mihi, quia incolatus meus prolongatus est!

Weh mir/ daß sich mein Hier-bleiben verlängert hat! Ps. 119. vers. 5.

I.

Müsst ich/ wie Adam/ leben hier
Neunhundert Jahr auff Erden/
Ach/ ach/ wie wurd die Zeit nicht mir
So unerträglich werden!
Wann nur ein Jahr/ auch vil zu lang/
Mir macht so pang/
Solt

Heu, mihi, cur Parcæ, numerosos nectitis (annos,
Num Parcas parcè stamina nere decet? *

Solt' ich nicht Leyds-verfahren
In so vil hundert Jahren?

2.

Und wann ich schon solt' immerdar
Gleichsam in Freuden schweben/
So müsten auch nur fünffzig Jahr
Verleyden mir das Leben:
Wurd Salomon nicht müd/und matt/
der Freuden satt? (a)
Die Welt-Freud macht verdrüssig/
Wer sie braucht überflüssig.

3.

Er nennt ja alles Eitelkeit/(b)
Was underhalb der Sonnen/
Nicht daß ihm sey schon allbereit
Der Wollust-bach verronnen/
Dann was sein Herz nur hat begehrt/
wurd' ihm gewehrt/
Wohl aber weil vergangen
Ihm alles Lusts verlangen. (c)

4.

Was man stets hat/verächtlich wird/
Wie kan es Freud dann bringen?

(a) Eccle. 2. v. 1. (b) Eccle. 1. v. 14.
(c) Hat man die leibliche Wollüsten nicht/so entzünden sie das Verlangen/wann man sie aber geniest/ da folget Unlust. S. Greg. in Hom.

Und wann vergangen die Begird/
Pflegt Unlust zu entspringen:
Was selzam ist/ das raizt die Brust
zur Freud/und Lust/
Die öffter doch verschwindet/
Eh man sie recht empfindet.

5.

Wañ dañ die Welt-Freud nur besteht
Auff Mörtellosen Mauren/
Und / wie ein Frülings-Schnee/ ver-
geht/ (d)
Seynd die ja zu bethauren/
Die nicht auff Gott/auff Kinder-spihl
Ihr letstes Zihl/
Nur kurz sich zu ergezen/
Ach all zu thorecht sezen!

6.

Was ist lang leben/leyder ach!
Als stets die Sünd vermehren/
Die Buß hingegen/ die offt schwach/
Die Straff nicht mag abkehren:
Ein jeder weißt/ daß er nicht frey
Der Sünden sey/

T Und

(d) Usq; adeò nulla est sincera voluptas.
Ovid. Met.

Und sie doch werde müssen
Hier/ oder dort/ abbüssen. (e)

7.

Was ist lang leben anderst/ als
Ein schier gar stetes Leiden/ (f)
So manchem sehr beschwehrt den Halß/
Ohn daß er es könn meiden/
Drum wünscht er/ daß er tieff hinab wär in das Grab
Aus Mutterleib getragen/ (g)
Befreyt zu seyn der Plagen.

8.

Unglücklich ist der Phœnix/ der
Sich selber zwar verbrennet/
Weil ein so langes Leben er
Für mühlich sehr erkennet/ (h)
Doch wegen aigner Aschen Krafft/ Und Aigenschafft

(e) Es wird nichts unreines in den Himel eingehen. Apoc. 21. v. 27.

(f) Quid est diu vivere, nisi diu torqueri? S. Aug. de Verb. Domini Serm. 17.

(g) Job. 10. v. 19.

(h) Der Vogel Phœnix in Arabia lebt 660. Jahr/ verbrent sich selber / auß seiner Aschen wird ein Würmlein / und auß disem widerum der Phœnix. Manilius Senat. Rom.

Zum Leben widrum kehret/
Und seine Müh vermehret.

9.

Wie mächer Welt-Mensch wurde gern
Ein solcher Phœnix werden/
Wañ ihm nur stets der Glückes-Stern
Hell leuchten wurd' auff Erden:
Dergleichen Glück und Erden-Freund
Nicht wenig seynd/
Die lang zu leben trachten/
Den Himmel wenig achten.

10.

Wir essen ja das Brodt im Schweiß (i)
Nicht ungleich den Berg-Knappen/
Die sich sehr lassen werden heiß/
Von Gold was zu ertappen:
Soll solche arme Lebens-Art
Nicht fallen hart/
Und endlich machen schwirrig
Den/der der Ruh begirrig?

11.

Ist einer an den Gütern reich/
So hat er auch vil Sorgen
So/daß er offt/ den Wächtern gleich/

(i) Gen. 3. v. 19.

Schlaffloß bis an den Morgen:
Ist Tag/ und Nacht fast ohne Ruh/ (k)
Angsthafft darzu:
Die wahre Ruh erwerben
Kan Niemand/ als durch Sterben.

12.

Nicht jene/ die nur durch die Nacht
Bis an den Morgen wehret/
Nachmalen/ eh man recht erwacht/
Mehr/ als zuvor/ beschwehret/
Wohl aber die man/ Freud-ersüsst/
Ohn' End geniesst/
Auch ewig/ unverstöhret/
Nichts von den Sorgen höret.

13.

Da wird ein End dann nemmen auch
Der Neid/ und das Mißgönnen/
Und nicht so liebloß/ hart/ und rauch
Mit mir verfahren köñen:
Die Kranckheit wird seyn weit/ und (fehr/
Und mich nicht mehr/
Wie sie zuvor hat dörffen/
So wild zu Boden werffen.

14. Weil

(k) Aurum est materia laborum. S. Aug. de Verb. Domini.

14.
Weil ich allhier dann ohne Troost
Mit Trübsaal bin umgeben/
Und jeder hin/ und her mich stoosst/
Wie kan ich dann gern leben?
Die/ so ich liebte/ mehr als mich/
Undanckbar sich
In meinem Leyd erfreuen/ (1)
Und mir Fall-Erbsen streuen.

15.
Wo ich mich arme wende hin/
Werd' hönisch ich verachtet/
Weil keiner/ daß er/ wer ich bin/
Auch werden könn/ betrachtet:
Die Niemands-freundin/ aigne Lieb/
Falsch/ wie ein Dieb/
Will/ ihrer selbst beflissen/
Nichts von Erbärmnuß wissen.

16.
Wann ich nun disen Elend-Stand
Vernünfftig überlege/
Und dann das Freuden-volle Land
Deß Himmelreichs erwege/
So wird mir jede Stund ein Jahr/
Ja lang so gar/

(1) Sie thun mir Böses um Guts/ und hassen mich für meine Lieb. Ps. 108. v. 5.

Daß ich in Leyds-Ohnmachten
Vor Langweil möcht verschmachten.

17.

Wie jener Graff von Rom/als er
Im Türcken-pflug müßt ziehen/
Und/zweinzig Jahr betränget schwer/
Begirig war zu fliehen:
Wie muß er nicht ohn' Underlaß/
von Thränen naß/
Und ganz in Leyd vergraben/
Nach Hauß geseuffzet haben!

18.

Und soll ich arme seuffzen nicht
Nach jener Glückes-Erden/
Wo man nichts mehr vom Elend sicht/
Noch schmerzlichen Beschwerden!
Wo tausend Jahr/ der langen Zeit
Durchauß befreyt/
Bey so vil Wunder-Sachen
Nicht einen Tag außmachen.

19.

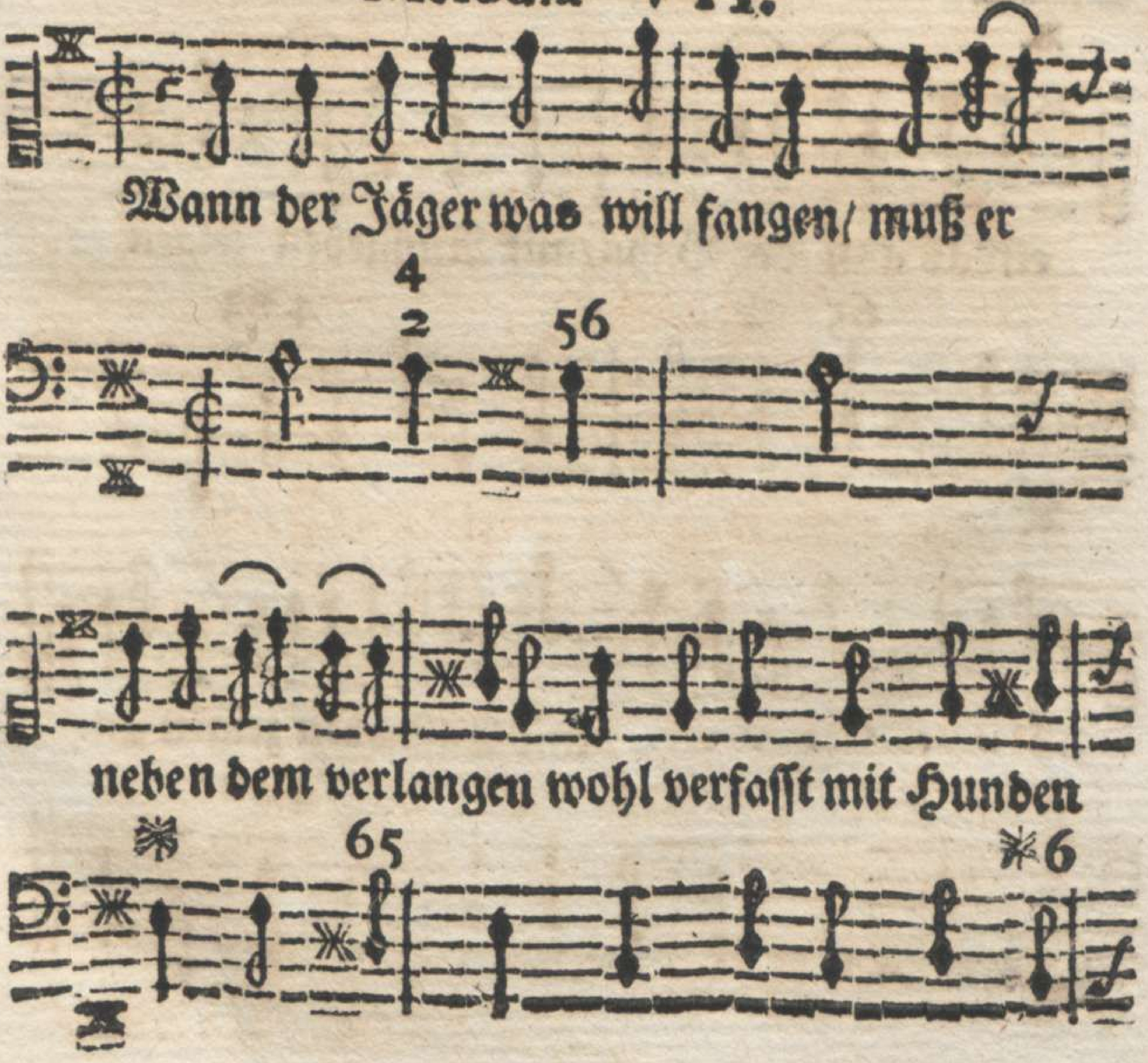
Wer solt nicht seuffzen stets nach dir/
O Land der höchsten Freuden/
Die wir so lange Zeit allhier
Nichts wissen/als von Leiden?
Soll mir nicht süsser seyn der Todt/
Als Zucker-Brodt/

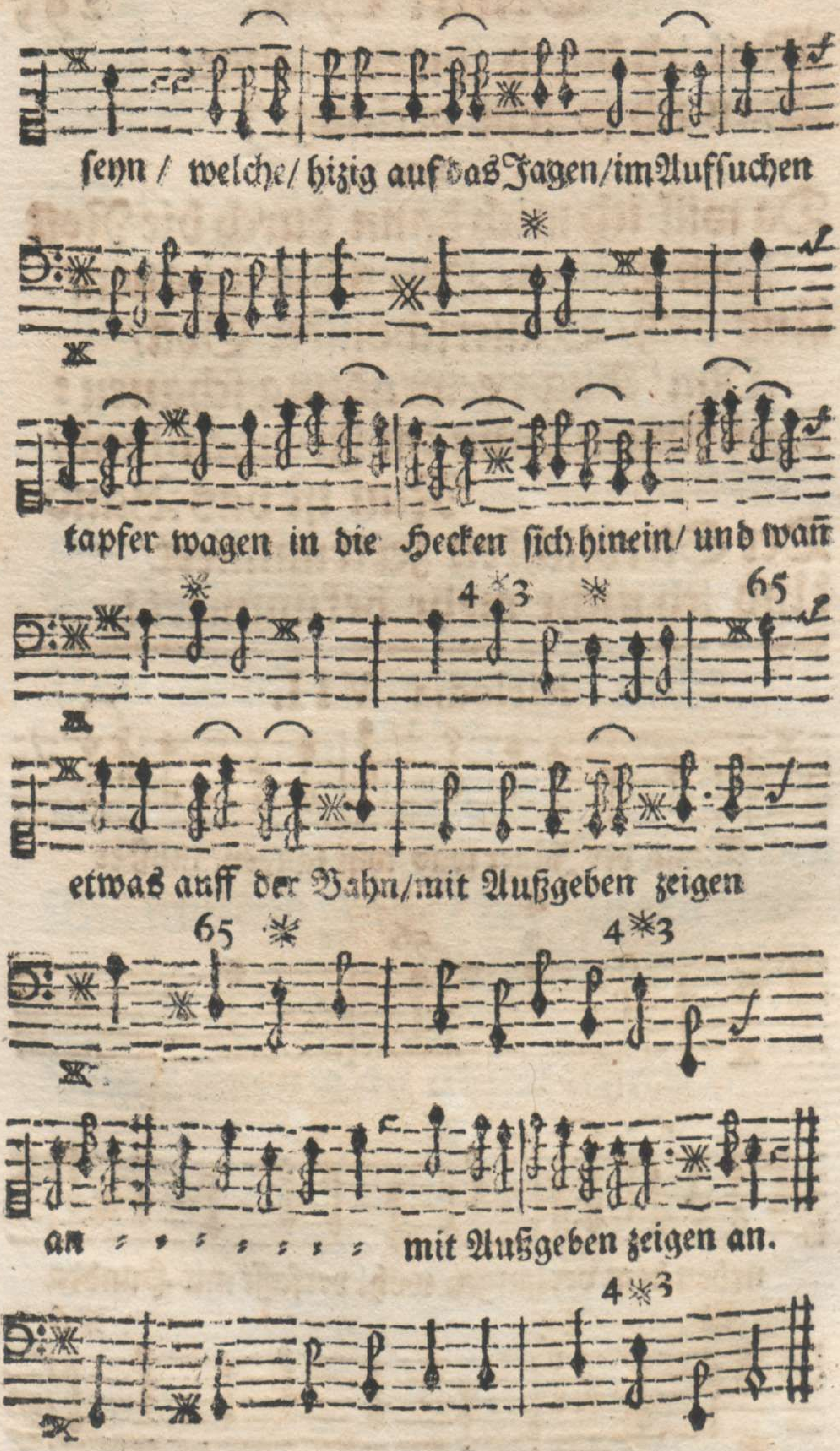
Weil ich durch ihn empfange/
Was ich so sehr verlange?

20.

Da will ich mich dann durch die Rott
Deß Höllen-Heers durchhauen/
Und dich/ O allerschönster Gott/
Ohn' Aug-verwendung schauen:
Will singen dann im Freuden-land/
Nun ist das Band
Der Sterblichkeit zertrümmert/
Und ich nicht mehr bekümmert!

Melodia VII.




seyn / welche / hizig auf das Jagen / im Auffsuchen
tapfer wagen in die Hecken sich hinein / und wañ
etwas auff der Bahn / mit Außgeben zeigen
an : : : : : : : mit Außgeben zeigen an.

Corda gemendo trahunt.

Traxerunt gemitus hominum e Sidere Numen.

Durch seüfftzen würde Gotes Sohn
gezogen auß deß Himels Thron.

Part. 3. Symb. 7

ELEGIA VII.

Die der Welt-Eitelkeit nunmehr verdrüssige Seel zeiget an/ wie man Gott suchen/ und finden soll.

Quis mihi tribuat, ut cognoscam, & inveniam illum.

Ach daß ich wüsste/ ihn zu finden. Job. 23. v. 3.

1.

WAnn der Jäger was will fangen/
Muß er neben dem Verlangen
Wohl verfasst mit Hunden seyn/
Welche/ hitzig auff das Jaagen/
Im Auffsuchen tapffer waagen
In die Hecken sich hinein/
Und wann etwas auff der Ban/(a)
Mit Außgeben zeigen an.

2. Also

(a) Ni dumeta canis lustret, cervumque latentē
Latratu prodat, præda petita latet.*

2.

Also auch wer Gott will finden/
Muß sich mit Begird entzünden/
Und/ voll kluger Jäger-List/
Durch die Seufzer ihn aufsuchen (b)
In dem Forst der Himmels-Buchen/
Wo er anzutreffen ist/
Ohne Seuffzer/ und Begird
Er niemahl gefangen wird.

3.

Jener kan zum Stand ihn bringen/
Und bey sich/ zu wohnen/ zwingen/
Der da seuffzet inniglich:
Wo die Seuffzer ihn nicht ziehen/
Da wird er gar leicht entfliehen/
Und verborgen halten sich/
Welchen doch die Seuffzer-pfeil
Treffen auff vil hundert Meil.

4.

Wie er solches selbst bekennet/
Da/ von Seuffzern er gebrennet/
Rund/ und unverholen spricht:

Du

(b) Sic, nisi quis per crebra Deum suspiria quærat,
Quæsitum nunquam, quæso, quis inveniat? *

Du hast mir mein Herz verwundet (c)
Also/ daß es/ ganz verschrundet/
Kan geheilet werden nicht:
Deine Seufftzer zwingen mich/
Mehr/ als zart/ zu lieben dich.

5.

Es seynd zwar die Seufftzer keine (d)
Wörter/ jedoch aber eine
Sprach/ die leicht ist zu verstehn/
Dann/ ob schon die Zung verschwigen/
Merckt man doch ein schwehrs Anligē/
Wo die Seufftzer strenger gehn/
Deren einer mehr vermag/
Als ein ganze Wörter-Klag.

6.

Das verliebte Seufftzer-Hallen
Daniels hat Gott gefallen/
Daß er ihm/ sehr hoch geneigt/
(Wie er dann betrångten Herzen/
Welche von Begirden-Schmerzen (e)
Wund/ sehr grosse Gnad erzeigt)

(c) Cant. 4. v. 9.

(d) Dum cor suspirat, multū, licèt absq; loquela,
Quod per verba nequit, per gemitus loquitur. *

(e) Den Gerechten wird gegeben / was sie verlangen. Prov. 10. v. 24.

Seinen Engel zugeschickt/
Der unsäglich ihn erquickt. (f)

7.

Es ist aber wohl zu wissen/
Daß man müsse seyn beflissen/
Gott zu suchen nur allein/
Und nicht/gleich den Welt-Gemütern/
Auch zugleich nach Ehr/und Gütern
Seufftzen/ und begirrig seyn:
Dann nach Gott / und nach der Welt (g)
Seufftzen/ist ein falsches Gelt.

8.

Auff den Strassen/Markt/und Gassen
Wolte sich nicht finden lassen
Von der Braut der Bräutigam/
Welcher doch/ sie umzufangen/
Als sie dort vorbey gegangen/
Selber ihr entgegen kam/ (h)
Wolte auch vor Wächtern nicht
Zeigen ihr seiu Angesicht.

9. Auff

(f) Dan. 9. v. 23.

(g) Weh dem/der eines zweyfachen Herzens ist/ und auff zweyen Strassen geht. Eccli. 2. v. 14.

(h) Cant. 3. v. 2. & 3.

9.

Auff dem Marckt Sorg-vollen Lebens
Seuffzte sie nach ihm vergebens/
Dann/ wo vil Geschäfften seynd/
Kan er ja nicht ruhig wohnen/
Wird die Lieb auch schlecht belohnen/
Wo man liebt auch seine Feind:
Die ist seiner Lieb nicht werth/
Die nicht ihn allein begehrt.

10.

Dann wo zween um eine werben/
Wird sich bald die Lieb entfärben
Dessen/ welcher minder gilt:
Wird nicht wöllen da anbeissen/
Minder sich um jene reissen/
Welche ihn nur hönisch spihlt:
Sucht ihm eine solche Lieb/
Wo zu förchten keine Dieb.

11.

Also auch wird Gott nicht kommen
In die Seel/ die eingenommen
Von den Welt-Begirden schon/
Sondern/ weil er eiffersüchtig/
Sich/ gleich wie ein Hirsch/ der flüchtig/
Machen also bald darvon:

Die/

Die/ so andern hanget an/
Ja kein Weiser lieben kan.

12.

Wer Gott recht verlangt zu finden/
Muß der Welt-Lieb sich entbinden/
Und nicht lieben/ was er hasst:
Muß sein Herz ihm ganz einraumen/
Sich von dem nicht lassen traumen/
Wovon er Abscheuhen fasst:
Wer die Welt mehr liebt/ als ihn/
Stoosst ihn ja verächtlich hin.

13.

Aber wo das Herz steht offen
Ihm allein/ hat man zu hoffen/
Daß er werd einkehren da: (i)
Wañ es frey von Venus-Schulern/
Reichthum-Ehr-und Wollust-Bulern/
Ist es ihm gewidmet ja:
Da da muß einkehren er/
Wann er noch so mächtig wär.

14.

Wer auff Güter nicht erhizet/
Ob er schon in Reichthum sizet/

Kan

(i) Wer mich liebt/ der wird mein Wort halten/ mein Vatter wird ihn lieben/ und wir werdē zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Joan. 14. v. 23.

Kan auch dessen trösten sich/
Dann/ wo man vom Geiz befreyet/
Ob es schon auch Güter schneyet/
Seynd sie doch nicht hinderlich/
Weil bey Reichthum/ Glük/ und Ehr
Mancher lebte heilig sehr.

15.

Job besizte sehr vil Güter/
Ware doch derselben Hüter (k)
Nicht der Gotts-vergessne Geiz:
Abraham/ von Gott gesegnet/ (l)
Wurd/ wie Danaë/ beregnet/
Und beglücket allerseits/
Jedoch war in Gott sein Herz/
Nicht bey dem geprägten Aerz.

16.

Jobs Gedancken seynd geflogen
Durch den blau-gewelbten Bogen
Gar bis an deß Höchsten Siz: (m)
Ware schon der Welt verdrüssig/
Da er noch hett' überflüssig/
Ganz entzündt von Liebes Hiz:
Hat nur Gott/ und nicht/ verrucht
Wie die Welt/ das Gut/ gesucht.

17. Auch

(k) Job. 1. v. 3. (l) Gen. 24. v. 35. (m) Job. 23. v. 3.

17.

Auch die Leuen sich erbarmen/
Wann sie hören einen armen (n)
Menschen seufftzen/ die sonst wild/
Und sehr von Natur zornmüthig/
Zeigen sie sich ihm doch gütig/
Durch das Seufzen werdend mild:
Soll dann Gott mild werden nicht/
Wo herfür das Seufftzen bricht?

18.

Soll er müssen nicht antworten/
Wo mit Seufftzern aller Orten
Man ihm/ Lieb-begirig rufft?
Soll er können dann verschmähen
Einer solchen Seelen flehen/
Die in Liebes-Leyd vertiefft?
Kan er sich erzeigen hart/
Wo man ihn will lieben zart?

19.

Haben nicht der Magdalenen
Seufftzer/ welche naß von Thränen/
Ihres Heilands Herz bewegt/ (o)
Daß er ihr/ sehr hoch geneiget/
Wer er wäre/ sich erzeiget/
Und den Gärtner abgelegt? (p)

Liebes-

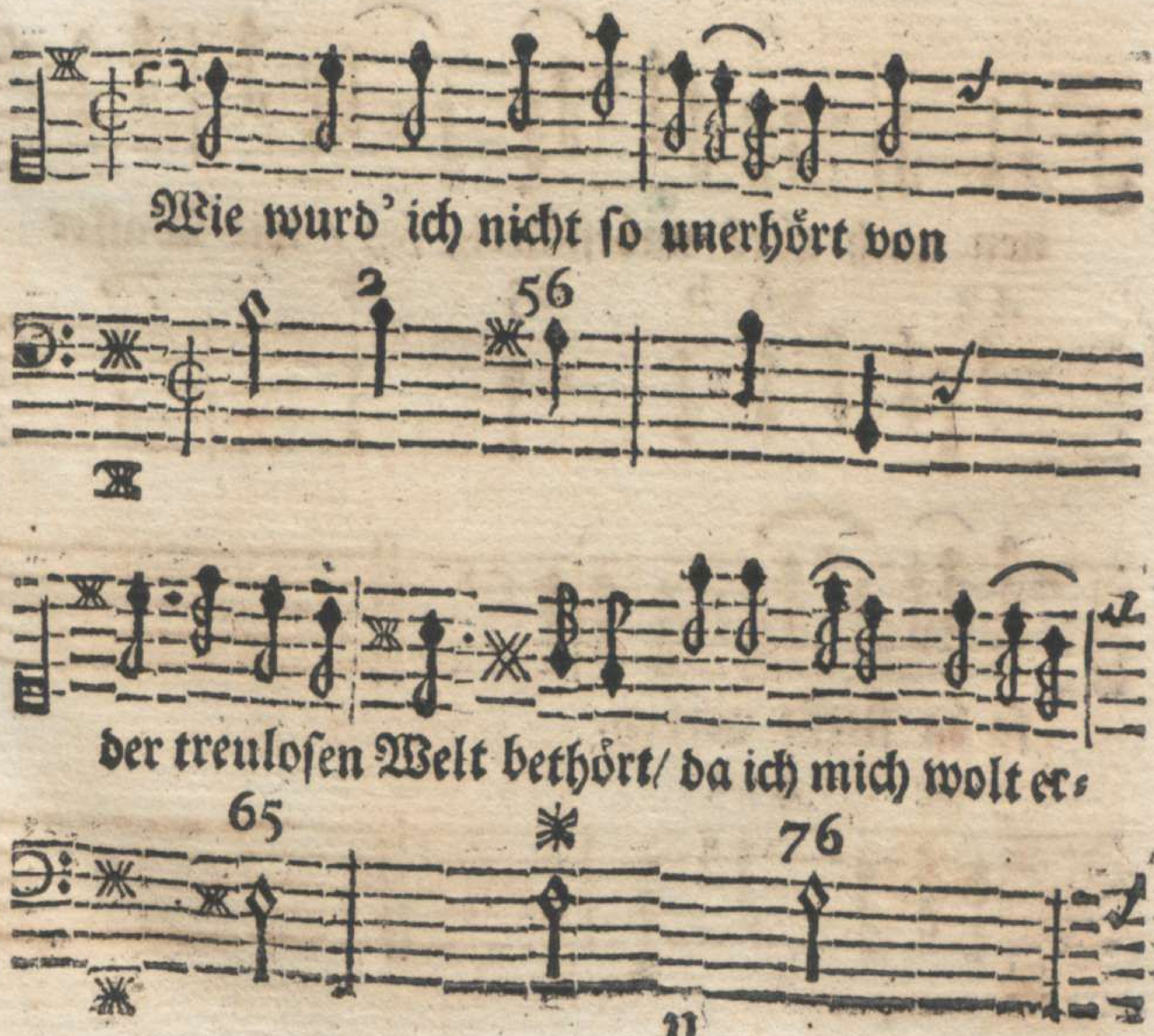
(n) Plin. lib. 8. cap. 16. (o) Joan. 20. v. 16. (p) ibid. 20. v. 15

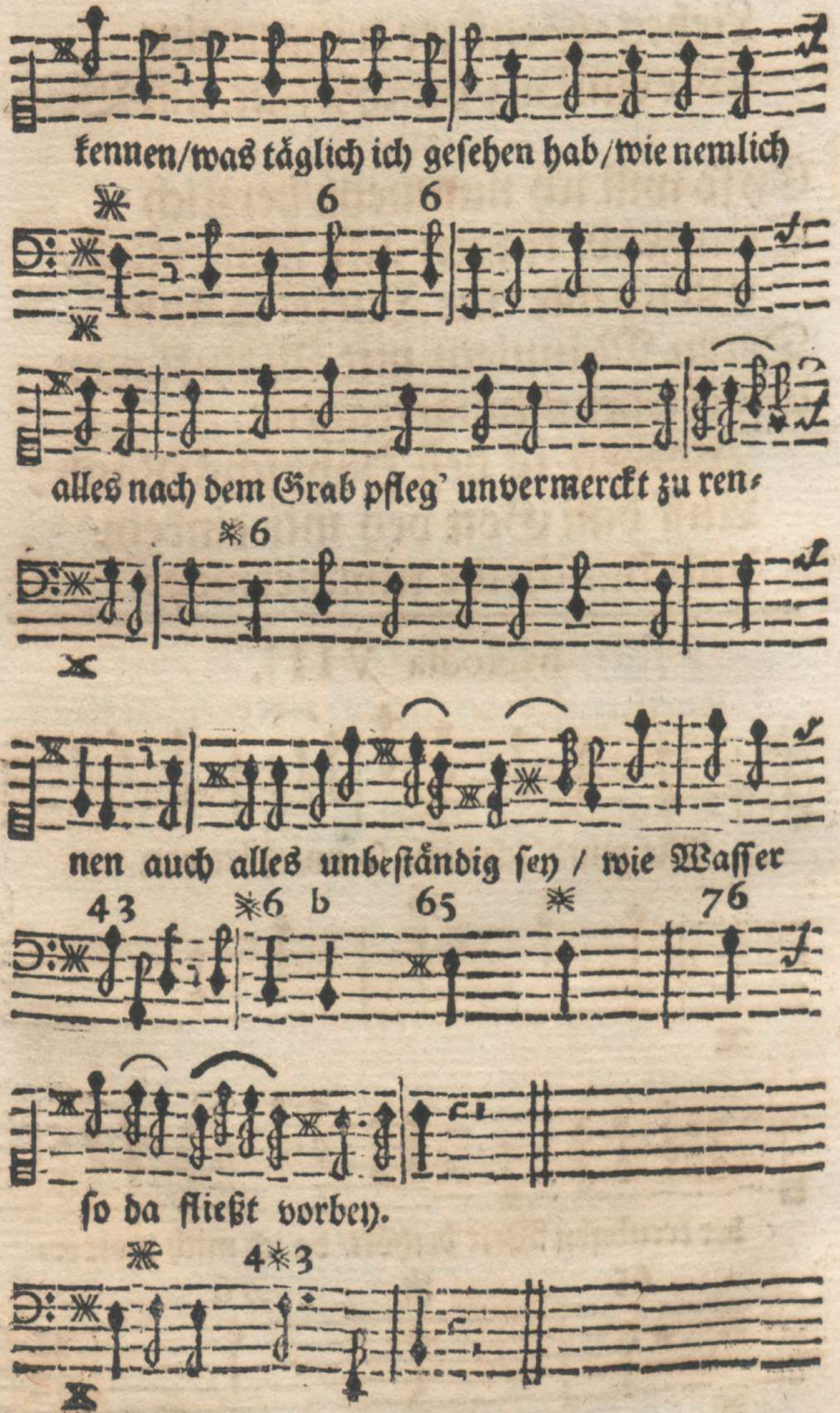
Liebes-Seufftzer tringen ein/
Wie ein Bliz/durch Mark/und Bein.

20.

Ey so will ich nunmehr/herzlich
Seufftzend/ klagen also schmerzlich/
Gleich wie eine Turtel-Taub/
Deren Männlein mit Weh-klagen
Unversehens hingetragen/
Worden ist deß Habbichs Raub:
Auff daß Gott bey mir einkehr'
Und hinscheide nimmermehr.

Melodia VIII.




kennen/was täglich ich gesehen hab/wie nemlich
alles nach dem Grab pfleg' unvermerckt zu ren-
nen auch alles unbeständig sey / wie Wasser
so da fließt vorbey.

Effundunt animas, qui coelica gaudia libant.
Wer recht die Himels=freüd bedenkht,
Die Seel gar bald darein versenkht.

Part 3. Symb. 8.

ELEGIA VIII.

Wer die Zergänglichkeit diser irdischen/ und die Beständigkeit dern Himlischen Dingen/ gegen einandern haltend/ betrachtet/ wird seiner Seelen Begird bald gegen den Himlischen außgiessen.

Hæc recordatus sum, & effudi in me animam meam: quoniam transibo in locum tabernaculi admirabilis usque ad Domum Dei.

Da ich daran gedenckte/ hab ich meine Seel über mich außgegossen: Dañ ich will hingehn in den Orth der wunderbarlichen Wohnung bis zum Hauß Gottes. Ps. 41. v. 5.

1.

WIe wurd' ich nicht so unerhört/
Von der treulosen Welt bethört/
Da ich nicht wolt' erkennen/
Was täglich ich gesehen hab/
Wie nemlich alles nach dem Grab
Pfleg' unvermerckt zu rennen/
Auch alles unbeständig sey/
Wie Wasser/so da fliesst vorbey. (a)

2.

Was seynd die Ehren anderst/als
Ein Band/wo mit der Seelen Hals
So heimlich wird verstricket/
Daß/ eh sie die Gefahr vermerckt/
Weil sich der Ehrgeiz stets verstärckt/
Sie bald daran ersticket: (b)
Wo dañ das Glück/und zwar gar offt/
Darvon sich macht ganz unverhofft.

3.

Wie mancher steigt durch schlaue wiz'/
Und Gönner auff den Ehren-Siz/
Wo er sich schnell bereichet/

In

(a) Wir sterben alle/ und verschliessen/ wie die Wasser in die Erden/und komen nicht wider. 2.Reg.14.v.14.

(b) Sic fulgente trahit constrictos gloria curru. Horat. Serm. lib. 1. Satyr. 6.

In dem er aber/ auff das best
Begütert/ sizet Felsen-vest/
Von ihm das Leben weichet: (c)
Da wirfft der Todt zu Boden ihn/
Und fahrt mit ihm/ weisst Gott/ wohin.

4.

Wann er dañ nicht zu förchten mehr/
Wird Niemand ihn betauren sehr/
Noch häfftig um ihn weinen:
Sein nur durch zwang erpresstes Gelt
Muß hinderlassen er der Welt/
Und arm vor Gott erscheinen/
Um das/ was er zu sich gerafft/
Zu geben strenge Rechenschafft.

5.

Das Glück geht um an einem Rad/
Wodurch es gähling seine Gnad
In Neid/ und Haß verwendet: (d)
Der Herren Gunst sich offt geschwind
Durch der Verläumdern Neides-wind
Mit Sturm der Ungnad endet:

Was

(c) Cùm licèt adversis cessantibus omnia parcāt
Lege tamen mortis sit faciendus inops.
Jacob. Bill. Authol. Sacr.

(d) Inconstans fragilis, perfida, lubrica, nec quos clarificat, perpetuò fovet. Virg. de fortuna.

Was anderst ist der Menschen Sach/
Als ein Wind-fänlein auff dem Tach!

6.

Der/ welcher heut noch stark/und jung
Verhofft zu thun noch manchē sprung/
Und nichts vom Todt will wissen/
Wird kurz hernach wie eine Rooß/
(Ach wolte Gott nit Tugend-looß) (e)
Vom Lebens-Stock gerissen:
Eh einer komt auff sechzig Jahr/
Tragt tausend hin die Todten-Baar.

7.

Die Treu sucht man vergebens da/
Muß suchen sie in India/
Wird sie auch dort nicht finden:
Weil falsch schier alles/was man sagt/
Zu Marckt man nur die Lugen tragt/
Die Warheit bleibt dahinden/
Man redet nunmehr/ leyder ach!
Französisch auch mit teutscher Sprach.

8.

Ja auch so gar die/nach dem Schein
Vertrautste/ Freunde werden seyn
Offt

(e) Illa rapit juvenes prima florente juventa,
Non oblita rapit sed tamen illa senes.
Virg. in Mecœnatis obitum.

Offt von den ärgsten Kunden/
Die nach versprochner Hilff/ und Rath/
Wann es soll kommen zu der That/ (f)
Dann werden falsch befunden:
Was mã auch mit dem Ayd verspricht/
Darff ohne forcht man glaubẽ nicht. (g)

9.

Wann dann auff Erden Nichtes ist
Beständig/ als Betrug/ und List/
Wie kan ich ihr dann trauen/
Wie darff ich auff so schlechten grund/
Der waicher wird von stund zu stund/
Gescheide Hoffnung bauen?
Der hat verlohren den Verstand/
Der bauen will auff Kath/ und Sand.

10.

Ein Weiser auff den Felsen baut/
Dem sicher er sein Hauß vertraut/
Weil es da nicht kan sincken/
Wo er alsdann in süsser Rhu
Sein Leben sicher bringet zu/
Ohn daß er werd' ertrincken/

Und

(f) Eccli. 6. v. 7. & 8.
(g) Iccirco nihil ex semet natura creavit
Pectore amicitiæ majùs, nec rariùs unquam.
Manil. 8.

Und weil sein Hauß er vest gemacht/
Er seine Feinde nur verlacht.

11.

Die Freud deß Himmels daurt allein/
Kan auch nicht unbeständig seyn/
Vil minder uns betriegen/
Noch mit verwendtem Sperber-Flug
Durch Untreu/Falschheit/und Betrug
Was falsches uns vorliegen:
Wo nichts Unreines kan hinein/ (h)
Da kan auch keine Falschheit seyn.

12.

Wer seinen Schaz dort flechnet hin/
Wird ohne End besizen ihn/ (i)
Auch nicht verlieren können:
Kein güter-Habbich wird ihn dort
Durch Vortheils-griffe reissen fort/
Noch minder durch Mißgönnen/
Weil er ihn hat so vest verwahrt/
Daß er sich keines Diebs befahrt. (k)

13.

Dort pflegt das Ehr-und Güter-glück
Zu üben weder List/ noch Dück/

Weil

(h) Apoc. 21. v. 27. (i) Matth. 6. v. 20.
k) Dicitur è cœlis ignem rapuisse Prometheûs,
Surripuisse tamen, non ait ullus, opes *

Weil es nunmehr beständig:
Zeigt günstig sich ohn' Underlaß/
Kein Neid/ Verläumdung/ oder Haß
Kan machen es abwendig:
Nicht in den Himmel/ in das Feur
Gehören solche Abentheur.

14.

Im Himmel gibt es wahre Freund/
Die ohne Dück/ und Falschheit seynd/
Falsch auch nicht können werden:
Daß/ was sie reden/ auch zugleich
Das Herz gedenckt/ seynd freudenreich
Im Wandel/ und Geberden:
In disem höchst-beglücktem Land
Ist weder Zanck/ noch Mißverstand.

15.

Dort ist noch Hunger/ Krieg/ noch Pest/
Die/ leyder! wir im Sünden-Nest
Selbst pflegen außzubruten:
Von dort ist alles klagen weit/
Dort weißt man nichts von böser Zeit/
Und scharpffen Straffes-Ruthen:
Dort ist noch Todt/ noch Kranckheit mehr/

Die man auff Erden scheucht so
sehr. (l)

16.

Dort ist noch Kälte/ Frost/noch Hiz/
Noch Reiffen/ Regen/ Schaur/ noch
Bliz/
Noch Winter/ weder Summer/
Noch Nord- noch Ostwind/Eiß/noch
Schnee/
Verbannt von dort ist alles Weh/
Betrübnuß/Sorg/und Kummer:
Dort ist noch Abend/ weder Nacht/
Ja gar nichts/was unlustig macht.

17.

Ein steter May/ und Frühlings-Zeit/
Von allem bösen Lufft befreyt/
Aldorten sich befindet/
Wo man von Blumen schönster Art/
Hymettus tragt sie nicht so zart/
Die Freuden-Kränze bindet:
Die Bronnen/lieblich ungemein/
Den besten Nectar schencken ein.

18. Den

(l) Mein Herz ängstiget sich in mir/ dann die Forcht deß Todts ist über mich gefallen. Psal. 54. v. 5. Der Todt ist von dem Sig verschlungen. 1. Cor. 15. v. 54.

18.

Den man mit unerhörter Lust/
Doch niemahl mit vergnügter Brust
Satt/nicht satt/pflegt zu trincken:
Die Felder seynd so schön bekleidt/
Daß man vor lauter Lieblichkeit
Möcht' in Verzuckung sincken: (m)
Die Landschafft/wo der sanffte Pfön
Durchstreichet/ ist unsäglich schön.

19.

Weil ich der Erden Nichtigkeit/
Und Himmels-Gütern Sicherheit
Auß disem allem schliesse/
Nach Himmlischen vernünfftig ich/
Deß Underscheids erinnernd mich/
Mein Herz/und Seel außgiesse:
Wohl dem/ der dises nimt in acht/
Und es nicht/ wie ein Narr/verlacht.

20.

O Gott/ so leite meine Sinn/
Daß ich nicht um der Welt Gewinn
Das wahre Gut verscherze/

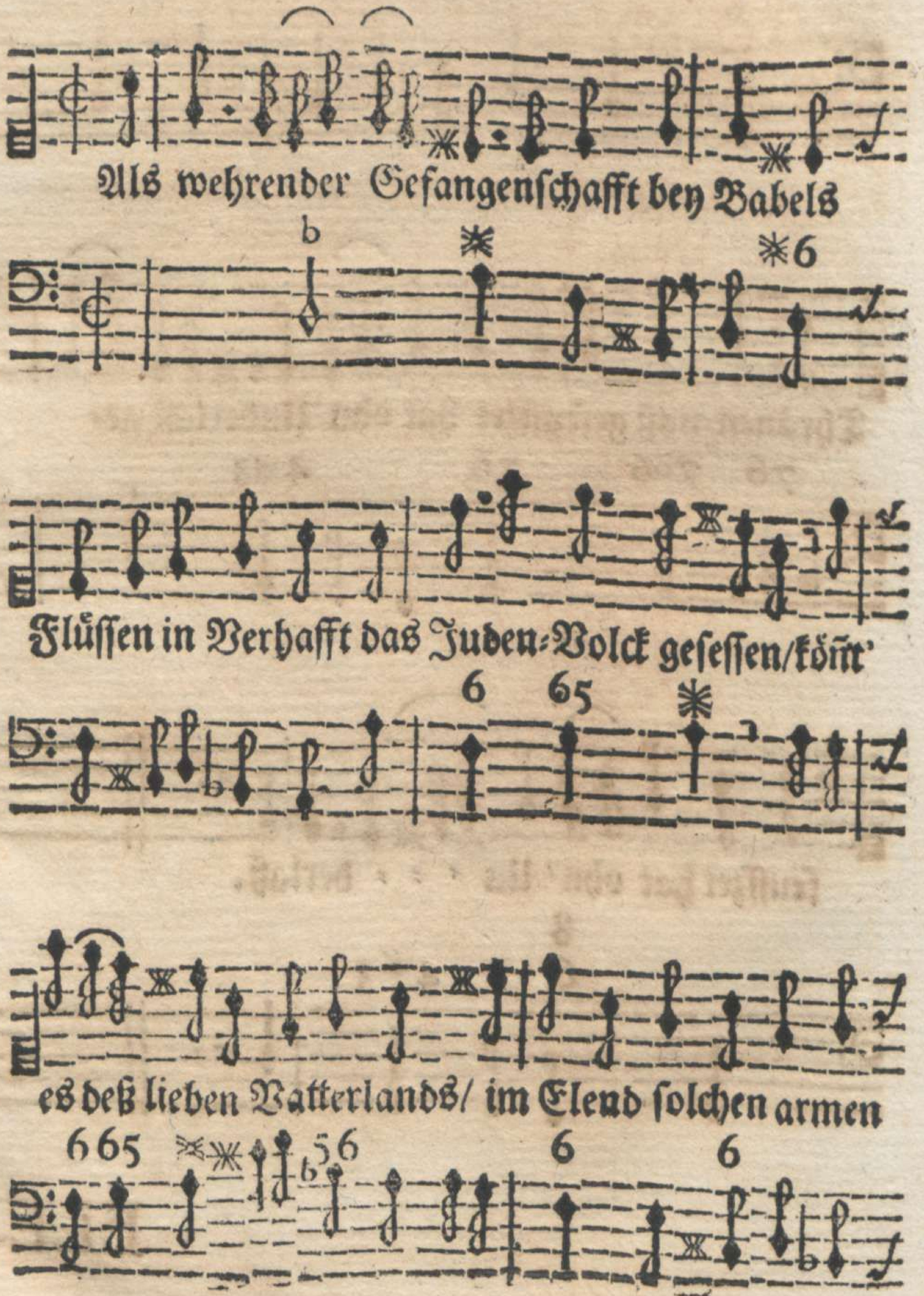
Und

(m) Was kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört hat/ und in kein Herz gestigen ist/ hat Gott bereitet denen/die ihn lieben. 1. Cor. 2. v. 9.

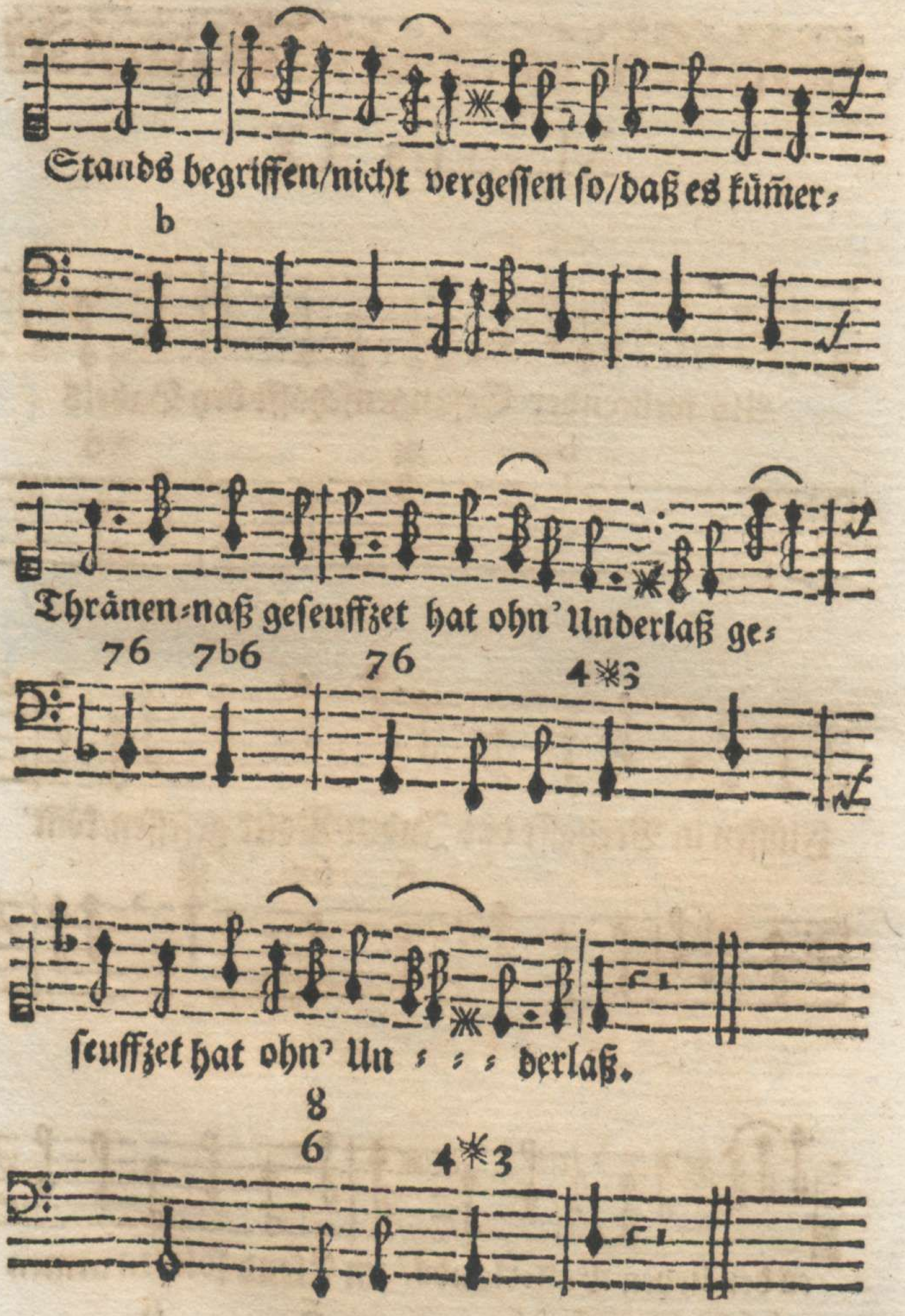
Und erst dann meine tumme That/
Weil nach dem Schaden es zu spat/(n)
Sehr kümmerlich beschmerze:
Gib/ daß ich/ Welt verdrüssig hier/
Außgiesse meine Seel nach dir.

(n) Serò cum Phrygibus post tua damna doles.*

Melodia IX.



Stands


Stands begriffen/nicht vergessen so/daß es kümer-
b
Thränen-naß geseufftzet hat ohn' Underlaß ge-
76 7b6 76 4*3
seufftzet hat ohn' Un - - - derlaß.
8
6 4*3

ELE-

Naufragus ut portum Sic æthera pauper anhelat.
Ein armer nach dem Himel schreÿt,
Wie nach dem land, der Schiffbruch leidt.

Part. 3. Symb. 9

ELEGIA IX.

Das grosse Elend diser Welt solte uns billich bewegen nach dem Himlischen Vatterland zu seufftzen.

Quomodò cantabimus Canticum Domini in terra aliena?

Wie sollen wir deß Herren Lied in einem frömden Land singen? Ps. 136. v. 5.

I.

ALs wehrender Gefangenschafft
Bey Babyls Flüssen in Verhafft
Das Juden-Volck gesessen/
Könnt' es deß süssen Vatterlands/
Und vorgehabten Glückes-Stands
Im Elend nicht vergessen
So/ daß es Kummer-Thränen-naß/
Geseufftzet hat ohn' Underlaß. (a)

(a) Psal. 136. v. 1.

2.

Drum/als es wurde angestrengt
Von denen/ welche es betrångt/
Von Sion was zu singen/ (b)
Sagt/seuffzend/ es: wie kõnnen wir/
Vor grossem Leyd entseelet schier/
Zur Frölichkeit uns zwingen? (c)
Wie kõnnen under schwerem Joch
In fremdem Land wir singen doch?

3.

Die Welt ist dises Babylon/
Wohin uns auch der Adam schon
Gefangen hat gesezet/ (d)
Und kläglich durch verbottne Speiß/
Vertreibend auß dem Paradeiß/
Daß Wangen-feld genezet:
Nun sizen wir/ vor Unmuth schwach/
Schwehr seuffzend/ an dem Thränen-bach.

4.

Wie kan ich seyn dann tumm so gar/
Daß ich/ in höchster Heils-gefahr
Begriffen/ kõnne lachen/

Jch

(b) Psal. 136. v. 4. (c) ibid. v. 5.
(d) Hæc illa est Babylon, hæc transmigratio nostra
Prud.

Ich will nicht sagen, üppig sehr,
In einem so vergallten Meer
Vertiefft, mich lustig machen?
Wie etwan einer, welcher matt
Vor Hunger, singt an seuffzens statt.

5.

Als die Sibyll von Cuma sich
Begeben müßte kümmerlich
Nach fehr, und frömden Landen,
Allwo vil Ubels hin, und her,
So zu verkheuen hart, und schwer,
Ihr täglich zu gestanden,
Hat sie deß frömden Lands Verdruß
Gesezt in stethe Kümmernuß.

6.

Die dann von vilem Ungemach
Offt worden ist so kranck und schwach,
Daß sie schier gar verschmachtet,
Weil ihr' in Leyd versenckte Brust
Der frömden Ländern Freud, und Lust
Für Bitterkeit geachtet,
Nur immer vor Begirden Brand
Heiß, seuffzēd nach dem Vatterlād. (e)

(e) Nescio, quā natale solum dulcedine cunctos
Ducit, & immemores non sinit esse sui.
Horat. Carm. lib. 3. Od. 2.

7.

Und als sie einst in Kummer tieff
Versenckt/ von Hauß hat einen Brieff
Ganz unverhofft erhalten/
Wurd sie vom Vatterlandes-Sand/
So sich noch auff der Schrifft befand/
Erfreuet dergestalten/
Das tödtlich ihr das Herz gekracht/
Und ihrem Leyd ein End gemacht.

8.

Ein frömdes Land ist ja die Welt/ (f)
Allwo man immer wird gequählt
Mit allerhand Trübsaalen/
Wodurch die Freudē scharpf verwürzt/
Und gähling werden abgekürzt/
Gleich wie die Sonnen-Strahlen/
Wann ein unsteter Wind entsteht/
Und das Gewölck zerstreuet geht.

9.

Man findet eine Menschen-Art/
Die aignem Land geneigt so zart/
Daß sie auff frömder Erden
Das Heimweh fallt so hefftig an/
Daß ihnen durch kein Mittel kan
Darvon geholffen werden/

Als

(f) Der Mensch/ vom Weib gebohren/ lebt nicht lang/ und wird mit vilem Elend erfüllt. Job. 14.

Als durch behende Reys nach Hauß/
Sonst ist es bald mit ihnen auß.

10.

Kan dann die Vatterlands-Begird/
Wann sie nicht wohl gezäumet wird/
Das Herz so sehr einnemmen/
Daß man sich offt in kurzer Zeit/
Von Hauß auch nicht entfehret weit/
Vor Leyd zu todt kan gremmen/
Und ich soll nie/ O grosse Schand!
Gedencken an mein Vatterland?

11.

Nicht zwar an jenes/ wo mein Leib
Von einem schmerz-beträngtem Weib
Wurd auff die Welt gebohren/
Allwo das Treu-vergessne Glück/
Wie es dann niemal ohne Dück/
Mir also hat geschohren/
Daß ich/ fast schaudernd noch darab/
Nicht Ursach/ es zu lieben/ hab.

12.

Wo meine Seel sich schreibet her/
Dort/ dort ich gern unsäglich wär/
Dorthin steht mein Verlangen/
Allwo man alles Ubels frey/

Nichts weißt von Glückes-Meuterey/
Und falsch-gezüngten Schlangen:
Wo die Verwante keine Feind/
Vil minder Ehr-verleumder seynd.

13.

Dort ist man weit vom Kum̃er-See/
Dort hört man weder ach noch weh/
Noch der Beträngten winßlen/
Weil nichts von Leyd zu finden dort/
Wohl aber der erwünschte Port
Der wahren Glückes-Inßlen/
Wo man in süsser Sicherheit
Der Freud genießt in Ewigkeit.

14.

Was Freud soll man doch finden nicht/
Wo man mit vollen Augen sicht
Gott alles Wollusts Bronnen?
Allwo von Gold/ und Edelgstein
Die Bürger schümmern ungemein/
Gleich der Mittages Sonnen?
Das ganze Land auch ist so schön/
Daß man in Freuden möcht vergehn.

15.

Allwo die ganze Engel-Schaar/
In Freud verzucket immerdar/
So süß/ und lieblich singet/ Das

Das durch die Ohren nicht allein/
Ja auch so gar durch Marck/und Bein
Die süsse Music tringet:
Wo man so neidlich trinckt/und isst/
Daß man da seiner selbst vergisst.

16.

Wie der/dem vor deß Himmels-Thor
Wurd' eine Speis gesezet vor/
Darvon nur was zu essen/
Vor Süssigkeit der Speis verzuckt/
Bey seinem Tisch/ganz unverruckt/
Zwey hundert Jahr gesessen/
Der doch vermeinte auch nicht ein
Nur halbes Täglein dort zu seyn. (g)

17.

O süsse Speiß/O Freud/O Wonn/
O Götter-Brodt/O Nectar-Bronn/
Wie lieblich müsst ihr schmäcken?
Solt ihr nicht billich auch in mir/
Die ich so schlechtlich lebe hier/
Die Lusts-Begird erwecken!
Soll lieber mir das Schnäpffen-kackt
Dann seyn/als was der Himmel hat?

18. Und

(g) Collector Magni Spec. Exempl. de Cœlesti gloria; Exemplo. 13.

18.
Und wann ich schon auch in die Welt
Die neidlichste Welt-Freuden hett/
Wie lang kan es wohl wehren?
Von vilem Tanzen wird man matt/
Vil Speisen/ die bald machen satt/
Den vollen Leib beschwehren:
Unlust ist aller Wollust End/ (h)
Der ein zu schleichen pflegt behend.

19.
Wann dann die Welt-freud/die durch List
Zwar etwas süß von Anfang ist/
Wie süsse Milch/versauret/
Die Himmels-freud hingegen sehr/
Erschöpflich minder/ als das Meer/
Ergezt/und ewig dauret/
Wie kan die Welt dann lieben ich/
Die also kurz abspeiset mich?

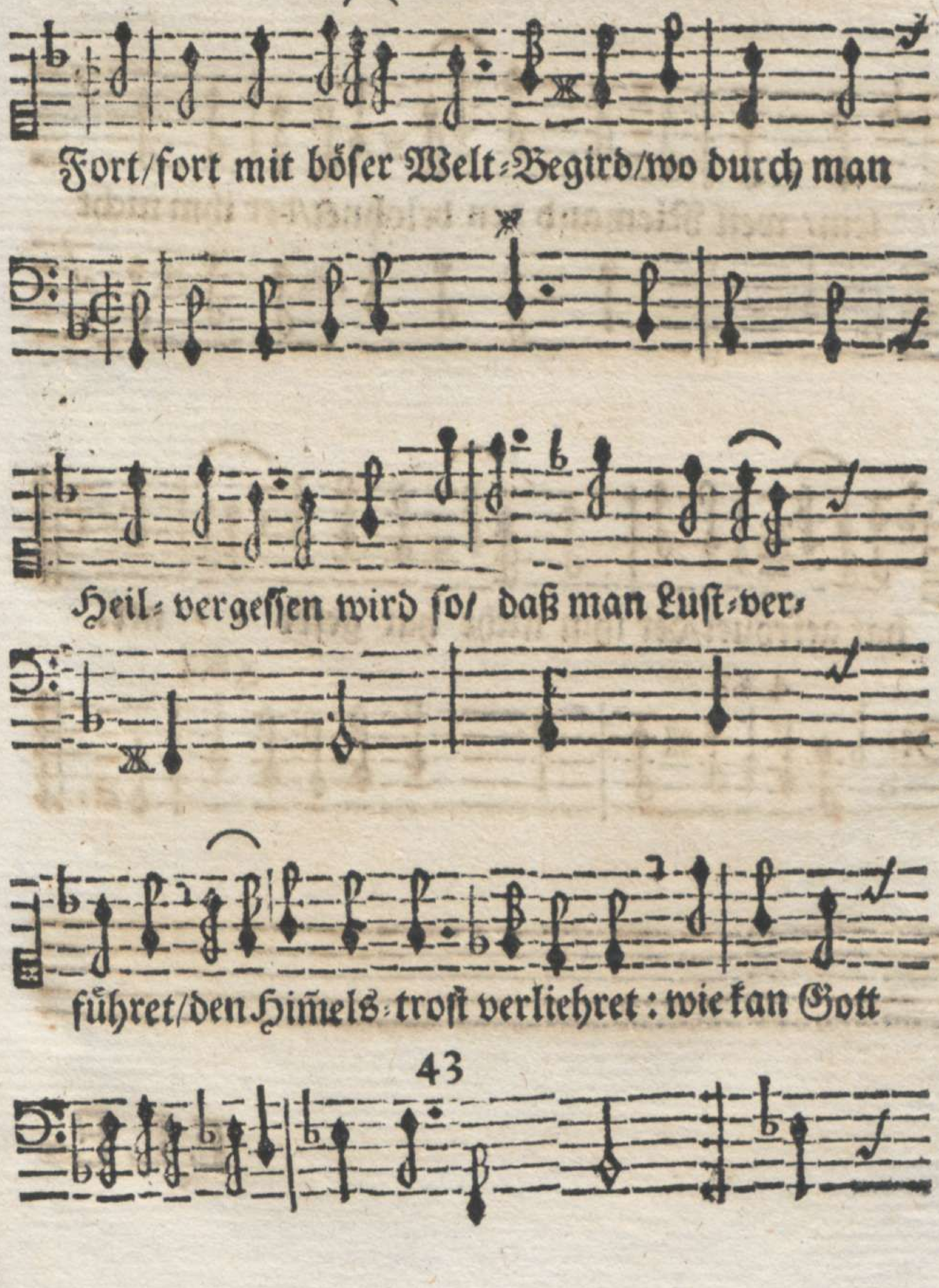
20.
Diß ist die Ursach meiner Pein/
Die mich nicht mehr lasst frölich seyn/
Bis einest ich gelange
Nach Sion meinem Vatterland/

Und

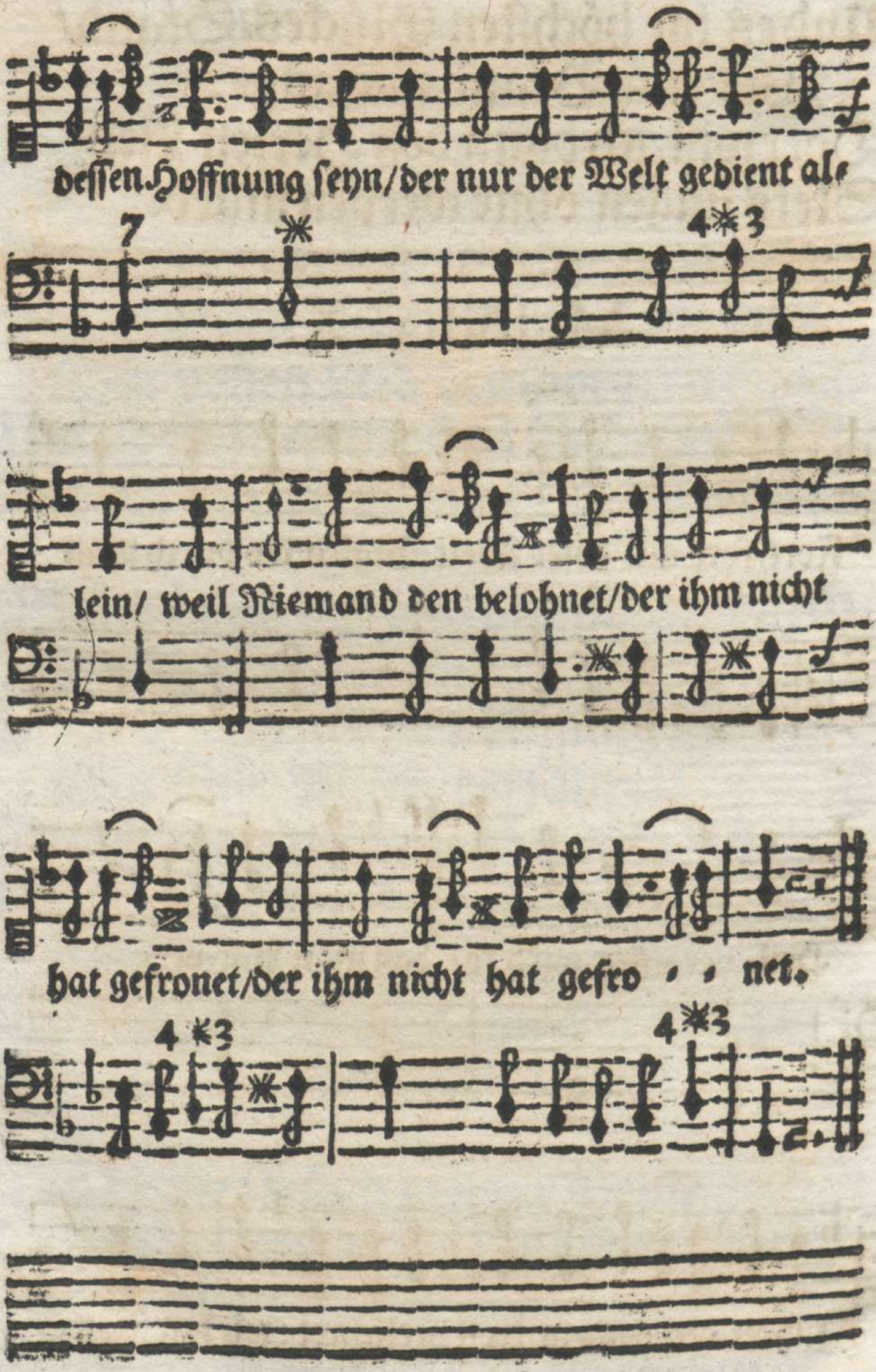
(h) Das Lachen wird mit Schmerzen vermischt/ und das End der Freuden ist weinen. Prov. 13. v. 14.

Und es im höchsten Glückes-Stand/
Wie eine Braut umfange:
Dort will ich dann deß Herren Lied
Stets singen ohne werden müed.

Melodia X.



43


dessen Hoffnung seyn/der nur der Welt gedient al-
lein/ weil Niemand den belohnet/der ihm nicht
hat gekronet/der ihm nicht hat gekro - - net.

E L E-

Coelica poma placent, Sodomitica mala valete.
Die welt-Lust ist inwendig faul,
Nach Jener wässert mir das maul.

Part.3. Symb.10.

ELEGIA X.

Nach erwogner weltlicher Begirden Boßheit entschließt sich die Heil-begirrige Seel/ die Himlische zu erwählen/ sprechend:

Nomen tuum, & memoriale tuum in desiderio animæ.

Dein Nam/ und Gedächtnuß ist in der Begird (meiner) Seelen. Isa. 26. v. 8.

I.

Fort fort mit böser Welt-Begird/
Wodurch man so verzaubert wird/
Daß man/ durch sie verführet/
Den Himmels-Trost verlihret/
Wie kan Gott dessen Hoffnũg seyn/ (a)
Der nur der Welt gedient allein/
Ist jemand/ der belohnet
Den/ der ihm nicht gefronet?

2. O

(a) Also geht es allen/ die Gottes vergessen/ die Hoffnung der Heuchlern wird verlohren gehen. Job. 8. v. 13.

2.

O arme Welt- und Glückes-Knecht/
Die sich hier lassen also schlecht
Mit wenig Lust beschlagen/
Der häfftig sie nachjagen/
(Da Nichtes doch standhafft besteht/
Ja offt im Augenblick vergeht)
Und so auff alte Scheuren
Den Bau der Hoffnung steuren.

3.

Ein weiser Mañ traut jenem nicht/
Wo er Betrug/ und Falschheit sicht:
Ein Narr ist/ der dem trauet/ (b)
Der schelmisch um sich hauet:
Die Meiß vom Kloben einst vergreñt/
Von ihm nit leicht mehr wird gekleñt:
Ein tummes Schaff ja fliehet/ (c)
Wann ihm der Wolff nachziehet.

4.

Es scheuht der Hund/ als hett' er wiz/
Den Brocken an dem Messer-Spiz
Auß Sorg/ man werd' ihn äffen/
Und auff die Nasen treffen:

Der

(b) In periculum non necessarium sponte se conjicete magna est dementia, Procop: de Bello Persico. lib. 6.
(c) Non procul à stabulis audet decedere, siqua
Excussa est avidi dentibus agna lupi,
Ovid. de Trist; 2. Eleg.

Der Mensch/als wär er Hirns beraubt/
Der falschen Welt doch traut / und glaubt/
Ob sie/treulos-bewogen/
Vil tausend schon betrogen.

5.

So will ich dann auß frömbdem Leyd
Mir machen selbst kein Narren-kleyd/
Noch eines Thoren Schaden
Auff meine Schultern laden:
Die Welt-begird sey fehr von mir/
Die ein so grausams Höllen-Thier/
Daß es mit ganzen Schaaren
Pflegt nach der Höll zu fahren.

6.

Ich will/gewizigt/zihlen hin/ (d)
Wo ich deß Heils versichert bin/
Wo kein Betrug verborgen/ (e)
Noch Böses was zu sorgen:
Will einzig suchen meinen Gott/
Der nit nachmals mit Hon/und Spott/
Gleich wie die Welt nicht selten/
Die Lieb pflegt zu vergelten.

(d) Ne pigeat magno post didicisse malo.
Tibullus lib. 1. Elog. 6.

[e] Der Herr ist gethreu in allen seinen Worten/ und auffrich-
tig in seinen Wercken. Ps. 144. v. 13.

7.
Es mag ein Gelt-freund nach Peru/
Ja gar dem grossen Mogol zu
Um Gold- und Silber-wahren/
Sich zu bereichen/ fahren:
Es mögen dem heillosen Gold
Die Menschen seyn unsinnig hold/
Ich will in dem getreuen
Gott Heiland mich erfreuen. (f)

8.
Es mag ein Prasser kostbarlich
Auch täglich lassen speisen sich
Und mit vil Selzamkeiten
Die Tafel zu bereiten/
Ja zwischen Freuden allerhand
Stets leben im Schluraffen-land:
Ich will ihn lassen keuen/
Und mich in Gott erfreuen.

9.
Es mag ein gailer Goggelhan/
Wie der Sardanapal * gethan/ (*)
Bey Federlosen Hennen
Herum begirrig rennen/
Und haben seine Lust im Kath/
Gleichwie ein jedes Schwein auch hat:

(f) Ich will mich in dem Herrn erfreuen/ Hab: v. 18.
(*) Der letzte König in Assyria ein fleissiger Frauenzimmer-Hüter.

Ich will mit keuschen Sinnen
Deß Heilands Lieb gewinnen.

10.

Ich laß dem Weidmann seine Freud
Im braunen Forst/ und Wald-geståud/
Wo er mit stetem Håzen
Nach Wunsch sich mag ergezen:
Ich laß den Fang ihm gern allein/
Solt' er auch noch so trefflich seyn:
Ich will dem Heil nachjagen/
So mehr mir wird eintragen.

11.

Soll ich nicht Gott mit Siñ/ und Muth
Weil er ja ist das höchste Gut/
So lieb-erhizt nachtrachten/
Daß ich schier möcht verschmachten?
Wann ich bedencke/ daß er sich/
In Todt gegeben hat für mich/ (g)
Da ich doch solte sterben
Und ewiglich verderben?

12.

Der mich auß nichts erschaffen hat/
Für mich auch sorget früh/ und spath/
Der mir hat samt dem Leben
Auch den Verstand gegeben:

(g) Christus ist für unsere Sünd gestorben/ der gerechte für die Ungerechte. 1. Petr. 3 v. 18.

Der/ ungeachtet meiner Sünd/
Mich dannoch nähret/ wie sein Kind/
Da ich doch/ Danck vergessen/
Höll-küchlein solte essen.

13.

Der mich der Welt-Betrug gelehrt/
Und mein Gemüth von ihr gekehrt
So/ daß ich sie nun hasse/
Und gern dem Welt Kind lasse:
Der die Heils-lust in mir erweckt/
Und mit Begird mich angesteckt/
Soll er mir nicht vor allen
Liebhabern wohl gefallen?

14.

Fort dann mit kahler Eitelkeit/
Die uns von Gott auf ewig scheydt/(h)
Und/ (so doch Niemand glaubet/)
Deß höchsten Guts beraubet:
Drum hasset sie Gott billich auch/
Weil sie den Hoffarth-schwangern (Bauch/
In alle Welt außlähret/
Und nichts/ als Sünd/ gebähret. (i)

15.

Soll ich nicht geben gute Nacht

Der

(h) Mit ihrer Eitelkeit haben sie mich erzörnet. Deut: 32. v. 21:
(i) Ein eitler Mann blehet sich in Hoffarth/ und meinet gantz/ er sey frey Gebohren/ wie ein junger Wald-Esel. Iob. 11. v. 12.

Der Hoffarth/ Ubermuth/ und Pracht/
Dem ich/ noch kaum gebohren/
Im Tauff hab abgeschwohren?
Mit GOtt allein will prangen ich/
Der seiner Liebe würdigt mich/
Wann ich ihn werd' umfangen/
Hab Ursach ich zu prangen.

16.

Vorauß/ weil er schön wundersam/
Zugleich auch ist mein Bräutigam/
Der Untreu nicht kan werden/
Wie Buhler diser Erden:
Wer was sehr liebt auff diser Welt/
Durch Scheyden wird so sehr gequählt/
Daß er wünscht/ höchst betrübet/
Daß er nie hett geliebet.

17.

Ich aber kan erfreuen mich/
Weil GOtt/ der unveränderlich/
Bey mir wird ewig bleiben/
Und mich von sich nicht treiben:
Er ist die wahre Schönheit-Sonn/
In welchem solche Freud/ und Wonn/
Die ohne Herz-zerbrechen/
Kein Engel könnt' aussprechen.

18.

Soll ich dann nicht in Freud vergehn/
Wann mir mein Geist gibt zu verstehn/
Wie daß ich nach verlangen/

In

(k) Ich will mich mit dir ewig Vermehlen. Osee: 2. v. 6.

Ihn werde bald umfangen?
Wann ich an dises nur gedenck/
Ich mich in solche Freud versenck/
Daß sich mein Herz umwelzet/
Und schier vor Lieb zerschmelzet.

19.

O JEsu meine süsse Lieb/
Die Zeit mir länger nicht verschieb/
Daß ich bald deiner süssen
Ansprächung mög geniessen:
Wann wird es seyn? ach ach wann wird
Erfüllet meine Liebes-Begird/
Dich nemlich ohn' entlassen/
Dort ewig umzufassen!

20.

O JEsu/ du mein einigs Heil.
Der mir um alle Welt nicht feil/
Du Pärlein meiner Freuden
Vor allen zu beneiden!
Du du hinfüro wirst allein
Das Lock-Zihl meiner Liebe seyn/
Der Welt will ich beyneben
Den Korb auf ewig geben.

(l) Meine Seel ist zerschmoltzen/nach dem mein Geliebter geredt hat. Cant: 5. v. 6. (m) Der HErr ist mein Erbtheil 15. v. 5.

E N D E.

FEhler werden meinens Erachtens wenig eingeschlichen seyn/ außgenommen etwann ein e zu vil/ oder eines zu wenig/ welcher Fehler leichtlich auß dem Metro zu erkennen.

***********:*:**********

Weilen im oberlesen dises Büchleins noch Fehler / bevorauß in den Melodeyen / die auß Vnachtsamkeit eingeschlichen / gefunden worden / als seynd / wie folgt.

Fol: 39. muß in der 2. Zeilen deß Bass die 5te. Noten das A mit der sext major bezeichnet seyn.

fol: 43. im 3. lateinischen Vers imperterricta lese imperrita.

fol: 87. v. ult. Smma lese Summa.

fol: 88: im lateinischen Vers mergar, lese mergat.

fol. 104. muß die letste Nota im discant d seyn.

fol: 131. in der ersten Zeilen deß Bass muß neben der 3. Nota ein Creützlein seyn.

fol: 143. in der 3. Zeilen deß Discants neben der 9. Nota kein b seyn.

fol: 146. im anderen Gesätzlein Vers 2. masslenzig lese masslendig.

fol: 151. in dem 2. lateinischen Vers crimis, lese criminis.

fol: 155. muß in dem Discant die 3. vnd 4te. Nota im g stehen.

fol. 160. Vers 10. Buches-Knecht lese Bauchesknecht.

fol: 167. in der letsten Zeilen deß Discants muß die 9. Nota c seyn.

fol: 179. in der letzten Zeilen deß Bass muß
auff der letzten Nota kein b seyn.
fol: 189. in der letzten Zeilen deß Bass muß
auff der 14. Nota ein sept seyn.
fol: 190. in der letzten Zeilen deß Bass muß
auff der 12. Nota kein 6. sondern auff
der 13. seyn.
fol: 202. in der 3. Zeilen muß die letzte Nota
im f. stehen.
fol: 244. müssen in der letzten Zeilen deß Discants die 5. vnd 6. Noten d vnd c. seyn.
fol. 295. muß im Discant vornenher das f.
vnd nicht das c. mit dem Creützlein bezeichnet
seyn.
fol. 325. im letzten Vers ohn einen/für Schnepffen-Kackt lese Schnepffen-Kath.

Andere kleinere Fehler wird ein jeder Musicant zu corrigieren wissen.

fol: 179. in der letzten Zeilen deß Baß muß auff der letzten Nota kein b seyn.

fol: 189. in der letzten Zeilen deß Baß muß auff der 14. Nota ein sept seyn.

fol: 190. in der letzten Zeilen deß Baß muß auff der 12. Nota kein 6. sondern auff der 13. seyn.

fol: 202. in der 3. Zeilen muß die letzte Nota

fol: 179. in der letzten Zeilen deß Baß muß auff der letzten Nota kein b seyn.

fol: 189. in der letzten Zeilen deß Baß muß auff der 14. Nota ein sept seyn.

fol: 190. in der letzten Zeilen deß Baß muß auff der 12. Nota kein 6. sondern auff der 13. seyn.

fol: 202. in der 3. Zeilen muß die letzte Nota im f. stehen.

... in der letzten Zeilen deß Dis-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laurentius <von Schnüffis>

Mirantische Maul-Trum[m]el Oder Wohlbedenckliche Gegen-Säze böser, und guter Begirden Wie nemlich dise der ewigen Glück-Seeligkeit, jene aber deß ewigen Verderbens Haupt- und Grund-Vrsachen seyen. Mit schönen Sinnbilderen, und auf eine neue Art anmüthigen Melodeyen geziehrt

Costantz 1695

Res/P.o.germ. 1326
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00094338-2
VD17 12:647076E